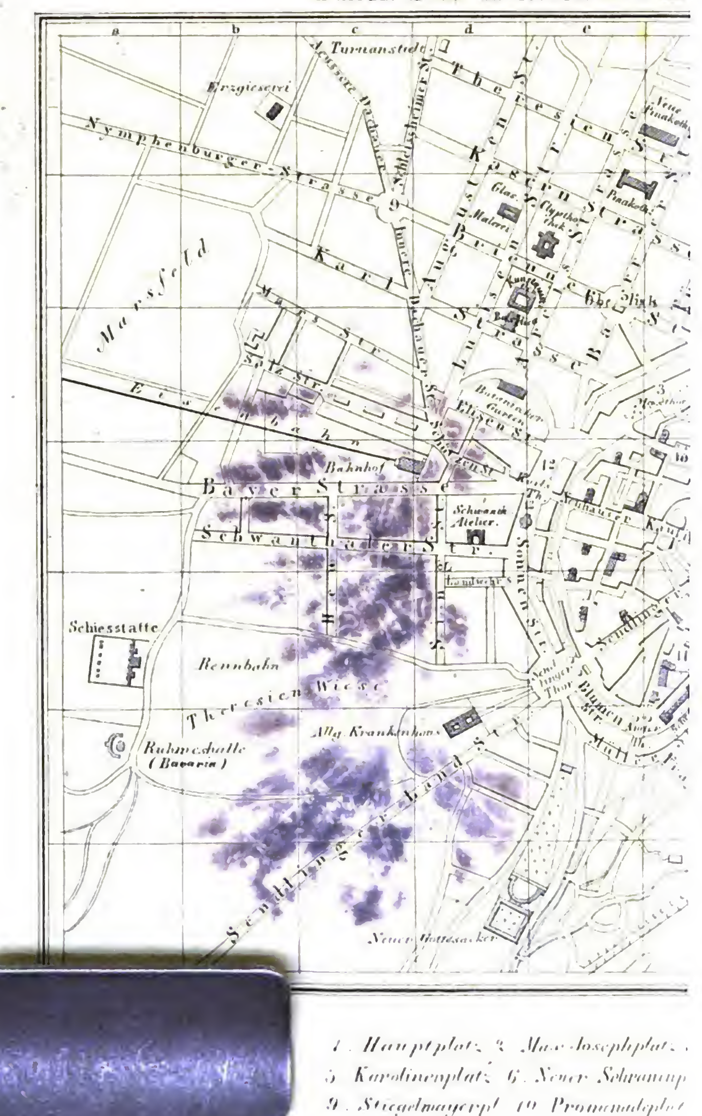


PLAN DER K. HAUPT- U. R



1. Hauptplatz 2. Max-Josephplatz
5. Karolinenplatz 6. Neuer Schrannenp
9. Stiegelmayerpl. 10. Promenadeplat

...RESIDENZ = STADT MÜNCHEN.



...ptz 3 Maximiliansplatz 4. Wittelsbacherplatz.
...enpl 7. Marktplatz 8. Odeonsplatz
...latz 11. St. Sebastiansplatz 12 . Karlsplatz



München.

Ein Handbuch

für

Fremde und Einheimische

mit besonderer Berücksichtigung

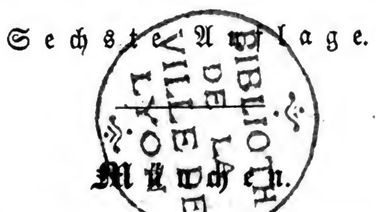
der

Kunstschätze dieser Residenzstadt.

Von

Dr. Ernst Förster.

Sechste Auflage.



München.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt.

1853.

Inhaltsverzeichniß.

A. Allgemeines.

Vierte Abtheilung.

B. Besonderes

alphabetisch geordnetes Inhaltsverzeichniß.

Vorbemerkung. Für diejenigen, welche sich nur kurze Zeit in München aufhalten, habe ich im Inhaltsverzeichniß alles, was meiner Ansicht nach besonders sehenswürdig ist, durch ein * ausgezeichnet. Zwei Sternchen gelten für das Ausgezeichnetste. Die beigeschriebenen Ziffern und kleinen lateinischen Buchstaben beziehen sich auf den beigefügten Plan von München, und dienen zur leichtern Orientirung des Fremden.

Seite

Zur Zeiteintheilung.

Um den rechten Gewinn und vollen Genuß von einem Aufenthalt in München zu haben, darf er nicht kurz seyn. Auch nach Verlauf eines Monats wird die Aufgabe noch nicht erschöpft seyn. Acht Tage aber wenigstens sollte der Reisende auf München verwenden können. Indeß tritt der Fall ein, daß man nur drei Tage zur Verfügung hat. Wer Wochen und Monate lang bleibt, richtet sich seine Wege nach Bequemlichkeit ein, wobei er die im Buch gegebenen Notizen über die Besuchstunden benützen kann. Für die kurze Zeit von acht, und die kürzere von drei Tagen folgen hier besondere Rathschläge:

Acht Tage.

Erster Tag.

Es wird gut seyn zuerst die Physiognomie der Stadt kennen zu lernen, und deßhalb einen Gang (oder eine Fahrt) durch dieselbe zu machen. Ich schlage zu diesem Zweck folgenden Weg vor: vom Maximilian-Joseph-Platz (Denkmal des Königs Max. Neuer Königsbau. Theater. Post) um das Theater herum nach dem Marstallplatz (k. Reitschule. Allerheiligen-Hofcapelle. k. Residenz) und nach dem Hofgarten (Saalbau) zu gehen; von da durch das Hofgarten-Portal (links Feldherrnhalle. Theatinerkirche) nach der Briennerstraße; über den Wittelsbacherplatz (Denkmal Maximilians I. Palast des Herzogs von Leuchtenberg. Odeon) und den Odeonsplatz (Denkmale von Gluck und Orlando di Lasso) in die Ludwigsstraße (Palast des Herzogs Maximilian. Kriegsministerium. Damenstift. Bibliothek. Blinden-Institut. Salinen-Administrationsgebäude. Ludwigskirche. Klerikal-

Seminar. Adeliges Erziehungs-Institut. Universität. Siegesthor. Villa der Königin), zurück durch die Theresienstraße in die Barerstraße (alte und neue Pinakothek), nach dem Karolinenplatz (Obelisk), rechts in die Briennerstraße (Glyptothek. Kunst-Ausstellungsgebäude) durch die Luisenstraße in die Karlsstraße (Basilica), durch die Arcis- und Sophienstraße (Botanischer Garten) nach dem Karlsplatz (Karlsthor), der Sonnenstraße (Protestantische Kirche), Müllerstraße (Viele schöne neue Privathäuser. Neue Schrannenhalle. Gegenüber alterthümliche Stadttheile) durch die Frauenstraße nach dem Isarthor. Hat man noch Zeit, so kann man nun über die Isarbrücke nach dem Gasteigberg (Schönste Ansicht von München) und über den Prater (d. i. die Insel in der Isar) zurückkehren. Außerdem geht man durch das Isarthor und das Thal nach dem Schrannenplatz (Rathhaus Marianische Säule), und wird auf diesem Weg ein vollständiges Bild der Physiognomie sowohl von der alten als der neuen Stadt München gewonnen haben. Nachmittags besucht man sodann noch den englischen Garten, Klein-Hesselohe, Brunnthal, und geht, wenn man Morgens nicht auf dem Gasteig war, über diesen und den Prater nach Hause, oder vorkommenden Falls ins Theater.

Zweiter Tag.

Vormittag: Michaeliskirche (p. 41). Frauenkirche (p. 33). Allerheiligen-Hofcapelle (p. 54). Basilica (p. 61).

Nachmittag: Saalbau mit Odyssee und Rottmanns Landschaften (p. 131). Werkstatt von Kaulbach (p. 279).

Dritter Tag.

Vormittag: Antiquarium (p. 169). Münzcabinet (p. 171). Glyptothek (p. 184). Erzgießerei (p. 257).

Nachmittag: Schwanthaler (p. 277). Ruhmeshalle und Bavaria (p. 159). Gottesacker (p. 87).

Vierter Tag.

Vormittag: Pinakothek (Loggien. Gemäldesammlung. Vasen (p. 229—254). Glasmalerei-Anstalt (p. 257).

Nachmittag: Arkaden (p. 310). Kunstverein (p. 288). Neuer Königsbau. Nibelungen (p. 101).

Fünfter Tag.

Vormittag: Ludwigskirche (p. 69). Bibliothek (p. 172). Vereinigte Sammlungen (p. 259). Wittelsbacher Palast (p. 140).

Nachmittag: Auer-Kirche (p. 66). Künstler-Werkstätten (p. 277).

Sechster Tag.

Vormittag: Alte Residenz (p. 91) mit Schatzkammer (p. 98) und Reiche Capelle (p. 100). Galerie Leuchtenberg (p. 145).

Nachmittag: Nymphenburg (p. 143) oder eine andere Spazierfahrt (p. 330).

Siebenter Tag.

Vormittag: Zweiter Besuch der Pinakothek. Dazu Kupferstichcabinet und Porcellanmalereien. Fahrt nach Schleißheim, wo man ein bescheidenes Mittagessen findet, und

Nachmittag die Gemäldesammlung besucht.

Achter Tag.

Vormittag: Akademie. Naturalien-Cabinet (p. 165). Petrefacten-Sammlung (p. 165). Geognostische Sammlung (p. 167).

Nachmittag: Spazierfahrt oder Besuch einer der Civil- oder Heil-Anstalten, oder eines der großen optischen oder mechanischen Institute 2c. (p. 353). Auch wäre das Besteigen der Petrikirche oder der Plattform des Theaters anzurathen, um einen Gesammteindruck der Anlage von München mit seinen alten und neuen Gebäuden, und der nahen und fernen Umgegend zu gewinnen.

Drei Tage.

Erster Tag.

Vormittag: Promenadeplatz (Denkmal v. Kreittmayr) (p. 156). Frauenkirche (p. 33). Michaeliskirche (p. 41). Basilica (p. 61). Glyptothek (p. 184). Erzgießerei (p. 257). Obelisk (p. 155).

Nachmittag: Feldherrnhalle (p. 156). Saalbau (p. 131). Neuer Königsbau (p. 101). Max=Josephsplatz (Denkmal des Königs Max) (p. 153). Abends Theater (?).

Zweiter Tag.

Vormittag: Arkaden (p. 312). Vereinigte Sammlungen (p. 259). Kunstverein (p. 288). Bibliothek (p. 172). Ludwigskirche (p. 69). Siegesthor (p. 157). Odeonsplatz mit den Denkmalen von Gluck und Orlando di Lasso (p. 157). Wittelsbacher Platz mit dem Denkmal des Kurfürsten Maximilian (p. 152). Wittelsbacher Palast (p. 140). Pinakothek (p. 203).

Nachmittag: Schwanthaler (p. 277). Ruhmeshalle mit Bavaria (p. 159). Allgemeiner Friedhof (p. 87).

Dritter Tag.

Vormittag: Galerie Leuchtenberg (p. 145). Allerheiligen=Hofcapelle (p. 54). Kaulbach (p. 279). Auer=Kirche (p. 66). Isarthor (p. 150).

Nachmittag: Schleißheim; oder Nymphenburg; oder der englische Garten mit Brunnthal, und über den Gasteig und den Prater zurück.

Für diejenigen, welche sich eine andere Zeiteintheilung machen wollen oder müssen, dient vielleicht als Beihülfe der nachfolgende

Stundenzettel.

Jederzeit zugänglich sind natürlich die **Monumente** an öffentlichen Plätzen (p. 150 ff.), die **Arkaden** des Hofgartens (p. 310); ferner die **Ruhmeshalle** (p. 159), der **allgemeine Kirchhof** (p. 87), die **Werkstatt Schwanthalers**

(p. 277), die alte Residenz (p. 91), Schleißheim (p. 141), die Akademie der Künste (p. 182).

Täglich von

6—12 u. von 2—6 alle Kirchen (p. 33 ff.), doch nur von
$7^1/_2$—12 u. von 3—4 Allerheiligen-Hofcapelle (p. 54).
7—12 u. von 2—5 Petrefacten-Sammlung (p. 165).
9—10 u. von 2—4 Naturaliencabinet (p. 165).
10—1 Bibliothek (p. 172).
10—1 Münzcabinet (p. 171).
8—2 (i. Winter 9—2) Pinakothek (p. 203).
8—12 Kupferstichcabinet (p. 247).
10—5 Kunstverein (p. 258).
12—1 Kaulbach (p. 279).
12—1 Erzgießerei (p. 257).
3—4 Saalbau (p. 131).
4—5 (?) Neuer Königsbau (p. 101).

Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Freitag 8—12 Glyptothek (p. 184).

Sonntag, Dienstag, Donnerstag 10—1 Vasensammlung (p. 248).

Montag, Mittwoch, Freitag 9—1 Vereinigte Sammlungen (p. 259), 10—1 Porcellan-Gemälde (p. 254).

Montag, Samstag 10—11 Reiche Capelle (p. 100).

Dienstag, Donnerstag 10—11 Schatzkammer (p. 98).

Dienstag, Donnerstag 11—12 Antiquarium (p. 169).

Donnerstag 10—1 Galerie Leuchtenberg (p. 145).

Berichtigungen und Zusätze.

S. 284 (fälschlich 824) Z. 11 v. u. lies General=Musik=Directors (statt Capellmeisters).

S. 274 Z. 4. lies Geheimerath (statt Hofrath).

S. 275 Herr Dir. Lenoir (Sendlingerstr. 1) besitzt eine Sammlung werthvoller italienischer und niederländischer Gemälde.

S. 380 Z. 8 Partenkirchen, Sendlingerstr. beim Stiefel= und beim Haarpuderwirth Samst. 1 U. Mitt.

Erste Abtheilung.

Geschichtliche Einleitung.

München, Haupt- und Residenzstadt des Königreichs Bayern, liegt am Südende einer sieben Stunden ins Gevierte großen, ziemlich unfruchtbaren Ebene, am linken Ufer der Isar, unter 48° 8′ nördl. Breite und 29° 13′ östl. Länge; 1658 Par. Fuß über der Meeresfläche, zehn bis vierzehn Stunden nördlich vom bayerischen Alpengebirge.

Dieses abgerechnet, das mit den Salzburger Alpen einer- und den Vorarlberger andererseits den südöstlichen bis südwestlichen Horizont schließt, und zwischen dem die Höhen der Tyroler Firner, des Großglockners u. s. w. hervorragen, bietet die Lage Münchens dem Auge wenig Naturgenuß; über dem Kalkkiesgerölle, das auf ein ausgetrocknetes Seebett schließen läßt, liegt nur ein bis zwei Schuh Dammerde, so daß, wo nicht besondere Cultur angewendet worden, der Boden eine Haide ist, auf welcher außer einigen Alpenpflanzen und verkümmerten Föhren nichts Erhebliches wächst*). Nur Isar aufwärts und jenseit des Flusses trifft man auf fruchtbares Land und schöne Waldungen. Dessen unge-

*) Deßhalb sagte Gustav Adolph von München: „es sey ein goldener Sattel auf einem magern Pferd.“

achtet ist die Lage gesund, wie schon aus dem kräftigen Menschenschlage der Einheimischen zu ersehen ist. Für Brustkranke und am Unterleib Leidende dürfte das Klima, zumal wegen des grellen und häufigen Wechsels von Wärme und Kälte, zu rauh seyn. Herrschende Winde sind die Südwest- und Westwinde, und bringen — da sie von den Alpen kommen — kalte nasse Witterung. Darum folgt auch auf Gewitter meist Kälte und anhaltender Regen. Die Isar, ein chrysoprasgrünes, reißendes Gebirgswasser, ist nicht schiffbar; nur Flöße führen Holz, Kalk, Steine u. s. w. flußabwärts aus dem Gebirge. Sie ist goldhaltig, und die sogenannten Flußducaten, meistentheils zwischen 1771—1773 geprägt, sind aus der Goldwäsche der Isar, die indeß neuerer Zeit eingegangen ist. — Stürme, Erdbeben und Ueberschwemmungen sind in dieser Gegend selten und ungefährlicher als in andern. Wilde Thiere, Wölfe, Luchse u. s. w., wenn sie auch noch hin und wieder das nahe Gebirge beunruhigen, wagen sich nicht mehr in die Ebene*).

Ueber Alter und Namen der Stadt, ob schon zur Zeit der Römer ein Ort an ihrer Stelle angelegt gewesen; ob sie in der Zeit der Verbreitung des Christenthums in diesen Gegenden, etwa unter dem heiligen Severin im fünften Jahrhundert, entstanden; ob sie — in alten Urkunden Muonichen, Munchen, Munigen, Munichen, Minchen, Munichinga genannt — ihren Namen von Mönchen ableite (was, ob-

*) Noch im Winter 1836 wurde zwischen Tegernsee und Schliersee ein Wolf erlegt.

schon durchaus keine Spur früherer Mönche aufgefunden worden, fast allgemein angenommen wird) und mit dem alten, jetzt wiederhergestellten Stadtwappen vom Jahre 1274, einem Mönch mit aufgehobenen Armen, in der Linken ein Buch — in frühern Urkunden ist's ein Adler, in spätern ein Löwe über einem Stadtthore — übereinstimmt; oder ob dieser Name nur die allmähliche Umbildung eines ältern sey — darüber müssen wir die Ergebnisse gelehrter Forschungen abwarten. Gewiß ist, daß fast alle umliegenden Ortschaften und Dörfer — als Schwappinga, Sentilingâ, Hesinlôh, Veringen, Cheverlôh, Veltmochingen, Dachowe, Gisinga, Forstarenrieth u. a. m. — in alten Urkunden genannt werden, während nirgend eines Ortes, der mit München nur entfernte Aehnlichkeit hat, gedacht wird, und daß die bis jetzt aufgefundene älteste Urkunde, in welcher der Name Munichen vorkommt, in den Klosterannalen von Tegernsee von den Jahren 1102—1154 enthalten ist. Gewiß ist ferner, daß München erst ums Jahr 1156 unter der Herrschaft Herzog Heinrich des Löwen geschichtliche Bedeutung erhielt.

Es war nämlich in frühern Zeiten (im J. 903) dem Bischof Waldo von Freising von dem bayerischen Herzog Ludwig dem Kind der Hof Veringa (das heutige Föhringen) als Brandsteuer zu dem abgebrannten Freisinger Dom geschenkt worden. Die Bischöfe von Freising ersahen nicht so bald die günstige Lage des Hofs an der Straße zwischen dem salzreichen Hallein und dem Unterland und der Schweiz, als sie hier eine Brücke, eine Salzniederlage, ein Zollhaus und eine Münzstätte

anlegten, wodurch sich der Ort bald zu einem beträchtlichen Markt erweiterte; und als sogar noch unter den Herzogen Leopold und Heinrich Jasomirgott von Bayern der Bischof Otto I von Freising, ihr Bruder, sich durch seinen Stiefbruder, den Kaiser Konrad III, im Jahre 1140 ein Privilegium auf den Salzhandel und die Münzstätte verschafft hatte, stieg der Nachtheil, der dem Herzogthum daraus erwachsen war, zu einer gefährlichen Höhe. — In solchen Umständen fand Herzog Heinrich, dieser unternehmende, weitblickende, feurige und entschlossene Held, dem fast das halbe Deutschland unterthan war, sein angestammtes Herzogthum Bayern, ein fressendes Uebel im eigenen Herzen nährend. Als daher Vorstellungen bei dem Bischof kein Gehör fandeu, brauchte er Gewalt, überfiel den Markt Vering zur Nachtzeit, zerstörte ihn bis auf den Grund, ließ die Brücke niederreißen und das Salz fortführen, und zwar nach der eine Stunde Isar aufwärts gelegenen „Villa Munichen“. Von da an tritt dieser Ort in der Geschichte auf. Heinrich legte sogleich hier eine Brücke, Salzniederlage, Zollhaus und Münzstätte an, und zog die Salzstraße von Reichenhall und Wasserburg hieher. Das Hof- und Reichsgericht zu Augsburg, bei welchem der Bischof Klage führte, entschied für den Herzog. München blieb in dem neuerrungenen Besitz gegen Abgabe des Drittheils der Zolleinnahmen an den Bischof. Dieß geschah 1158. — Nun erwuchs München schnell zu einem namhaften Markt. Im Jahre 1164 hatte es schon Mauern und bürgerliche Verfassung, doch weiß man nicht, in welchem Jahre es zu dem Rang einer

wirklichen Stadt erhoben worden. — Als Denkmal jener Zeit betrachtet man den an dem ehemaligen Oberrichterhaus im Thal eingemauerten Löwen aus Sandstein, das Welfische Zeichen.

Unter den Kirchen ist wohl die älteste die zu Sanct Peter, welche aus der Herrgott- oder Wiescapelle (Capelle zum „Herrgott auf der Wiese") entstanden seyn mag, die sich nebst einigen andern (der Katharinen-, der Jacobscapelle etc.) noch aus Heinrichs des Löwen Zeiten herschreibt.

Es wirft auf die wachsende Größe Münchens einiges Licht, daß im Jahre 1234 unter Otto dem Erlauchten ein Landtag, auf welchem alle bayerischen Bischöfe erschienen, hier gehalten; sowie, daß im Jahre 1259 die feierliche Trauung Elisabethens, der Tochter des genannten Herzogs, mit Meinhard III, Grafen zu Görtz und Tyrol, hier vollzogen worden. — München gewinnt noch mehr Bedeutung, daß es durch das Aussterben der Linie Andechs an das Haus Wittelsbach kommt; aber erst nach dem Tode Otto's des Erlauchten, nach der Theilung des Landes, wird durch Ludwig den Strengen der Grund zu seinem nachmaligen Glanze gelegt.

Ludwig verlegte seine Residenz nach München, erbaute sich daselbst eine Burg (die Ludwigsburg, nachmals der alte Hof genannt) 1253, und trug Beträchtliches zur Vollendung der Stadt bei. Ein 50, breiter Graben umgab damals die Stadt, deren Mauern nur vier Thore nach den vier Hauptrichtungen, nach der Isar und nach Dachau, nach Sendling und nach

Schwabing hatten. Wir können uns den Umfang der Stadt vorstellen, wenn wir die Stellen dieser Thore aufsuchen. Der Durchgang unter dem Rathhaus war das Thalbruck- oder Isarthor; dem entgegen das obere Thor, nachmals der schöne Thurm in der Nähe des jetzigen Gasthofs zum schwarzen Adler; das Sendlingerthor, nachmals Ruffinithurm, bei dem Eingang in die jetzige Sendlingerstraße von der Rosengasse aus, und das Schwabingerthor, nachmals Willbrechtsthurm, bei dem jetzigen Gasthof zum goldenen Hahn. — So war die Stadt durch zwei sich kreuzende Hauptstraßen in vier Viertel getheilt, von denen die zwei südlichen der alten, ursprünglich einzigen Peterspfarr, die zwei nördlichen der seit 1271 gestifteten Liebfrauenpfarr einverleibt waren. Diese ursprüngliche Eintheilung ist die Grundlage für die spätere geblieben, und nur gewissermaßen krystallartig sind die nachherigen Stadttheile an die vier alten Viertel, das Angerviertel (vom Isar- zum Sendlingerthor), das Hackenviertel (vom Sendlinger- zum Obernthor), das Kreuzviertel (vom Obern- zum Schwabingerthor) und das Krackenauer Viertel (vom letztern wieder zum Isarthor) angeschossen*).

Rasch vergrößerte sich München unter der Herrschaft von Ludwigs des Strengen Söhnen, Rudolph und

*) München in den Jahren 1300, 1613, 1667 u. 1837. Vergleichende Grundrisse bei G. Franz. 12 kr. — Monachium Bavariä, oder Hauptstat im Herzogtumb Bairn sampt dero gelegenheit unnd benamenden orten wie volgt; in Kupfer gestochen von Tobias Wolkmer iunior, auri faber Salisburgensis dimensuravit fecit sculpsit 1613.

Ludwig, doch nur der letztere, bekannt in der Reihe deutscher Kaiser als Ludwig IV der Bayer, ward der eigentliche Vater und Gründer der Freiheiten Münchens, »Tutor urbis Monachii per universum Imperium.«

Die Münchener Bürger hatten ihren hochherzigen Fürsten gegen die Ansprüche seines Bruders Rudolph unterstützt; sie hatten ihm in der Kaiserschlacht bei Mühldorf entscheidende Hülfe geleistet; sie hatten nie den vom Papst Johann XXII über ihn zu wiederholtenmalen ausgesprochenen Fluch und Kirchenbann geachtet: dafür hatten sie an ihm einen gütigen Beschützer und Herrn und Freund. Nebst vielen Rechten und Privilegien gab er 1319 der Stadt den Salzzoll, diese Quelle des Reichthums, die einst der Löwe dem Freisinger Bischof entrissen (daher noch heutzutage die „Salzstadel" die kaiserlichen Farben, gelb und schwarz, an ihren Thoren tragen); er gründete den heutigen Schrannenplatz, ordnete und befestigte das Bürgerthum und sorgte dafür, daß die Geistlichkeit nicht zu größerer weltlicher Macht gelange. Er erbaute 1324 die Hofcapelle zum heiligen Lorenz, und nach einem Brande die ganze Ludwigsburg von neuem 1327. Unter seiner Regierung hatte München sich bereits bis zu den äußern oder den nachmaligen Isar-, Sendlinger-, Karls- und Schwabingerthoren erweitert; er umgab nun auch die äußere Stadt mit Mauern und Graben, wovon noch Ueberreste, Thürme und Zinnenmauern fast rings um die Stadt wahrzunehmen sind. Zu den bisherigen Thoren fügte er zur Bequemlichkeit der Bürger noch mehrere Zwischenthore, das Neuvestthor (hinter dem alten Hof),

das Wurzer- (jetzt Kostthor), das Schifferthor (jetzt Einlaß) und das Angerthor.

Nie wird die Stadt München das Andenken an diesen glorreichen Fürsten genugsam ehren können, und jede dasselbe verherrlichende Zeit wird sich damit selbst ein Denkmal des Ruhmes setzen!

Unter den Nachfolgern Ludwigs, den Herzogen Stephan, Johann, Ernst, Albert III und IV, erweiterte, bevölkerte und verschönerte sich die Stadt immer mehr; in dieser Periode (1468 — 1488) erhob sich an der Stelle der alten kleinen Marienkirche die jetzige im Style deutscher Dome erbaute Metropolitankirche zu Unserer lieben Frau, von Herzog Sigismund gestiftet; und wenn man den wenigen Ueberresten von Bildhauerei und Malerei *) jener Zeit, die auf unsere Tage gekommen, eine allgemeine Bedeutung zuschreiben darf, so war eine große und edle, vom Geiste der christlichen Kunst beseelte Thätigkeit im Volk.

Leider sind aus der Zeit, da eine neue Bewegung der Geister durch fast ganz Europa ging, nur wenige sichtbare Denkmale in München auf uns gekommen. Sey es, daß die unaufhörlichen innern Unruhen die Werke des Friedens gehemmt, sey es, daß die nachmalige Zeit alles Alte zerstört, um anderes an dessen Stelle zu setzen, gewiß ist: die Periode geistiger Thätigkeit in München, die, mit Verwischung fast alles

*) Hans v. Olmendorf war um 1460 Hofmaler des Herz. Sigismund; in der Schleißheimer Galerie sind 8 Tafeln von seiner Hand.

Alterthümlichen, dieser Stadt die Gestalt gab, in der sie bis fast auf unsere Tage gekommen, tritt erst mit Albrecht V und seinen Nachfolgern, also am Ende des sechzehnten Jahrhunderts, ein.

Traurige Bruderkriege um getheiltes Erbe, Fehden zwischen Vater und Sohn hatten das vergangene Jahrhundert mit Blut gezeichnet, die Kräfte des Landes erschöpft, die Sitten verwildert. Albrecht IV, dieser seltene Fürst, ein Jüngling an Jahren, ein Greis an Weisheit, gleich rüstig mit der Feder wie mit dem Schwert, hatte mit Klugheit, Tapferkeit und Beharrlichkeit sich gegen die Ansprüche seiner Brüder in der Alleinherrschaft behauptet und durch das Erbfolgegesetz den zukünftigen Frieden gesichert. In der Justiz wie in der Verwaltung hatte er Reformen eingeführt und mit unnachsichtiger Strenge gegen die Gebrechen der Kirche gearbeitet. Die im Herzen Deutschlands begonnene Kirchenreformation hatte auch viele Anhänger in Bayern und selbst in München gefunden; weit entfernt indeß, sich der Bewegung anzuschließen, traten die Nachfolger Albrechts mit schonungsloser Härte derselben entgegen, und viele Bekenner des reformirten Glaubens endeten auf dem Scheiterhaufen, oder in Gefängnissen, oder verließen das Land. Dennoch würde die Absicht der Herrscher vereitelt worden seyn, hätten sie mit so ungleichen Waffen fortgekämpft. Allein der katholischen Kirche war nicht so bald eine geistige Kraft in der Gesellschaft des Ignatius Loyola erwachsen, als Herzog Albrecht V in ihr, der es auch um Kirchenreform, um Wissenschaft und Bildung zu thun war,

das einzige Mittel erkannte, den einbrechenden Strom — nicht zu dämmen, das war nicht möglich, sondern — abzuleiten.

Albrecht V, wie manches ihm auch bei seinem leidenschaftlichen Charakter und namentlich in Bezug auf seine Jagdliebe zur Last gelegt werden mag, behält den Ruhm eines großen Beschützers der Künste und Wissenschaften. Er umgab sich mit einem Rath, in welchem die ausgezeichnetsten Gelehrten seines Landes saßen; er rief berühmte Künstler in allen Fächern an seinen Hof, sowohl der Architektur, Sculptur und Malerei, als der Tonkunst, und der berühmte Orlando di Lasso und mit ihm die edelste Weise kirchlicher Musik wurden durch ihn in München heimisch; italienische Sänger und Sängerinnen zog er heran; er ordnete Schulen, gründete die Bibliothek, die Gemäldegalerie, die Schatzkammer, den Antikensaal, das Münzcabinet — mit Einem Wort, er machte sein Zeitalter zu einem Mediceischen für München. Nur schade, daß die Sonne der bildenden Künste bereits im Sinken war, und trotz der — in Deutschland — beispiellosen künstlerischen Thätigkeit, die unter Albrechts Nachfolgern, Wilhelm V und Maximilian I, bis ins Unglaubliche sich steigerte, doch den Werken jener Zeiten — bei aller Vortrefflichkeit der Ausführung, bei allem Aufwand von Kräften, bei aller Pracht und allem Glanze, gerade das Eine fehlt, wodurch die Kunst ein Abbild des Ewigen und dadurch selbst ewig wird: die unbefleckte Empfängniß im Geiste.

Durch Wilhelm V wurden die Jesuiten nach

München gezogen und ihnen ein großes Collegium und eine prächtige Kirche gebaut; unweit davon führte dieser Fürst seine neue Burg (die jetzige Marburg) auf 1579, und schmückte Kirchen und Altäre mit Bildwerk und Edelsteinen. Er vermehrte die Gemäldegalerie, berief berühmte Künstler (z. B. Viviani von Urbino) in seinen Dienst, und umgab sich mit ungemeiner Pracht, bis er die Regierung an seinen Sohn Maximilian abgab (1598), und sich aller fürstlichen Würde bis zur Einfachheit eines Anachoreten entkleidete.

Trotz der hereinbrechenden verheerenden Kriege wurde doch unter der Regierung Maximilians, des nachmaligen Kurfürsten, das Bedeutendste für den Glanz und die Größe von München gethan. Max erbaute sich eine neue Residenz (die gegenwärtige alte), die Jahrhunderte lang die Bewunderung der Fremden und Einheimischen erntete, Denkmale in Marmor und Erz erhoben sich an allen Orten, und vor allen war es der geniale Peter de Witte, genannt Candid, Maler, Bildhauer und Baumeister, ein Schüler des Florentiners Vasari, der in seine umfassende Plane mit Geschick und Geist einging. Zugleich erhielt München damals neue Befestigungen vorzüglich gegen den Andrang des schwedischen Heeres, das im J. 1632 unter seinem König Gustav Adolph siegreich daselbst eingezogen war.

Was nun die nachfolgenden Zeiten Gutes und Schlimmes gebracht, welchen Schimmer der Pracht und welch namenloses Elend, welchen Ruhm und welche Schmach — die Gestalt der Hauptstadt blieb im Wesentlichen

ziemlich unverändert bis zum Anfang des neunzehnten Jahrhunderts, als nach dem Absterben der alten Ludwig'schen Herrscherreihe das Haus „Birkenfeld-Zweibrücken“ aus der Rudolphinischen Linie zur Krone Bayerns gelangte*).

Was noch unter den letzten Herrschern der alten Linie geschehen, Münchens Aussehen zu ändern, beschränkt sich ungefähr auf Folgendes:

Unter Ferdinand Maria war die Theatinerkirche gebaut worden. Alle wissenschaftlichen und Kunst-Sammlungen erhielten in diesem Zeitraum bedeutenden Zuwachs, namentlich letztere durch die in München und Schleißheim vereinigten Gemälde-Galerien. Karl

---

*) Der Stammvater des Hauses ist Otto von Wittelsbach, der vom Kaiser Barbarossa 1180 das Herzogthum Bayern zu Lehn empfing. Dessen Sohn Ludwig erhielt vom Kaiser Friedrich II die Rheinpfalz und vereinigte Bayern und Pfalz. Ludwigs Sohn, Otto der Erlauchte, theilte das Land unter seine beiden Söhne, und gab die Pfalz nebst Oberbayern an Ludwig, und Niederbayern an Heinrich. Ludwigs Söhne, Rudolph und Ludwig (d. Bayer), theilten sich so in das Erbe, daß letzterer Bayern, ersterer die Pfalz erhielt. Nach ihnen trennen sich die Linien in die Ludwig'sche und Rudolphinische. Die Ludwig'sche erlosch mit Kurfürst Maximilian Joseph I, 1777, und Karl Theodor, Kurfürst in der Pfalz, vereinigte beide Länder wieder. Karl Theodor starb ohne Kinder, und von den fünf Pfälzer Linien (Neuburg, Zweibrücken, Sulzbach, Vohenstraus und Birkenfeld), von Pfalzgraf Wolfgang (starb 1569) abstammend, bestand nur noch die jüngste, Birkenfeld. Maximilian Joseph, der jüngste von seines Vaters Kindern, nach seines Bruders Karl Tode Herzog von Zweibrücken, wurde im Jahre 1799 Erbe der vereinigten Bayerlande.

Theodor führte ein eigenes Gebäude dafür (die alte Galerie) im Hofgarten auf. Für die Wissenschaft war unter der Regierung Kurfürst Maximilian Josephs I mit Gründung neuer Schulen und vor allen der Akademie der Wissenschaften eine neue Zeit heraufgeführt, in welcher die Namen des Geschichtsforschers und Geographen v. Westenrieder, des Rechtsgelehrten v. Kreittmayr, des Botanikers v. Schrank u. A. glänzen. Die Macht der Klöster wurde beschränkt, die der Jesuiten gebrochen, ihr Orden durch Papst Clemens XIV aufgelöst. Das veränderte viel in München, ihrem Hauptsitz in Süddeutschland. Nur vorübergehend kehrte unter Karl Theodor das alte Ansehen zurück: Maximilian Joseph II hob sämmtliche Klöster, deren München achtzehn hatte, in seinen Staaten auf, ordnete protestantischen Gottesdienst in einer protestantischen Hofcapelle an, und verschaffte den Protestanten, was sie bis dahin in München nicht gehabt, das Bürgerrecht.

Nun fängt München an eine ganz andere Gestalt zu gewinnen. Die Festungswerke aus der Zeit des dreißigjährigen Kriegs, die viermal ihr Unvermögen gezeigt, die Stadt gegen die Oesterreicher zu schützen, hatte man schon 1791 zu schleifen begonnen. An der Stelle der geebneten Wälle erhoben sich Reihen von Häusern, Vorstädte entstanden; schon gehörten die Au, die St. Anna-Vorstadt, das Schönfeld zu München; vor dem Karthor bildeten sich neue Straßen, und andere wurden abgesteckt. Groß war der Zudrang von allen Seiten, die Baulust größer als irgendwo in

Deutschland; dazu durchdrang ein neues Leben alle wissenschaftlichen, Kunst- und Staatsanstalten, und nur die wiederkehrenden Kriege hemmten den raschen Fortgang geistiger Entwicklung. Friedr. Heinr. Jacobi ward zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften ernannt; zur Organisirung und Leitung des Unterrichtswesens wurden Niethammer, Schlichtegroll, Jacobs, Thiersch rc. berufen; Philosophie lehrte C. v. Weiller; Physiologie Sömmering, und nach ihm Döllinger, berühmt durch seine wissenschaftlich begründete Entwickelung der organischen Wesen. Gruithuisen, der Erfinder des gebogenen Katheters, und berühmt als Astronom und Kosmolog; J. v. Fraunhofer, der Schöpfer der achromatischen Fernröhre und Riesenrefractoren; G. v. Reichenbach und J. v. Utzschneider, die Urheber der unübertroffenen mathematischen Instrumente, trugen wesentlich zur Vermehrung des Ruhmes von München bei; J. v. Baader entwarf hier das erste Modell einer Eisenbahn, und sein Bruder F. v. Baader wirkte für freie philosophische Forschung.

Der Landwirthschaft wurde besondere Theilnahme gewidmet, und zur Vermählungsfeier des damaligen Kronprinzen Ludwig mit Prinzessin Therese von Hildburghausen am 12 October 1810 ein großes landwirthschaftliches Volksfest mit jährlicher Wiederkehr eingesetzt.

So viel Neues indeß erstrebt worden in dieser Zeit, so viel Großes begründet, — sein eigenthümliches Gepräge, das es zu einem organischen Mittelpunkt der Ent-

wickelung neuer Kräfte, das es zur Heimath des Schönen, zum Wallfahrtsort kunstliebender Fremden, zum Denkmal der edelsten Richtung der Gegenwart und der hochherzigen Gesinnung eines in ihr gebornen Fürsten macht, erhielt München seit dem Regierungsantritt König Ludwigs I.

Der bei einem raschen Umschwung der Zeit fast unvermeidlichen Zerstörungslust wurden Gränzen gesetzt. Schaffen und Erhalten ward fortan Princip der Thätigkeit. Das erste größere Unternehmen des Königs, noch als Kronprinzen, bezeichnet seine Bahn. Keine Opfer und Entsagungen scheuend, sammelte er zerstreute Schätze altgriechischer und römischer Bildhauerkunst, wie sie keine Stadt diesseits der Alpen aufzuweisen hat, und vereinigte sie in einem Tempel (der Glyptothek), zu deren Erbauung er Leo v. Klenze aus Kassel berief. Die aus dem Geiste der aufstrebenden Zeit hervorgegangenen Künstler, welche die Besten ihres Vaterlandes mit Begeisterung begrüßten, Cornelius, Schnorr, Heß u. A., nahm er in seinen Dienst und zeichnete ihrem Genius Bahnen vor, auf denen sie die inwohnende Kraft offenbaren konnten. Die Stadt erweiterte und verschönerte sich: zu den bisherigen Vorstädten kamen die Max-, die Ludwig- und Isar-Vorstadt; die Häuserzahl, die im J. 1808 nicht mehr betrug als 1964, und 1810 schon auf 2521 gestiegen war, ist jetzt gegen 4000, und der gegenwärtige Burgfriede umschließt 4898 bayerische Tagwerke. Die Zahl der Einwohner, (nach einer Zählung von 1812: 40,638) stieg nach der Zählung vom December 1850 auf 96,398

Seelen, *) oder mit Inbegriff der Bewohner der Vorstädte Au, Giesing und Haidhausen auf 115,000 Seelen.

Große freie Plätze, Baumanlagen, breite Straßen, stattliche paläſtähnliche Häuser, hin und wieder von Gärten eingefaßt, schmücken diese Vorstädte. Vor allem macht die Ludwigsstraße sich geltend, die breiteste von allen, mit einem freien Platz am Anfang und einem am Schluß, mit mehren Kirchen (Theatiner- und Ludwigskirche), vielen Palästen und palästähnlichen Häusern, Monumenten, Brunnen, einer hohen Halle (Feldherrenhalle) am Eingang und einem Prachtthor (Siegesthor) am Ausgang; neue Kirchen erheben sich, Denkmale werden errichtet, Malereien zieren öffentliche Hallen; der Glanz und das edle Ansehen der neuen Paläste überstrahlen die alte, in allen Zeiten seiner Schönheit wegen gerühmte Stadt.

Unweit der Glyptothek wurde die Pinakothek erbaut, den Schatz von Gemälden, Handzeichnungen und Kupferstichen aufzunehmen, den München besitzt; der Musik wurde ein großes Gebäude, das Odeon, errichtet; an das alte Residenzschloß wurden zwei neue Flügel, der Königsbau und der Saalbau, und außerdem ein eigener Palast, der Wittelsbacher-Palast, in der Türkenstraße gebaut; für die auch erst unter der jetzigen Regierung von Landshut nach München verlegte Universität, ebenso für die Bibliothek, das Blindeninstitut, das Priesterseminar, die Salinenadministration, die Kunst-Ausstellun-

*) Mit Inbegriff von 14,049 Militär.

gen, die Glasmalerei und endlich für eine Sammlung von Gemälden neuerer Künstler (neue Pinakothek) große glänzende Neubauten ausgeführt; deßgleichen vier katholische Kirchen und eine protestantische: die Allerheiligen-Kirche an der neuen Residenz, die Ludwigskirche, die Mariahülfkirche in der Vorstadt Au, die Basilica zum heil. Bonifacius in der Marvorstadt und die protestantische vor dem Karlsthor. Privatbauten in neuer und eigenthümlicher Weise wurden ausgeführt und an denselben der Versuch gemacht, im Anschluß an mittelalterliche Formen eine größere Mannichfaltigkeit und einigen Reiz in die äußere Gestalt der Wohnhäuser zu bringen, bei denen die künstlerischen Interessen allerdings bis dahin großentheils unbeachtet geblieben waren. Dem verstorbenen König Marimilian Joseph; dem ersten Marimilian; den in Rußland gefallenen Tapfern der bayerischen Armee; dem Verfasser des bayerischen Gesetzbuchs, v. Kreittmayr; den großen Tonkünstlern Gluck und Orlando di Lasso wurden eherne Denkmale gesetzt, und den Feldherren Bayerns eine hochgewölbte Halle erbaut, und damit zugleich die aus dem alten italienischen Volks- und Staatsleben hervorgegangene Form sebstständiger offener Logen bei uns eingeführt; eine andere im altdorischen Style wird dem Ruhme Bayerns auf der Anhöhe der Theresienwiese gewidmet, und aus ihrer Mitte erhebt sich eine 54 Fuß hohe Statue der Bavaria. Aus den Werkstätten der Bildhauer, namentlich von Ludwig Schwanthaler, gingen die Sta-

tuen bayerischer Fürsten, großer Künstler und mannichfaltige Sculpturen zum Schmuck der Kirchen, Paläste und überhaupt des öffentlichen Lebens hervor. Cornelius malte in der Glyptothek einen Cyklus griechischer Mythen, in der Ludwigskirche einen gleichen von Darstellungen aus dem Christenthum und zeichnete die Entwürfe zur bildlich dargestellten Geschichte der Malerei für die Pinakothek; Julius Schnorr schmückte viele Säle der beiden neuen Residenzbauten mit Bildern aus den Nibelungen und der deutschen Geschichte; H. Heß malte des alten und neuen Testaments Geschichten in der Allerheiligenkirche und die Geschichte der Verbreitung des Christenthums in Deutschland, eine große Bilderfolge in der Bonifaciuskirche. Jüngere Künstler erhielten den ehrenvollen Auftrag, die Hallen des Hofgartens mit ruhmwürdigen Thaten bayerischer Fürsten aus dem Hause Wittelsbach zu zieren; Rottmanns kunst- und geistreiche Hand führte Italien vor unsere Blicke und danach die classischen Stellen Griechenlands; andere Künstler erhielten aus althellenischen und aus deutschen Dichtern den Stoff zur Verherrlichung des neuen Königsbaues. Kaulbach vollendete ein großartiges Oelgemälde vom Untergang Jerusalems; der königliche Beschützer der Kunst hat dafür gesorgt, daß dasselbe München verbleibe. Peter Heß, Monten, Adam rc. malten für den Saalbau die Schlachten, in welchen die bayerischen Waffen Ruhm geerntet, und Stieler eine lange Folge weiblicher Bildnisse. Neue Erfindungen in der Kunst wurden gemacht, alte wieder gefunden oder vervollständigt. Wachsmalerei, Enkaustik und Fresko-

malerei wurden geübt und vervollkommnet; dazu neuerdings die Stereochromie erfunden. Die Porcellanmalerei erreichte eine bisher nicht gekannte Höhe, und um den edeln Bestrebungen die Krone aufzusetzen, wurde die Glasmalerei wieder gewonnen, und durch die großmüthigsten Unterstützungen des Königs noch über ihre frühere Vollendung hinauf geführt. Die in München erfundene Lithographie wurde gepflegt und vervollkommnet, dazu die Kupferstecherkunst, die Xylographie, die Galvanographie und neuester Zeit die Photographie. — Hunderte von Künstlern zogen sich hieher; hier ward der erste Kunstverein gegründet, der so bald und so viele Nachfolger durch ganz Deutschland fand, und seine ununterbrochenen Kunstausstellungen gewähren dem Publicum einen früher nicht gekannten Genuß, während sie den Wetteifer der Künstler forwährend rege erhalten.

Hier wurde neuerdings ein Verein gegründet zur Ausbildung der Gewerke, welcher es übernommen, die Ergebnisse der allseitig entwickelten Kunstthätigkeit der Industrie und durch diese dem Leben in weitesten Kreisen zuzuführen.

Es wird Vielen des Wissens werth erscheinen, welche Summen nöthig waren, eine so weitreichende, segenvolle Kunstthätigkeit zu begründen und zu erhalten. Es läßt sich dem nahebei vollständig entsprechen, auch wenn nur jene Summen aufgezählt werden, welche König Ludwig aus seinen Privatmitteln, d. i. aus seiner Cabinetscasse, auf Kunstzwecke verwendet. Der Bau der Glyptothek kostete 1,206,970 fl., die Allerheiligenkirche (mit der Einrichtung) 481,500 fl., der Königsbau

2,157,429 fl., der Saalbau 1,004,640 fl., das Blinden-Institut 121,291 fl. 27½ kr., die Basilica S. Bonifacius (mit der Einrichtung) 841,355 fl., das daranstoßende Benedictinerstift und das Ausstellungsgebäude 682,578 fl., die Feldherrnhalle 245,739 fl., die Brunnen am Universitätsplatz 174,435 fl., das Landhaus der Königin Therese an der Schwabinger Landstraße mit Einrichtung 100,000 fl., Bayerns Ruhmeshalle 567,942 fl., der Koloß der Bavaria 140,700 fl., das Siegesthor 346,852 fl., die neue Pinakothek 273,932 fl., die Herstellung und Bemalung des Isarthores 25,858 fl., die Arcaden des Hofgartens 71,920 fl., die Bemalung des Hoftheaters 21,878 fl., der Monopteros im englischen Garten 42,000 fl. — Zum Bau der Ludwigskirche gab König Ludwig 101,065 fl., zum Bau der Kirche in der Au 100,000 fl., für die Kirchenfenster 209,374 fl., zum Klosterbau zum guten Hirten 10,000 fl., zum Klosterbau der barmherzigen Schwestern 10,000 fl. So daß einschließlich der nicht besonders aufgeführten Erwerbungen von Werken der Kunst der König die Summe von 10,273,866 fl. 37½ kr. aus seiner Privatcasse auf die Verschönerung der Hauptstadt verwendet hat. Hiezu kommen noch für die Walhalla bei Regensburg 2,165,425 fl., für die Befreiungshalle bei Kelheim (bis zum Jahre 1848) 697,855 fl., für das pompejanische Haus bei Aschaffenburg 222,354 fl., für die Villa auf der Ludwigshöhe bei Edenkoben in der Rheinpfalz 271,853 fl. Die Frescomalereien im Dom zu Speier, die Glasgemälde für den Kölner Dom, u. s. w. mit nicht bekannten Summen.

Für das wissenschaftliche Leben in München war es von großer Bedeutung, nicht nur daß König Ludwig 1826 die Universität von Landshut dahin verlegte, sondern auch, daß er Männer an dieselbe berief, die sich bereits einen Namen gemacht, ja selbst solche, welche politischer Freisinnigkeit wegen Heimath oder Vaterland hatten verlassen müssen. Berufen wurden u. A. Walther von Bonn, Oken, Görres, Schubert, Möhler, Maßmann (welch letztrem die Einrichtung des Turnplatzes übertragen wurde); zugleich verband er Universität und Akademie, so daß die Mitglieder der letztern am Unterricht sich betheiligten. Hier war Schelling nach Jacobi's Tode (1819) Präsident geworden, seine Vorlesungen wurden von Vielen, auch von Nichtstudenten besucht, und ein reges wissenschaftliches Leben schien sich unter Mitwirkung vieler ausgezeichneten Gelehrten entfalten zu wollen. Die Revolution von 1830 änderte vieles. Fortan galt es, dem Princip derselben an jeder Stelle und mit allen Mitteln entgegenzuarbeiten. Oken mußte München verlassen. Mit Vorliebe wandte man sich zu den Männern des streng kirchlichen Systems. Klöster wurden wieder errichtet, und den Klostergeistlichen beiderlei Geschlechts wurde neben Krankenpflege und Seelsorge die Erziehung und der Unterricht der Jugend anvertraut; die Universität wurde mehr und mehr eine katholische. Die so entstandene Partei ward durch das Cölner Ereigniß von 1837 eine wirkliche Macht. Um Jos. Görres, der mit seinem „Athanasius" das Programm aufgestellt, sammelte sich eine Anzahl Gleichgesinnter, die kirchliches

und politisches Leben in Bayern und wo möglich in ganz Deutschland nach ihren Ansichten und Grundsätzen zu bilden und zu lenken unternahmen: München wurde der Mittelpunkt der s. g. ultramontanen Partei, die sich in den „Historisch-politischen Blättern“ ein Organ geschaffen und die in dem Ministerium Abel die wirksamste Beihülfe gefunden. Zu dieser Partei zählten außer Görres Vater und Sohn vornehmlich Döllinger jun. (Theolog); Phillips, Arndts und Moy (Juristen); Höfler (Historiker); u. A.

Mit dem Jahr 1847 beginnt ein neuer, höchst bedeutender Abschnitt in der Geschichte von München. Es ist hier nicht der Ort, die denkwürdigen Ereignisse in ihren Einzelheiten darzustellen; es wird genügen, der Erinnerung mit Angabe der hauptsächlichsten Thatsachen zu Hülfe zu kommen und auf die Veränderungen hinzudeuten, welche in Folge davon München erfahren.

Im Januar 1847 verlor v. Abel die für ihn wichtigste Abtheilung seines Portefeuille: Cultus und Unterricht; am 11. Febr. trat er mit dem bisherigen Gesammtministerium zurück, und zwar nach Uebergabe jenes in der Geschichte der Cabinette wohl fast beispiellosen Memorandums, in welchem die Gegenzeichnung des königlichen Beschlusses, „der Señora Lola Montez das bayrische Indigenat durch königliches Decret zu verleihen,“ Verrath, Eid- und Treubruch genannt und demnach verweigert, und die Verfolgung dieses Zweckes als der gerade Weg zur Revolution bezeichnet ist . . Lola Montez war als Ballet-Tänzerin im Sept. 1846

nach München gekommen, hatte rasch und in ungewöhnlichem Grade die Gunst des Königs gewonnen und sollte den Namen und Rang einer bayrischen Gräfin erhalten. Bei dem Rang, den ihr ihr Gewerbe und ihr Ruf angewiesen, war die öffentliche Meinung für ein solches Unternehmen nicht zu gewinnen. —

Inzwischen gelang es ihr doch, nicht nur den Titel der „Gräfin v. Landsfeld," sondern auch einen mächtigen und verderblichen Einfluß auf die öffentlichen Angelegenheiten des Landes und auf die Schicksale Einzelner zu erhalten. Das Jahr 1847 wurde für München ein Jahr trüber Stimmung und allgemein verletzender Ereignisse, unter denen die politische Denkart der gesammten Bevölkerung fast von Grund aus geändert und das Ansehen der Regierung auf eine höchst bedenkliche Weise erschüttert wurde.

Nach dem Schluß des Landtags am 30. November (1. Dec.) ward das bisherige Ministerium entlassen und ein anderes unter Berks-Wallerstein gebildet, das s. g. „Lola-Ministerium." Die Verhältnisse wurden trauriger und die Zustände schmachvoller als je. Da nahte die Entscheidung von der Seite, an die man nicht gedacht.

Gegen Ende des Jahres bildete sich unter Lola's Schutz die Studenten-Gesellschaft „Alemannia," mit welcher sie die Kostgänger ihrer Gunst vermehrte. Die verirrten Jünglinge traf die allgemeine und laute Verachtung ihrer Commilitonen, die sie bald nicht mehr in den Hörsälen duldeten und ihnen keine Genugthuung zugestanden. Reibungen waren unausbleiblich. Am

9. Febr. wurde die Universität auf königlichen Befehl bis zum nächsten Wintersemester geschlossen. Die auswärtigen Studenten sollten binnen 24 Stunden die Stadt verlassen. Erste große Bürger-Deputation an den König gegen die Schließung der Universität. Am 10. Ueberfall der Abschied nehmenden Studenten im Hof des Ministeriums durch die Gendarmerie unter Hauptmann Bauer. Große Bürgerversammlung auf dem Rathhaus. Am 11. Febr. Ausweisung der Lola und Flucht derselben. Zurücknahme des Universitäts-Interdicts. Das Haus der Lola in der Barerstraße ward durch die persönliche Zwischenkunft des Königs vor der Zerstörung geschützt.

Die Bewegungen in Deutschland für eine freiere Gestaltung und rechtlichere Begründung des Staatslebens waren durch die französische Revolution vom 24. Febr. zur Sturmhöhe gebracht. Die Bewohner Münchens, von jeher Männer des conservativen Systems und politischen Aufregungen abhold, waren durch die Erlebnisse der letzten Zeit zur ernsten Betrachtung der öffentlichen Zustände und zum Gefühl selbstständiger Kraft gekommen. Auf die furchtbaren Straßentumulte des 1. und 2. März, in welchen die Gebäude der Polizei, des Ministeriums des Innern, der Regierung, die Wohnung des Ministers Berks ꝛc. verwüstet wurden, folgte eine Volksversammlung und Annahme einer Adresse an den König, in welcher die Reformen bezeichnet waren, die man in bayrischen und deutschen Staatsverhältnissen erwartete. In Erwiederung darauf erschien am 3. März ein königl. Decret, welches die bisherige II. Kammer auflöste und die Stände zum 31. Mai

nach München beschied. Die Folge davon war eine furchtbare Aufregung. Am 4. März früh Volksversammlung auf dem Rathhaus. Eine Deputation wurde an den König geschickt mit dem Begehren, die bisherigen Volksvertreter sogleich einzuberufen. Auf allen Straßen und Plätzen harrt das Volk stundenlang der Genehmigung. Vergebens. Große militärische Macht wird entwickelt. Dagegen plötzlich von Volkshaufen, Studenten, Künstlern ꝛc. das Zeughaus gestürmt und ein bunter Zug mit Hellebarden und alten Schwertern, Beilen und Morgensternen zieht auf, sich mit der Bürgerwehr zu vereinigen. Der König gibt nach und beruft die Stände auf den 16. März.

Am 6. März erschien die königl. Proclamation mit den Verheißungen. Die Stadt schmückte sich wie zum schönsten Feste. Das Heer ward auf die Verfassung beeidigt. Preßfreiheit, Associationsrecht gewährt. Geschwornen-Gerichte zugesagt. Ein neues Ministerium aus den Männern der vorigen liberalen Opposition unter Frhrn. Thon-Dittmer gebildet.

Am 26. März früh um 5 Uhr erscholl kriegerische Musik durch die Straßen. Das Heer huldigte dem König Maximilian II. König Ludwig hatte in der Ueberzeugung, daß „eine neue Zeit begonnen," in welche er als Herrscher nicht passe, der Krone entsagt.

München nahm eine von der bisherigen sehr verschiedene Gestalt an. Die Presse genoß in vollen Zügen den Most der Freiheit, und die Stadt die Folgen davon in Placaten und Kreuzerblättern und der Zunft der fliegenden Buchhändler. Das Associationsrecht führte

zu politischen Vereinen und Versammlungen; die zugestandene Volksbewaffnung zur Bildung verschiedener Freicorps und anhaltenden Waffenübungen. Namentlich entstanden ein Studenten-, ein Künstler-, ein Landwehr-Freicorps und eines der Bürgersöhne. Die Stimmung der Bevölkerung blieb inzwischen, selbst bei den stärksten Aufreizungen, entschieden für Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung. Nur am 17. und 18. Oct. gelang es einer Rotte Betrunkener und Vagabunden, den Landfrieden auf eine arge Weise zu brechen und mehre Bräuhäuser, namentlich das von Pschorr, zu verheeren. — Das Geschwornen-Gericht ward eingeführt (22. Febr. 1849) und eine seiner ersten Aufgaben war der Proceß jener Landfriedensbrecher.

Das Kunstleben in München, das dieser Stadt einen seiner größten Reize, einen sehr gesteigerten, bis in die untersten Classen der Handwerker und Taglöhner verbreiteten Wohlstand, jedenfalls seinen dauerndsten Schmuck gegeben, mußte unter der Gewalt der Ereignisse sehr zu Schaden kommen. Bereits 1841 war Cornelius einem Rufe des Königs von Preußen nach Berlin, 1845 Schnorr dem des Königs von Sachsen nach Dresden gefolgt. 1847 war Gärtner gestorben, 1848 Schwanthaler. Fast alle Künstler standen unter Waffen und widmeten sich dem öffentlichen Dienst; für die etwaigen Ergebnisse ihrer künstlerischen Thätigkeit stand keine Belohnung, kaum Theilnahme in Aussicht. Der härteste Schlag aber, der die Kunst traf, war die Thronentsagung ihres königlichen Schutzherrn. König Ludwig konnte wohl von seiner Krone sich trennen, nicht

aber von der Seele seines Wirkens, der Kunst. Ruhig und fest führt er die begonnenen Kunstunternehmungen zu Ende, und rettet damit ein heiliges, unersetzliches Gut für eine kommende Zeit, die — sie mag nun reicher oder ärmer an Kräften seyn als die gegenwärtige — reich jedenfalls seyn wird an Anerkennung und Dank. Schon im Jahr 1850, bei Gelegenheit der Enthüllung des Kolosses der Bavaria am 3. Oct., sprach sich beides unzweifelhaft, schön und ergreifend in einem dem König Ludwig von den vereinigten Künstlern und Handwerkern veranstalteten sinnvollen Feste aus. — Eine der auffallendsten Neuerungen, die möglicher Weise einmal auf das Aussehen der Stadt großen Einfluß gewinnt, ist die Veränderung des Geschmacks beim Neubau oder bei Herstellung von Wohnhäusern, wofür man häufig eigenthümliche, vornehmlich romanische und germanische Formen und Anordnungen wählt.

Zweite Abtheilung.

Oeffentliche
Gebäude und Anstalten.

** Die Frauenkirche.

Als gegen Ende des dreizehnten Jahrhunderts die Einwohnerzahl von München sich so sehr vergrößert hatte, daß die bisherige Pfarrei zu St. Peter nicht mehr genügte, gründete, auf Ansuchen der Bürgerschaft und mit Bestätigung des Papstes Gregor X, der Bischof Conrad II von Freising die Pfarrei zu Unserer Lieben Frau mit einer kleinen Kirche. — Die heute an ihrer Stelle stehende, die größte der Stadt, wurde von Herzog Sigismund gebaut von 1468 bis 1488, und am 14 April 1494 eingeweiht. Der Platz, auf dem sie steht — wahrscheinlich auf die Größe der frühern kleinen Kirche berechnet — steht außer allem Verhältniß zu ihr und gewährt von keiner Seite eine genügende Ansicht; jedoch erlaubt eine Stelle an der Nordwestseite einen leidlichen Abstand, so daß man einen Theil des Schiffs und die beiden zu beiden Seiten des Hauptportals sich erhebenden Thürme übersehen kann. Das Eigenthümliche dieses im spätern altdeutschen Styl aus rothen Backsteinen aufgeführten Gebäudes besteht in einer gewissen Schwerfälligkeit, die ihren Grund wohl in dem Mangel fast aller üblichen Zierathen, Wulste, Hohlkehlen, Durchbrechungen, Bänder, aber vorzüglich in

dem Umstande hat, daß die die Wölbungen tragenden Strebepfeiler, die sonst gewöhnlich außerhalb angebracht sind und ein Hauptmotiv für Zierde und Reichthum des gothischen Styls bilden, hier ins Innere der Kirche gerückt sind, wo sie dann Gelegenheit zu den vielen geschlossenen Seitencapellen geben, die in dieser Weise sonst an wenigen Orten gefunden werden.

An den fünf Portalen findet man mehre Sculpturen aus der Zeit der Erbauung der Kirche, namentlich an dem westlichen oder Hauptportal eine Madonna mit dem Kinde, einen Christus, seine Seitenwunde zeigend, und ein Gebet am Oelberge; an der westlichen Thür der Südseite zwei Statuen, die eine Verkündigung, an der östlichen zwei andere, die ein Ecce Homo und eine Madonna mit dem Kinde vorstellen. An der letzteren Thür befinden sich auch die in Stein gehauenen Urkunden über die Zeit der Erbauung und den Stifter der Kirche, Sigismund, welcher in Verehrung der Madonna über den von ihm selbst verfaßten lateinischen Distichen abgebildet ist. Auf der Tafel zur Linken liest man:

— —

an dni mcccc un im lxviii jar ist d paw angefangen acht tag nach unser lieben frawen tag zu liechtmeß.

Auf der Tafel zur Rechten stehen, ebenfalls mit deutschen Lettern in Stein gehauen, folgende Verse:

Tam fortuna ruit fragili pede tempus et hora
Nostraque sint semper facta dolenda nimis
Ecce Sigismundus princeps serenissimus urbis
Bavarie reni durque comesque diu

Huic animi pietas virtus prudentia summa
Alma deo complens votaque digna pie
Virginis excelse templum dum construi servit
Saxum fert primum letus honore dei
Cristo dum libeat domus hec sibi cognita busto est
Cui corpus confert ossaque cuncta favet
Spiritus astra colat volitans ad lit'ora pa'is
Lumine sic divo vita perennis erit.
Anno milleno quadringent sexaque geno
Octavo domini sicque nono febrio.
Epigramma illustrissimi principis et d.' d.'
Sigismundi anno etatis sue 29 s. m. d.

Unter den Grabsteinen, die ringsum am äußern Sockel der Kirche angebracht sind, haben nur wenige allgemeines Interesse; doch verdient das Denkmal des berühmten Meisters der Tonkunst, Conrad Paulmann von Nürnberg vom J. 1473, auch wegen der darauf abgebildeten Instrumente jener Zeit (an der Südseite), und eine Erweckung Lazari, nebst der Verehrung des auferstandenen Christus, Hochrelief in rothem Marmor aus dem sechzehnten Jahrhundert (an der Ostseite), einige Beachtung. Auch die Sonnenuhr mit einem Frescogemälde von Schraudolph (v. J. 1830), Maria mit dem Kinde und zwei Engeln, ist sehenswerth.

Die ganze Länge der Kirche beträgt 336′, die Breite 180′, die Höhe bis zum First des Daches 230′, bis zum Schlusse des Gewölbes nur 115′; die Höhe der Thürme kommt der Länge der Kirche gleich. *).

*) Eine geistvolle Zeichnung für die Vollendung dieser mit unpassenden Hauben geschlossenen Thürme hat L. Lange entworfen, in Stahl gest. v. Kolb.

Das Innere theilt sich in drei Schiffe, von denen das mittlere das breiteste ist, und 24 Seitencapellen; 22 Säulen von 7′ Durchmesser, nebst den gegenüberstehenden Streben, tragen die gerippten Gewölbe. Von den dreißig (70′ hohen) Fenstern sind fast alle mit Glasmalerei aus dem fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert geschmückt.

Die Altargemälde sind mit wenigen Ausnahmen aus der Zeit des Verfalls der Künste; die Himmelfahrt Mariä über dem Hochaltar ist von Peter Candid; außerdem sind eine Verkündigung von Caravaggio, und mehrere Bilder von Rottenhammer, Christoph Schwarz, C. Loth u. A. zu nennen. Nur sehr wenige ältere Gemälde befinden sich noch in der Kirche, unter denen eine Bekehrung Pauli und ein heiliger Martin in der Capelle neben der westlichen Thür an der Mittagseite bemerkenswerth, sowie die Copie des jüngsten Gerichts von Michel-Angelo unter dem Orgelchor. Die Kreuzabnahme am entgegengesetzten Pfeiler ist vom Dir. Joh. Peter von Langer. Auch die Gedächtnißtafel an die durch Kurfürst Karl Theodor gestiftete Armenversorgung, ein Relief in Marmor von F. Schwanthaler, dem Vater des berühmten Bildhauers L. v. Schwanthaler, in einer der Seitencapellen (gegen Nordost), ist nicht zu übersehen und überrascht durch seine edle, in jener Zeit gar nicht übliche Einfachheit. Das Denkmal des Erzbischofs von Gebsattel von L. v. Schwanthaler.

Das bei weitem umfangreichste Kunstwerk im Innern der Kirche ist unter dem Triumphbogen, zwischen

Schiff und Chor, über der alten Fürstengruft (in welcher die irdischen Reste der bayerischen fürstlichen Personen von 1295—1628 ruhen), das Grabmal Kaiser Ludwigs des Bayern, im Jahr 1622 von Kurfürst Maximilian errichtet und nach dem Entwurf von Peter Candid ausgeführt von dem Bildhauer und Erzgießer Joh. Krumpter. Die Länge dieses Werks beträgt 16½′, die Breite 11′, die Höhe 13′. Es besteht aus einem Katafalk von dunkelrothem, fast schwarzem Marmor; Figuren und Zierathen sind Erzguß. Die beiden weiblichen Gestalten auf der obern Ost- und Westseite tragen die Insignien der Kaiserwürde, Scepter und Reichsapfel, Schild und Schwert; die Krone liegt auf einem Kissen zwischen beiden. Engelsköpfe und kleine Schildhalter zieren das Gesims, unter welchem die Inschrift zu lesen:

Ludovico quarto Imperatori Augusto Maximilianus Bavariae dux, sac. rom. Imp. Elector iubentibus Alberto quinto Avo Guilielmo quinto parente posuit a. s. M. D. C. XXII.

woraus erhellet, daß Maximilian nur die Plane seines Vaters und Großvaters hinsichtlich dieses Denkmals ausgeführt, deren kolossale Erzstatuen deßhalb die Nord- und Südseite desselben schmücken und zwar die Albrechts V. in gewöhnlicher, die Wilhelms V. in der Tracht des Ordens des goldenen Vließes. An den vier Ecken knieen als Wächter des geheiligten Grabes vier geharnischte Männer mit Standarten, auf denen die Namen Kaiser Karls des Großen, Ludwigs des From-

men, Karls des Dicken, Ludwigs IV, und ihrer Gemahlinnen zu lesen sind.

Höchst beachtenswerth ist der Stein, über welchem dieses Mausoleum aufgeführt worden, und der nur noch theilweise durch seitwärts angebrachte Oeffnungen sichtbar ist.*) Dieser Stein von röthlichem Marmor mag ehedem die Fürstengruft allein bedeckt haben, und ist aus der Zeit der Erbauung der Kirche, wahrscheinlich von dem fürstlichen Gründer derselben errichtet. In Hochrelief sind darauf drei Gestalten abgebildet, von denen die obere unfehlbar den Kaiser Ludwig im Krönungskleide, auf dem Throne sitzend, vorstellt; Engel halten den Baldachin zu Häupten desselben. In der untern Abtheilung reichen ein älterer Mann und ein Jüngling sich die Hand; an letzterm springt ein Löwe schmeichelnd empor. Man gibt diesen beiden Gestalten die Namen: Kaiserin Beatrix und Stephan fibulatus, also Gemahlin und Sohn Ludwigs, ohne auf die Bedeutung des Löwen Rücksicht zu nehmen. Ich halte sie dagegen für Herzog Ernst und dessen Sohn Albrecht, den Vater Sigismunds, und die Darstellung selbst als die Versöhnung zwischen beiden. Bekanntlich hatte Herzog Ernst für seinen Sohn Albrecht (genannt der Junge, nachmals der Fromme) die Prinzessin Anna von Braunschweig zur Gemahlin bestimmt, und als er dessen heimliche Ehe mit Agnes Bernauerin erfahren, diese grausam ermorden lassen. Racheglühend

---

*) In Umriß auf Stein gravirt bei G. Franz. 12 kr. Sehr gut.

sammelte Albrecht ein Heer und zog verwüstend durch sein eigenes Erbe. Des Vaters Bitten, des Kaisers Drohen halfen nichts, nur die Zeit hob allmählich mit dem Schmerz die Wuth. Ruhig kam er zum Vater nach München, der ihn gerührt empfing und gänzlich sich versöhnte. Dieß ist der Sinn der Darstellung, und darauf bezieht sich der schmeichelnde Löwe. — Daß aber gerade Ernst und Albrecht mit Ludwig zusammen auf dem Stein der Fürstengruft abgebildet sind, erklärt sich daraus, daß Ludwig der erste war, der hier begraben worden, und Ernst und Albrecht die letzten vor dem Stifter der Kirche, Herzog Sigismund. Zum Ueberfluß finden sich auch die Buchstaben E (Ernst), L (Ludwig) und A (Albrecht) am Fußende des Steins. Die Inschrift der sehr beschädigten Hohllippe trägt die Namen „Albrechts des Jungen und der Anna von Praunschwig," mit welcher er nachmals, seinem Vater nachgebend, sich vermählte. Die Umschrift des Steines aber lautet:

a. d. 1347 am dritten Tag nach S. Dionysi starb der durchlauchtigist römisch kaiser allzeit merer des Reichs pfalzgraf bei rein, herzog in baiern 2c. hie begraben mit den nachgenannten fürsten und herzogen johannes ernst wilhelm adolf albrecht d. jungen allen fürsten von baiern.

Die angebrachten Wappen sind das Reichs- und die beiden bayerischen Wappen.

Oberhalb des Denkmals, nach dem Hochaltar zu, sind noch die alten Chorstühle mit den in Holz geschnitzten Brustbildern von 40 Heiligen (Aposteln, Propheten

und Kirchenvätern), sowie die Sitze des Erzbischofs zu beiden Seiten des Altars, mit den gleichfalls in Holz geschnitzten Statuetten von 24 Bischöfen und Päpsten zu bemerken, Arbeiten aus der Zeit der Einweihung der Kirche. — Von den drei Orgeln der Kirche ist die große, auf dem westlichen Chor, an der Stelle der alten abgebrochenen aus dem siebzehnten Jahrhundert, im J. 1820 vom hiesigen Orgelbauer Frosch errichtete sehens- und hörenswerth; wie denn überhaupt die Zeit wahrzunehmen, wann in diesen, heiliger Musik höchst günstigen Räumen feierliches Hochamt ꝛc. ist. — Frommen Wanderern wird es wichtig seyn zu wissen, daß die Gebeine des heiligen Benno, des Schutzpatrons von München, in dieser Kirche aufbewahrt und bei besonderen Veranlassungen zur Verehrung ausgestellt werden. — Uebrigens rechnet man unter die Merkwürdigkeiten dieses Gebäudes: die Fußstapfe unter dem Orgelchor, von welcher aus man keines der dreißig Fenster sieht, ferner am südlichen Pfeiler des Orgelchors die alten Bildnisse des Zimmermeisters vom Dachstuhl der Kirche (ohne Namenangabe) und des Maurermeisters G ö r g C h a n k o f f e n von Halspach, gest. 1488, der das Mauerwerk der Kirche aufgeführt, und den man gewöhnlich, ich weiß nicht mit welchem Rechte, den Baumeister derselben nennt; ferner den Cardinalshut, der auf dem hohen Chor vom Gewölbe herabhängt, und den ein Münchner Bürgersohn, Melchior Cleselius, nachmals Bischof zu Wien und Cardinal, 1607 hieher gestiftet; die große Türkenfahne von Max Emanuel im J. 1688 bei griech. Weissenburg erobert; endlich ein großer Bal-

ken, wohl gezimmert und gemessen, den der Zimmermeister im Langhaus niedergelegt, mit der Bemerkung, daß er im Dachstuhl fehle, und daß der ein rechter Meister seyn solle der die Stelle dafür ausfindig machen könne.

* Die ehemalige Jesuiter-, jetzige St. Michaelis-Hofkirche.

Herzog Wilhelm IV hatte zur Bekämpfung der Kirchenreformation, die ihre zahlreichen Anhänger auch in Bayern gefunden, im J. 1548 die Jesuiten nach Ingolstadt berufen; aus gleicher Absicht zog sie Herzog Albrecht V nach München, wo sie sich anfangs mit dem ziemlich verlassenen Augustinerkloster begnügten, in welchem sie 1559 ihre Schule eröffneten. Ihr Ansehn stieg, und 1574 waren schon 50 ihres Ordens in München, das fortan der Mittelpunkt ihres Wirkens in Süddeutschland wurde. Sie gewannen Volk und Hof durch Glanz und Pracht kirchlicher Gebräuche und durch ihre Wirksamkeit als Lehrer, und Herzog Wilhelm V. errichtete ihnen ein eigenes Prachtgebäude nebst obengenannter Kirche, wozu er selbst am 18. April 1583 den Grundstein legte, und die im J. 1591 vollendet, und am 29. Sept. d. J. eingeweiht wurde*). Baumeister war Wolfgang Müller. Ihre Länge beträgt 284′, ihre Breite 114′; das Chor, von A. Gundelfinger gebaut, ist 84′ lang und 54′ breit. Der Thurm, der

*) Die Hauptkirchweih war erst am 6. Juli 1597.

1590 noch während des Baues einstürzte, ist nicht wieder aufgeführt worden. Der Baustyl ist der aus korinthischen und jonischen Motiven zusammengesetzte spätitalienische, in dem aber noch Sinn für edle Verhältnisse und für die Wirkung der Räume wahrzunehmen ist.

Die Façade, gegen die Neuhauser Straße gelegen, ist mit vielen Sculpturen geschmückt. Zu oberst am Giebel der Weltheiland. Darunter Otto, Theodo und Theodowalda, als die ersten vom heil. Ruprecht getauften fürstlichen bayerischen Personen; Karl der Große, Otto I von Wittelsbach, Kaiser Ludwig der Bayer, Kaiser Ruprecht, König Christian von Dänemark, Kurfürst Ludwig der Brandenburger, Kaiser Maximilian I, Herzog Albrecht der Weise, Karl V, Kaiser Ferdinand und Herzog Wilhelm IV, sämmtlich aus Marmor gehauen. — Zwischen den beiden Eingängen in einer Nische die Erzstatue S. Michaels, den Satan bezwingend nach einer Zeichnung P. Candids, gegossen von Hub. Gerhard. — Außerdem liest man an der Façade die Inschrift: DEO OPT. MAX. SAC. — IN MEMORIAM D. MICHAELIS ARCHANGELI DEDICARI CURAVIT GUILIELMUS COM. PALAT. RHE. UTR. BAV. DUX. PATR. ET FUNDATOR. — Im Innern ist das breitgesprengte schöne Tonnengewölbe bemerkenswerth. Statuen und Gemälde tragen sämmtlich das Gepräge der Zeit, in welcher die Kirche erbaut worden, und sind zum Theil von P. Candid. Das Hauptaltarblatt, der Sturz der bösen Engel, ist von Christoph Schwarz. Ein Crucifix aus Bronze auf einem Kreuz von Ebenholz, am Kreuzaltar der rechten Seite, ist von Joh.

Krumpter aus Weilheim, dem Erzgießer des Denkmals in der Frauenkirche. Die Seitenaltarbilder sind von Peter Candid, Viviani und Hans v. Aachen. Unter dem Chore befindet sich die zweite Fürstengruft, in welcher die Särge der Herzogin Renata und ihres Gemahls, des Gründers der Kirche, Wilhelms V, Maximilians I, mit seinen beiden Gemahlinnen, und Herzog Maximilian Philipps und seiner Gemahlin stehen.

In dieser Kirche befindet sich auch das Grabdenkmal des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, welches Thorwaldsen in Auftrag der verw. Frau Herzogin, die seit dem 17. Mai 1851 an seiner Seite ruht, in cararischem Marmor ausgeführt. — Auf einem Sockel von weißem Marmor sieht man den Herzog vor der verschlossenen Grabesthüre stehend, aller irdischen Pracht entkleidet, die Krone, selbst die Waffen bis auf das Schwert zu seinen Füßen. Die Linke auf dem Herzen, hält er mit der Rechten einen Lorbeerkranz, welche beide Motive durch die in französischer Sprache abgefaßte Ueberschrift: Ehre und Treue erklärt werden. Die Muse der Geschichte zu seiner Rechten schreibt die Thaten des edlen und tapfern Fürsten nieder; zu seiner Linken stehen in traulicher Vereinigung die Genien des Todes und der Unsterblichkeit. — Die Inschrift der Tafel am Sockel, welche zwei von E. Mayer gefertigte Engel tragen, heißt:

HEIC PLACIDE OSSA CUBANT
EUGENII NAPOLEONIS
REGIS ITALIAE VICES QUONDAM GERENTIS
NAT. LUTET. PARISIOR. D. III. SEPT. MDCCLXXXI
DEF. MONACHII D. XXI. FEBR. MDCCCXXIV.
MONUMENTUM POSUIT VIDUA MOERENS
AUGUSTA AMALIA
MAX. IOSEPH BAV. REGIS FILIA.

Außerdem ist darauf aufmerksam zu machen, daß in dieser Kirche namentlich zur Charzeit die erhabenen alten Kirchenmusiken von Orlando di Lasso, Palestrina, Pergolesi ꝛc. aufgeführt werden, und daß am Charfreitag Abend das Stabat mater des letztern gewöhnlich bei Kreuzerleuchtung gesungen wird.

* Die Theatinerhofkirche zum h. Cajetan.

Diese am Nordende der Theatinerstraße gelegene Kirche (sammt dem ehemaligen Kloster) wurde zufolge eines Gelübdes der Kurfürstin Adelheid, welche acht Jahre lang in unfruchtbarer Ehe gelebt, von ihrem Gemahl, dem Kurfürsten Ferdinand Maria, erbaut, durch einen Bologner Baumeister Agostino Barella, und im J. 1675 eingeweiht. Vollendet wurde sie erst 1767 unter Maximilian Joseph III durch einen französischen Baumeister Couvillers, welcher den Ausbau der Façade besorgte. Die Statuen an derselben, S. Cajetan und Maximilian, Adelheid und Ferdinand, sind von Roman Boos. Die Kirche ist im Kreuz gebaut nach guten Grundverhältnissen, ihre Länge beträgt 226′, ihre Breite 126′. Ueber

dem Kreuz wölbt sich eine hohe Kuppel; zwei Thürme erheben sich an der Vorderseite. Von einem Baustyl ist nicht wohl mehr die Rede, alle Ordnungen sind nach der Weise des achtzehnten Jahrhunderts durch einander geworfen; doch herrschen im Innern korinthische Motive vor, welche der Prachtliebe, die sich auch in überreichen Stuccaturen gefiel, zumeist zusagten. Das Mittelschiff deckt ein Tonnengewölbe, statt der beiden Seitenschiffe bilden die das Gewölbe tragenden Pfeiler vier größere und zwei kleinere Altar-Nischen. Der größte Reichthum der Stuccaturen ist auf das hohe Chor und das Kreuzschiff verwendet. Das Hauptaltarblatt stellt die Kurfürstin Adelheid nebst ihrem Gemahl und dem Prinzen Max Emanuel im Dankgebete gegen den h. Cajetan dar, und ist von Zanchi. Die Gemälde der übrigen zwölf Altäre sind von Cignani, A. Triva, Demarées, J. Sandrart, C. Loth. Die Kreuzabnahme ist von Tintoretto. Darunter ein in alter Weise gemaltes Madonnenbild mit dem Christusbilde.

Hinter dem Hochaltar ist der Musikchor; unter demselben die dritte oder neueste Fürstengruft mit den Leichnamen der Stifter, ferner Max Emanuels und aller nachfolgenden Herzoge, Kurfürsten, Prinzen und Prinzessinnen, auch Kaiser Karls VII, der Kaiserin Amalia, des Königs Maximilian, † 1825 d. 13. Oct., und der Königin Carolina, † 1841 d. 13 Nov. An den Seitenmauern des Querschiffs sieht man die marmornen Denkmale des 1803 im dritten Lebensjahr verstorbenen Prinzen Maximilian, und der im eilften Lebensjahr 1821 verstorbenen Prinzessin Josepha Maximiliana Carolina,

letzteres von Conrad Eberhard. Ueber einem antiken Sarkophag ist ein Relief eingelassen, auf welchem das entschlummerte Fürstenkind mit gefalteten Händen auf einem Ruhebette liegt, dessen Vorhänge zwei Engel halten. Die von Schmerz ergriffene Mutter wirft sich über das „innigstgeliebte, heiß beweinte" Kind.

Ehedem bewahrte die Sacristei manche bedeutende Gemälde von Paul Veronese, Andrea del Sarto xc., die jedoch in die königl. Sammlung übergegangen. Dafür findet der Freund der Kunst gegenwärtig daselbst ein schönes Gemälde von Heinrich v. Heß, die Grablegung Christi, von ihm noch vor seiner Reise nach Italien gefertigt (im Jahre 1820).

* Die Pfarrkirche zu S. Peter,

südöstlich vom Schrannenplatz gelegen, ist mit der dazu gehörigen Herrgott- oder Wiescapelle die älteste Kirche der Stadt. Neu aufgebaut wurde sie im Jahre 1294; nach einem Brand übrigens vom J. 1327 wurde sie abermals 1370 von neuem gebaut. Eine Abbildung in der Wiescapelle zeigt ihre damalige Gestalt mit zwei Thürmen im schönen alten Styl. Ihre jetzige Gestalt gab ihr, nachdem der Blitz sie sehr beschädigt, Herzog Maximilian im J. 1607. Das (verschlossene) Hauptportal ist neuerdings verziert worden mit den Statuen der HH. Petrus und Paulus von Entres; und mit Fresken: Moses vor dem feurigen Busch und der Hüterin des Weinbergs aus dem Hohenlied von Osterieb. Der innere Schmuck, der die letzten Reste alterthümlicher Bauart überdeckt, ist zum Theil aus noch neuerer

Zeit; der Hochaltar aus Tegernseer Marmor; um den Stuhl Petri sieht man die vier Doctoren der Kirche von Faistenberger. Von demselben Bildhauer, der seiner Zeit einen großen Ruf genoß, ist auch der Apostel Andreas aus Holz geschnitzt. Das Deckengemälde ist von Franz Zimmermann dem ältern, aus München. Die Kirche hat sechzehn Altäre, deren Gemälde von Urich Loth, Joh. Georg Winter, Karl Loth, Schönfeld, Sandrart (der heil. Joseph und Joachim mit Johannes dem Täufer) und A. sind.

In dieser Kirche findet man auch sechs altdeutsche Gemälde von Werth, die Grablegung Christi, die Berufung Petri, die Heilung des Lahmen im Tempel durch Petrus und Johannes, die Predigt eines Heiligen ꝛc. Dem Styl nach sind sie zu Ende des 15. Jahrhunderts gemalt und scheinen einer bayerischen, vielleicht Münchner Malerschule anzugehören, die sich an die fränkische des Wohlgemuth angeschlossen haben kann. Das erste der genannten Bilder befindet sich neben dem rechten Seitenaltar, ein anderes auf der Treppe, die auf die obere Gallerie führt; die übrigen sind bis zur Ermittelung eines bessern Platzes auf dieser obern Gallerie aufgehängt, zu welcher der Kirchendiener die Schlüssel hat. Am 4 Mai 1841 wurde hier ein Altarwerk aus Sandstein entdeckt, Christus am Kreuz mit Heiligen; darüber das jüngste Gericht vom Jahr 1370. Die Wiederherstellung im alten Styl durch Bildhauer Entres verdankt man der Einsicht des zeitigen Kirchenvorstandes, Gstl. Rath Schuster. — Der Freund des Alterthums findet ferner mehre Grabsteine am äußern Sockel, die

ins 16te, 15te Jahrhundert zurückgehen, ja einen, der vielleicht in die erste Periode der Kirche hinaufreicht.

Auf dem Thurme dieser Kirche hat man einen besonders guten Standpunkt, die Stadt zu übersehen; doch wird die Thüre nur gegen eine Einlaßkarte geöffnet, die man im magistratischen Bureau Nr. 1 im Thal unentgeltlich erhält.

Die Pfarrkirche zum heiligen Geist,

im Thal gelegen, ist eine der ältesten Kirchen Münchens, war ehedem der hl. Katharina geweiht und von Augustinermönchen administrirt. Im J. 1273 war sie vom Bischof Conrad von Freising zu einer Pfarre erhoben worden. Von ihrer ehemaligen Beschaffenheit ist kaum eine Spur übrig; ihre jetzige Ausschmückung erhielt sie, wie ihren Thurm, im vorigen Jahrhundert. Den Plafond malten die Gebrüder Asam, die Seitengewölbe G. Stuber 1727. Das Hauptaltarblatt ist von Ulrich Loth; die übrigen Gemälde in der Kirche sind von A. Albrecht, A. Müller, Franz Zimmermann, Weiß, Schilling rc. Die Gaben des Geistes von Peter Horemanns aus Antwerpen. — An der Rückwand der Kirche ist das in Erz gegossene Bild des Herzogs Ferdinand, Bruder Wilhelms V und Stifter der Familie von Wartemberg, und seiner Gemahlin Maria Petembeck.

Der Bürgersaal

in der Neuhauser Gasse verdankt seine Entstehung der Ueberzahl von Mitgliedern der von den Jesuiten gestif-

teten Marianischen Congregation. Diese, im J. 1579 gestiftet, erfuhr die erste Theilung im J. 1610; aus ihr bildete sich die Congregation der Bürger abgesondert von der s. g. lateinischen, und erbaute sich o. g. Betsaal für ihre Zusammenkünfte im J. 1710. Die Länge desselben beträgt 160′, die Breite 49′, die Höhe 46′. Der Plafond ist von dem seiner Zeit berühmten Tyroler Frescomaler Martin Knoller im J. 1775 gemalt. Die Seitengemälde sind von Michael Gumpp. Außerdem sieht man hier dreizehn bayerische Wallfahrtsorte abgebildet, nämlich rechts vom Altar Altenötting, Berg Andechs, Bogenberg, Peissenberg, Sossau, Hegling; links Duntenhausen, Kl. Tara, Aufkirchen, Allersdorf, Kl. Ettal, Thalkirchen und Altenburg.

Die Schul- oder ehemalige Carmeliter-Kirche

an der weiten Straße gelegen. Die Carmeliter wurden von Maximilian I berufen. Die gegenwärtige Kirche gründete Ferdinand Maria 1657. Bei Aufhebung der Klöster wurde dieselbe Schulkirche. Ihr Altarbild, Christus die Kindlein segnend, ist von Johann Peter von Langer. — Hier werden bei feierlichen Schulgelegenheiten die Teppiche mit P. Candids bayerischen Geschichtsbildern aufgehängt.

Die Dreifaltigkeits- oder ehemalige Carmeliterinnen-Kirche

in der Pfandhausstraße ist eine Rotunda mit einer von 28 korinthischen Säulen getragenen Kuppel. Die Ueber=

schrift: Deo trIno ConDIDere Voto tres boICI statVs, enthält die Jahrzahl der Erbauung 1714, und bezieht sich darauf, daß Adel, Magistrat und Bürgerschaft sie gegründet. Der Plafond ist von Asam gemalt, die Bilder der drei Altäre von Wolf, Ruffini und Degler.

Die Kirche der ehemaligen Clarisserinnen zu St. Jacob

auf dem Anger. Herzog Ludwig der Strenge berief zuerst 1284 die gedachten Nonnen nach München. Viele fürstliche und adelige Personen sind in diesen Orden, der sich in strenger Observanz stets steigerte, eingetreten; im J. 1352 starb in dem Kloster die Tochter Kaiser Ludwigs, Agnes, als siebenjähriges Kind und dreijährige Nonne. In diese Kirche wurden 1388 die auf Berg Andechs gefundenen h. Reliquien gebracht und großer Ablaß ertheilt. — Die Malereien in der Kirche sind von Asam, Demarées, Fr. Winter und Fr. Zimmermann.

Die St. Johanniskirche

in der Sendlingerstraße, vom Stuccatore Egidius Asam im J. 1733 auf eigene Kosten erbaut und 1746 vollendet; die Malereien im Innern sind auch von ihm und seinen Brüdern, ferner von C. Loth, Celesti, Seidel, und eine Geburt Christi von M. A. da Caravaggio.

Die Kreuz- (ehem. Allerheiligen-) Kirche

ist im J. 1310 von zwei bayerischen Rittern, Golier und Schlutter, erbaut worden, und war die Kirche des ältesten Gottesackers. Das Altarblatt des Chors ist von Winter.

Die Joseph-Spitalkirche

in der darnach benannten Straße, mit dem Kloster 1632 erbaut; die Gemälde im Innern von A. Wolf und Chr. Wiek.

Die Herzog-Spitalkirche

in der darnach benannten Straße, unter Herzog Albrecht V erbaut und unter Wilhelm V vollendet, enthält außer einigen Altarblättern von Wolf und Untersteiner das berühmte wunderthätige Marienbild, welches der Bildhauer Tobias Bader verfertigt, und „welches anno 1690 die Augen verdreht hat.“ Das Bildniß des Wunderbildschnitzers ist in der Sacristei u sehen.

Die St. Anna- oder Damenstiftskirche

in der St. Annastraße, gegründet von Herzog Karl Albrecht im Jahre 1732, gebaut von Joh. B. Gunezreiner. Das dazu gehörige Kloster der Salesianerinnen wurde unter Max Joseph mit andern aufgehoben. Die Malereien der Kirche sind von Asam, Demarées, Albrecht und Ruffini.

Die Hofcapelle in der alten Herzog-Marburg,

von Herzog Wilhelm erbaut und 1597 eingeweiht. Das Vesperbild auf dem Altar ist von Hans v. Aachen; die Sculpturen von Ableitner.

Die Hofcapelle in der alten Residenz,

erbaut von Maximilian I im J. 1601. Das Hauptaltarbild, eine Himmelfahrt Mariä, ist von Christoph Schwarz; die Seitenaltarbilder von Franz Zimmermann.

* Die griechische oder ehemalige St. Salvatorkirche

am neuen Victualienmarkt. Ihre Entstehung verdankt sie einem alten Weibe, das im J. 1413 für die Juden eine Hostie stahl und sie in der Nähe des Schwabingerthors verlor. Man fand die Hostie und baute auf dieser Stelle dem Salvator Mundi eine Capelle. Da diese später einigen Befestigungswerken weichen mußte, baute Herzog Albrecht IV 1494 unweit der alten Stelle eine größere Kirche, eben die obengenannte, zu St. Salvator. Später Eigenthum der evangelischen Gemeinde, ist sie von dieser an den Staat für die Zusage einer neuen Kirche zurückgegeben, und durch König Ludwig seit der Thronbesteigung König Otto's von Griechenland den anfangs in großer Anzahl in München sich aufhaltenden Griechen für ihren Gottesdienst angewiesen worden. Der Bilderschmuck der Kirche ist von einem

neugriechischen Maler, das Kirchengeräth großentheils Geschenk des regierenden Kaisers von Rußland.

* Die protestantische Pfarrkirche,

auf dem freien Platz vor dem Karlsthor. Nachdem sich bei der wachsenden Zahl der Protestanten in München die von König Maximilian I im Schloß eingerichtete Capelle als unzureichend erwiesen und eine protestantische Pfarrei gegründet war, wurde der Neubau einer eignen Kirche von dem (nach Verleihung der Verfassung in München eingesetzten) protestantischen Oberconsistorio in Antrag gebracht. König Ludwig genehmigte den Bau der neuen o. g. Kirche, der im J. 182 begonnen, nach dem Plan des Oberbauraths Pertsch ausgeführt, und im J. 1832 vollendet worden. Sie ist ins Oval gebaut, mit flacher Decke; Altar- und Kanzelschmuck sind das Geschenk der Königin Therese. Das Deckenbild, vom Maler K. Hermann aus Dresden al fresco gemalt, ist die Himmelfahrt Christi; umgeben von anbetenden Engeln, schwebt der Erlöser nach vollbrachtem Werk auf Erden in den Himmel empor, in welchem ihn der ewige Vater, die himmlischen Heerschaaren, auch Moses und Abraham, als die Vertreter von Gesetz und Verheißung, empfangen, so daß in diesem Bild die vier Momente unsrer Religionsgeschichte: Schöpfung, Gesetzgebung, Verheißung des kommenden Heils, und Erlösung ausgesprochen sind. Unter den himmlischen Gestalten am Erdboden sieht man die Apostel trauernd über den Verlust ihres Herrn, von den Boten Gottes aber zur That, zur Ver-

breitung der empfangenen Lehren und der erlebten Geschichten ermuntert. Das Altargemälde, die Kreuzigung Christi, ist nach der Composition von J. Schnorr in Oel ausgeführt von G. Jäger 1845.

** Die Allerheiligen- oder neue Hofcapelle*)

bildet einen Theil des großen Schloßbaues und liegt am östlichen Ende desselben, mit der Façade gegen Aufgang. Sie ist im Auftrag des Königs Ludwig von Leo v. Klenze nach dem Muster s. g. byzantinischer Kirchen des 11ten Jahrhunderts, jedoch ohne äußere Kuppelform gebaut und der Grundstein im Jahre 1826 gelegt worden. Ihre Breite beträgt 100 Fuß, ihre Tiefe 165 und ihre höchste Höhe 80. Die Façade ist auf der Höhe des Giebels mit einem Kreuz, am Rande desselben mit Akanthusblättern, ferner einer Rosette, Halbsäulchen 2c., das Portal mit Sculpturen in Sandstein vom Professor Conrad Eberhard geschmückt, und zwar die Lunette über dem Eingang mit einem Salvator Mundi, vor dem Maria und Johannes anbetend knieen, in Relief, und den Statuen der Apostel Paulus und Petrus.

Das Innere, bei dem die wohlthätige Einrichtung zu bemerken, daß nirgends der Lichtglanz der Fenster das Auge trifft, theilt sich in das Mittelschiff, in zwei

*) Alle Morgen von 7½ bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 4½ Uhr geöffnet. Der Custos Ernst, der außer dieser Zeit öffnet, wohnt in der St. Anna-Vorstadt, St. Annagasse Nr. 3, zu ebener Erde.

Seitenschiffe (über welchen letzteren Emporen zur Aufnahme des Hofs), und in die Chornische oder Absis. Acht Säulen von buntem Marmor und vier Pfeiler tragen die Emporen und scheiden die Schiffe. Alle Wände sind von Stuckmarmormosaik, die Capitäle vergoldet, alle Pfeiler, Bänder, Brustwehren ꝛc. mit Gold und Verzierungen reich geziert, die oberen Räume mit Gemälden erfüllt.

Ueberraschend und ergreifend ist der Eindruck des Ganzen, das zu den bedeutendsten Kunstschöpfungen neuerer Zeit gehört.*)

Der Bilderschmuck der Wölbungen und Nischen, sowie der Seitenaltäre, ist das Werk des Hrn. Heinrich v. Heß und seiner Freunde und Gehülfen Schraudolph, Koch, Müller ꝛc. Alle Gemälde sind auf Goldgrund und al fresco gemalt.

Dieses große und umfassende Werk,**) für welches die alterthümliche Auffassungsweise durch den Styl des Gebäudes bedingt war, gibt in vielen bildlichen Darstellungen eine geordnete Uebersicht der Hauptpunkte

---

*) Eine Innen-Ansicht vortrefflich in Stahl gestochen, 8. bei G. Franz, 12 kr. Deßgl. eine äußere.

**) Ausführliche Beschreibung: Die Frescomalereien der Allerheiligen-Capelle in München. (Lit. artist. Anstalt in München.) Eine getreue Nachbildung der Gemälde in Lithographie von H. Schreiner; das ganze in großem Format sehr sorgfältig ausgeführte Werk, sowie auch einzelne Blätter desselben sind in der lit. art. Anstalt, bei Kunsthändler Hermann und bei dem Künstler selbst (Schützenstr. Nr. 3) zu haben.

und kirchlichen Beziehungen des Alten und Neuen Testaments, nach den Abtheilungen des Gebäudes geordnet. Die erste Kuppel nebst den dazu gehörigen Bändern und Wänden enthält das Alte Testament und als dessen Mittelpunkt Jehovah (Gott Vater); die zweite das Neue Testament und als dessen Mittelpunkt Christus (Gott Sohn), und die Chornische die Fortwirkung der Offenbarung in der Kirche (Gott heil. Geist), so daß die drei Hauptabtheilungen zugleich das christliche Dogma der Dreieinigkeit symbolisch darstellen; wie man auch bei näherer Betrachtung die Beziehungen finden wird, in welchen die gewählten Momente aus dem Alten und Neuen Testament zu einander stehen; dazu kommt über dem Orgelchor die Bezeichnung des Bundes der Kirche mit den Künsten.

Die nähere Betrachtung zeigt uns in der ersten Kuppel Jehovah als Weltenschöpfer, umgeben von Seraphim und den sechs Schöpfungstagen, nebst dem Sündenfall und der Austreibung der ersten Eltern aus dem Paradies. Weiter unten folgt in vier größern und vier kleinern Bildern die Geschichte Noahs; in erstern 1) der Befehl Gottes an Noah, die Arche zu bauen; 2) die Sündfluth; 3) das Austreten Noahs und der Seinen aus der Arche; 4) der erneute Bund Gottes mit den Menschen; in letzteren 1) Noahs Weinbau; 2) seine Berauschung; 3) die darauf folgende Verfluchung Chams; 4) der Thurmbau zu Babel. In den vier Zwickeln, welche die Kuppel tragen, sind Noah und die drei Patriarchen Abraham, Isaak und Jacob, durch ihre Attribute der Arche und Taube, des Opfer-

Messers, der Blindheit und der Himmelsleiter kenntlich, in kolossaler Größe dargestellt.

In der südlichen Seitenloge sieht man die Geschichte Abrahams, Isaaks und Jacobs: 1) im Bandgewölbe die Speisung und Segnung Abrahams durch Melchisedech, und Begrüßung durch den König von Sodom nach der Schlacht wider die Könige (Gen. I, 14); 2) an der Fensterwand das Opfer Isaaks mit vorgehendem göttlichen Traumbefehl dazu an Abraham und (auf der andern Seite) den Jünglingen, die vom Opfer auf Moria zurückblieben (Beziehung zu Christi Kreuzestod); 3) am Bandgewölbe unten rechts Jacobs Traum von der Himmelsleiter, und 4) links sein Ringen mit Gott. — Die zwei kleineren braun gemalten Bilder über den genannten beiden stellen die Verheißung Abrahams und die Verstoßung der Hagar vor.

Die westliche Seitenloge enthält die Geschichte Mosis und Bezeichnungen der Epoche der Richter und Könige. 1) Am Bandgewölbe das Wunder der Errettung vom Dursttode in der Wüste durch den Quell, den Mosis Stab aus dem Felsen schlug; 2) an der Fensterwand die (zweite) Gesetzgebung Mosis am Sinai. 3) Am Bandgewölbe rechts Josua, als erster Kriegsheld und Volksführer in kriegerischer Tracht, und Samuel der letzte Richter, links Saul und David die ersten beiden Könige. Die kleinern braunen Bilder zeigen Gottes Erscheinen vor Moses im feurigen Busch und Mosis Tod. Zwischen der ersten und zweiten Kuppel auf dem breiten Bandgewölbe sind die vier großen Propheten, die Seher und Verkünder der neuen Zeit, abgebildet,

rechts Jeremias und Daniel, links Jesaias und Ezechiel. Ueber diesen, braun in braun, noch zwei prophetische Erscheinungen, Johannes der Täufer und Prediger in der Wüste, und die Verkündigung Mariä; endlich in der Mitte die Darstellung der Geburt und der Anbetung Christi, als Vollendung der Prophezeiung und Beginn einer neuen Ordnung.

Die zweite Kuppel enthält Christum, mit den Zeichen des Leidens und des Segens als Mittelpunkt der christlichen Kirche, umgeben von den zwölf Aposteln, Petrus (senkrecht unter Christo), weiter rechts Johannes, Andreas, Thaddäus, Philippus, Matthias, Matthäus, Thomas, Simon, Jacobus der Jüngere, Bartholomäus und Jacobus der Aeltere.

In den vier Zwickeln, welche die Kuppel tragen, sitzen die vier Evangelisten, durch ihre Embleme kenntlich, Matthäus durch den Engel, Marcus durch den Löwen, Lukas durch den Ochsen und Johannes durch den Adler.

In der südlichen Seitenloge sieht man 1) am Bandgewölbe Christum, die Kinder segnend; 2) links darunter die Taufe Christi; 3) rechts das Gebet am Oelberg; 4) an der Fensterwand die Kreuzigung. Die zwei braunen Bilderchen stellen den Einzug Christi in Jerusalem und die Auferweckung des Lazarus vor.

In der nördlichen Seitenloge sieht man 1) am Bandgewölbe die Auferstehung Christi nebst der Frauen Besuch des Grabes (zur Bezeichnung ihrer Zeugenschaft); 2) links darunter das Noli me tangere, oder die Erscheinung Christi im Garten vor Maria Magda-

lena; 3) rechts die Ueberzeugung des Thomas. Braun in braun zwei kleine Bilder: Christus in Emmaus und eine zweite Erscheinung des Herrn unter seinen Jüngern nach der Auferstehung; 4) an der Fensterwand die Himmelfahrt Christi in Gegenwart Mariens und der Apostel.

In der Chornische, als dem Ort der Geheimnisse und Segnungen der Kirche, sind die Gaben und Wirkungen des heiligen Geistes bildlich dargestellt.

In der Mitte des ersten Bandgewölbes sehen wir in sieben schwebenden Gestalten, zu beiden Seiten der symbolischen Taube, die sieben Gaben des Geistes (nach Paulus 1. Cor. 12), von der Linken zur Rechten die Wunderkraft (mit der Säule), die Weisheit mit dem Spiegel, die Weissagung, der Glaube, die Erkenntniß, die Gabe der Unterscheidung der Geister und die Auslegung*). Die vier großen männlichen Gestalten in kirchlichem Schmuck sind die vier Doctoren der Kirche (Kirchenväter), Hieronymus mit dem Löwen, Augustinus, Ambrosius und Gregorius mit der Taube. Die beiden kleinern braunen Bilder stehen in Beziehung zu Gründung der christlichen Kirche, und zeigen die Verleihung der Schlüssel an Petrus und die Sendung der Apostel.

Im zweiten Bandgewölbe gerade über dem Altar sind die sieben Sacramente symbolisch vorgestellt, in der Mitte das Sacrament des Altars (ganz ohne

---

*) Nach einer andern Auslegung: Stärke, Weisheit, Gottseligkeit, Gottesfurcht, Wissenschaft, Verstand und guter Rath.

Handlung, bloß bezeichnet), links darunter Taufe, letzte Oelung und Ehe, rechts Priesterweihe, Firmung und Beichte.

Die Altarnische endlich ist mit einzelnen Gestalten geschmückt, die in ihrer Verbindung unter sich und in der Beziehung zum Orte, wo sie stehen, die triumphirende Kirche (im Gegensatz zu der streitenden in den Bildern des Schiffes) vorstellen. Maria auf dem Thron, als Repräsentantin der Kirche, zur Seite die Apostel Petrus und Paulus, und neben diesen Moses und Elias. Ueber diesen: Christus in der Glorie von Engeln, Gott Vater, und Gott der Geist, die heilige Dreieinigkeit, zu der die Kirche führt.

Wendet man sich um, nach dem Orgelchor, so sieht man die Beziehung der Kirche zu den Künsten vorgestellt, in der Mitte des Gewölbes Cäcilia als Schutzheilige kirchlicher Musik, rechts von ihr weiter unten Lukas, Schutzheiliger der Malerei, und neben ihm Salomo, als Erbauer des Tempels zu Jerusalem, Repräsentant kirchlicher Baukunst; diesen gegenüber der heiligen Gesänge Dichter, David, und der den hohen Lobgesang in die christliche Kirche eingeführt, Gregorius. Die vier kleinern allegorischen Gestalten sind die vier Cardinaltugenden: Weisheit, Klugheit, Mäßigkeit und Stärke.

Von den Seitenaltarbildern zeigt das eine Christus in der Höhe, anbetend vor ihm die Schutzheiligen der königlichen Hausorden, St. Georg und St. Hubertus, das andere Maria mit dem Kinde, anbetend vor ihnen die Schutzheiligen des königlichen

Gründers der Kirche und seiner erlauchten Gemahlin, S. Ludwig und S. Theresa.

In dieser Kirche ist alle Sonn- und Festtage Morgens 9 Uhr feierliches Amt unter Mitwirkung der Hofcapelle. Hier werden (namentlich auch in der Charwoche) vornehmlich alte musikalische Meisterwerke und neue im ernsten Kirchenstyl aufgeführt.

** Die Basilica zum heiligen Bonifacius *)

in der Karlsstraße zwischen der Arcis- und Luisenstraße, im Jahre 1835 vom König Ludwig zur Feier seiner silbernen Hochzeit gegründet, vom Bau-Inspector Ziebland nach dem Vorbild römischer Basiliken aus dem 5ten und 6ten Jahrhundert, jedoch in der Richtung von Norden nach Süden erbaut, und am 24 Nov. 1850 eingeweiht. Ihre Tiefe beträgt 300′, ihre Breite 120′, ihre Höhe 80′. Das Innere wird durch 64 Säulen von grauem Marmor in fünf Schiffe getheilt. Ein Querschiff ist nicht vorhanden. Die Decke

---

*) Abbildungen in Stahlstich zu 12 kr. bei Georg Franz: 1) Die Außenseite, 2) Mittelschiff und Chor. — Basilica war bei den Griechen und Römern das „Herrenhaus", in welchem Gericht gehalten wurde. Als man in Rom unter Constantin dem Gr. anfing große christliche Kirchen zu bauen, wählte man dafür die Form dieser alten Gerichtshallen als die entsprechendste, da in ihr ein abgesonderter Raum für die Geistlichkeit (Tribune), ein geräumiger für die Gemeinen (das Schiff), und ein unterirdischer für das Grab des Heiligen, dem die Kirche gewidmet war (Krypta), enthalten war. Die ganze christliche Kirchenbaukunst ist nur eine Entwicklung dieser in der Basilica enthaltenen Grundform.

bildet die offne Dachrüstung, doch sind die Balken mit Gold und Farben verziert, und an der innern Dachseite glänzen goldene Sterne auf blauem Grunde. Chornische und Mittelschiff sind mit Frescomalereien geschmückt von Heinrich v. Heß und seinen Gehülfen und Schülern. Chornische: Christus in der Glorie mit Maria und Johannes, darunter die ersten Heiligen und Martyrer in Bayern. In der Mitte Bonifacius, rechts von ihm Benedict, Kilian von Franken, Corbinian von Freising, Magnus von Füßen; links Rupertus von Salzburg, Emmeran von Regensburg und Wilibald von Eichstädt; sämmtlich von H. v. Heß. Tribunenbogen: die vier Evangelisten, von H. v. Heß. Mittelschiff, obere Abtheilung, ausschließlich von Schülern des H. v. Heß gemalt: Legenden und Geschichten aus dem Leben der Verbreiter des Christenthums in Deutschland bis auf und um die Zeit des Bonifacius. 1) Martyrium des Bischofs S. Maximilian von Lorch, im J. 284. 2) Martyrium des S Gereon zu Cöln 286. 3) Martyrium des S. Florian zu Lorch 303. 4) Wunderbare Errettung des S. Quirinus auf einem schwimmenden Mühlstein, bei Sabaria in Ungarn 303. 5) Martyrium der S. Afra in Augsburg 304. 6) S. Ambrosius unterrichtet die Markomannenkönigin Fritigil im Christenthum 397. 7) Martyrium des S. Vigilius zu Trient 400. 8) S. Valentin predigt zu Passau das Evangelium 440. 9) S. Severin befreit Christensklaven 466. 10) S. Remigius tauft den Frankenkönig Chlodwig 496. 11) S. Fridolin erweckt den todten Urso aus dem Grabe

und führt ihn als Zeugen vor den Richter, damit er eine durch seinen Bruder bestrittene Schenkung zur Stiftung eines Klosters bestätige, 509. 12) S. Medardus weiht die thüringische Prinzessin Radegunde zur Diaconissin 545. 13) Theodolinde von Bayern bekehrt ihren Gemahl, den Longobardenkönig Autharis, vom Arianismus 598. 14) S. Columban zersprengt durch Anhauchen ein dem Wuodan geweihtes Faß Bier 610. 15) S. Gallus legt die Schrift aus 614. 16) Eustasius und Agilus predigen in Bayern das Evangelium 617. 17) S. Rubertus tauft den Herzog Theodo von Bayern 628. 18) S. Ehrentrudis zu Salzburg, Wohlthäterin der Armen 628. 19) Martyrium des S. Emmeran bei München 652. 20) S. Magnus gründet das Kloster Füßen 655. 21) Dem S. Cunibert in Cöln setzt sich während des Meßopfers eine Taube auf die Schulter 660. 22) S. Erhard in Bayern tauft die blinde alemannische Prinzessin Ottilia, die sehend wird, 667. 23) S. Arbogast erweckt den fränkischen Prinzen Sigebert vom Tode 675. 24) S. Wulfram geht über die Wogen des Meeres und rettet zwei ertrinkende Jünglinge 685. 25) Martyrium des H. Kilian zu Würzburg 687. 26) S. Corbinian scheidet die unerlaubte Ehe des Herzogs Chrimoald zu Freising 718. 27) S. Walburga kommt auf den Ruf von Bonifacius aus England nach Deutschland 726. 28) S. Sebald überschreitet auf einem Mantel stehend die Donau 740. 29) S. Alto gründet das Kloster Altomünster 743. 30) S. Walburga heilt durch ihr Gebet ein krankes Mädchen 745. 31) S. Wilibald kehrt aus Palä-

stina nach Eichstädt zurück 745. 32) S. Willehod unterrichtet die Söhne friesischer Edelleute im Christenthum 773. 33) Die Kirche zu Fritzlar wird durch zwei weißgekleidete Jünglinge vor der Verbrennung durch die Sachsen geschützt 773. 34) Wittekind und Alboin lassen sich vor Karl d. G. taufen 785. 35) Karl d. G. auf der Kirchenversammlung zu Frankfurt 794. 36) Karl d. G. römischer Kaiser 800.

Untere Abtheilung, Scenen aus dem Leben des H. Bonifacius*): I. Auf das inbrünstige Gebet des Knaben Winfried (Bonifacius) läßt die tödtliche Krankheit seines Vaters nach, der ihn dafür dem geistlichen Stande gelobt und den Benedictinern übergibt, von H. v. Heß. 1) Winfried wird als Benedictiner eingekleidet. II. Des Heiligen Abschied aus dem Benedictinerkloster Nuscella in der englischen Grafschaft Southampton, als er nach Rom geht, sich zum Apostel der Deutschen weihen zu lassen, von H. v. Heß.**) 2) Ankunft desselben am römischen Gestade. III. Papst Gregor II empfängt ihn am Grabe Petri und weiht ihn, von J. E. Koch. 3) Seine Rückkehr über die Alpen. IV. Er predigt den Friesen das Evangelium, von Joh. Schraudolph. 4) Er erhält vom Papst eine Einladung nach Rom. V. Gregor II weiht ihn in der Peterskirche zum Bischof, von J. Schraudolph.

---

*) Zwischen den großen Gemälden sind immer kleinere Bilder in Helldunkel angebracht. Auf sie beziehen sich oben die deutschen Ziffern.

**) Hievon gibt es ein gutes lithographirtes Blatt.

5) Er wird wunderbar im Walde gespeist. VI. Er haut die heilige Eiche des Thor um, von J. Schraudolph. VII. Er gründet die Bisthümer Freising, Regensburg, Passau und Salzburg, von J. C. Koch. 6) Ebenso mit Sturmius das Stift Fulda. VIII. Einweihung dieses Stiftes, von J. C. Koch. 7) Er empfängt in einem Kloster einen Knaben (den nachmaligen H. Gregor von Utrecht) zur Erziehung. IX. Er salbt Pipin von Heristal zum König der Franken, von J. Schraudolph. 8) Er erhält das Pallium als Erzbischof von Mainz. X. Er wird wieder Benedictiner und tritt seinen zweiten Bekehrungszug zu den Friesen an, von H. v. Heß. 9) Gebet im Zelte. XI. Sein und der Seinen Märtyrertod, von H. v. Heß. 10) Der Leichnam wird nach Mainz gebracht. XII. Sein Begräbniß in der Stiftskirche zu Fulda, von J. Schraudolph. Westliches Seitenaltarbild: Madonna auf dem Thron mit anbetenden Engeln und den Schutzpatronen der Kinder des Königs Ludwig: Maximilian, Mathilde, Otto, Luitpold, Adelgunde, Hildegard, Alexandra und Adalbert, in Fresco von H. v. Heß. Oestliches Seitenaltarbild: Die Steinigung Stephans, des ersten Blutzeugen Christi, von Müller. — Die Verzierungen und Arabesken sind von J. A. Schwarzmann. Die Kanzel steht auf Rollen und kann auf einer Eisenbahn vor- und zurückgeschoben werden.

Unter dem Chor befindet sich die Krypta (Grabcapelle) nebst den Gräbern der nach der Bestimmung des Stifters zur Kirche gehörigen Benedictinermönche, für welche an der Nordseite der Kirche ein Kloster

aufgeführt ist, das sie im Herbst 1850 bezogen haben. Im Refectorium desselben das h. Abendmahl, großes Frescobild von H. v. Heß.

** Die St. Maria-Hilf-Kirche in der Vorstadt Au,*)

nach dem Plan und unter der Leitung des Kreisbauraths Ohlmüller, und nach dessen Hinscheiden im Lauf des Jahres 1839 vom Bau-Inspector Ziebland ganz im alt-deutschen Style des 14ten Jahrhunderts ausgeführt. Der Grundstein dazu ist am 28 November 1831 gelegt worden; ihre feierliche Einweihung erfolgte am 25 August 1839. Ihre ganze Länge beträgt 235′ im Lichten, ihre Breite 81′, ihre Höhe 85′. Ueber dem Hauptportal Madonna von L. v. Schwanthaler. Darüber erhebt sich der 270′ hohe Thurm, aus dem Viereck ins Achteck übergehend und in eine achtseitige durchbrochene Pyramide endend. Das Dach ist mit bunten Ziegeln gedeckt. Durch zwei Säulenreihen wird sie in drei Schiffe getheilt, das Chor ist erhöht und der Raum hinter demselben im Innern der Kirche zu den Sacristeien benutzt. Die Fenster, neunzehn an der

*) Abbildungen: eine lithographirte malerische Ansicht in der lit.-art. Anstalt. — Eine Vorderansicht in Stahl gestochen bei G. Franz. 15 kr. Die Glasgemälde der Marienkirche in der Vorstadt Au, herausgegeben von F. Eggert. gr. Fol. Sehr fleißig und treu und mit vielem Geschmack ausgeführt. Zu haben bei H. Schreiner, Schützenstraße Nro. 3. — Ein vollständiges architektonisches Werk über den Bau, herausgegeben von Ziebland.

Zahl, 52′ hoch und 11—13′ breit, sind durch die Freigebigkeit des Königs Ludwig mit neuen Glasmalereien geschmückt worden, zu denen die Leiden und Freuden der Maria den Stoff gegeben. Der Anordnung dieser Gemälde liegt der Gedanke zu Grunde, an der einen Seite die Geschichte der heiligen Jungfrau als der von Gott bestimmten Gebärerin des Heilandes, an der andern ihre besondern Beziehungen zu letzterm, und endlich im mittlern Chorfenster, nach welchem beide Bilderfolgen ihre Richtung haben, ihre jenseitige Verklärung zu schildern. Die dargestellten Gegenstände sind, zur Linken anfangend, 1) die Verkündigung an Joachim, daß ihm ein Kind geboren werden solle von Anna, wenn er nach Hause kehre (von W. Röckel); 2) die Heimkehr Joachims (von A. Fischer); 3) Geburt Mariä (von A. Fischer); 4) erster Tempelgang Mariä (von A. Fischer); 5) die Vermählung Maria's mit Joseph (Carton von A. Fischer); 6) die Verkündigung (von A. Fischer); 7) die Heimsuchung (von Schraudolph und A. Fischer); 8) die Geburt Christi (von A. Fischer); 9) der Tod Mariä (von A. Fischer und Schraudolph); 10) Begräbniß und Himmelfahrt Mariä (von Ruben); die Grabtragung auf demselben Fenster Grau in Grau (von W. Röckel). Nun beginnt die zweite Folge, die wir der Bequemlichkeit halber in umgekehrter Ordnung aufführen, nämlich neben dem genannten Mittelbild Nr. 10) sehen wir 9) die Grablegung Christi (von A. Fischer), 8) die Kreuzigung (von Ruben), 7) die Kreuztragung (von Fischer und Schraudolph), 6) den Abschied Christi

von seiner Mutter vor der Kreuzigung (von Fischer), 5) die Hochzeit zu Kana (von W. Röckel), 4) Christus als Knabe im Tempel (von Schraudolph), 3) Flucht nach Aegypten (von Fischer), 2) Verheißung Simeons bei der Darstellung im Tempel (deßgl.) und 1) die Anbetung der Könige (deßgl.). Die Verzierungen sämmtlicher Fenster sind von Ainmüller; die Direction des Ganzen hatte Prof. H. v. Heß, und nach seiner Angabe ist die Anordnung gemacht. — Die Altäre sind mit Holzschnitzwerk verziert; am Hauptaltar die Kreuzigung, dazu die HH. Ludwig und Therese, letztere, wie ihre Ordensregel bestätigt, ersterer, wie ihm die Kirche dargebracht wird. (Man erkennt die beiden Männer hinter dem Donator als den Architekten der Kirche Ohlmüller und den Künstler des Altarwerks, Schönlaub.) Von demselben sind auch die Seitenaltäre, links mit Joseph, Maria und Anna, rechts mit Bonifacius. Deßgleichen die Leidensstationen Christi unter den Fenstern. Die Ordnung derselben stimmt nicht mit der Folge der Fenster überein, sondern beginnt am Seitenaltar zur Rechten. 1) Jesus wird zum Tode verurtheilt. 2) Jesus nimmt das Kreuz auf sich, und fällt zum erstenmale. 3) Jesus begegnet seiner trauernden Mutter. 4) Jesus wird von Simon von Cyrene das Kreuz nachgetragen, und von Veronica das Schweißtuch gereicht. 5) Jesus fällt zum zweitenmale. — Auf der Seite zur Linken von der Thüre an: 6) Jesus zu den weinenden Töchtern Jerusalems. 7) Jesus fällt zum drittenmale; und wird seiner Kleider beraubt. 8) Jesus wird an das Kreuz geheftet. 9) Jesus stirbt

und liegt todt im Schooß der Mutter. 10) Jesus wird ins Grab gelegt. Die Kanzel ist nach der Zeichnung von Ohlmüller ausgeführt.

** Die Ludwigskirche,*)

in der Ludwigsstraße. Im Jahre 1829 wurde der Grundstein zu diesem auf Veranlassung des Königs von der Stadt unternommenen Bau**) gelegt; die Einweihung fällt in das Jahr 1843. Er ist im mittelalterlich italienischen Style von Dir. v. Gärtner ausgeführt. 110′ hoch erhebt sich die Façade von erprobtem weißem Kalkstein, der durch die Zeit einen gelblich-grauen Ton wie der Carrara-Marmor erhält, über breite Stufen, die zu einer Vorhalle führen, welche über ihren Kreuzgewölben im Innern der Kirche das Orgelchor trägt. Durch zwei fortlaufende Friese von schönem Laubwerk theilt sich die ganze Façade von unten nach oben in drei Theile, deren unterer die genannte, von Säulen getragene offene Vorhalle, der mittlere in fünf Nischen die kolossalen Statuen von Christus und den vier Evangelisten von Ludw. Schwanthaler enthält, und der obere von einer großen Rosette und einem Hauptgesims

*) Abbildungen in Stahlstich (zu 12 kr.) bei G. Franz: 1. Das Aeußere mit der Ludwigsstraße. 2. Das Innere. Ausführliche Beschreibung von R. Marggraff. Ein vollständiges architektonisches Werk über den Bau in: „Ausgeführte Gebäude von F. v. Gärtner, München lit. art. Anstalt. (1 — 3 Lieferung 28 fl. 48 kr.)

**) Der Bau der Ludwigskirche hat der Stadt die Summe von 877,533 fl. gekostet.

von Blumen geschmückt ist. Auf der Spitze des rechtwinkelig construirten Giebels erhebt sich ein Kreuz, an beiden Enden des Giebels stehen links Petrus, rechts Paulus, kolossale Statuen aus weißem Kalkstein von L. Schwanthaler. Nach der Breite theilt sich die Façade in fünf Theile nach dem Mittelschiff, den Seitencapellen und den daran stoßenden, zu beiden Seiten aufgeführten, gleich hohen, in Pyramiden ausgehenden Thürmen. Das Dach ist musivisch mit bunten Ziegeln gedeckt und breitet sich wie ein gewirkter Teppich über die Kirche aus. Im Innern unterscheidet sich die Kirche von ähnlichen dadurch, daß die Gewölbe nicht von Säulen, sondern von Pfeilern getragen werden, daß das Chor nicht im Halbkreis, sondern rechtwinkelig abschließt, und daß die Seitenschiffe in je drei abgeschlossene Capellen von 23′ im Geviert umgewandelt sind. Die Wände und Wölbungen der drei Chöre des Mittel- und Querschiffs sind von Peter v. Cornelius mit Frescomalereien geschmückt worden. Das jüngste Gericht hat er selbst, die übrigen Gemälde haben seine Schüler und Gehülfen ausgeführt.

Die Quelle zur Conception des umfassenden Kunstwerks, womit der genannte große Meister seit Beendigung seiner Malereien in der Glyptothek vom Sommer 1830 bis zum Herbst 1840 beschäftigt war, ist der Hauptinhalt des allgemeinen christlichen Glaubensbekenntnisses: Gott der Vater, als Schöpfer und Erhalter der Welt; Christus, der Heiland, Erlöser und Richter der Welt; und der heilige Geist in der Gemeinschaft aller Heiligen.

Dieser Stoff ist an die für die Gemälde bestimmten Räume so vertheilt, daß der Hauptchor und die Nebenchöre im Querschiff die auf Christus bezüglichen Darstellungen aufnehmen; die Wirkungen des heiligen Geistes an den Kreuzgewölben des Querschiffes, und Gott selbst an der Decke des Hauptchors über dem Hochaltar abgebildet sind.

Die Construction des Gebäudes, in Uebereinstimmung mit der Idee des Malers, veranlaßte außerdem eine weitere Eintheilung, nach welcher für je einen Gegenstand drei Räume bestimmt wurden: für Gott Vater das Bandgewölbe des Hauptchors mit den beiden Stichkappen, die es mit den Seitenwänden verbinden; für Christus die drei senkrechten Rückwände der drei Chöre, und für den heiligen Geist das Gewölbe über dem Kreuz der Schiffe, und die beiden etwas niedrigern Kreuzgewölbe zu beiden Seiten im Querschiff; so daß der Gesammtinhalt in dreimal drei Räume vertheilt erscheint, die wir nun in der Reihenfolge betrachten wollen, wie es die Entwickelung des den Gemälden zu Grunde liegenden Gedankens erheischt.

I. Gott als Schöpfer und Erhalter der Welt.

1. An dem Bandgewölbe über dem Hauptaltar im östlichen Chor die Weltschöpfung*). Gott der Herr sitzt auf dem Himmelsbogen innerhalb des Thierkreises; mit der Rechten weist er der Sonne, mit der Linken dem Mond die Bahnen an; die Erde hat er zu seinen Füßen. Ein voller Chor von Engeln umgibt ihn, und zwar über

*) Lithographirt von Hohe.

seinem Haupt eine Glorie von Seraphim, unter ihm den Erdball haltend, ein Chor von Cherubim; neben diesem knieen und sitzen zu beiden Seiten anbetungsvoll die Engel, Throni oder Fürstenthümer genannt; über diesen zur Rechten Gottes die Virtutes oder Kräfte, zur Linken die Scientiae oder Einsichten; endlich zuoberst links von Gott die Principatus oder Herrschaften und rechts die Potestates oder Gewalten. Das Gemälde will uns Gott darstellen als Schöpfer und Erhalter der Welt. Den Act des Schaffens können wir uns nur als einen Act der feurigsten Aufregung denken: aus Nichts rief Gottes allmächtiges Werde die Welten alle ns Daseyn, und sein Wille trieb die schweren Massen in ihren ewigen Kreislauf am Firmamente. Aber Gott, den Unwandelbaren müssen wir uns zugleich in ewiger, heiliger Ruhe denken, dessen Standpunkt selbst ein ins Daseyn gerufenes Weltall nicht verändert. Diesen Gegensatz hervorzuheben, war die leitende Absicht bei der Auffassung und Darstellung des Schöpfers, der ruhig auf der Veste des Himmels sitzt, und zugleich mit mächtig bewegtem Oberleib und erhobenen Armen und Zeigefingern die Himmelskörper auf ihre Bahnen entsendet. — Gott aber ist nicht nur der Schöpfer, sondern auch der Erhalter der Welt. Um diesen Gedanken sinnenfällig auszudrücken, mußte man an die Kräfte denken, durch welche die Welt erhalten wird; unsre heiligen Schriften und kirchlichen Lehren nennen uns die Engel als die nächsten Werkzeuge in Gottes Hand; sie sehen wir hier rings um ihn versammelt. Für diese Engelchöre nun wurde die alte, zum Theil

durch die Schrift, zum Theil durch die Kirchenväter festgestellte Eintheilung der sieben Ordnungen befolgt, wie sie auch in den Kunstvorstellungen aus dem 12ten und 13ten Jahrhundert in Italien angewendet worden. Ein vielsagender Sinn liegt dieser Eintheilung zu Grunde, und in der That dient sie vollkommen, die Beziehungen Gottes zur Welt und Menschheit weiter zu bezeichnen und den Gedanken der Schöpfung vollständig zu entwickeln. — Die Seraphim, die bei Jesaias (6, 2.) das „Heilig; Heilig; Heilig ist der Herr!" singen, umschweben wie eine Glorie Gott den Vater in der Höhe; es ist der erste Laut der Schöpfung, die Freude über ihr Daseyn und über die Herrlichkeit des Universums, die in ihnen sich ausspricht. Die Cherubim, deren Einen (nach 1. Mos. 3, 24) Gott schon als Hüter des Paradieses setzt, sind die schnellen Diener Gottes. Hier halten sie die Erde, als Schemel seiner Füße, zum Zeichen daß ihre hauptsächlichste Wirksamkeit hier ist. Wie die Seraphim sechs, so haben sie vier Flügel nach der Vorstellung, wie sie im alten Testamente begründet ist. — Frägt man nun weiter nach den welterhaltenden Elementen, namentlich im geistigen Leben der Menschen, so stellt sich vor allen das schöpferische Vermögen und das Vermögen der Erkenntniß dar, sodann die ordnende und gesetzgebende Gewalt und die vollstreckende Macht; endlich bei allen und über allen Kräften die Beziehung zu Gott selbst, dem Geber alles Guten, die dankende Verehrung, die Religiosität. — Diesen Grundelementen des menschlichen Lebens entsprechen bei näherer Betrachtung vollkommen die übrigen Engelchöre der alten

Ordnung; und zwar bezeichnen die Virtutes oder Kräfte, jene Engel zur Rechten Gottes mit Saitenspiel und Sang, das schöpferische Vermögen, die Fähigkeit zur Kunst. Denn von allem was der Mensch hervorbringt, kommt nichts so unmittelbar, und so ohne alles äußere Vorbild aus der innersten Seele des Menschen, als die Musik, die deßhalb mit Recht als das entsprechende Sinnbild des freien Schaffens, der allgemeinen Kunstthätigkeit gewählt ist. Diesen Engeln gegenüber sind die Scientiae oder Einsichten abgebildet, die das Unterscheiden und Erkennen bezeichnen, und zwar, da Raum und Zeit die Formen aller Erkenntniß sind, in der Abmessung von beiden (der eine mit der Sanduhr von der Zeit, der andere mit dem an den Weltglobus gelegten Zirkel von dem Raume) ihre Bedeutung erfüllen. Ueber diesen schweben drei Engel mit Sceptern, Globen und Palmen, den Emblemen der Herrschaft, in der Hand. Die höchste Herrschaft der Welt behauptet und befestigt stets das Gesetz, in dessen Gefolge der Friede waltet, deß Zeichen die Palme ist; und so erkennen wir die oberhalb dem Schöpfer zu seiner Linken schwebenden Engel (Potestates) als die gesetzgebenden Gewalten. Die Gesetzgebung erhält indeß volle Gültigkeit nur durch eine zweite ihr zur Seite stehende Macht, die Vollstreckung. Den Potestates gegenüber sehen wir drei andere Engel mit Schwert, Richterstab und Oelzweig; es sind die Dominationes, die auf das Verbrechen Strafe und durch die Strafe Versöhnung folgen lassen. — Unterhalb, zu beiden Seiten Gottes, sehen wir einen reichen Doppelchor von Engeln, sie haben heiliges

Räucherwerk in ihren Händen, dessen Opferduft zum Herrn emporsteigt; Kronen zieren ihre Häupter zum Zeichen ihrer Herrlichkeit, aber sie legen sie vor ihm nieder und anbetend sinken sie in ihre Kniee. Es sind die Throni oder Fürstenthümer. Kunst und Wissenschaft, Gesetzgebung und Vollstreckung haben Ansehen und Bedeutung durch ihre Erfolge, aber das Leben bedarf noch einer Macht, die Ansehen hat durch sich selbst, volle Befriedigung in sich selbst. Diese Macht ist keine andere, als die aus dem Bewußtseyn der Gemeinschaft mit Gott kommt, es ist die Macht der Religion, dieses höchste und ewige Fürstenthum; und sie ist es, die in der Gruppe anbetender Engel ihre Vertretung findet.

Ueberblicken wir von dem so gewonnenen Standpunkt aus noch einmal das ganze Gemälde, so wird es uns nicht schwer, noch eine neue durchgehende Beziehung auf das Wesen Gottes darin zu erkennen, nämlich seine Eigenschaften. Wir sehen in der Glorie der Seraphim Gottes Heiligkeit, in den Cherubim seine Allgegenwart; Allwissenheit in den Einsichten, Allmacht in den Kräften; Allweisheit in den Herrschaften und in den Gewalten Gerechtigkeit; in den Fürstenthümern aber das ewig unwandelbare Wesen der Gottheit.

Außer diesen Eigenschaften kennen wir in Gott noch andre, die uns näher noch als die weltgestaltenden und welterhaltenden angehen, es sind diejenigen, die wir unter dem Begriff der Vorsehung vereinigen. Gottes allwaltende Liebe offenbart sich aber theils gebend und leitend, theils vertheidigend und bewahrend. Diese Begriffe beseelen die Gestalten der Erzengel, dieser

nächsten Mittelspersonen zwischen Gott und Menschen, die wir in den beiden Stichkappen rechts und links der Weltschöpfung abgebildet sehen. In der einen zur Rechten Gottes erscheint Raphael, der Führer des Tobias, der freundliche Fürsorger der Menschen; Gabriel, der Engel der Verkündigung, der Bote des Heils; Uriel, welcher der Menschen künftige Wohnungen ausmißt im Hause des himmlischen Vaters; und die drei Engel die einst Abraham die Verheißung brachten.

Auf der entgegengesetzten Seite sitzt Michael, der Ueberwinder des Urfeindes der Menschheit, des alten Drachens, der das Verderben, Sünde und Tod in die Welt gebracht, und der nun von den Gehülfen Michaels in die Bande ewiger Nacht geschlagen wird.

Nicht ohne Absicht ist die Anordnung so getroffen worden, daß eine Verbindung mit dem jüngsten Gericht an der Chorwand durchleuchtet, indem der Streiter wider des Satanas Reich auf der Höllenseite, die beseligenden Erzengel aber auf der Paradiesseite des Weltgerichtes stehen.

Die Entwürfe und Cartons zu diesen drei Gemälden sind von Cornelius, die Ausführung des Mittelbildes von C. Hermann, C. Stürmer, Hellweger und Kranzberger, die Erzengel links von Kranzberger und Hellweger, rechts von Schabet und Heiler.

II. Gott als heiliger Geist. 1) Im Gewölbe über der Kreuzung des Haupt- und des Querschiffs die Taube als Symbol des h. Geistes, sodann in den vier Feldern seine Erscheinung und Bethätigung in der Kirche

von Anbeginn: die Chöre der Heiligen des Alten Bundes, Patriarchen und Propheten, der Apostel des Neuen Bundes und der Martyrer, der erleuchteten Kirchenlehrer und Ordensstifter, der Verbreiter und Beschützer des Christenthums und der heiligen Jungfrauen. Immer zwei Engel halten Tafeln mit den bezeichnenden Inschriften: I. SS. Patriarchae et Prophetae: Adam, Eva, Abel, Seth, Noah und sein Geschlecht Abraham, Isaak, Jacob und Joseph;*) sodann Moses, Ezechiel, Jesaias, Daniel, Jeremias und David; al fresco ausgeführt von Kranzberger und Halbreiter. II. SS. Apostoli et Martyres: die Apostel mit Johannes dem Täufer, gemalt von Lacher; die unschuldigen Kindlein von Bethlehem, Stephan, Laurentius, Polykarpus, Ignaz von Antiochien, Albanus von England, Perpetua und Felicitas, Afra, Florian und Sebastian, gemalt von Hermann. III. SS. Doctores ecclesiae et fundatores ordinum: Chrysostomus, Leo der Gr., Thomas von Aquino, Bonaventura, Gregor von Nazianz und sein Vater und Cyrillus, gemalt von Moralt und Hellweger; sodann Benedict von Nursia, Romuald, Bernhard von Clairvaux, Franz von Assisi, Dominicus, Ignatius von Loyola und Theresia, gemalt von Kranzberger. IV. SS. Missionarii, reges et virgines: Bonifacius, Kilian, Angiarius, Augustinus (unter den Angelsachsen), Cyrillus und Methodius; sodann Karl der Große, Ludwig der Heil., Hein-

*) Die mit gesperrter Schrift gedruckten Heiligennamen bezeichnen die stehenden Figuren im Bilde.

rich der Heil., Eduard der Bekenner, Ferdinand III von Arragonien, Kunigunde, Cäcilia, Katharina von Antiochien, Katharina von Siena und Hildegard. Composition und Carton von Hermann; Abtheilung links gemalt von Heiler und Schabet; Abtheilung rechts von Hermann.

2) Im Gewölbe über dem nördlichen Seitenchor die vier Evangelisten; Cartons von Cornelius, Matthäus gemalt von Lacher; Marcus, von Moralt; Lucas und Johannes von Hermann.

3) Im Gewölbe über dem südlichen Seitenchor die vier Kirchenväter, Entwürfe und Cartons von Hermann, Gregor, gemalt von Moralt; Hieronymus und Ambrosius von Halbreiter und Augustinus von Kranzberger.

III. Gott als Heiland, Erlöser und Richter der Welt. 1) Nördliches Seitenchor: Die Geburt Christi.*) Mit dem Eintritt Christi ins Leben, mit dem Fleischwerden des Wortes beginnt die Vollendung der Offenbarung, welche die Religion aller Menschen zu werden bestimmt ist, wie denn vor dem Neugebornen alle anbetend niederfallen, die Könige der Erde wie die Hirten vom Felde. Daß es die Religion der Liebe sey, welche in Christo den Menschen gegeben, ist der Grundgedanke dieser Darstellung: mit liebend über die Erde ausgebreiteten Armen gibt der Vater den Sohn, mit liebend gegen die Menschen ausgebreiteten Armen beginnt dieser seinen Erdenlauf. Entwurf

*) In Kupfer gest. von Merz.

und Carton von Cornelius, Ausführung von Moralt, Lacher und Heiler. Darüber in getrennten Feldern die Verkündigung, Entwurf und Carton von Hermann, Ausführung von Hellweger.

2) Südliches Seitenchor: die Kreuzigung Christi.*) Der Austritt Christi aus dem Leben und die eigenthümlichen Umstände unter denen er stattfand, haben der Kreuzigung von jeher die symbolische Bedeutung des Weltgerichts gegeben. Die Begnadigung des bekehrten, die Verurtheilung des verstockten Sünders, wurden durch einen Engel und einen Teufel, die ihre Seelen in Empfang nehmen, bezeichnet, und um jener Bedeutung willen ist diese sinnliche Darstellweise hier beibehalten. Um den Fuß des Kreuzes drängen sich die Freunde Christi, seine erste Gemeinde, die Mutter, Johannes, Magdalena, Nicodemus rc. Die Nächstberufenen, die Hohenpriester und Schriftgelehrten der Juden wenden sich hochmüthig und verspottend ab, wohl aber trifft der Strahl des neuen Heils auf die Heiden, wie denn die in dem Hauptmann vorgegangene Bewegung also aufgefaßt ist. Gleichgültige fehlen auch nicht, ihnen ist Christus nur ein Verurtheilter, von dem das Wichtigste die zurückgelassene Habe ist, in die sie sich theilen. Entwurf und Carton von Cornelius, Ausführung von Hermann, Stürmer und Moralt. — War in der vorgenannten Abtheilung die Ankunft Christi durch das Bild der Verkündigung vorbereitet, so ist hier der Uebergang ins Himmelreich

---

*) In Kupfer gest. von Merz.

durch das Bild der Auferstehung vermittelt, und diese durch die Erscheinung Christi im Garten dargestellt, wo er zu Magdalena sagt: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht verklärt. Entwurf und Carton von Hermann, Ausführung von Heiler.

Mit dem ersten Bilde war Christi Eintritt ins Leben, mit dem zweiten die Vollendung seiner Sendung im Opfertode, somit in beiden der Kreis seiner unmittelbaren Wirksamkeit auf Erden beschrieben. Seine mittelbare und ewige ist sein Richteramt; diesem gehört

3) die Hauptwand des östlichen Chors mit dem jüngsten Gericht. *)

Die Zeichnung zu diesem tief durchdachten reichen Bilde hat Cornelius im Jahr 1834—1835 in Rom gefertigt, die Ausführung al fresco im Sommer 1836 nach glücklich überstandener lebensgefährlicher Krankheit begonnen und im Herbst 1840 beendigt.

Wir sehen in der obern Abtheilung Christus in der Mitte als Richter von Engeln und Heiligen umgeben, unter ihm die Posaunenengel und das Buch des Lebens und Todes, links die Verdammten nebst Hölle und Teufel und dem Obersten der Teufel; rechts die Seligen; zwischen beiden den Erzengel Michael und zu unterst die Auferstehenden. — Gehen wir nun auf das Einzelne über, so sehen wir den Weltrichter auf hohem Wolkenthrone; mit erhobener, nach oben geöffneter Rechten spricht er die Annahme der Frommen, mit

*) In Kupfer gest. von Merz.

verwandter Linken das Verdammungsurtheil der Bösen aus. Ueber Christus schweben, je drei zu jeder Seite, die Passionsengel mit Kreuz, Schweißtuch, Nägeln, Schandsäule, Dornenkrone, Schwamm und Lanze als Zeugen dessen was Christus gelitten, der Menschheit zur Seligkeit zu verhelfen. — Neben Christus zu beiden Seiten knieen, in Anbetung versunken, zu seiner Rechten Maria, zur Linken der Täufer Johannes. Die übrige Breite des Himmelsraumes erfüllen die Heiligen des Alten und Neuen Bundes, als die Zeugen der Berufung Christi, und zwar besonders hervorgehoben zu seiner Linken, Abraham, Noah, Moses und David; zur Rechten Petrus, Jacobus, Johannes und Paulus, beiderseits in gedankenreicher Beziehung. Die Summa des Neuen Testamentes in Glaube, Hoffnung, Liebe und dem lebendigen Wort sehen wir in den genannten Heiligen des Neuen Bundes ausgesprochen; ihnen aber entsprechen im Alten: Abraham im Glauben dem Petrus, Noah in der Hoffnung dem Jacobus, Moses mit dem Gesetz an der Stelle der Liebe dem Johannes, und David als Sänger und Prophet dem Verkünder des göttlichen Wortes, Paulus. — Alle diese Gestalten sind weit über Lebensgröße, die des sitzenden Christus gegen 12′ hoch.

Unter der obern Mittelgruppe in gleicher Größe sind die vier Engel, die, nach den vier Winden mit ihren Posaunen gerichtet, die Lebenden und Todten zum Gericht rufen. In ihrer Mitte sitzt der apokalyptische Engel mit dem aufgeschlagenen Buche des Lebens und Todes.

Für die weitere Betrachtung dieses inhaltreichen Werkes wird es gut seyn einen sichern Standpunkt zu gewinnen, von dem aus man das Gewirre der Hölle und die Schaaren der Seligen im rechten Lichte erblickt. Vorzüglich ist festzuhalten, daß im Bilde nicht von einem Moment die Rede ist, sondern das Zusammenfassen aller Momente durch und für den Gedanken macht das Bild.

Als nächste Folge der Wiedererscheinung Christi prophezeien uns die heiligen Bücher die Auferstehung der Todten und die Verwandlung der Lebenden. Erstere ist nur durch eine Scene bezeichnet: Liebende finden sich im Erwachen wieder, und der Engel Gottes krönt sie mit dem Kranz der Unsterblichkeit. — Daneben steht eine Gruppe Lebender, unter ihnen der König, dessen Name mit allem Größten, was die neue deutsche Kunst hervorbrachte, in innigster Verbindung stehen muß. Ihr entzückter Blick sagt uns, daß sie die Umwandlung bereits erfahren.

Betrachten wir nun die Darstellung der Hölle, so fesselt den Blick sogleich jene Angstgeburt orientalischer Phantasie, der man sich immer von neuem bemüht, sinnliche Wirklichkeit zu sichern: Satanas in einen Mantel halb gehüllt, sitzend auf einem Throne, mit dem Ansehen eines Fürsten der Finsterniß, vor dem Eingang zur Hölle. Statt des Scepters hält er einen Doppelhaken in der Linken; die Rechte faßt ein Schlangenbündel; zum Schemel seiner Füße dienen ihm zwei Verbrecher, von denen der eine mit dem Strick um den Hals und dem Beutel mit den dreißig Silberlingen in

der Hand als der Verräther Christi kenntlich, der andere der Verräther seines Vaterlandes, Segest, ist. Die Wendung des Satanas ist scharf und bestimmt, und sein Gesicht nach einer Gruppe Verdammter, die auf den Knieen vor ihm liegen, gerichtet. Unter diesen erkennen wir zuerst einen Schlemmer, sodann einen Geizigen, der sich, besorgt um den Geldsack, den er an sich drückt, nach einem verfolgenden Teufel umsieht; einen Gewaltthätigen oder Jähzornigen, der festgebunden herbeigeschleppt wird; eine Kindesmörderin und eine Buhlerin, an der bereits des Satans Urtheil von einem Teufel vollzogen wird, der ihr den Doppelhaken in den Leib setzt, um sie rückwärts hinabzuziehen. Außerdem naht sich dem Nach-Richterstuhl mit scheinheiligem Tritt das Gezüchte der Heuchler.

Vor der Pforte der Hölle liegen, gebrochen und in sich gefallen, abgewendet von allem dem was außen ist, die Neidischen, deren Strafe die Fortsetzung ihres genußlosen Lasters ist. Weiter nach vorn reißt ein Teufel mit unsanfter Umarmung ein Weib, das vergebens sich loszuwinden und an einen Mann anzuklammern strebt, von letzterem, um ihr die Strafe für das Verbrechen des Ehebruchs zu geben. Daß der neben dieser Scene die Fäuste ballende, von einem Diener des Satans geschleifte Mann auch für Laster sinnlicher Ausschweifung zu büßen habe, sieht man an den schmerzvoll verzerrten Zügen des Gesichts und der ganzen Körperbewegung.

In dem Raume zwischen Himmel und Hölle ist der Sturz der Bösen vorgestellt. Gemeinschaftlich arbeiten

Engel und Teufel gegen die heftig auf- und widerstrebenden Sünder, um sie ihrer ewigen Pein zu überantworten. Zur Erklärung der hier vorgestellten Gemeinschaft zwischen Engeln und Teufeln dient die kirchliche Lehre von der göttlichen Strafe, die eine doppelte ist: poena damni, d. i. Verlust der Gemeinschaft Christi, diese wird von Engeln verhängt; poena sensus, leibliches Wehe, wirkliche Höllenstrafe. Will man eine andre Erklärung unterlegen, so kann man allerdings auch an die, obschon entgegengesetzten, doch im Schuldbewußtseyn vereinigten Zustände denken, an den Schmerz, von den Wegen Gottes gewichen, und den andern, auf denen der Sünde fortgegangen zu seyn.

In diesen Raum wird das Auge leicht unter so vielen eine Scene von tiefer Bedeutung hervorgehoben finden; ein Engel und ein Teufel machen die gleichen Ansprüche an eine Seele. Mit aller Macht, die sich auf die durch ein anhaltend lasterhaftes Leben wohlerworbenen Rechte gründet, umfaßt der böse Geist eine Frau an den Schenkeln, um sie so an sich und in die Tiefe zu ziehen; ihr reuevolles Antlitz aber und ihr zuversichtlich nach oben gewandter Blick sagen uns, daß ihr Herz noch vor dem Tode (oder vor dem Gericht) sich umgewandelt, daß sie Christo angehört, und der gute Engel siegt über die angestrengte Macht des Bösen. So stellt der tieffühlende Meister des Bildes mitten in die Schauer des Gerichts die Tröstungen unserer Religion, die dem reuigen Sünder Gnade verheißt.

Einen König sehen wir von zwei Teufeln durch die

Luft getragen, in dem wir — wenn er nicht als Herodes zu deuten — überhaupt gekrönte Tyrannei zu erkennen haben.

Ehe wir nun zu den Seligen hinübergehen, verweilen wir vor dem Hüter des Reiches Gottes, dem Erzengel Michael, der in römischer Rüstung, mit dem Diadem geschmückt, mit erhobenem Schwert und erhobenem Schild Wache hält. Weder zur Rechten noch zur Linken gewendet bildet er die eigentliche Scheidewand zwischen Guten und Bösen. Unter der Wolke, auf der er steht, langt ein raubgieriger Teufel nach einem Menschen, der sich flehend an den ihm nächsten Engel wendet um Aufnahme in das Reich Gottes. Der Engel wehrt mit der Spitze des Schwertes den Teufel ab, und so erscheint die bloße Angst vor der Hölle als die Strafe des sündigen Menschen.

Nun zu den Seligen: sie bilden einen Reigen, von Engeln durchwoben; sie halten sich an Händen gefaßt, umarmt, umschlungen, und sind auf alle Weise zart und innig vereint. Die Richtung ihres Flugs ist eine doppelte, aufwärts und einwärts, so daß sie sich in die Tiefe der Höhe verlieren. Aber Blicke sind in seliger Entzückung nach oben gerichtet, und doch sind sie schon Genossen des Glücks, das sie erwartet: Anbetung und Gottesfriede ist der Hauch, der sie trägt. Es ist kein Unterschied unter ihnen, kein Verdienst hat sie selig gemacht; was sie sind, sind sie durch die freie Gnade Gottes, und wie viele Beziehungen die Schrift auch erlaubte (z. B. in der Bergpredigt), der *eine* große Gedanke *göttlicher Erbarmung* blieb das Haupt=

motiv. Nur zweien geschichtlich bezeichneten Gestalten begegnen wir bei den selig Aufschwebenden ganz in der Tiefe: dem Dichter, dessen wunderbare Phantasie uns die Pforten der Ewigkeit aufgethan, und ohne den ihr Bild dem christlichen Künstler sich nicht vollendet, Dante; und dem Künstler, der vor allen die Seligkeit des Himmels zu schildern verstanden, Fra Beato Angelico da Fiesole.

Beachtenswerth sind in der Kirche noch die Kanzel und die sehr reiche Taufcapelle; ferner die bunten hölzernen Heiligen auf den Seitenaltären, als Zeichen einer auch in solcher Umgebung möglichen ästhetischen Verwilderung.

Auf dem zu einem Garten gestalteten Kirchhof findet man die 14 Stationen, von der Verurtheilung Christi bis zur Grablegung, in Fresco gemalt von Fortner.

Klöster und Friedhöfe.

Bis jetzt hat München nur ein Franciscanerkloster in der St. Anna-Vorstadt, ein Capuzinerkloster hinter dem Gottesacker, ein Servitinnenkloster ohne strenges Gelübde im Herzogspital, ein Nonnenkloster zum guten Hirten in der Vorstadt Haidhausen, ein Mutterkloster der armen Schulschwestern bei St. Jacob, und ein Kloster der barmherzigen Schwestern zum allgemeinen Krankenhaus gehörig. Ein Benedictinerkloster ist neben oder hinter der Basilica des h. Bonifacius. Alle älteren

Klöster, deren München 18 hatte, sind zu Staatszwecken verwendet oder abgetragen worden. So stand auf dem heutigen Theaterplatze ein Franciscaner-, auf dem Maximiliansplatz vor der Marpforte ein Capuzinerkloster u. s. w. Das Theatinerkloster ist dem Ministerium des Innern, das Augustinerkloster dem Stadtgericht, die Kirche desselben der Mauth, das Jesuitencollegium den verschiedenen Akademien und dem Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten eingeräumt worden u, s. f.

Friedhöfe finden sich um jede der ältern Kirchen, doch sind sie außer Gebrauch; ihre Monumente sind an dem Unterbau der Kirchen eingesetzt. Die interessantesten enthalten St. Peter und der Frauenfriedhof.

Der große allgemeine Friedhof oder Gottesacker vor dem Sendlinger Thor ist des Besuchs werth. Seine Gründung, sowie die der St. Stephanscapelle dabei, fällt in die Regierung Albrechts V. Doch erst seit 1788 sind alle besondern Friedhöfe aufgehoben und gegenwärtiger erweitert worden. Im Jahre 1818 wurde die Halbrotunda mit dem Leichenhause gebaut.

Unter den ältern Monumenten daselbst verdient die Martersäule Beachtung, welche früher vor dem Schwabinger Thor, von Albrecht IV an der Stelle der Salvatorscapelle errichtet, stand. (Siehe oben.) Unter den neuern Monumenten verdient vor allen das den tapferen Oberländern in altdeutschem Styl errichtete eherne Denkmal Beachtung; es ist ein Weihbrunnen mit der Umschrift: „Den im Jahre 1705 am heiligen Christtage den 25 December im Kam-

pfe für Fürst und Vaterland gefallenen Oberländer Bauern." (Errichtet im Jahre 1831.) Viele durch ihren Namen, durch ihre Inschriften, durch ihre Schönheit ausgezeichnete Denkmale machen diesen Gottesacker beachtungswürdig. — Jacobi, Frauenhofer (Grabschrift: Approximavit sidera), Reichenbach (Grabschrift: Sein Name genügt; sein Denkmal sind seine Werke) und viele große Männer des Vaterlandes liegen hier begraben. Die neuesten Monumente unterscheiden sich von den älteren durch ein einfacheres edleres Ansehen, und unter sich durch die Verwandtschaft einmal mit antiken, das andremal mit altdeutschen Bauformen Man findet hier Kunstwerke von Klenze, Metivier, Schwanthaler, Entres u. a., namentlich unter den Arkaden neben dem Leichenhause. Unter andern machen wir aufmerksam auf die Grabmäler von v. Kerstorf mit der Religion von L. Schwanthaler; v. Schlutt, mit dem segnenden Christus von Entres, vom Metropolitancapitel, mit einer betenden Madonna von demselben; von v. Maffei mit Petrus und Paulus von Schöpf, von v. Grainger mit der Madonna, von v. Grandauer mit Christus, von v. Zentner deßgl. sämmtlich von Entres; auf die Erzstatuen von v. Keßling, und Beckers zu Westerstetten von Schwanthaler ꝛc. Gleicherweise durch ihre Architektur zeichnen sich aus die Grabmäler von Hauttmann, Edelmann, Joseph Hutter ꝛc., von Entres. Die meisten Gräber sind wie Garten-Beete geschmückt, und alljährlich am Allerseelenfest verwandelt sich das Feld der Todten in einen

mit Blumen, Lichtern und musivischen Arabesken gezierten Garten der Lebenden, die ihrer Verstorbenen in Gebet und Fürbitte gedenken.

An den großen allgemeinen Gottesacker stößt in Südwesten der neue Friedhof, ein großer im mittelalterlich lombardischen Styl in glänzenden Backsteinen ausgeführter Bau von Fr. v. Gärtner 450 F. ins Geviert, mit einer von 12 Kuppeln überwölbten Vorhalle und zwei hohen Eingängen, über denen die Statuen der Titelheiligen der beiden ältesten Kirchen (S. Peter) S. Maria), der Schutzheilige der Stadt (S. Benno, der Bischof) und der des Gottesackers (S. Stephan stehen. Die weiten Hallen, die den Platz umgeben, sind nach außen durch 33 F. hohe Mauern abgeschlossen, haben aber nach innen offne auf achteckigen Pfeilern ruhende Arkaden gegen das Leichenfeld, und über sich offne casettirte Dachrüstung nach Basilikenart. Rechts und links vom Eingang die Grabdenkmäler von Fr. v. Gärtner und Ludwig v. Schwanthaler, weiter rechts das vom Franz Philipp v. Walther mit seiner überlebensgroßen Statue von Halbig. In der Mitte ein Crucifix aus Bronze von Halbig.

Eine Viertelstunde weiter südwestlich liegt der Gottesacker der Juden, auf welchem unter andern unter einem schönen Grabmal der Dichter Michael Beer aus Berlin (gest. 1833) begraben liegt.

Die Synagoge.

Die Geschichte der Juden in München weist auf manche traurige, ja blutige Scenen. Die Juden wohn-

ten ehedem alle in der Juden= oder heutigen Gruft= gasse. Hier wurden im J. 1285 hundert und achtzig Juden beiderlei Geschlechts verbrannt, weil der Verdacht eines ermordeten Christenkindes auf ihnen lag. — Neuen Einschränkungen unterlagen sie im J. 1315 unter Kaiser Ludwig. Herzog Heinrich der Reiche beschützte sie aus cameralistischen Rücksichten; aber sein Sohn Ludwig verjagte sie 1450, nachdem er ihnen das durch unrechtmäßigen Wucher erworbene Geld abgenommen. — Seit der Zeit erlitten sie in Bayern viele Verfolgungen, die letzte im J. 1715. Unter der Regierung Königs Maximilian I wuchsen sie zu einer nicht unbeträchtlichen Gemeinde und erhielten die Erlaubniß zum Bau einer Synagoge, welche nach dem Plane des Bauraths Metivier im J. 1826 vollendet worden. Zu dem sehr einfachen, vorzüglich durch schöne Gesänge feierlichen Gottesdienst hat jedermann Zutritt.

Schlösser des königlichen Hauses.

Der alte Hof,

erbaut von Ludwig dem Strengen 1253 und nach einem Brande von Kaiser Ludwig wieder erbaut 1327, ist zum Theil niedergerissen, zum Theil für Staatszwecke verwendet. Die von Kaiser Ludwig 1324 in dem Burgraum gebaute Hofcapelle St. Lorenz ist um 1805 nieder=

gerissen worden. — In einem Corridor sind neuerdings die Reste von Fresken aus dem 15ten Jahrhundert entdeckt worden, Bildnißgestalten von bayrischen und andern Fürsten mit bezeichnenden Unterschriften.

Die Herzog-Marburg,

auch Wilhelminische Residenz von ihrem Erbauer Herzog Wilhelm V (1579) genannt, hat ihren obigen Namen von Herzog Maximilian, nachmaligem Kurfürsten, der vor der Erbauung des Residenzgebäudes daselbst gewohnt. Hier ist gegenwärtig die Staatsschulden-Tilgungs-Commission.

Die königliche Residenz,

am Nordostende der alten Stadt gelegen, zerfällt in drei Theile, nämlich die s. g. alte Residenz, den neuen Königsbau und den Saalbau.

Die alte Residenz *)

ist der Theil, der gegenwärtig zwischen den beiden Neubauten innesteht und seine Hauptfaçade nach der Residenz-Schwabingerstraße kehrt. Dieses ehedem hochberühmte Gebäude, das Gustav Adolph, als er 1632 siegreich in die Hauptstadt seines mächtigen Gegners eingezogen, nicht nur aufs strengste geschont, sondern von

*) Sie ist jederzeit zugänglich. Man wendet sich an den k. Zimmerverwahrer Keller, wohnhaft in der Residenz.

dem er auch wünschte, er möchte es auf Walzen nach Stockholm führen lassen können; das Schriftsteller deutscher und fremder Zungen mannichfach gepriesen, selbst (wie im „Triumphirenden Wundergebäu rc.“ 3te Aufl. 1719) als das achte Wunder der Welt hingestellt, steht jetzt mit ziemlich unscheinbarem Aeußern zwischen seinen neuen Flügeln, und die bis auf schwache Farbenreste erloschenen architektonischen Ornamente, mit denen die Façade bemalt gewesen, reichen etwa noch hin, uns über das gar zu Vergängliche des unorganischen Schmucks in der Architektur zu belehren.

Herzog Maximilian I, nachmaliger Kurfürst, hat den Bau ums Jahr 1600 angefangen. Mehre Privathäuser **und der größte Theil der damals s. g. neuen Veste, von Albrecht IV 1460 erbaut, mußten zu dem Ende niedergerissen werden. Peter Candid hatte die Plane gemacht, leitete den Bau und vollendete ihn, wie nach einer Inschrift der Façade zu schließen ist, im Jahr 1616. Die Breite des Baues beträgt 550′, die Tiefe 280′. An der Façade sind die beiden aus röthlichem Marmor in modernisirt-dorischem Geschmack aufgeführten beiden Portale mit den in Erz gegossenen allegorischen Gestalten von Weisheit und Gerechtigkeit, Tapferkeit und Mäßigkeit und den vier schildhaltenden Löwen beachtenswerth. In der Mitte zwischen beiden Portalen in einer Nische sieht man die ebenfalls in Erz gegossene Statue der Patrona Bavariae, der Mutter mit dem Kinde, über einer Laterne mit dem ewigen Licht. — Vier Hofräume werden von dem Gebäude eingeschlossen, der Kaiserhof und der Küchenhof, in welche**

man durch das Portal zur Linken, der Capellen- und der Brunnenhof, in welche man durch das Portal zur Rechten gelangt. Letzterer hat seinen Namen von dem in der Mitte befindlichen Brunnen, einem schönen Denkmal früherer Erzgießerkunst.

In der Mitte eines Bassins aus Sandstein, zu dem drei Reihen Marmorstufen führen, und dessen Rand mit den Erzstatuen der die vier Elemente repräsentirenden Gottheiten: Vulcan mit dem Amboß (Feuer), Neptun mit dem Delphin (Wasser), Juno mit dem Pfau (Luft), und Ceres mit dem Aehrenkranz (Erde); ferner: den vier Hauptflüssen Altbayerns, Isar, Inn, Donau, Lech, und mit Gruppen von Tritonen und Wasserthieren geschmückt ist, steht auf einem mit Widderköpfen behangenen Piedestal von Marmor die Erzstatue Otto's von Wittelsbach, des Gründers des jetzt regierenden bayerischen Fürstenhauses, in vollem Waffenschmuck. Als Meister dieses kunstreichen Werks nennt man ebenfalls Peter Candid.

Unter den Arkaden, zwischen dem Brunnenhof und dem Capellenhof, liegt ein großer Stein in einer eisernen Klammer; daneben an der Wand sind übereinander drei große eiserne Nägel eingeschlagen. Eine in die Mauer gelassene Tafel erklärt dieses Denkmal körperlicher Stärke und Gewandtheit bayerischer Fürsten, namentlich des Herzogs Christoph, Albrechts III Sohn, durch folgende Reime:

Als nach Christi geburt gezehlt war
Vierzechnhundert neunzich Jar

Hat Hertzog Christoph hochgeboren
Ein Held auß Bayrn auserkoren
Den Stein gehebt von freyer Erdt
Und weit geworffen ohn geferdt
Wiegt dreihundert Vier und sechzig Pfunt
Des gibt der Stein und schrifft Urkunt. *)
Drei Nägel steckhen hie vor Augen
Die mag ain ieder Springer schaugen,
Der höchste Zwelf schuech von der Erdt
Den Hertzog Christoph Ehrenwerdt,
Mit seinem Fueß herab thet schlagen.
Kunrath luef bis zum andern Nagel.
Wol von der Erdt Zechenthalb schuech,
Neunthalben Philipp Springer luef
Zum dritten Nagel an der Wandt.
Wer höher springt, wirt auch bekanndt.

---

*) Die Geschichte bewahrt ein zweites Denkmal der Stärke dieses Fürsten. Es war auf der Hochzeit des Herzogs Georg von Bayern mit Hedwig, des Polenkönigs Kasimir Tochter, zu Landshut im J. 1475, als auf dem Turnier ein riesenmäßiger polnischer Ritter, mit Hohn über das deutsche Speerstechen, um den Preis von 1000 Gulden zum scharfen Rennen herausforderte. Alle Welt erschrack, und der Kaiser Friedrich, zugegen auf dem Fest, beklagte schon den der deutschen Ehre angethanen Schimpf. Da sprengte Herzog Christoph von Bayern heran, nahm Kampf und Wette an, und warf den übermüthigen Polen, der sich obendrein mit dicken Riemen am Sattel seines Pferdes angeschnallt, mit seiner Lanze aus dem Sattel blutend in den Sand, daß er bald darauf den Geist aufgab.

Unweit hievon ist der s. g. Grottenhof oder das ehemalige kleine Residenzgärtel. Dieses sonst mit vielen Reizen südlicher Bäume, bunter Blumen, springender Wasser, mannichfaltiger Malereien und Sculpturen ausgestattete Plätzchen muß in warmen Sommertagen ein lockender und erquickender Aufenthalt gewesen seyn. *)

Gegenwärtig ist nichts übrig, als die der Zeit trotzenden Erzgüsse, der dem florentinischen des Benvenuto nachgebildete Perseus in der Mitte des Gärtchens; die Marmorstatuen römischer Gottheiten in den obern Nischen der das Gärtchen einschließenden Gebäude, der grottenartig geformte, mit Muschelfiguren geschmückte Brunnen unter den Arkaden, und die Reste alter Fresken an den Wölbungen und Wänden der letztern, von denen die mythologischen Darstellungen aus der Geschichte der Jo, und der Parnaß (man sieht Minerva, die Musen, die heil. Cäcilia ꝛc.) eine geschickte Hand und die Schule Vasari's verrathen. Neben diesem Muschelbrunnen ist der Eingang ins Antiquarium (s. u. unter den wissenschaftlichen Anstalten).

Unter den Gemächern des obern Stockwerks zeichnen sich besonders aus:

Die reichen Zimmer Kaiser Karls VII. Es reihen sich an einander der ehemalige Speisesaal,

*) Aus dem „Briefwechsel Goethe's mit einem Kinde“ wissen wir, daß es ein Lieblingsort für Bettina Arnim war.

ein Empfangzimmer und der große Audienzsaal, geschmückt mit Gemälden, unter denen zwölf Bildnisse (römischer Kaiser) aus der venetianischen Schule, angeblich von Tizian jun., sehr beachtenswerth. Von da tritt man links in die ins T gebaute s. g. grüne Galerie, erfüllt mit Gemälden italienischer und niederländischer Meister, unter denen die Freunde von Carlo Dolci und Domenichino zwei vortreffliche Bilder derselben, eine heil. Katharina und eine Sibylle, antreffen werden. Vom Audienzsaal rechts tritt man in das durch sein Bett, dessen goldgestickte Gardinen für 800,000 Gulden Goldwerth haben, berühmte Schlafcabinet, in welchem einst Napoleon gewohnt, obschon, weil ihm das Bett zu kostbar war, nicht geschlafen. Nächst dem folgt das mit seltenen Geschirren, goldenen Candelabern und einem von Maximilian III in Elfenbein geschnitzten Kronleuchter geschmückte Spiegelcabinet, das durch seine vorgespiegelte Unendlichkeit ergötzt; und zuletzt das an vielen feinen Miniaturen reiche Miniaturcabinet, in welchem ein kostbares Blatt, St. Hieronymus von Albrecht Dürer (Nr. 206), manche schätzenswerthe Copien nach Rubens und andern genannten Meistern, und ein von Maximilian I aus Elfenbein geschnitzter Kronleuchter aufbewahrt sind.

Zu den s. g. Kölnischen Zimmern gelangt man gewöhnlich durch den Herculessaal, der aber, seines alten Bilderschmucks bis sogar auf seinen Taufpathen über dem Kamin beraubt, neuerdings als Tanzsaal bekannter war, jetzt aber fast nur noch als Durchgang

benützt wird. Die Kölnischen Zimmer die ihren Namen von dem Kurfürsten Clemens August von Köln haben, der sie als Gast bewohnte, zuletzt die Wohnung der großherzogl. hessischen Herrschaften, sind an Decken und Wänden reich mit allerhand allegorischen und mythologischen Bildern (in Oel), von Vivien, Chederillle, Santinier rc. geschmückt.

Der ehemalige große Kaisersaal, zu dem man von der Kaiserstiege, die mit Malerei, Stuccaturen und den Gypsstatuen Karl des Großen, Otto's von Wittelsbach und Ludwigs des Bayern geziert ist, gelangte, und welcher mit biblischen und römischen Geschichten von Vincentini's und Candids Hand ausgemalt war, ist von König Maximilian I in zwei Stockwerke umgeschaffen worden, deren oberes der König, das untere die Königin bewohnte. Größte Einfachheit ist das Auszeichnende dieser königlichen Zimmer, die im J. 1836 von Ihrer Majestät der Kaiserin von Oesterreich bewohnt gewesen und nachmals JJ. kön. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin (den jetzt regierenden Majestäten) zur Wohnung dienten. Bett und Schreibtisch des Königs Maximilian I stehen noch auf ihrer ehemaligen Stelle. — Die steinernen oder griechischen Zimmer, die ihren ersten Namen von der florentinischen Mosaik haben, womit Kamine und Thürpfosten geschmückt sind, ihren letzten von Sr. Majestät dem König Otto, der darin gewohnt, haben auch manchen interessanten Bilderschmuck, unter denen das treueste Bildniß Max Emanuels und die Teppiche mit bayeri-

schen Geschichten nach Candids Erfindung das Bemerkenswertheste sind.

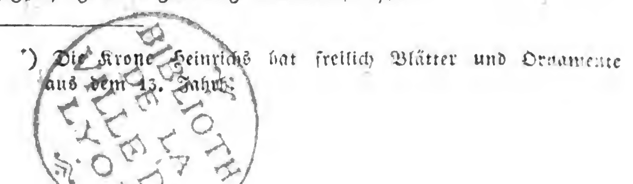
* Die Schatzkammer, *)

gegründet von Herzog Albrecht V um 1551, befindet sich zu ebener Erde neben dem Grottenhof; der Eintritt geschieht durch den s. g. Stammbaum, eine reichvergoldete Galerie mit den Bildnissen der Fürsten und Fürstinnen aus dem Hause Wittelsbach (meist von Demarées). Die Schatzkammer selbst bewahrt einen bewundernswürdigen Reichthum von Kostbarkeiten aller Art. Der Hausfideicommißschmuck enthält mehre vollständige Garnituren von ganz weißen, blauen, gelben und rosenfarbenen Brillanten, von Rubin, Smaragd, Saphir ꝛc. Bemerkenswerth vor allen ist der große blaue Brillant im goldenen Vließorden von 36 Carat. Man sieht hier viele große orientalische Perlen, und die berühmte pfälzische Perle, von Natur halb schwarz, halb weiß; ferner die großen bayerischen Perlen. — Hier steht auch die Reiterstatuette des heil. Georg mit dem Lindwurm; der Ritter ganz von Gold, das Pferd von Achat, die Decke von geschmolzenem Gold, der Drache von Jaspis und das Ganze mit Diamanten, Rubinen, Smaragden und Perlen besetzt. — Unter den Kronen sind die angeblich von Kaiser Heinrich dem

*) Man wendet sich wegen Eintritts an den k. Möbelverwahrer Fischer in der alten Residenz neben Herzog Christophs Stein; dem Publicum ist die Schatzkammer geöffnet Dienstag und Donnerstag früh um 10 Uhr.

Heiligen und seiner Gemahlin **Kunigunde** *) (vom J. 1010) die böhmische Königskrone Friedrichs IV von der Pfalz merkwürdig; ferner die Hauskronen von Kaiser Karl VII und seiner Gemahlin, nebst Scepter und Reichsapfel, eben so die Kronen des Königs Maximilian und der Königin Caroline nebst den übrigen Krönungs-Insignien, 1806 in Paris gefertigt. In einem andern Schrank sieht man eine kostbare Sammlung von Gefäßen aus Achat, Jaspis, Onyx, Chalcedon, Chrysopras, versteinertem Holze ꝛc. mit Perlen oder mit Gemmen verziert, in Gold gefaßt; wieder andere Gefäße sind von Bergkrystall, andere von Elfenbein, Rhinoceroshorn, Bernstein ꝛc. Aufmerksamkeit verdient die vollständige Toilette der Kaiserin **Amalia** von Email und die der Kaiserin **Josepha** von Lapis Lazuli. — In der Mitte des Gemachs steht auf einer Tafel die 6 Fuß hohe pünktlich getreue Nachbildung der trajanischen Säule in Rom, die Kurfürst Karl Theodor durch den Goldschmied Louis **Valadier** hatte fertigen lassen, und woran dieser Künstler 20 Jahre lang mit größtem Fleiß arbeitete. Die Inschrift: Carolus Theodorus absens patriae memor Bojoariae suae DD. MDCCLXXXIII, erklärt sich aus der Geschichte dieses Fürsten. In der Schatzkammer wird auch der große goldene Pocal aufbewahrt, den die Stadt München dem König Maximilian beim Jubelfest seiner fünfundzwanzigjährigen Regierung überreicht hat.

*) Die Krone Heinrichs hat freilich Blätter und Ornamente aus dem 13. Jahrh.



* Die reiche Capelle. *)

Dieses wunderbare Denkmal fürstlichen Kirchensinnes ist von Kurfürst Maximilian I im J. 1607 gegründet worden. Alle nachfolgenden Regenten haben zu dem sich jetzt auf viele Millionen belaufenden Schatz an Silber, Gold, Perlen und Edelsteinen und Kunstwerken aller Art beigetragen. Ueber dem Eingang ist die Verkündigung Mariä von P. Candid in Oel gemalt und die Aufschrift:

D. O. M.
AD CULTUM
VIRGINUM PRINCIPIS, SALUTATAE GENITRICIS,
GENITORI SUI JAM GENITI GIGNENDI SACRUM
DICATUM
MAX. COM. PAL. RHEN. UTR. BAV. DUX.
M DC VII.

Die Decke ist Lapis Lazuli, der Fußboden Marmor und Verde Antico, die Wände durchaus florentinische Mosaik.

Eine unzählige Menge von Reliquien, meist Knochensplitter oder ganze Körpertheile von Heiligen (z. B. die rechte Hand des Täufers Johannes) werden hier in kostbaren Reliquiarien aufbewahrt. Reliefs und Statuetten von Silber schmücken den Hochaltar, der Crucifixus ist ganz von Gold. Werden die einzelnen Schränke geöffnet, so strahlt ein Zauberglanz von Diamanten, Kry-

---

*) Dem Publicum geöffnet Montag und Samstag früh 10 Uhr.

stallen, Amethysten, Edelsteinen aller Art, von Gold, Email und Silber, von Perlen, Bernstein und allen erdenklichen Kostbarkeiten Einem entgegen, und kunstreiche Arbeiten fesseln den Blick. Freilich rühren die meisten aus der Zeit des Verfalls der Kunst her; einige Altärchen mit heiligen Vorstellungen in Weise der Krippen sollen von Benvenuto Cellini seyn; unter den Cameen, womit die Orgel und die Schränke geziert sind, findet man mehr antike von großem Werth: aus Kaiser Heinrichs Domschatz ist ein großes Reliquiarium da, mit den vier Evangelisten in Gold gravirt, und einem großen Bergkrystall; das Hausaltärchen der unglücklichen Königin Maria Stuart wird allgemeine Theilnahme finden. (Seine Inschrift lautet: Exilii comes et Carceris imago haec Mariae Stuardae Scot. Reg. fuit, fuisset et caedis, si vixisset.) Es ist mit biblischen Geschichten im Styl des 15ten Jahrhunderts geziert. — Das bedeutendste Kunstwerk indeß bleibt ein Relief, die Kreuzesabnahme Christi von Michel Angelo Buonarroti in Wachs bossirt.

** Der neue Königsbau *)

ist auf Befehl König Ludwigs von Leo v. Klenze erbaut, und im Jahr 1835 vollendet worden. Die Fa-

*) Für den Besuch des neuen Königsbaues wendet man sich an den königl. Burgpfleger Graf, oder den königl. Möbelverwahrer Schneider, beide im Schlosse wohnhaft. — Abbildungen der Façade in Stahlstich bei G. Franz zu 12 kr.

çade nach dem Max-Josephplatz ist 430 Fuß lang, hat nur ein Stockwerk über dem Erdgeschoß, mit Ausnahme des in der Mitte des Gebäudes aufgeführten Pavillons, dessen Höhe 135 Fuß über der Erde ist. Diese Façade erinnert im äußern Umriß und wegen der durchgehenden Quaderbekleidung an den Palast Pitti in Florenz, wiewohl dieser sich durch erhöhte Lage, durch unregelmäßige Quadern, andere Fensterform und eine offene Galerie im obern Stockwerk wesentlich vom hiesigen unterscheidet. Hohe Fenster mit großen Krystallscheiben (deren je eine 88 fl. kostet) und drei Portale zeichnen diesen glänzenden Bau schon von außen aus. Die innern Räume desselben sind ganz mit Sculpturen und Malereien neuerer Künstler ausgeschmückt, und zwar das Erdgeschoß mit Bildern zu den Nibelungen, die Gemächer des Königs mit Bildern zu griechischen, die der Königin mit Bildern zu deutschen Dichtern. *)

Neuer Königsbau.

(Gemächer des Königs.)

Schloßplatz.

*) Ausführliche Beschreibung: Leitfaden zur Betrachtung der Wand und Deckenbilder des neuen Königsbaues in München von E. Förster. München in der lit.-art. Anstalt.

Von dem schwarzen Saal der alten Residenz gelangt man in das große Stiegenhaus (St.), das in der Höhe mit allegorischen Gestalten der acht Kreise des Königreichs von L. Schwanthaler geschmückt ist. Die Göttinnen Nemesis und Nike Apteros (ebenfalls von Schwanthaler), Symbole vom Wahlspruch des Königs: „Gerecht und beharrlich!“ stehen am Eingange zum

Ersten Vorzimmer des Königs. (A)

Monochromatische Malereien im altgriechischen Vasenstyl, der Argonautenzug nach Orpheus; enkaustische Malerei nach den Zeichnungen von L. v. Schwanthaler. Der Anfang ist in der linken Ecke der Fensterwand (a). Gebet zu Apollo, als dem Schlangentödter und Gott des Gesanges. Orpheus als Sänger des folgenden Gedichts. Pelias gibt dem Jason die Eroberung des goldenen Vließes auf. Here und Athene sind dem letzteren günstig; die Freunde desselben schieben das Schiff ins Meer. Besuch der Argonauten beim Centaur Chiron. Zweite Wand (b). Besuch bei den Frauen der Lemnier; gastliche Aufnahme bei dem Fürsten der Doloper, Cyzikos. Kampf mit den Gebirgsbewohnern des Landes. Die Gattin des Cyzikos erhängt sich auf die Nachricht, daß ihr Gemahl im Kampfe von einem der Argonauten (aus Versehen) getödtet worden. Sühnopfer dafür. Fortsetzung der Fahrt. Herakles verirrt sich im Verfolgen eines Wildes. Hylas wird von den Nymphen geraubt. Amikos, König der Bebryker, wird von Polydeukes im Faustkampf erschla-

gen. Dritte Wand (c). Die Argonauten heilen die geblendeten Söhne des Phineus; dieser wird von Boreas in die Wälder getrieben. Orpheus fesselt mit seinem Gesang die Scheerenfelsen. Jason muß mit feurigen Stieren pflügen. Aus Drachenzähnen wachsen Kämpfer empor. Opfer für die unterirdischen Götter. Vierte Wand (d). Der Gott des Schlafs schließt dem Drachen die Augen. Jason raubt das goldene Vließ und entflieht mit Medea. Thetis rettet das Schiff aus dem Strudel der Charybdis. Orpheus übersingt die Sirenen. Medea, verfolgt von ihrem Vater, vermählt sich dem Jason auf dem Schiff vor dem Lande der Phäaken. Opfer für Poseidon. Rückkehr der Argonauten.

Zweites Vorzimmer des Königs. (B)

Bilder aus den Gedichten des Hesiodos, in polychromatischer Weise, im Fries zur Theogonie, an den Wänden zu den „Werken und Tagen" und dem „Schild des Herakles;" enkaustische Malerei nach den Zeichnungen von L. v. Schwanthaler ausgeführt von Hiltensperger und Streidel. Fries, erste Wand: (a) die Musen neben dem Flußgott Parmessos lehren den Hesiodos heilige Gesänge. Aus dem Chaos bildet Eros Festes und Flüssiges; am Himmel Aether und Hemera, in der Erde Tartaros, Erebos und die Nacht. Erstes herrschendes Götterpaar, Gäa und Uranos. Ihre Kinder, die Hekatonchirn, werden in die Tiefe verbannt. Kronos bezwingt und verwundet Uranos, aus dessen Blute die Eumeniden, die melischen Nymphen und Aphrodite geboren werden, welch letztere Eros und Hi=

meros zum Himmel tragen. Zweite Wand: (b) Das Reich des Kronos Rheia reicht ihm statt des neugebornen Zeus einen Stein in Windeln. Gaia als erdiges Schattenbild. Okeanos und Thetis, Nereus und Doris mit den Nereiden, Thaumas mit Elektra, den Harpyien und der Iris. In und um den Felsen Phorkys und Keto, Kinder des Pontus, die Gräen Enyo und Pephredo, die Gorgonen als Wächter der goldenen Hesperiden-Aepfel; der dreiköpfige Geryones und Echidna mit Typhaon und ihren Kindern Orthros, Kerberos, der lernäischen Schlange, der Chimära und dem nemeïschen Löwen. Boreas und Zephyros, Kinder der Eos und des Astraios. Weiter rechts: Hyperion und Theia, die Eltern der Eos; Japetos und Klymene, Koios und Phöbe, die Eltern der Leto und Asteria, welch letztere mit Perses die Schicksalsgöttin Hekate erzeugte; zuletzt Mnemosyne und Themis, Leto und Asteria. Dritte Wand: (c) Kampf des Zeus gegen Kronos und das ganze Geschlecht der Titanen. Mit ihm streiten die Kinder des Uranos, die er befreit, und die eigenen Geschwister Poseidon, Aïdes, Demeter, Hestia und Here. Zeus als Sieger. Vierte Wand: (d) Reich der olympischen Götter unter der Herrschaft des Zeus und der Here; im Hintergrunde Heroen. Die Riesenhände zu beiden Seiten sind die des Atlas, der den Himmel trägt. Verbannt aus diesem sind die Nacht, das Schicksal, die Eris, die Parzen ꝛc. Wandbilder. Erste Wand: ein Opfer; eine Ehe, und die drei ersten Zeitalter. Zweite Wand: Zeus bei Alkmene, der Gattin des Amphitryo. Alkmene bei letzterem. Die Trophäen des

Herakles. **Dritte Wand**: Schöpfung der Pandora, und Oeffnung der verderblichen Büchse. Die vier Jahreszeiten, das eherne und eiserne Zeitalter. **Vierte Wand**: Das Schicksal.

Service-Saal des Königs (C)

mit Gemälden zu den **Hymnen Homers**; nach den Zeichnungen J. **Schnorrs v. Karolsfeld** ausgeführt von **Hiltensperger**, Fr. v. **Olivier**, **Streidel** und **Schulz**. An der Decke in den runden Feldern in Fresco: Zeus, Here, Pallas und Aïdes; in den Lunetten: Poseidon, Artemis, Dionysos und Hephaistos. — **Fries**, enkaustisch: **Erste Wand**: (a) Hymnos der Aphrodite; Eros entzündet auf Befehl des Zeus das Herz der Aphrodite für Anchises; Aphrodite läßt sich auf Paphos von den Grazien schmücken und geht zu Anchises; gibt sich zu erkennen und prophezeit die künftige Größe ihres gemeinschaftlichen Kindes. — **Zweite Wand**: (b) Hymnus der Demeter: Raub der Persephone; Demeter sucht sie; und findet sie in der Unterwelt. **Dritte Wand**: (c) Hymnus des Apollon: Apollon geht zu den Menschen; erlegt die Schlange Pytho und gründet den Tempel und Tempeldienst zu Delphi. **Vierte Wand**: (d) Hymnos des Hermes. Geburt des Hermes und Erfindung der Lyra durch ihn; Diebstahl der Rinder des Apollo, der den kleinen Dieb vor die versammelten Götter ins Verhör führt; Hermes zeigt den Versteck der Rinder an und beschenkt Apollo mit der Lyra.

Untere **Wandbilder** in Fresco sind: die Geburt

der Aphrodite, die Stiftung des Ackerbaues durch Demeter, Apollo unter den Hirten und der Tod des Argus.

Thronsaal des Königs, (D)

mit Reliefs in Gyps von L. Schwanthaler, zu denen der Stoff aus den Gesängen Pindars genommen ist. Im Fries sind die olympischen, pythischen, isthmischen und nemeïschen Spiele vorgestellt. Gerade über dem Thron sehen wir Pindar selbst, seine Gesänge dem Volk vortragend. Links davon erscheint ein Wettstreit in der Dichtkunst, rechts einer in der Musik. Zwischen den drei Gruppen stehen zwei weibliche Gestalten, Olympias und Pythias, die Spiele zu bezeichnen. Auf der nächsten Wand zur Rechten sieht man Wagenrennen und Wettlauf; an der Fensterwand Ringen und Faustkampf, und dazwischen wieder zwei allegorische Gestalten, Isthmias und Nemeas; auf der vierten Wand Wettlauf mit Maulthieren, Pferderennen und Preisvertheilung. — Die einzelnen Reliefs an den Wänden sind aus den Oden Pindars entlehnt und haben den Mythus von Herakles, Achilleus, Jason und den Dioskuren zum Hauptinhalt. Wand a: Links vom Thron Herakles; darüber wie er als Knabe die Schlangen erdrosselt; darüber seinen Kampf mit dem Antäos. Rechts ist Achilleus, darüber seine Eltern Peleus und Thetis, darüber seine Freundschaft mit Patroklos; weiter rechts die Erbauung Thebens und der Tod der Medusa. An der andern Seite neben Herakles und Antäos sieht man die Stiftung der olympischen Spiele durch Herakles, und Bellerophon mit dem Pegasus. —

Wand b: über der Heizung: Deukalion und Pyrrha, das neue Menschengeschlecht säend; darüber das Leben der Seligen, rechts davon die Horen und die Errichtung des Apollo-Altars zu Rhodos, links die Chariten und die Bewirthung des Kastor und Polydeukes. — An der Fensterwand (c) unten rechts: Jason und Medeia; darüber Jason als Einschuhiger, und ganz oben derselbe mit den feurigen Stieren. Auf der andern Seite unten Kastor und Polydeukes, darüber dieselben als Rossebändiger und ganz oben Kastors Tod. — Wand d: zu unterst die Here als Geburtshelferin (Ilithyia), umgeben von den Parzen; darüber Typhöos mit den Musen; links davon Orest und Klytemnestra, ferner des Ajas Telamonios Tod; rechts Apollon, Chiron und Cyrene, der Tod des Neoptolemos.

Der Speisesaal (E)

mit Gemälden zu den Gedichten Anakreons; die Zeichnungen sind vom Dir. Clemens Zimmermann, die Ausführung (an der Decke in Fresco, an den Wänden in Enkaustik) von ihm, Anschütz und Nilson. An der Decke sieht man ihn selbst von Liebesgöttern umgeben; links davon von Amor verwundet, rechts seine Taube fütternd. Dazwischen zwei Amorinen mit Faunen scherzend. Den Fenstern gegenüber Anakreon am Altare des Bacchos, ferner an der Wand rechts als König des Schmauses und sein Kelterlied. In der Mitte: Amor von einer Biene gestochen. Weiter rechts: Anakreons Traum, in welchem er von Mädchen geneckt wird; darüber Venus und Adonis. — In den Lunet-

ten der Fensterwand: Anakreons Aufforderung zur Freude, Amors Wettstreit mit Mars und der mäßige Trinker. Unter denselben Anakreon den durchfrorenen Amor aufnehmend. Auf der Wand rechts davon Anakreon unter spottenden Mädchen; darunter sein Kauf des wächsernen Amors; darüber Bacchus und Ariadne. Außer diesen genannten sind noch mehre kleinere Bilder an Decke und Wänden zu sehen, die alle auf Lieben, Trinken und Singen Bezug haben.

Empfangzimmer des Königs, (F)

mit 24 Gemälden zu den Tragödien des Aeschylos; nach den Zeichnungen von L. v. Schwanthaler ausgeführt (an der Decke in Fresco, an den Wänden enkaustisch) von L. Schilgen. An der Decke drei Bilder aus den Persern: den Traum der Atossa, Mutter des Xerxes, in welchem dessen Unglück vorgebildet; die Seeschlacht von Salamis und die Rückkehr des Xerxes. Darunter links drei Bilder aus den Sieben vor Theben: der Schwur der sieben Feldherren auf den Untergang Thebens; Eteokles schilt die klagenden Thebanerinnen; gegenseitiger Brudermord von Eteokles und Polyneikes. Auf der andern Seite der Decke drei Bilder aus den Schutzgenossinnen: Danaos mit den Danaiden kommt nach Argos, der Heimath seiner Großmutter Jo, deren Befreiung im obersten Bilde dargestellt ist. Die Danaiden werfen sich schutzflehend am Altar des Zeus Xenios nieder; Pelasgos schützt sie vor dem Herold des Aegyptos, der sie mit Gewalt entführen will. — In den Lunetten (a) vier Scenen aus

dem Agamemnon: Klytemnestra bewillkommnet den von Troja zurückkehrenden Gatten mit erheuchelter Freude. Kassandra prophezeit das nahende Verderben. Aegisthos und Klytemnestra tödten den Agamemnon im Bade, Klytemnestra über den Leichen Agamemnons und der Kassandra. (b) Zwei Scenen aus dem Todtenopfer: das Todtenopfer des Orestes und Pylades auf dem Grabe des Agamemnon; Orest über den Leichen des Aegisthos und seiner Mutter. (c) Vier Scenen aus den Eumeniden: Orest fleht den delphischen Apoll um Beistand an; der Schatten Klytemnestra's reizt die Furien zur Verfolgung des Orest; Orest von den Eumeniden verfolgt; die Entsühnung desselben. — Ueber dem Fenster (d) die Eumeniden. — Die drei kleineren Bilder an den untern Wänden sind aus dem Prometheus genommen: Prometheus von Kraft und Gewalt an den Felsen geschmiedet; von den Okeaninen beklagt; von Hermes wegen gegebener Weissagung vergeblich gefragt. Endlich über der Thüre dem Fenster gegenüber Aeschylus selbst, der tragischen Muse zugehörend.

Schreibzimmer des Königs, (G)

mit 21 Bildern zu den Tragödien des Sophokles; nach den Zeichnungen von L. v. Schwanthaler ausgeführt (an der Decke in Fresco, an den Wänden enkaustisch) von W. Röckel und Hanson. An der Decke zwölf Bilder aus der Trilogie des Oedipus. Erste Reihe: König Oedipus: 1) die Pest zu Theben, wegen des Oedipus Blutschuld. 2) Oedipus als Kind

von einem Knechte des Lajos einem korinthischen Hirten übergeben. 3) Jokaste erhenkt sich, Oedipus schlägt sich die Augen aus. 4) Oedipus verbannt sich selbst. Zweite Reihe: Oedipus in Kolonos (gerade gegenüber), 1) Ismene's Ankunft bei ihrem Vater und ihrer Schwester; 2) Kreon will alle drei gewaltsam nach Theben zurückführen; 3) der sterbende Oedipus empfiehlt dem Theseus seine hülflosen Töchter; 4) wunderbarer Tod des Oedipus. Mittlere Reihe: Antigone: 1) Antigone beerdigt ihren Bruder Polyneikes gegen den Befehl Kreons; 2) Teiresias prophezeit dem Kreon Unheil; 3) Tod der Antigone und ihres Verlobten Hämon; 4) Kreon zwischen den Leichen seines Sohnes Hämon und seiner Gattin Eurydike. — In den Lunetten der Wand (a) zuerst zwei Bilder aus den Trachinierinnen: Dejanira gibt dem Lichas das mit Nessus' Blute gefärbte Gewand für ihren Gemahl Herakles; Herakles' freiwilliger Tod. Daneben zwei Bilder aus der Elektra: Orestes gibt sich der Elektra zu erkennen; packt bei der Leiche der Klytemnestra den Aegisthos und führt ihn zum Tode. — Wand b: zunächst dem Fenster zwei Bilder aus dem Philoktet: Philoktet übergibt dem Neoptolemos die Waffen des Herakles, und geht auf Zureden des (als Geist erscheinenden) Herakles selbst mit nach Troja. Daneben zwei Bilder aus dem rasenden Ajas: dieser bindet und tödtet Schafe und Böcke, in der Tollheit sie für achäische Fürsten haltend; Ajas' Tod. Wand c: Sophokles mit der tragischen Muse.

Ankleidezimmer des Königs, (H)

mit 27 Bildern aus den Lustspielen des Aristophanes; nach den Zeichnungen von L. v. Schwanthaler ausgeführt (an der Decke in Fresco, an den Wänden enkaustisch) von G. Hiltensperger. Ueber den Fenstern (a) sieht man drei Bilder aus den Fröschen: 1) Aeakus prügelt den Dionysos und Xanthias am Eingang der Unterwelt, um den Gott unter ihnen zu erkennen. 2) Aeschylos und Euripides lassen ihre Verse abwägen. 3) Dionysos nimmt den Aeschylos mit sich, daß er den Athenern Heilsames lehre. — Darunter zwei Bilder aus den Vögeln: Peisthetäros und Euelpides, ausgewanderte Athener, treiben als Amsel und Gans mit dem Tereus als Wiedehopf und einem Vogelpriester die Ankömmlinge aus der neuen Vogelstadt; Friedensschluß der Vögel mit Herakles, Poseidon und Triballos, zufolge dessen Zeus die Herrschaft an die Vögel abtritt, wenn sie ihm gegen die Menschen helfen. — Die untersten beiden Bilder sind aus den Wespen entnommen: der alte Philokleon wird mit Gewalt abgehalten den Wespen nach dem Gerichtsplatz zu folgen; dafür ist ihm ein häuslicher Zwist zwischen zwei Hunden zur Entscheidung vorgelegt. — An der Decke sind vier Bilder aus dem Frieden: der Winzer Trygäos reitet auf einem Mistkäfer zum Himmel, um bei Zeus über die Zukunft Athens wegen des ewigen Kriegens sichere Kunde zu erlangen; derselbe gräbt mit Hermes die Friedensgöttin aus; der Wahrsager Hierokles wird durchgeprügelt, weil er auf das Friedensopfer schilt;

Waffenschmiede verklagen den Trygäos, daß er sie um allen Erwerb gebracht. — An der Wand b: drei Bilder aus der Lysistrata: Verschwörung der athenischen und spartanischen Frauen gegen ihre Männer, um sie vom Kriegführen abzuhalten; Kampf derselben mit den Männern; Versöhnungsfeier. — Darunter drei Bilder aus den Rittern: Nikias und Demosthenes begrüßen den Wursthändler Agorakrites als den vom Schicksal erwählten Nachfolger des Kleon; Kleon wird von den Rittern vor den Demos (das Volk) geführt, um dessen Gunst er mit dem Wursthändler durch aufgetischte Speisen wirbt; Demos entreißt Kleon den Kranz und gibt ihn dem Wursthändler, der ihm dafür ein weiches Polster unterschiebt. — Auf der entgegenstehenden Wand (c) drei Bilder aus den Wolken: Sokrates reicht aus dem schwebenden Korb dem Roßhändler Strepsiades den Weihekranz der Schüler; er schickt des letztern Sohn Pheidippides zum Streit des „gerechten und ungerechten Vortrags"; der Sohn jagt — das ist die Frucht der Lehre — den Vater zum Haus hinaus. — Darunter drei Bilder aus den Acharnern: Lamachos legt vor dem Bauer Dikaiopolis, der wegen einzeln mit Sparta geschlossenen Friedens hingerichtet werden soll, alle Kriegsrüstung ab; ein verarmter Megarer verhandelt seine Töchter, als Schweine verkleidet, dem Dikaiopolis; Lamachos wird verwundet und geschunden, Dikaiopolis schmaust indessen und wird mit einem Weinschlauch beschenkt. — Dem Fenster gegenüber (d) zuoberst ein Bild aus dem Plutos. Dieser Gott des Reichthums, seiner Blindheit ledig,

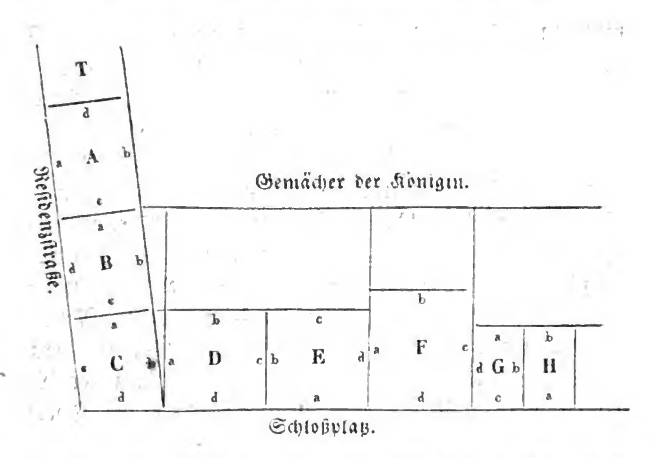
macht einen guten armen Mann reich, und einen Auflaurer arm. Darunter links ein Bild aus den Thesmophorien: Euripides, als Kupplerin, befreit durch eine Lustdirne den um seinetwillen in den Block gelegten Mnesilochos von seiner Wache. — Rechts ein Bild aus der Weiberherrschaft: die als Männer verkleideten Frauen ziehen in die Volksversammlung. Im Hintergrund zanken sich mehrere Frauen um einen Mann. Endlich über der Thüre sieht man Aristophanes, tanzend mit der komischen Muse, gefolgt vom Demos, dem Wurst und Spiele liebenden Volke.

Schlafgemach des Königs, (I)

mit Bildern aus den Gedichten des Theokrit; ausgeführt (an der Decke in Fresco, an den Wänden enkaustisch) von W. Röckel, Schulz und Bruckmann theils nach eignen, theils nach Entwürfen von H. v. Heß. An der Decke über dem Fenster (a) drei Bilder zur Zauberin: Simätha bereitet mit Hülfe der alten Thestylis den Liebeszauber, um den Geliebten Delphis herbeizuziehen; Thestylis bringt den Delphis zur Simätha; diese zeigt ihn derselben in den Armen eines andern Mädchens. Am Fries darunter zwei Bilder aus dem Hylas, den Raub desselben und seine Tröstung. Weiter rechts (b) an der Decke Polyphem um Galatea's Liebe werbend, darunter aus den Fischern der Traum des Fischers vom goldenen Fisch und dessen Verschwinden. Im Fries das größere Bild ist der Kampf des Kastor und Lynkeus am Grabmal des Aphareus (aus den Dioskuren); die Seiten-

bildchen sind aus der Beschreibung eines Gefäßes. Die beiden Eckbilder sind aus dem kleinen Herakles, die Erwürgung der Schlangen und des Teiresias Prophezeiung über den kleinen Helden. — Ueber der Wand (c) an der Decke Daphnis um die Hirtin werbend (aus der Vertraulichkeit); der Wettgesang der Hirten (aus den Waldhirten); die Werbung eines Hirten um die Liebe einer Städterin (aus dem Rinderhirten). Im Fries darunter drei Bilder aus dem Brautlied der Helena: die Königin mit Menelaos im Brautgemach; zu beiden Seiten tanzende und Kränze windende Jungfrauen. — An der Decke über der Wand (d) sind drei Bilder aus dem Erntefest: Theokrit selbst mit seinem Knaben Eukritos und mit Amyntas bei Haleus, wo Antigenes und Phrasidamos das Erntefest ordnen; Wettgesang des Theokrit mit Lykidos, dem Geishirten, und Ernteschmaus. Am Fries darunter aus den Dioskuren: der Faustwettkampf des Polydeukes mit Amykos; die Seitenbildchen sind aus dem Honigdieb: Eros von der Biene gestochen und Aphrodite's Tröstung; die Eckbilder sind aus dem kleinen Herakles, und zeigen ihn wie er Leier spielen und Bogen spannen lernt.

Außer diesen Bildern sieht man noch vier kleine monochromatische aus den Syrakuserinnen; syrakusische Frauen, die zum Adonisfest gehen; ihre Flucht vor des Königs Ptolemäus Reiterei; ihr Eindringen in den königlichen Palast und die Mysterie des Adonisfestes, wobei Aphrodite den ins Meer getragenen Adonis umarmt.



Geht man durch das westliche hohe Portal die breite Wendeltreppe (T) hinan, so gelangt man in das

Erste Vorzimmer der Königin, (A)

geschmückt von Gassen mit Frescobildern aus den Gedichten des Walther von der Vogelweide, eines deutschen Minnesängers aus dem 13ten Jahrhundert. Das Mittelbild der Decke stellt den Sängerkrieg auf der Wartburg vor. Walther von der Vogelweide steht als gekrönter Sieger vor dem Landgrafen Hermann von Eisenach und seiner Gemahlin; Heinrich von Ofterdingen begibt sich in den Schutz Klingsohrs. Links: König Philipp und seine Gemahlin feiern die Christnacht zu Magdeburg; rechts: Walther wird von Kaiser Friedrich mit einem Haus, von der Kaiserin mit einem Lorbeerkranze beschenkt. — Ueber den Fen=

stern: (a) Walther im Angesichte von Jerusalem; gegenüber: (b) derselbe nach seiner Rückkehr aus Palästina wehklagend über den jammervollen Zustand Deutschlands. An der Wand (c): Walther als Sänger des Frühlings, links davon sein Abschied von der Geliebten, rechts der Ritter und sein Liebchen. — Gegenüber (d) zwei Bilder zu Frühlingsliedern Walthers und das Grab des Dichters, auf welchem Vögel von Chorknaben gefüttert werden.

Zweites Vorzimmer der Königin, (B)

mit einer Bilderfolge zum Parcival von Wolfram von Eschenbach, einem Zeitgenossen Walthers; in Fresco gemalt von C. Hermann. Die Folgereihe beginnt an der Wand (a), geht zur Rechten (b) weiter und schließt an der Decke über dem Fenster. Auf der ersten Wand (a): der junge Parcival, in Narrentracht, reitet auf ritterliche Abenteuer aus; die Mutter stirbt vor Schmerz über den Verlust des geliebten Sohnes; dieser beraubt am Abend des ersten Tags seiner Ausfahrt die Herzogin Jeschute. Zweite Wand (b): er reitet nach Nantes an den Hof seines Oheims Artus, der Knappe Iwanet zeigt ihm den Weg, Kinder verspotten ihn; er wird von seinem Oheim zum Ritter geschlagen; er schmückt sich mit den Waffen des von ihm erschlagenen rothen Ritters, Ither von Kukummerland. — Dritte Wand (c): die Bürger der Stadt Pelrapeier führen Parcival zu ihrer Königin, die sich zu seiner Gattin erklärt; in Munsalväsche werden ihm vom tödtlich verwundeten König Amfortas die

Wunder des heiligen Graals gezeigt, ohne daß er nach ihnen frägt, wodurch er unwissend gegen das Orakel des Graals fehlt; er findet seine Muhme Sigune mit der Leiche ihres Gemahls auf einem Baum sitzend und erhält von ihr einigen Aufschluß über das Königthum des h. Graals. Vierte Wand (d): drei Blutstropfen einer Gans im frischgefallenen Schnee erinnern Parcival an seine verlassene Gemahlin. Am Hofe des Königs Artus wird er von der gräulichen Botin des h. Graals, Cundrie, wegen seines dummen Schweigens geschmäht; er verläßt zürnend den Hof und begegnet an einem Charfreitag dem König Cahenis und seinen Töchtern, die nach einem Kreuz wallfahrten.

Dieß bildet einen Wendepunkt sowohl in der Geschichte Parcivals als in der Bilderreihe, die wir nun an der Decke weiter verfolgen. Ueber der ersten Wand: (a) Parcival überläßt seinem Rosse die Zügel, auf eigenen Willen verzichtend; er kommt zu einem andern Oheim, dem Einsiedler Trevrizent, von dem er einfaches Leben, Lehren des Christenthums und die Geschichte des Graals lernt. Nachdem er diesen wieder verlassen, trifft er mit einem heidnischen Mohrenritter im Kampf zusammen. Ueber der zweiten Wand (b): er erkennt den Ritter als seinen Bruder Feirefiz; beim Festmahl an Artus Hof erscheint die Botin des Graals, und zeigt dem Parcival an, daß er zum König desselben bestimmt sey. Parcival reitet mit seinem Bruder nach Munsalväsche zum alten König Amfortas (über der dritten Wand c), der sich ihnen hat entgegentragen lassen. Parcival wird zum König gekrönt und Amfor=

tas gesund. Parcival findet seine Gemahlin und Kinder wieder. Ueber der vierten Wand (d): Parcival begräbt seine Muhme nebst ihrem längst gestorbenen Gatten, tauft seinen Bruder Feirefiz, und schwebt mit seiner Gattin nach beschlossenem Leben selig zum Himmel.

Servicezimmer der Königin, (C)

mit 20 enkaustischen Bildern zu den Gedichten Bürgers; von Ph. Foltz, unter Mitwirkung von Dietz und Wendling. Ueber dem Eingang aus dem vorigen Zimmer drei Bilder aus der Leonore: ihr Traum, ihre Entführung und ihr Tod. Die vier andern Bilder dieser Wand (a) sind aus dem wilden Jäger. Links oben Beginn der Jagd, der Graf zwischen dem guten und bösen Begleiter; daneben der Ritt durch das Getreidefeld des armen Bauern; unter dem ersten die Scene des gehetzten weißen Hirsches vor der Einsiedelei; das letzte das Ende des Grafen und der Anfang der wilden Jagd. — An der Wand (b) aus der Entführung: Ritter Karl von Eichenhorst raubt Fräulein Trudchen; gegenüber: Friede und Versöhnung zwischen Ritter Karl und Trudchens Vater. — Unter diesem Bilde sind die Weiber von Weinsberg, und gegenüber das Lied vom braven Manne. Die nächstfolgenden (an Wand c) zwei obern einander gegenüberstehenden Bilder gehören zum Lied von der Treue: die Entscheidung des entführten Fräuleins gegen ihren bisherigen Herrn und Geliebten zu Gunsten des Entführers. Gegenüber: die Entscheidung der Hunde gegen den Entführer zu Gunsten ihres Herrn. Unter diesem

Bilde ist Bürger im Arm seiner Molly (Untreue über Alles), gegenüber die Erkennungsscene aus Bruder Graurock abgebildet. — An der Wand d endlich sind vier Bilder aus Lenardo und Blandine: links oben: Blandine gibt dem geliebten Knappen den Apfel mit dem verborgenen Liebesbriefchen; daneben ihre nächtliche Zusammenkunft mit Lenardo; auf dem dritten Bilde liegt Lenardo von Blandinens Vater und dem spanischen Freiwerber erschlagen; auf dem vierten wird dieser von jenem wegen Blandinens erfolgtem Tode erstochen. — Noch ein kleines Bildchen zeigt uns Bürger in seiner Häuslichkeit.

Thronsaal der Königin, (D)

mit Darstellungen zu den Gedichten Klopstocks, von W. v. Kaulbach. An der Decke vier Frescobilder zu vier Oden des Dichters: Klage einer Tochter um den gestorbenen Vater; Bekränzung der schlummernden Geliebten; Krönung des Dichters und Davids Segen. Die Wandgemälde gehören zur Hermanns-Schlacht und Hermanns Tod. Wand a: Priester opfern; Frauen rufen ihren in die Schlacht ziehenden Männern Lebewohl zu; Wand b: Kampf mit den Römern, Sieg Hermanns über Varus, Niederlage der Römer. Wand c: Gefangene werden aus der Schlacht geführt; Frauen und Kinder begrüßen die Sieger, Barden stimmen den Siegesgesang an. Wand d: Hermanns Tod; die Fürsten werfen das Loos über ihn; er ist erschlagen; wird beklagt. Die Wandgemälde sind enkaustisch ausgeführt.

Der Salon der Königin, (E)

mit enkaustischen Gemälden zu Wielands Gedichten. Der Fries ist geschmückt mit einer Reihenfolge Scenen aus dem Oberon, die in der Mitte der Fensterwand (a) beginnt; enkaustisch gemalt von E. Neureuther. Hüon vertheidigt sich vor Karl dem Großen wegen des an Scharlot verübten Todtschlags, und erhält den Sühne-Auftrag nach Babylon zu gehen, den Fürsten zur Rechten des Sultans zu erschlagen, des letztern Tochter öffentlich als Braut zu küssen, und vier Zähne und ein Büschel Barthaare von ihm zu bringen. Oberon beschenkt Hüon mit dem Wunderhorn und seinen Knappen Scherasmin mit dem Wunderbecher. — Wand b: Hüon erschlägt den Riesen Angulaffer und befreit die gefangenen Fräuleins. Rezia erscheint dem Hüon im Traum, darauf er ihr, nachdem er seinen Einzug in Babylon gehalten. Hüon dringt in die Burg des Sultans, tödtet an der Hochzeittafel den Drusenfürsten Babekan neben dem Sultan, und entführt — indem er durch die Töne des Wunderhornes alles in Tanzwirbel bringt — die geliebte Rezia. Oberon bringt Zähne und Bart in einem Kästchen. Wand c: Hüon geht mit Rezia zu Schiffe. Oberon nimmt Horn und Becher wieder, weil jene das Gebot der Enthaltsamkeit überschreiten. Hüon stürzt sich während eines Sturmes, zur Versöhnung der erzürnten Gottheit, mit Rezia ins Meer. Wunderbar gerettet, erreichen sie eine Insel und werden daselbst vom Einsiedler Alfonso aufgenommen. Titania steht der Rezia in der Stunde

der Niederkunft bei. — Wand d: Alfonso stirbt. Hüon und Rezia fallen, indem sie ihr von Titania zum Schutz geraubtes Kind suchen, in die Hände von Seeräubern. In Tunis entbrennt die Sultanin Almansaris in Liebe gegen den als Gärtner verkleideten Hüon. Rezia fleht um Rettung für Hüon beim Sultan; vergebens. Auf dem Scheiterhaufen, zu dem beide verurtheilt worden, entdeckt Hüon das Wunderhorn wieder auf seiner Brust und rettet sich damit, während Scherasmin als schwarzer Ritter das Volk vom Holzstoß treibt. — Fensterwand a: Hüon und Rezia erhalten von Titania und Oberon ihr Kind zurück und kommen glücklich, sogar mit Zähnen und Barthaar des Sultans, am Hofe Karls des Großen an. Die architektonische Wandverzierung ist nach der Erfindung des Hrn. v. Klenze, in Enkaustik gemalt von Eugen Neureuther. — Wandgemälde aus Musarion und den Grazien von Wieland, nach Kaulbachs Entwürfen enkaustisch ausgeführt von E. Förster. Wand b: Fanias, vom Glück und der Geliebten verschmäht, schwört der Liebe ab; daneben die Pflege des Satyr durch die Grazien; c: Fanias entwindet sich den Liebkosungen Musarions; d: die Grazien finden und fesseln den Amor; e: Fanias versöhnt sich mit Musarion und der Liebe; f: die Freunde des Fanias streiten sich lebhaft über die rechte Weise des Genusses. Die gemmenartigen Bildchen aus der Geschichte von Ithrys und Zenithe sind gleichfalls nach den Entwürfen Kaulbachs von E. Förster gemalt.

Schlafsaal der Königin, (F)

mit 36 bildlichen Darstellungen zu den Gedichten Goethe's, an der Decke in Fresco, an den Wänden enkaustisch gemalt von W. v. Kaulbach. An der Decke vier allegorische Figuren aus Gyps, Malerei, Bildhauerei, Baukunst und Naturwissenschaft von L. Schaller. Darum vier Bilder aus den Elegien: Pausias und das neue Blumenmädchen, Abschied des Alexis, das Glück der Liebe und das Schmollen des Geliebten aus der fünften und sechsten römischen Elegie. In den vier Ecken: das Hochzeitlied, der Schatzgräber, des Schäfers Klage und der König in Thule. In den kleinen Volten über den Lunetten zehn kleine Bilder: Die Blindekuh, wer kauft Liebesgötter, Haidenröslein, Amor ein Landschaftsmaler, Rettung, der Becher, der Besuch, Edelknabe und Müllerin, der neue Amadis und die wandernde Glocke.

Die acht größeren Bilder in der Hohlkehle sind entnommen aus dem Fischer, dem Wanderer und der Pächterin, der Braut von Korinth, dem Gott und der Bajadere, der Müllerin Verrath, der Müllerin Reue, der Spinnerin und dem getreuen Ekkart. — Die untern Räume sind den dramatischen Gedichten gewidmet, und enthalten a: drei Bilder aus dem Faust: Fausts Spaziergang, Enthüllung des Mephistopheles, und Faust und Gretchen im Gartenhaus der Nachbarin. Wand b: zwei Bilder aus der Iphigenia: Erkennungsscene

zwischen Orest und Pylades; Versöhnung des Thoas. Dazwischen der Doctor Bahrdt und die vier Evangelisten. Wand c: drei Bilder zu Egmont: Egmont bei Klärchen, Klärchen und die Bürger, Egmonts Traum im Gefängniß. Wand d: Satyros.

Schreibzimmer der Königin, (G)

mit 22 Gemälden zu Schillers Gedichten, von Ph. Foltz und W. Lindenschmit. Dem Fenster gegenüber (a) oben der Kampf mit dem Drachen in zwei Bildern. Darunter der Handschuh, der Graf von Habsburg, und der Taucher. Ueber der Wand b aus der Jungfrau von Orleans die Uebergabe der Fahne und der Kampf mit Lionel, aus Wallenstein die Unterredung mit Seni auf der Sternwarte, und die Scene, wo Max Piccolomini die Unterschrift verweigert. Darunter drei Bilder aus dem Ritter Toggenburg. Ueber dem Fenster c der Alpenjäger; darunter deutsche Treue und Graf Eberhard der Greiner. Ueber der Wand d oben zwei Bilder aus Wilhelm Tell und zwei aus der Braut von Messina; darunter drei Bilder aus dem Gang nach dem Eisenhammer.

Bibliothek der Königin, (H)

mit Bildern zu den Dichtungen von Ludwig Tieck, von Moriz v. Schwind. In der Mitte der Decke die Glücksgöttinnen des Fortunatus, Fortunat als wohlthätiger Verschwender, und als thörichter Verschwender: der Verlust des Wundersäckels und seine Wieder=

erlangung. — Ferner an der Decke nach dem Fenster zu a fünf Bilder aus der Genovefa: Golo's Ständchen; Golo's rasendes Verlangen nach Gegenliebe bei der durch ihn gestürzten Genovefa; die Erscheinung des Engels bei Genovefa in der Wildniß; das Begräbniß Golo's und die Wiedervereinigung der fürstlichen Gatten. Daneben in Arabesken Andeutungen aus Ritter Blaubart, dem Runenberg, dem gestiefelten Kater und dem getreuen Ekkart; über dem Fenster ein kleines Bild zu den Elfen. — Am Wand-Ende der Decke fünf Bilder aus dem Octavian: Felicitas wird mit ihren Kindern verstoßen; sie findet eines ihrer Kinder bei einer Löwin wieder; Florens wird von König Dagobert zum Ritter geschlagen; Florens geht durch den Fluß ins feindliche Lager zu seiner Geliebten, des Sultans Tochter, Marcebille, Bertrand mit ihm zu Rorane; Octavian vereinigt sich wieder mit seiner Gemahlin und den beiden Söhnen Florens und Leo. — Daneben in Arabesken Andeutungen aus dem Rothkäppchen und Däumchen, aus dem blonden Ekbert, der schönen Magelone und der Melusine. An der Rückwand (b) oben der Prolog zum Octavian: die Romanze in Begleitung von Glaube, Liebe, Tapferkeit und Scherz. Darunter aus dem Prinz Zerbino die Muse der Dichtkunst, umgeben von Dante, Tasso, Ariosto, Cervantes und Shakespeare einer-, und Goethe, Schiller, Wieland, Herder und Klopstock andrerseits. Ueber der Thüre die allegorische Figur des Phantasus.

Zweites Stockwerk.

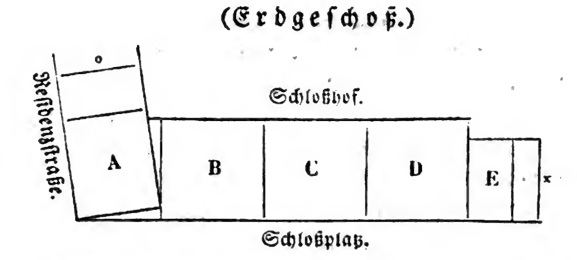
Die Räume des obern Stockwerks sind dem geselligen Vergnügen des Hofs gewidmet. Der Tanzsaal von ovaler Form ist geschmückt mit dem in zwei Wandbilder getheilten Chor der Musen und am Friese mit einer Reihe tanzender und musicirender Gestalten, enkaustische Malerei von G. Hiltensperger und H. Anschütz.

Im Nebenzimmer rechts zieren die Hohlkehle zehn Landschaften von Rottmann (in Tempera gemalt von Schilling); ihr Inhalt ist aus dem altgriechischen Volksleben genommen. Rechts von den Fenstern anfangend folgen sich Ernte, Winzerfest, Hirtenfest, Sängerfahrt nach dem Apollotempel, Akademie oder philosophische Schule, Jagd, Fischerfest, eine religiöse Procession, die Rückkehr eines in den Wettspielen gekrönten Siegers und Preisvertheilung beim Wagenrennen.

Im nächstfolgenden Zimmer enthält der Fries eine Reihenfolge von Darstellungen aus der Mythe der Venus, Reliefs in Gyps von L. Schwanthaler. An der Wand gegen Westen: die meergeborne Aphrodite wird auf der Insel Kypros mit frohem Opferdienst empfangen. Klage der Aphrodite um ihren auf der Jagd verunglückten Geliebten, Adonis. — Auf der folgenden Wand: der Aphrodite Liebesabenteuer mit Ares; Helios belauscht die Liebenden, Hephästos führt die übrigen Götter herzu. Dritte Wand: Aphrodite's Liebe zu Anchises, und die Hochzeit des Peleus und der Thetis nebst dem Urtheil des Paris, das Aphroditen für die

„Schönste" erklärte. Vierte Wand: Aphrodite, von Zeus geliebkost und von allen Göttern froh gepriesen. — Auf der entgegengesetzten Seite kommt man aus dem Tanzsaal in den Gartensaal, der mit seinen Blumen und Bäumen den Hoffesten eine angenehme Mannichfaltigkeit gibt.

(Erdgeschoß.)



Fünf große Abtheilungen des Erdgeschosses links vom Haupt-Eingang (x) — der rechte Flügel wird von der Haushaltung eingenommen — rechts vom Eingang (o) in der Residenzstraße, sind ausschließlich für eine Reihenfolge von bildlichen Darstellungen zu dem Gedichte der Nibelungen bestimmt, welche Julius Schnorr a fresco zu malen angefangen hat. Der Inhalt der beiden fast vollendeten Säle ist folgender.

Der Eingangssaal (A) enthält einen Ueberblick über Entstehung, Eigenschaft und Hauptcharaktere des Gedichts. Ueber dem Eingang der Dichter, umgeben von der Mähre (der Erzählung) und der Saga (dem Gesang), als den beiden Quellen seiner Dichtung. Zur Linken des Eingangs Gunther und Brunhild, zur Rechten Siegfried und Kriemhild. Weiter rechts folgen der grimme

Hagen von Tronegk, Volker der Spielmann und Dankwardt der Marschalk. An derselben Wand oben der Zwerg Alberich, Hüter des Nibelungenschatzes, und Eckewardt, Kriemhildens Bote. An der dritten Wand Dietrich von Bern und Meister Hildebrand, ferner König Etzel und sein treuer Vasall Rüdiger. — Im Bogen über dem Fenster: Hagen hört von den Donaunixen die Prophezeiung von seinem und der Seinigen Untergang in Wien. Weiter rechts von Etzel: Siegfrieds Eltern, Sigmund und Sigelinde und endlich die Königin Ute, Gunthers Mutter, mit ihren beiden jüngern Söhnen Gernot und Giselher dem Kind.

An der Decke vier kleine Bildchen, bedeutungsvollste Momente des Gedichts: Kriemhildens und Brunhildens Zank um den Vorrang beim Kirchgang, Siegfrieds Tod, Kriemhildens Rache und Etzels Klage.

Im zweiten oder Hochzeitsaale (B) sind die bedeutendsten Momente aus Siegfrieds Leben zusammengefaßt. Oben an der Wand, den Fenstern gegenüber: die erste Ankunft Siegfrieds vor dem Schloß des Königs Gunther zu Worms. — Ueber den Fenstern: die Rückkehr Siegfrieds mit Kriemhilden zu seinen Eltern. In den Lunetten sind ritterliche Kampfspiele abgebildet. Die großen Gemälde sind: Siegfrieds Rückkehr aus dem Sachsenkrieg; die gefangenen Könige Lüdeger und Lüdegast folgen ihm, Gunther begrüßt ihn als glücklichen Sieger. — Gegenüber: Brunhildens Ankunft zu Worms, als das zweite Ereigniß, das Gunthern zum Dank gegen Siegfried verpflichtet. — Darauf, den Fenstern gegenüber, Kriemhildens und

Siegfrieds Vermählung, und zwischen den Fenstern: Mittheilung des Geheimnisses vom Gürtel Brunhildens, daraus der bittere Zank der Königinnen und alles nachherige Unglück entstand. — Außerdem in vier kleinern Bildern über den Thüren: ein Bote erzählt Kriemhilden Siegfrieds Thaten im Sachsenkriege; Gunther, Siegfried, Hagen, Dankwardt fahren nach Isenland; Siegfried und Kriemhild als Königspaar in ihrem Land; beide als Eltern.

III. (C) Saal des Verraths. An der Decke Kriemhildens Traum von den beiden Geiern die ihren Falken erwürgen. In der Hohlkehle: Gnomen und Berggeister, beschäftigt, den Nibelungen-Schatz, Geschmeide und Schmuck, Waffen und kostbare Geräthschaften zu bereiten und zu behüten. In den Lunetten Bilder aus Siegfrieds Leben: 1) Er zieht in früher Jugend auf Abenteuer aus. 2) Er erschlägt den Lindwurm. 3) Er badet sich im Blute desselben, wodurch er unverwundbar wird. 4) Er erschlägt Schilbung und Nibelung. 5) Er gewinnt die Tarnkappe, die ihn unsichtbar macht. 6) Er besiegt die Könige der Sachsen und Dänen. 7) Er übertrifft Brunhilden im Wettsprung. 8) Er fesselt den riesigen Pförtner der Nibelungen. 9) Er bändigt Brunhilden an Gunthers Statt. 10) Er empfängt von seinem Vater die Krone. 11) Er bringt als Jagdbeute einen lebendigen Bären. 12) Er besiegt Hagen im Wettlauf. — Ueber den Thüren: 1) Kriemhild bezeichnet dem Hagen Siegfrieds verwundbare Stelle, damit er ihn da schütze. 2) Abschied Siegfrieds von Kriemhilden, wie er zur Jagd geht.

3) Siegmund erfährt den Tod seines Sohnes Siegfried. 4) Hagen versenkt den Nibelungenhort in den Rhein. — Wandbilder: I. Streit der Königinnen vor der Münsterthür; Kriemhild zeigt dabei auf den Gürtel Brunhildens, den ihr Siegfried in Gunthers Hochzeitnacht abgenommen. II. Hagen ermordet meuchlings den an der Quelle trinkenden Siegfried. III. Kriemhild findet, als sie in der Morgenfrühe zum Münster gehen will, den Leichnam Siegfrieds vor ihrer Thür. IV. Kriemhild erkennt Hagen als Mörder ihres Gatten, da bei seinem Hinzutreten zur Leiche die Wunden von neuem bluten.

IV. (D) Saal der Rache. Untergang der Helden, herbeigeführt durch Kriemhilds Rache, ist der Inhalt der Gemälde dieses Saals. An der Decke die prophetischen Meerweiber, die den Untergang vorausgesagt. Ferner mit der Arabeske verbunden: 1) Kriemhild reizt zum Kampfe durch Gaben; und 2) durch Bitten. 3) Sie läßt Feuer anlegen. 4) Sie nimmt Siegfrieds Schwert von der Seite des gefesselten Hagen. — In den Lunetten über dem Wandgesims: 1) Kriemhild bittet Etzel, die Burgunden einzuladen. 2) Ueberfahrt der Helden über die Donau. 3) Rüdiger gibt vor dem letzten Kampfe Hagen seinen Schild. 4) Kriemhild zwischen dem gefesselten Gunther und Hagen. — Ueber den Thüren: 1) Hagen tödtet beim Gastmahl das Söhnchen von Etzel und Kriemhild. 2) Rüdinger und Gernot fallen. 3) Dietrich übergibt Kriemhilden die gebundenen Helden Gunther und Hagen. — Wandbilder: I. (Zwischen den Fenstern) Kriemhild kommt zu Volker

und Hagen, die vor dem Palast Wache halten, sie zur Rede zu stellen wegen ihrer Untreue an Siegfried. II. Der große Kampf an der Stiege des brennenden Palastes. III. Dietrich überwindet den Hagen. IV. Nachdem Kriemhild an Gunther und Hagen mit eigener Hand Rache genommen, fällt sie durch das Schwert Hildebrands. König Etzel hält die Getödtete in seinen Armen. Rechts steht Dietrich von Bern.

V. (E) Saal der Klage. Wandbilder: I. Wie die Todten aus dem Blutsaal getragen, von Etzel, Dietrich, Hildebrand und von Frauen beweint werden. II. Wie die Boten mit den Waffen der Gefallenen davonziehen. III. Wie Bischof Pilgrim die Geschichte sich erzählen und Todtenmessen singen läßt. *)

** Der Saalbau, **)

auf Befehl des Königs Ludwig von Leo v. Klenze erbaut, 1832 begonnen und bei Gelegenheit der Vermählungsfeier des Königs Maximilian II am 12. October 1842 eröffnet. Dieser Bau, der mit seiner an 800 Fuß breiten Fronte gegen den Hofgarten sieht, schließt sich an die ehemalige Wohnung des Königs Maximilian I. an, und ist nur Feierlichkeiten und Festen gewidmet, mit Ausnahme des für Aufnahme hoher Gäste oder eines königlichen Prinzen bestimmten Erdgeschosses.

---

*) Beim Druck dieses Buches waren die Gemälde des Saales E noch nicht angefangen.

**) Wegen des Eintritts siehe unten bei den einzelnen Abtheilungen.

Die Mitte bildet ein dreifaches Portal mit Vorhalle, über welcher ein großer Balcon, im spät-venetianischen Prachtstyl erbaut, mit zehn Säulen und verkropftem Gesims sich erhebt. Zum äußern Schmuck desselben dienen außer zwei aufrecht sitzenden Löwen acht kolossale Statuen der acht Kreise des Königreichs von L. Schwanthaler in Marmor-Kalkstein. In der Loggia sieht man Medaillons mit Darstellungen in Relief aus der bayerischen Geschichte: Vermählung von Autharis, dem Longobardenkönig mit Theodolinde von Bayern; Taufe Theodo's von Bayern; Kirchenordnung unter Odilo; Kaiser Arnulf macht Luitpold von Bayern zum Markgrafen der Ostmark; der Tod Luitpolds; Heinrich der Löwe wird Herzog von Bayern; Otto von Wittelsbach an seiner Stelle; Otto der Erlauchte vermählt sich mit Agnes von der Pfalz; Ludwigs des Bayern Kaiserkrönung; Gründung der Universität Ingolstadt; Einführung des Erstgeburtsrechtes; Maximilian I als Stifter der Liga; Maximilians II Wohlthätigkeit; Maximilian Joseph wird König; dazu in den beiden äußersten Medaillons die Regententugenden: Gerechtigkeit, Weisheit, Tapferkeit und Frömmigkeit.

In den Räumen des untern Stockwerks links *) folgen sich sechs Säle, an deren Wände Darstellungen aus Homers Odyssee nach Schwanthalers Zeichnungen von G. Hiltensperger enkaustisch gemalt werden. Die vier ersten Gesänge gaben den Stoff zum

*) Bis zur Vollendung dieser Abtheilung führt der Aufseher (links vom Eingang) die Besuchenden ein.

I. oder Vorsaal. Homer mit der Lyra, Kalliope bei ihm. Götterversammlung; Minerva weist auf Odysseus, der auf Ortygia nach der Heimath sich sehnt; Mercur ist des Befehls gewärtig. — Aus dem 2. Gesang: 1) Telemachos spricht mit den Freiern. 2) Penelope von den Freiern belauscht, als sie das Sterbekleid des Vaters auflöst. 3) Telemachos geht auf die Reise. — Aus dem 3. Gesang: 1) Telemachos bei Nestor. 2) Erhält den Willkomm-Trunk. 3) Opfer und Mahl des Volks. — Aus dem 4. Gesang: 1) Telemachos bei Menelaos und Helena. 2) Hochzeit der Tochter der Helena. 3) Traum der Penelope, wie ihr ihre Schwester erscheint und vom Anschlag der Freier auf das Leben des Telemachos erzählt.

II. Saal. Aus dem 5. Gesang: 1) Mercur bringt der Kalypso die Botschaft des Zeus, daß Odysseus ihre Insel verlassen müsse; und 2) des Odysseus Abfahrt von ihr. Aus dem 6ten Gesang: 1) des Alkinous Tochter Nausikaa bereitet die große Linnenwäsche vor; und 2) der schiffbrüchige Odysseus tritt am Strande des Meeres vor sie. Aus dem 7. Gesang: 1) Odysseus angekommen bei dem Palast des Alkinous, bittet Arete um Aufnahme; und 2) das Gastmahl im Palast. Aus dem 8. Gesang: 1) die Wettspiele, bei denen Odysseus als Diskuswerfer sich auszeichnet, und 2) der Sänger Demodokos singt vom Untergang Troja's.

III. Saal. Aus dem 8. Gesang: Odysseus erzählt dem König der Phäaken seine Abenteuer. Ueber der Thüre: Aeolus gibt dem Odysseus die in einem Zauber-Schlauch verschlossenen Winde. — Aus dem 9. Gesang:

Odysseus rettet sich vor der Wuth der Lästrygonen. — Aus dem 10. Gesang: Odysseus (den das von Hermes ihm gebrachte Zauberkraut (Moly) gegen Hexerei gefeit, s. das Bild über der Thüre) will Circe für ihre Zaubereien tödten, läßt sich aber zur Liebe gewinnen. — Aus dem 11. Gesang: Odysseus in der Unterwelt, vor ihm der Seher Tiresias, und andere bekannte und unbekannte Schatten, Achilles und Patroclus ꝛc. Ueber der Thüre: Fahrt auf dem Okeanos. Zwischen den Fenstern: Aus dem 12. Gesang: Odysseus und die Sirenen. Scylla. Schlachten der heil. Rinder des Phöbus auf Trinakria. — IV. Saal. Aus dem 13. Gesang: Pallas hebt die Nebel von Ithaka, so daß Odysseus seine Heimath erkennt. — In der Ecke Telemachos. — Aus dem 14. Gesang: Odysseus beim göttlichen Sauhirt Eumäos. — In der Ecke Penelope. — Aus dem 15. Gesang: Der Wahrsager Theoklymenos deutet dem Telemachos bei seiner Ankunft auf Ithaka das Begebniß, das er sieht, wie ein Geier eine Taube würgt.

Die Vollendung des ganzen Werkes wird muthmaßlich 1853 statthaben. — In einigen Nebenräumen sind — bis zur Aufstellung in der neuen Pinakothek — die griechischen Landschaften von C. Rottmann aufbewahrt.

Das obere Stockwerk.*)

Nordseite nach dem Hofgarten.

Der Aufgang ins obere Stockwerk ist am Ostende, wo eine breite Doppelstiege durch ein reichverziertes Stiegenhaus nach den Vorzimmern (A) führt, durch welche man in die Festsäle gelangt, und zwar zuerst in den großen Ballsaal (B), 130′ tief, 40′ breit, an dessen Wänden Gruppen von Tänzern, Reliefs von L. Schwanthaler, eingelassen sind; sodann in die Säle der Schönheiten (C) mit den Bildnissen junger Damen von Stieler, in den Bankettsaal (D) 53′ tief, 85′ breit, mit Schlachtengemälden: 1) Erstürmung von Bodenbühl bei Reichenhall 1805, von Peter Heß. 2) Uebergabe von Brieg in Schlesien 1806, von W. v. Kobell; 3) Belagerung von Breslau 1806, von demselben. 4) Reitereigefecht bei Arnhofen (nahe bei Eckmühl) 1809, von demselben. 5) Schlacht bei Eckmühl 1809, von demselben. 6) Treffen bei Wörgel nahe bei Kufstein 1809, von Peter Heß. 7) Schlacht

*) Täglich um 2 3/4 Nm. werden die Säle geöffnet. Man versammelt sich auf dem Corridor über der Hofapotheke. Außer der Zeit wendet man sich an den Burgwart Graf, oder an den Möbelverwahrer Fischer, beide im Schlosse wohnhaft.

bei Wagram 1809, von W. v. Kobell. 8) Schlacht bei Polozk 1812, von demselben. 9) Schlacht bei Borodino 1812, von Albrecht Adam. 10) Treffen bei Brienne 1814, von v. Heideck. 11) Treffen bei Bar sur Aube 1814, von Peter Heß. 12) Schlacht bei Arcis sur Aube 1814 (rechter Fügel), von demselben. 13) Dieselbe Schlacht (linker Flügel) von demselben. 14) Gefecht bei Saarbrücken von Monten. Die drei großen Säle, durch die man auf der andern Seite des Ballsaals in den Thronsaal gelangt, sind drei Hauptepochen der deutschen Geschichte, der Geschichte Karls des Großen, Friedrichs Barbarossa und Rudolphs von Habsburg gewidmet; denn — dieß scheint der Gedanke des königlichen Gründers — nur in Verbindung mit der Geschichte des Gesammtvaterlandes erhalten die Fürsten Bayerns ihre höhere Bedeutung. An den Wänden sieht man eine Reihenfolge großer historischer Darstellungen aus der Geschichte der gedachten Kaiser, das Werk des Prof. Jul. Schnorr, unter Zuziehung seiner Schüler und Gehülfen bei der Ausführung in Farben. An den Bildern in den Friesen haben auch ursprünglich die nachgenannten Künstler Theil.

Im Saale Karls des Großen (E) sind im obern Fries in 12 Bildern eben so viel Begebenheiten aus dessen Leben dargestellt. Westwand: 1) Karl als eilfjähriges Kind tritt dem Papst Stephan II entgegen, der bei Pipin Hülfe gegen die Longobarden sucht (von Strähuber). 2) Karl empfängt von weltlichen und geistlichen Ständen die Huldigung (von Gießmann). 3) Die erste Schlacht gegen die Sachsen (von Palme).

4) Karl verwirft die Anträge des Longobardenkönigs Desiderius und erklärt sich für den Papst (von Sträshuber). 5) Karl verjagt die Longobarden aus Deutschland (von Jäger). 6) Karls erster Eintritt in Rom und die Peterskirche (von Gießmann). 7) Einnahme von Saragossa gegen die Mauren, wobei Roland sich hervorthat (von Jäger). 3) Karl versieht Pathenstelle bei der Taufe Wittekinds, seiner Gemahlin, und Albions, seines Feldherrn (von Gießmann.) 9) Karl führt in geistlichen und weltlichen Dingen Verbesserungen ein auf dem Reichstag zu Regensburg (von Palme). 10) Schlacht gegen die Hunnen (von Jäger). 11) Karl macht die von den Hunnen erbeuteten Schätze dem Papst zum Geschenk (von Gießmann). 12) Karls Tod zu Aachen (von Jäger). — Die großen Wandgemälde: Composition und Cartons von Schnorr. I. Karl wird im Beiseyn seines Vater Pipin in S. Denys von Papst Stephan II zum künftigen König der Franken geweiht (gemalt von Palme). II. Karl erobert Pavia und macht dem Longobardenreiche unter Desiderius ein Ende (Jäger). III. Karls Sieg über die Sachsen bei Fritzlar, wobei die Kirche unter göttlichem Beistand vor den eindringenden Flammen geschützt wird (Gießmann). IV. Karl nach der Besiegung der Sachsen (Gießmann). V. Das Concilium zu Frankfurt a. M., auf dem Karl u. a. das Verhältniß der Kunst zur Kirche feststellte (Jäger und Palme). VI. Karls Kaiserkrönung in Rom (Jäger). — An der Fensterseite: Die drei Freunde Karls Alcuin, Arno, Erzbischof von Salzburg, und Eginhard. Sodann in

zwei kleinern Bildern Karls Wirksamkeit in Bezug auf Wissenschaft und Unterricht, und seine Bemühungen um Poesie, Musik und die bildenden Künste.

Im Saal des Barbarossa (F): Composition und Cartons von Schnorr. I. Friedrich der Hohenstaufe (Barbarossa) wird als deutscher Kaiser ausgerufen zu Frankfurt, 1152 (gemalt von Schnorr und Jäger). II. Er zieht als Sieger in das eroberte und zerstörte Mailand ein, 1162 (Jäger). III. Er schließt mit Papst Alexander III Friede zu Venedig, 1183 (Jäger). IV. Er feiert ein großes Volksfest zu Mainz, bei welchem er als Schutzherr der Dicht- und Gesangkunst erscheint, 1185 (Gießmann). Nach diesem nimmt er Theil am dritten Kreuzzug und liefert V. die entscheidende Schlacht bei Ikonium (Gießmann) und stirbt VI. im Flusse bei Seleucia, 1190 (Jäger).

Fensterwand: a. Heinrich der Löwe wird von Friedrich in die Reichs-Acht und des Herzogthums Bayern verlustig erklärt. b. Otto I von Wittelsbach wird mit letzterm belehnt. — In den Fensterecken: die allegorischen Figuren des Reichs und der Kirche, deren Kampf um die oberste Gewalt die Zeit der Hohenstaufen bezeichnet. Ueber den Thüren: 1. Kaiser Friedrich nimmt bei der Eroberung von Crema einen verwundeten Italiener auf. 2. Friede zu Constanz. 3. Friedrich begrüßt nach der Schlacht von Ikonium seinen Sohn Heinrich. Sämmtlich gemalt von Schnorr. Oberhalb der Bilder läuft ringsum ein Fries mit Reliefs aus dem Kreuzzug des Barbarossa von L. Schwanthaler.

Im Saale des Rudolph von Habsburg (G): der Fries nach den Compositionen von v. Schwind gemalt von Schnorr u. A., stellt in einem Zug von Kindern die Folgen des durch Rudolph geordneten bürgerlichen Lebens in Deutschland dar: „Ackerbau und Viehzucht, Jagd, Gewerbe aller Art, Kaufmannstand, Bergbau, Mechanik, Künste und Wissenschaften" sind in verschiedenen Gruppen des langen Zuges aufs sinnreichste und launigste dargestellt. An den Wänden: Composition und Cartons von Schnorr. 1) Ritter Rudolph von Habsburg gibt einem Geistlichen sein Pferd, damit über den Fluß zu setzen und einem Kranken das Sacrament zu bringen. 2) Ritter Rudolph, bei einer Fehde gegen die Stadt Basel, erfährt daß ihn die Kurfürsten in Mainz zum deutschen Kaiser erwählt haben, 1273. Beide von Schnorr gemalt. 3) Kaiser Rudolph schlägt den König Ottokar von Böhmen, der seine Wahl nicht anerkennen wollte, 1278, gemalt von Jäger. 4) Rudolph setzt den Landfrieden ein, bändigt die Raubritter, zerstört ihre Burgen, schützt die Religion, die Bedrängten und das Gesetz; gemalt von Gießmann.

Der Thronsaal, (H) *)

112′ lang und 77′ breit, enthält als Kunstschmuck zwölf kolossale vergoldete Erz-Statuen von Fürsten aus dem Hause Wittelsbach, nach den Modellen von L. Schwanthaler in Erz gegossen und in Feuer vergoldet von

*) Eine Abbildung in Stahlstich für 12 kr. bei G. Franz.

J. Stiglmayer, die zwischen den 20 korinthischen Säulen von Stucco lustro in folgender Ordnung aufgestellt sind: I. Otto der Erlauchte, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern, † 1253. II. Ludwig der Bayer, Kaiser, † 1347. III. Ruprecht von der Pfalz, Kaiser, † 1410. IV. Friedrich der Siegreiche, Kurfürst von der Pfalz, † 1476. V. Ludwig der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut, † 1479. VI. Albrecht IV der Weise, Herzog von Bayern, † 1508. VII. Friedrich II der Weise, Kurfürst von der Pfalz, † 1556. VIII. Albrecht V der Großmüthige, Herzog, † 1579. IX. Maximilian I Kurfürst, † 1651. X. Karl XI König von Schweden, Herzog von Zweibrücken, † 1697. XI. Johann Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz, † 1716. XII. Karl XII König von Schweden, Herzog von Zweibrücken, † 1718. — Am Ostende steht der Thron (T). An der Nordseite befindet sich der oben erwähnte, mit Reliefs geschmückte Balcon (S).

* Der Wittelsbacher Palast *)

in der Brienner- und Türkenstraße, angefangen von Fr. v. Gärtner 1843, fortgeführt durch Inspector Klump. 260′ lang, 224′ breit, 103′ hoch. Ursprünglich für einen Prinzen des königlichen Hauses bestimmt, ist er seit 1849 die Wohnung König Ludwigs und der Königin Therese. Er ist ausgeführt im Palaststyl

*) Um das Innere zu sehen, wendet man sich an den k. Schloßwart, wohnhaft im Palast, im Hofe rechts. Eine Ansicht des Palastes in Stahlstich für 12 kr. bei G. Franz.

des Mittelalters und sind die Motive dazu in den deutschen, englischen, venetianischen und andern Bauten des 14. und 15. Jahrhunderts zu finden. Besonders sehenswerth ist die Einfahrt, das Stiegenhaus und der Hofraum, 118′ lang und 93′ breit; dazu die sehr vollkommen eingerichtete Küche. Das obere östliche Stockwerk bewohnt der König, das darunter befindliche die Königin. Der westliche Flügel ist noch nicht ganz ausgebaut. Besonders sehenswerth der Schrank und das Album, Geschenke der vereinten Künstler und Handwerker an König Ludwig, im Herbst 1850. Wegen des Albums muß man sich an deu k. Hofmarschall wenden.

Die Villa der Königin

an der Landstraße vor dem Siegesthor, erbaut (seit) 1845 von Fr. v. Gärtner, mit freundlicher Gartenanlage.

* Schleißheim,

nahe der Straße nach Ingolstadt, etwa 2 Stunden von München entfernt, ist wegen seiner Gemäldegalerien von Alters her berühmt. Aelter als München selbst (schon ums Jahr 775 wird Sliweßheim der Freisinger Kirche verschrieben), erhielt es doch seine gegenwärtige Gestalt erst durch Max Emanuel von 1684 bis 1700. Das Schloß ist in dem damals herrschenden Prachtstyl mit großem Aufwand gebaut: weite Vestibule, breite Stiegen (ganz neuerdings durch König Ludwig aufs prachtvollste ausgebaut), hohe Säle, lange Corri-

dore geben ihm ein pomphaftes fürstliches Ansehen. Sein größter Schatz indeß sind seine Gemälde. Siebenundvierzig Säle fassen kaum die Menge derselben. Zwar ist eine bedeutende Anzahl davon in die Pinakothek versetzt worden, allein andere sind an deren Stelle getreten, so daß deren noch immer 1351 geblieben sind.

Man findet darunter noch vorzügliche Werke altdeutscher Meister (wie Schäufele, Burgkmaier, Lucas Cranach, G. Pens, selbst einen Johannes aus der Eyk'schen Schule ꝛc.), von Niederländern (wie die alte Brüsseler Galerie von Teniers, eine Reihenfolge höchst interessannter Bilder), von Italienern (wie das Urtheil Salomons vom alten Jac. Bellino, einem Meister, den man sonst fast nirgend sieht, eine heil. Familie von Pinturicchio, eine andere von Da Volterra, die berühmte Monna Lisa des Leonardo in alter Replik ꝛc., und außerdem wenigstens die Namen von Correggio, Michel Angelo, Giorgione ꝛc.). Das größte Interesse indeß dürfte die Sammlung neuerer Gemälde gewähren, die fortwährend neuen Zuwachs erhält. Hier sind Bilder von Wagner in Rom (die Helden vor Troja), Wilkie (die Testamentseröffnung), D. Quaglio (Architekturstücke), Mannlich (seine Gattin als büßende Magdalena, und Bildniß des Geheimen Secretärs vom Herzog Christian von Zweibrücken), Ezdorf (große schwedische Landschaft), Achenbach (drei Marinen), Schelfhout (deßgl.), Chr. Morgenstern (deßgl.), von Koch und Reinhardt Landschften, von Catel, Bürkel und Weller ital. Volksscenen, von Gail und v. Bayer (Architek-

turstücke), von Kunz Viehstücke, von Peter Heß (Einzug des Königs Otto in Nauplia, und Palikaren am Meeresufer), Overbeck (Italia und Germania, und eine Römerin), Stieler (Goethe), Angelica Kaufmann (der regierende König als Kronprinz), Peter v. Langer (die regierende Königin als Kronprinzessin) u. s. w.

Freunde des Landbaues und der Viehzucht finden außerdem in Schleißheim eine wohleingerichtete Musterwirthschaft, und Schule der Landwirthschaft.

* Nymphenburg,

eine kleine Stunde von der Stadt, wurde im J. 1663 von der Kurfürstin Adelheid angelegt, von Maximilian III vollendet, zeichnet sich durch eine bis ins Detail durchgeführte Symmetrie, durch große und schöne Gartenanlagen und mächtige 90 F. hohe Fontänen aus. Historisch merkwürdig an diesem Schloß bleibt, daß hier die Kaiser Napoleon, Alexander I und Franz I gewohnt und König Maximilian I von Bayern verschieden ist. — Zu den interessanten Punkten des Gartens gehören die Treibhäuser, die Magdalenencapelle mit einer Wunderquelle; das Schlößchen Badenburg mit dem Badesaal aus weißem Marmor, von Max Emanuel erbaut; die Pagodenburg; die Amalienburg, von Kaiser Karl Albrecht seiner Gemahlin gewidmet; die Baadersche Eisenbahn; die Biberhütte; unter den Statuen zeichnen sich ein Paar von dem Prof. Conrad Eberhard vor einem Bosquet aus. — Außerdem befindet sich hier die k. Porcellanmanufactur.

Fürstenried,

ein kleines angenehmes Jagdschloß, unweit Nymphenburg, südlich gelegen.

Der Palast des Prinzen Karl,

Bruders des Königs Ludwig, liegt dicht am Eingange in den englischen Garten.

** Der Palast des Herzogs von Leuchtenberg,

erbaut um 1823 von Leo v. Klenze im modern italienischen Styl. In der Hauscapelle befindet sich ein Grabdenkmal mit den Herzen des Herzogs Eugen und seines erstgebornen Prinzen, von L. v. Schwanthaler; in einem Saal der Alexanderzug von Thorwaldsen. Der Palast wird indeß vornehmlich wegen seiner Gemäldegalerie besucht,*) welche Donnerstag von 10 bis 1 Uhr, im Winter bis 12 Uhr dem Publicum geöffnet ist. Außer dieser Zeit hat man sich an den Inspector der Sammlung, Hrn. Murel, oder an den Hausmeister im Palast zu wenden. Diese höchst kostbare und ausgewählte Sammlung von Gemälden französischer, deutscher, niederländischer, holländischer, schwedischer, spanischer und italienischer Gemälde ist zugleich

*) Der ausführliche Katalog von Hrn. Inspector Murel ist beim Galeriediener um 24 kr. zu haben. Die lit. art. Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung hat eine Auswahl der besten Gemälde dieser Sammlung in Lithographie herausgegeben.

mit mehrern Sculpturen Canova's u. A. in zwei Sälen aufgestellt.

Erster Saal

neuere Gemälde.

*) 1. Bildniß des Herzogs Eugen von Leuchtenberg, Copie nach Stieler. 2. Achenbach und Weiß, ein Seestück. 3. und 13. Migliara, der Dom zu Mailand. 4. W. v. Kobell, München. 5. Wagenbauer, Viehstück. 9. und 12. Cogels, der Seehafen und der Quai von Antwerpen. 8. Maria v. Freiberg, geb. Stunz, Madonna mit dem Kind. 11. Fearnley, Stockholm. 18. D. Quaglio, Neu-Oetting. 24. Appiani, Napoleon als König von Italien. 26. Gerard, die Kaiserin Josephine. 31. D. Quaglio, der Dom zu Como. 32. v. Heideck, der Herzog von Leuchtenberg befreit zu Lowicz den polnischen Oberst Klicky aus der Gewalt der Kosaken. 35. Bürkel, Winterlandschaft. 39. Granet, der Maler Stella zeichnet im Gefängniß die Madonna an die Wand. 42. P. Heß, Kosakenhinterhalt. 44. P. Heß, Polenbivouac. 45. Appiani, Napoleon. 47. v. Heideck, Landschaft. 50. C. Vernet, Napoleon auf der Jagd, Marie Louise im Wagen. 51. Hersent, Fenelons Edelmuth. 52. Vicart, Pius VII. 58. Ruben, Räuberscene. 64. David, Brutus nach der Hinrichtung seiner Söhne.

---

*) Die Zahlen stimmen mit dem Katalog von 1841.

69. Gerard, Belisaire. 70. Adam, Franzosen und Oesterreicher im Gefecht. 74. Dorner, Wasserfall. 81. Adam, Schlacht an der Moskwa. 82. P. Heß, das Dorf Partenkirchen. — In der Mitte des Saales ein Tempelchen auf einem Tisch, der im Rathsaale Napoleons in Malmaison stand.

Zweiter Saal

ältere Gemälde.

1. Paolo Veronese, Familiengemälde. 2. Paris Bordone, Hieronymus in der Wüste. 3. Fr. Penni, Christus und die Samariterin. 4. Fra Bartolommeo, Skizze zur Madonna della Misericordia in Lucca. 5. Giov. Bellini, Madonna mit dem Kind. 6. Tizian, männl. Bildniß. 7. Moretto, deßgl. 8. Guercino, deßgl. 9. Guido Reni, Amor am Meeresufer. 12. Domenichino, S. Sebastian. 14. Canaletto, Ansicht von Venedig. 15. Ann. Carracci, Grablegung. 17. Ang. Bronzino, Bildniß einer Florentinerin im Costüm des 16ten Jahrhunderts (man nennt es die Laura des Petrarca, der um 200 Jahre früher lebte). 21. Parmeggianino, heil. Familie. 22. Giorgione, die Anbetung der Hirten. 23. Guercino, S. Hieronymus. 27. Domenichino, Landschaft. 32. D. Dossi, Spielgesellschaft. 35. Garofalo, aus der Legende eines Heiligen. 36. F. Albani, Venus und Adonis. 38. Giorgione, die Tochter der Herodias. 39. Rafael (nach Passavant Scipione Pulzone Gae-

tano), ein Cardinal. 40. Garofalo, aus der Legende eines Heiligen. 42. Albani, Venus. 44. Cam. Procaccini, sein Bildniß. 45. Tizian, heil. Familie. 47. Seb. del Piombo, heil. Familie. 48. Moroni, Maria. 49. Sassoferrato, Madonna mit dem Kind. 52. Zingaro, heil. Familie. 53. Masaccio (D. Ghirlandajo?), männliches Bildniß. 54. Salaino, heil. Familie. 57. Correggio (oder nach ihm alte Copie), Madonna mit dem Kinde. 60. C. Dolci, S. Johannes. 61. B. Luini, Madonna mit dem Kinde. 62. L. Lotto, S. Katharina. 63. Carotto, Madonna mit Heiligen. 64. A. del Sarto, männl. Bildniß. 65. Guido Reni, die Beschneidung Christi. 66. S. Rosa, Seehafen. 67. Palma vecchio, Madonna mit Heiligen. 70. Giorgione, Madonna mit dem Kinde. 72. B. Luini, heil. Familie. 73. Ann. Caracci, Landschaft. 74. Guido Reni, Himmelfahrt Mariä. 75. Ces. da Sesto, Madonna mit dem Kinde. 76. Guercino, die Ehebrecherin vor Christus. 77. Fr. Francia, Madonna mit dem Kinde. 78. Garofalo, Fußwaschung. 79. 82. Nic. Poussin. 80. Sassoferrato, Madonna. 84. P. Bordone, Christus nimmt Abschied von seiner Mutter. 86. Canaletto, venetianische Ansicht. 87. Tizian, Madonna mit Heiligen. 88. Domenichino, Landschaft. 89. Sassoferrato, Madonna. 91. Galanino, Bildniß. 94. Velasquez, männl. Bildniß. 95. Murillo, (angeblich) Christus als Hirtenknabe. 96. Derselbe, ein Bischof vor einem Engel betend. 98. Derselbe, die h. Magdalena.

99. Derselbe, Madonna mit dem Kinde. 101. Everdingen, Landschaft. 104. Altniederländisch: Johannes der Täufer. 105. P. Potter, Viehstück. 107. Van Dyk, Ambr. Spinola, span. Feldherr. 108. Peter de Hooghe, Genrebild. 109. Jongh, Genrebild. 110. H. Holbein, männl. Bildniß. 111. Van de Velde, Seestück. 118. Franz Mieris, das Mädchen mit dem Vogel. 123. Rubens, Affen und Katzen. 124. D. Teniers, Bauernstube. 125. 127. Wouwermans. 128. Wynants, Landschaft. 130. Hobbema, Landschaft. 131. A. v. Ostade, Bauernscene. 132. Berghem, Viehstück. 133. J. de Heem. 136. 140. Jac. Ruysdael, Landschaften. 149. G. Dow, ein Arzt. 150. Zorg, holländische Bauernstube. 150. Rembrandt, männl. Bildniß. 152. Van Dyk, Bildnisse der engl. Prinzen Karls I. II. und der rinzessin Maria. 155. Le Ducq, ein Conversationsbild. 156. Berghem, Abendlandschaft mit Vieh 157. Van de Velde, Seestück. 158. Metzu, eine kranke Frau. 159. Wynants, Landschaft. 160. Van der Heiden, Landschaft. 164. Le Ducq. 165. Van Steen, Abendessen. 166. J. Ruysdael, Landschaft. 167. D. Teniers, S. Hieronymus. 168. N. Berghem, Sommerabend. 169. Backhuisen, Meeresufer. 170. Denner, weibl. Bildniß.

Statuen 2c.

1. Algardi, Eros und Anteros. 2. Bosio, Amor. 3. Canova, die drei Grazien. 4. Chaudet, Cyparissus 5. Canova, S. Magdalena. 13. Manfredini,

Bildniß des Herzogs Eugen von Leuchtenberg. Mehrere Vasen, Säulen, Sarkophage rc., theils Nachbildungen, theils antike Originale.

* Der Palast des Herzogs Maximilian in Bayern,

erbaut im Jahr 1830 von Leo v. Klenze. Dieses reich ausgeschmückte, in feinstem Geschmack eingerichtete fürstliche Schloß ist nur unter Bedingungen dem Fremden zugänglich, die man beim Hausmeister erfrägt. Unter anderen, meist in pompejanischem Geschmack decorirten Zimmern zeichnen sich der Empfangsaal und der Tanzsaal durch ihre Fresken aus. Im ersteren hat Dir. Robert v. Langer Scenen aus der Mythe des Hercules gemalt; in letzterem W. Kaulbach einen Cyklus Darstellungen aus dem Mythus von Amor und Psyche; die Decke hingegen hat Cl. Zimmermann mit tanzenden Figuren geschmückt. Im Speisesaal ein Bacchanal, großes Relief von L. Schwanthaler. Auch befindet sich hier eine Sammlung Gemälde von den meisten namhaften Künstlern Münchens.

Monumente.

** Das Isarthor, *)

am Ostende der Stadt, hat gegenwärtig nur noch monumentale Bedeutung. Seine Gründung wird dem Kaiser Ludwig dem Bayer zugeschrieben, und als sein Denkmal ist es zu betrachten. Dem Einsturz nahe, wäre es zu andern Zeiten, wie andere, abgebrochen worden; allein König Ludwig, aus fest gegründeter Ehrfurcht vor den Spuren vergangener großer Zeiten, ließ es nach dem alten Plane durch Fr. v. Gärtner wiederherstellen im J. 1833. Drei Thürme sind durch (etwa 20′ hohe) Mauern in ein Viereck vereinigt, von 85′ Breite und 60′ Tiefe, das durch acht Eingänge nach allen Seiten offen ist. Nach der Kaiserschlacht von Mühldorf am 28 Oct. 1322, die des deutschen Reiches Krone auf Ludwigs Haupte befestigte, zog er von dieser Seite in München ein, dessen tapfere Bürger ihm entscheidenden Beistand geleistet. Ein Frescogemälde von Bernhard Neher aus Biberach und Kögel aus München in dem 8′ hohen und 75′ langen Fries über den östlichen Eingängen schildert jenen Siegeseinzug. Links das Thor, das Jünglinge und Jungfrauen mit Kränzen schmücken, und durch welches Geistlichkeit und Magistrat dem Kaiser entgegengehen. Des Kaisers Zug eröffnet der Herold; hinter

---

*) Abbildung in Stahlstich für 12 kr. bei G. Franz.

ihm kriegerische Musik; blumenstreuende Frauen und Kinder vor dem Kaiser, dessen Roß von zwei Rittern geführt wird; hinter dem Kaiser König Johann von Böhmen, der Erzbischof von Mainz und Herzog Heinrich in Niederbayern, hinter diesen der alte Schweppermann und Burggraf Friedrich von Nürnberg, darauf die Grafen von Waldsee und Oettingen, endlich Ritter Rindsmaul mit einer Schaar Gefangener, Knappen mit Beutepferden und Kriegsleuten, darunter die tapfern Münchener Bäcker mit der Fahne. — Ueber den Seiteneingängen sind ebenfalls al fresco von Neher und Kögel gemalt Maria mit dem Kinde als Schutzgottheit Bayerns und St. Benno als Patron der Stadt. Die Statuen in Sandstein sind von Prof. Conrad Eberhard und stellen die beiden Drachenwürger St. Michael und St. Georg vor, deren einer zugleich Schirmherr der alten Hofkirche, der andere des königl. Hausordens ist.

** Das Monument Kaiser Ludwigs *)

steht in der Frauenkirche. S. p. 37.

Die marianische Säule,

auf dem Schrannenplatz vom Kurfürst Maximilian I zum Andenken an die Prager Schlacht gegen Friedrich von der Pfalz im J. 1638 errichtet und unter P. Candids Leitung ausgeführt, ist von rothem Marmor

*) Abbildung in Stahlstich zu 12 kr. bei G. Franz.

über 20 Fuß hoch, und trägt die Erzstatue der Patrona Bavariae, Maria mit dem Kinde auf dem Halbmond, auf reich vergoldetem Capitäl. Vier bewaffnete Genien schmücken das Piedestal. Hier wurde bis zum Jahr 1773 das Andenken an den Sieg bei Prag öffentlich gefeiert.

** Das Monument des Kurfürsten Maximilian I, *)

Reiterstatue von Thorwaldsen, in Erz gegossen von Stiglmayer, 18′, mit dem Postament 36′ hoch, dargestellt als Heerführer und Ordner der Schlacht, Inschrift: MAXIMILIAN I CHURFÜRST VON BAYERN. Auf der Rückseite: ERRICHTET VON LUDWIG I, KOENIG VON BAYERN. AM XII. OCT. MDCCCXXXIX.

** Das Monument des Herzogs von Leuchtenberg

steht in der St. Michaelskirche. S. p. 3.

* Den tapfern Oberländern,

welche im Jahr 1705 aus eigenem freien Antrieb zur Befreiung ihres unterjochten Vaterlandes sich verbanden und den Heldentod starben, sind zwei schöne Denkmale errichtet, das eine auf dem hiesigen Friedhofe

*) Abbildung in Stahlstich für 12 kr. bei G. Franz. Der beste Standpunkt zur Betrachtung ist in der Briennerstraße, da wo sich die Statue frei gegen die Luft absetzt.

(S. p. 87), das andere, ein Frescogemälde, über dem Eingang der Kirche zu Sendling, einem nahe gelegenen Dorfe. Auf letzterem ist der Kampf und Tod des Schmidt von Kochel mit seinen Söhnen und Getreuen auf dem Sendlinger Kirchhof dargestellt von W. Lindenschmit.*)

** Das Monument des Königs Maximilian Joseph I, **)

auf dem nach ihm benannten Platze vor dem neuen Königsbau, architektonisch angeordnet von L. v. Klenze, modellirt von Chr. Rauch in Berlin, in Erz gegossen von J. B. Stiglmayer, weil. Inspector der hiesigen königl. Gießerei. Der Beschluß zu diesem Denkmal wurde im J. 1824 von den Bürgern Münchens gefaßt; die Ausführung begann erst unter der Regierung König Ludwigs; enthüllt wurde es am 13 Oct. 1835, an welchem Tage zehn Jahre früher König Maximilian aus diesem Leben geschieden. Die sitzende Kolossalstatue des Königs von sprechender Aehnlichkeit ruht auf einem mit Hochreliefs gezierten Postament, das vier Löwen tragen. Zwischen diesen steht auf der Südseite die Statue der Felicitas publica mit dem Füllhorn, auf der Nordseite die Bavaria mit der Pflugschar, außerdem schmücken Trophäen die leeren Zwischen-

*) Eine lithographirte Abbildung davon ist in allen Kunsthandlungen zu haben.

**) Abbildung in Stahlstich für 12 kr. bei G. Franz.

räume. Die Hochreliefs des Postamentes beziehen sich auf die Wirksamkeit des verstorbenen Königs. An der Südseite sind Stärke, Gerechtigkeit, Weisheit und Wohlfahrt durch Herakles, Dike, Athene und Demeter, sowie das Gedeihen des Landbaues durch ackernde und obstbaumpflegende Bauern ausgedrückt. Auf der Ostseite ist der König abgebildet, wie er der vor ihm knienden Bavaria die Verfassungsurkunde gibt, wobei die Repräsentanten des Lehr-, Wehr- und Nährstandes gegenwärtig sind. Auf der Südseite sieht man zuerst den Genius der Humanität die beiden christlichen Confessionen, durch einen katholischen Bischof und einen evangelischen Geistlichen vorgestellt, versöhnen; daneben die unter dem verst. König bereits begonnene künstlerische Thätigkeit durch einen Architekten (Bildniß Leo's v. Klenze), einen Maier (Bildniß von Cornelius) und einen Bildhauer bezeichnet. Auf der Vorder- oder Abendseite sind die Lieblingsbeschäftigungen des Königs, die Naturwissenschaften, bildlich vorgestellt. Zugleich ist hier die Inschrift:

MAX. IOSEPHO
REGI BAVARIAE
CIVES MONACENSES
MDCCCXXIV.

Das ganze Monument, von der Basis bis zum Scheitel 34′ hoch, unten 13′ tief, 9′ breit (die Statue selbst ist 12′ hoch) — hat eine Unterlage von drei großen 4′ hohen, zu unterst 18′ breiten und 23′ tiefen Granitstufen; der Plan rings herum ist nach der Mitte

zu erhöht, wodurch das Ansehen des Werkes sehr gesteigert wird.

---

* Der eherne Obelisk *)

auf dem Carolinenplatz in der Marvorstadt, von König Ludwig den im russischen Feldzug 1812 gefallenen Bayern errichtet, und enthüllt den 18 Oct. 1833; nach der Zeichnung von Leo v. Klenze, in Erz gegossen von J. B. Stiglmayer. Die ganze Höhe beträgt 100′; die Base der Säule hat einen Flächeninhalt von 100 Quadratfuß; die Substruction bilden zwei im reinen Quadrat construirte, je 2′ hohe weiße Marmorstufen, die einen Flächeninhalt von 1444 Quadratfuß beschreiben. Eichen- und Cypressenkränze, von Widderköpfen getragen, schmücken den Sockel, auf dem folgende Inschriften stehen:

Auf der Westseite: DEN DREISSIGTAUSEND BAYERN DIE IM RUSSISCHEN KRIEGE DEN TOD FANDEN.

Auf der Südseite: ERRICHTET VON LUDWIG I KOENIG VON BAYERN.

Auf der Ostseite: VOLLENDET AM XVIII OCTOBER MDCCCXXXIII.

Auf der Nordseite: AUCH SIE STARBEN FÜR DES VATERLANDES BEFREIUNG.

*) Abbildung in Stahlstich für 12 kr. bei G. Franz.

** Die Feldherrnhalle*)

zwischen dem k. Residenzschloß und der Theatinerhofkirche nach dem Vorbild der Loggia dei Lanzi zu Florenz aus dem 14. Jahrh. von Dir. v. Gärtner erbaut, angefangen am 18 Jun. 1841 und von Sr. Maj. dem König feierlich eröffnet am 18 Oct. 1844. 117 F. breit, 39 F. tief und 58½ F. hoch; an der Außenseite mit den Wappen des Königreichs Bayern und des Herzogthums Altenburg geziert, ist diese Halle bestimmt zur Aufnahme von Statuen großer bayerischer Feldherren. Bis jetzt sind hier aufgestellt: die Statue von Tilly, mit der Inschrift: Johann Tzerclas Graf von Tilly, bayrischer Heerführer; und die Statue von Wrede mit der Inschrift: Fürst Carl Wrede Feldmarschall. Beide Statuen sind von L. Schwanthaler modellirt und von Ferd. Miller in Erz gegossen.

Das Denkmal v. Kreitmayrs

auf dem Paradeplatz, unter Mitwirkung K. Ludwigs aus Privatbeiträgen hergestellt. Das Modell von L. v. Schwanthaler, in Erz gegossen von Ferd. Miller, aufgerichtet 1845. Auf dem Postament steht in ehernen Lettern:

W. X. A. FREIHERR VON KREITMAYR CHURF. GEH. BAYR. KANZLER, GEB. ZU MÜNCHEN DEN XIV. DEC. MDCCV. GEST. DEN XVII OCT. MDCCXC. und auf der Rückseite:

---

*) Abbildung in Stahlstich für 12 kr. bei G. Franz.

DEM VERFASSER DER BAYRISCHEN GESETZBÜCHER DAS DANKBARE VATERLAND.

Die Statuen von Gluck und Orlando di Lasso

auf dem Odeonplatz. Diese beiden großen Tonkünstler standen in näherer Beziehung zu Bayern, deßhalb wählte sie König Ludwig, als er den Entschluß faßte, dem Platz vor dem der Musik gewidmeten Odeon einen entsprechenden Kunstschmuck zu geben. Gluck war 1714 zu Weidenwangen in der Oberpfalz geboren. Das Modell der Statue ist von Friedr. Brugger. Die Enthüllung geschah 1848. — Orlando di Lasso starb 1599 als kurf. bayrischer Capellmeister in München. Seine Statue, von Max Widnmann, wurde 1849 errichtet. Beide Statuen sind von Ferd. Miller in Erz gegossen.

Das Siegesthor

in Auftrag von König Ludwig am Ende der Ludwigsstraße erbaut, als Denkmal der siegreichen Tapferkeit bayrischer Krieger, begonnen 1844 von Fr. v. Gärtner, nach dessen Tode vollendet von Ed. Metzger, und am 15. Oct. 1850 mit besonderer militärischer Feier von König Maximilian II im Namen seines königlichen Vaters dem Magistrat von München übergeben. Es ist von gelblich weißem Kalkstein nach dem Vorbild römischer Triumphbögen und im Styl derselben entworfen und erinnert in seiner Anordnung und Gestalt vornehmlich an den des Constantin zu Rom.

Es ist ein Würfel von 81 F. 6 Z. Breite, 41 F. 3 Z. Tiefe und 70 F. Höhe (ohne das Fußgestell auf der Plattform). Durch 4 Pilaster und ihnen entsprechende vortretende Säulen römisch-korinthischer Ordnung wird jede der breiten Seiten in drei Räume getheilt, die von drei Portalen durchbrochen sind. Gebälk und Hauptgesims sind verkropft und über den vortretenden Theilen stehen Sockel mit geflügelten Victorien von weißem Marmor. Ueber jedem kleinern Portal an Außen- und Innenseite, und an jeder der beiden schmalen Seiten sind Basreliefs aus weißem Marmor angebracht, Kämpfe allgemeinen Inhalts in antiker Waffentracht, als Sinnbilder kriegerischer Tapferkeit: Kämpfe zwischen Fußvolk und Fußvolk, Fußvolk und Reiterei, Reiterei und Reiterei, Erstürmung einer Verschanzung, Berennung einer Festung und erzwungener Uebergang über einen Fluß. Sodann sind zwischen den Victorien an der Attike 6 Medaillons von weißem Marmor mit 8 allegorischen Figuren von den Kreisen des Königreichs. Oberhalb des Hauptbogens sind an der Attike die Inschriften, außen: **Dem bayrischen Heere,** und innen: **Errichtet von Ludwig I König von Bayern MDCCCL.** Sämmtliche Sculpturen sind nach den Modellen von Martin Wagner in Rom in Münchner Bildhauerwerkstätten ausgeführt; nur die Victorien in Relief in den Zwickeln der Portalbogen sind erfunden und ausgeführt von Ludwig Schaller. Auf die Plattform wird das colossale Standbild einer Bavaria in einem Siegeswagen von vier Löwe ngezogen, Erzguß von Ferd. Miller nach den Modellen von Martin Wagner, zu stehen kommen.

Die bayrische Ruhmeshalle *)

auf der Anhöhe über der Theresienwiese, in Auftrag des Königs Ludwig erbaut von Leo v. Klenze im altdorischen Tempelstyl von beachtenswerther, schöner Durchbildung der einzelnen Formen, namentlich der Capitäle; begonnen 1843. Dieses dem Ruhme Bayerns in seinen in Krieg und Frieden hervorragendsten Männern gewidmete Ehrendenkmal ist eine in s. g. Hufeisenform auf einem 15 F. hohen Sockel aufgeführte offene Säulenhalle aus Marmor vom Untersberg, deren Langseite 230 F. mißt, während jeder Flügel nur 105 F. hat. Sie ist (ohne Sockel) 45 F. hoch und ihre 48 Säulen sind so vertheilt, daß jede schmale Vorderseite deren 4, die mittlere 14, jede Außenseite 9, jede Innenseite 7 (die Ecksäulen doppelt gerechnet) zählt. Schaft und Capitäl der Säulen sind 24 F. hoch. Die Höhe des Gebälkes beträgt 9 F., die des Giebels 6 F. Die Zwischenweite der Säulen 1½ untere Durchmesser. Auf den Giebeln stehen Akroterien, am Dach Stirn- und Firstziegel. In den Giebelfeldern sind in je zwei liegenden weiblichen Gestalten von L. v. Schwanthaler die vier Hauptstämme Bayerns: Bayern und Pfalz, Franken und Schwaben, an besondern Attributen kenntlich, vorgestellt. Der Fries hat 92 Metopen, davon 44 mit Victorien, 48 mit Darstellungen der Culturge-

*) Eintrittskarten zur Ruhmeshalle und zur Bavaria erhält man bei Hrn. Geh. Rath v. Klenze, Fürstenstraße 1.

schichte Bayerns nach Zeichnungen L. v. Schwanthalers in Relief (in Marmor) geschmückt sind. Die in diesen Metopenreliefs behandelten Gegenstände sind von der Mitte aus rechts: Speculative Philosophie, Astronomie, Mathematik und Mechanik, Physik, Medicin, Geographie, richtende Justiz, strafende Justiz, Geschichte, Heerführung, Reiterei, Fußvolk, Landwehr, Kriegsschule, Forstwissenschaft und Jagd, Bergwesen, Handel, Dampfmaschinen, Ackerbau, Viehzucht, Hopfenbau, Weinbau, Mooscultur, Oel- und Obstbau, Leinbau und Seidenzucht; ferner von der Mitte aus links: Lehre der Kirche, Verwaltung, höhere Bildungsanstalten, Schulen, Armenpflege, Krankenpflege, religiöse Ceremonie und religiöse Poesie, geistliche Musik, Epik, Lyrik, Tragödie, Komödie, weltliche Musik, Civilarchitektur, Kriegsbaukunst, höhere Sculptur, Volkssculptur, Erzguß, Historienmalerei, Zeichenkunst, Glasmalerei, Münzwesen und constructive Baukunst. — Inwendig zeigt die Halle die offene, aber mit Löwen, Sphinxen ꝛc. reich verzierte Dachrüstung, die Felder zwischen den Dachsparren mit großen Sternen bedeckt. Die Wand ist durch senkrechte Streifen in 10 F. breite Felder getheilt und hat einen Sockel von grauem Marmor. Hierauf und auf Consolen kommen die überlebensgroßen Marmorbüsten der Männer zu stehen, an deren Andenken in den Augen des königlichen Gründers dieses Denkmals der Ruhm Bayerns geknüpft ist.

In der Mitte des von der Halle eingeschlossenen Hofraumes (aus dessen beiden Winkeln Treppen zur Halle führen) steht der Koloß der Bavaria, nach L. v.

Schwanthalers Modell in Erz gegossen von Ferd. Miller in der kön. Erzgießerei. Drei große Marmorstufen zur Unterlage erhebt sich das Fußgestell aus grauem Granitmarmor, ein nach oben verjüngter Würfel mit Basis, Gesims und Eckkanten, 30 F. hoch, unten 30 F. breit und 25 F. tief, als feste Unterlage für den Koloß, der mit der Plinthe 56 F. und bis zur Spitze des erhobenen Kranzes 66 F. hoch ist. Die Gestalt ist gedacht, als des Landes Schutzgottheit, mit deren Hüter: dem Leu; das Schwert in der Rechten zur Wehr, den Siegeskranz hoch erhoben in der Linken zur Ehr dem an Kräften und Tugenden reichen Volke der Bayern!

Der Vertrag zur Herstellung des Standbildes ist 1837 mit Schwanthaler geschlossen worden; das erste ungefähr 11 F. hohe Modell war 1838 fertig. Den Kopf mit der Brust in kolossaler Größe modellirte unter Schwanthalers Leitung der Bildhauer Lazarini 1840. Am 11 Sept. 1844 wurde der Kopf in Erz gegossen; am 11 Oct. 1845 führte Miller, ungeachtet der Dachstuhl der Gießerei über ihm brannte, den Guß des Bruststückes aus, zu welchem er 380 Centner Erz auf einmal in den Ofen hatte werfen müssen. Im Ganzen sind 1560 Ctr. Erz auf die Statue verwendet; sie ist unten 3/4 Zoll oben 1/2 Zoll stark. Am 22 Jun. 1850 wurde das Fußstück der Bavaria in Gegenwart des Königs Ludwig auf das Piedestal gebracht, am 7 Aug. d. J. ebenfalls in Gegenwart des Königs der Figur der Kopf aufgesetzt, bei welcher Gelegenheit einunddreißig Personen vor Aller Augen in den Kopf stiegen, ehe er aufgezogen wurde. — An der Rückseite

des Piedestals ist eine bronzene, durchbrochene Thüre angebracht, durch die man in das Innere des Monumentes gelangt. Das Piedestal ist ausgemauert und mit Luftcanälen versehen; die Figur gleichfalls bis zur Höhe des halben Unterbeins. Dahin führen 66 steinerne Stufen. Der weite, dunkle Raum, in den man von dieser Treppe aus tritt, ist wie eine unterirdische Grotte oder ein Bergwerk, aus welchem eine feine, feste, gußeiserne Treppe von 58 F. in den Kopf geleitet, wo zwei Ruhebänke angebracht sind und Oeffnungen im Kranze und im Haar, durch die man eine weite herrliche Aussicht hat. An der höchsten Stelle des Kopfes steht die Inschrift:

Dieser Koloss, von Ludwig I von Bayern errichtet, ist erfunden und modellirt von Ludwig v. Schwanthaler und wurde in den Jahren 1844 bis 1850 in Erz gegossen und aufgestellt von Ferdinand Miller.

Die Gesammtkosten für die Herstellung der Statue (ohne Piedestal) belaufen sich auf 233,000 fl. Davon wurden für die Arbeiten in der Erzgießerei binnen sechs Jahren 41,500 fl. gezahlt, Schwanthaler erhielt 23,300 fl. Das Metall (türkische und norwegische Kanonen) kostete 93,600 fl., die Hülle, in der das Modell gefertigt worden und die nöthigen Hebemaschinen 6300 fl., die Werkzeuge, von Münchner Bürgern geliefert, 3000 fl., der Anbau an die Gießerei zur Herstellung des Gusses 9000 fl. Für sämmtliches Material bei den Gußarbeiten, das von verschiedenen Orten in Bayern geliefert wurde, wie z. B. Holz und Kohlen aus dem bayrischen Gebirge, Gyps von Oberau, Steine von München,

Sand von Donauwörth, Eisen von Bergen, Schmelztiegelerde von Hofmannszell ꝛc. wurden verausgabt 53,000 fl. Das Gerüst zur Aufstellung kostete 1500 fl., der Transport aller einzelnen Theile von der Gießerei zum Platz 300 fl., der Brettermantel zur Enthüllung 500 fl. und die eiserne Treppe im Innern des Kolosses 1000 fl.

Im Innern des Fußgestells und der Statue führt eine Stiege bis zum Kopf des Kolosses, in welchem mehre Personen Platz haben. *)

Wissenschaftliche Anstalten.

Die Akademie der Wissenschaften, **)

gestiftet unter der Regierung Maximilians III, erhielt erst unter Königs Maximilians Schutz einen neuen Aufschwung und ward durch König Ludwig in nähere Verbindung mit der Universität gesetzt. Der Präsident wird nach einer neuen Verfügung auf drei Jahre vom König ernannt. (Präsident ist gegenwärtig Friedrich Thiersch.) Die Ermächtigung zu den zwölf Mitgliedern jeder der drei Classen je sechs zu ernennen, welche

*) Bei der feierlichen Hebung des Kopfes aus der Grube nach dem Guß waren 25 Personen darin.

**) Ausführliche Nachrichten in: Die k. Akademie der Wissenschaften und das k. General-Conservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates, zu München von Progel, Registrator der A. d. W.

König Ludwig sich vorbehalten, hat K. Maximilian II aufgegeben und dadurch der Akademie ihre vollkommene Wahlfähigkeit, welche sich auch auf die Classensecretäre erstreckt, zurückgestellt. Auch steht jeder Classe frei, sechs außerordentliche Mitglieder aus der Zahl der jüngern Gelehrten in München zu ernennen. Ihre Sitzungen sind zum Theil öffentlich; ihre gelehrten Arbeiten erscheinen nach bestimmter Ordnung im Druck. — Die wissenschaftlichen Sammlungen des Staats, welche früher mit der Akademie vereinigt waren, sind durch K. Ludwig von ihr getrennt und unter einem General-Conservator vereinigt worden. Jede aber hat ihren eigenen Conservator, dazu die nöthige Zahl von Adjuncten, Assistenten etc. Nur die Hof- und Staatsbibliothek ist von den übrigen getrennt und unter einen eignen Director gestellt.

Die Sammlung physikalischer und optischer Instrumente

enthält in 6 hellen Sälen die Apparate für Elektricität, Galvanismus, Magnetismus, Elektro- und Thermo-Magnetismus und neuester Zeit auch für Elektro-Galvanismus, namentlich einen elektro-galvanischen Telegraphen, die Instrumente für Optik, Katoptrik und Dioptrik, für Calorimetrie und Hygrometrie, die chemischen Apparate, die Instrumente und Sammlungen zur Erläuterung der Cohäsion, Compressibilität, Elasticität, Bewegung und anderer Körperphänomene; die Maschinen für Statik, Hydrostatik, Aräometrie, Aëro-

metrie, Mechanik und Hydraulik und endlich die Apparate für Meß- und Feldmeßkunst, Astronomie und Gnomonik. Der Akademiediener ertheilt über die Besuchstunden Auskunft. — Conservatoren Dr. Siber und Prof. Ohm.

Das Naturaliencabinet

im Akademiegebäude über 1 Stiege, täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9—11 und von 2—4 Uhr zugänglich; *) dem Publicum im Sommer stets des Samstags früh geöffnet, gewährt über alle Reiche der Natur einen vollständigen Ueberblick. Unter den ausgestopften Säugethieren zeichnen sich ein zweihörniges Rhinoceros, ein Elephant, ein Rennthier, Steinbock rc. aus; der zweite Saal enthält die Vögel mit ihren Nestern und Eiern; der dritte die Amphibien, Fische, Conchylien, Insecten, Würmer und Zoophyten. Conservatoren sind Hofrath v. Schubert und Prof. Wagner für die zoologische, Oberbergrath Fuchs für die mineralogische Classe.

** Die Petrefacten-Sammlung

im Akademiegebäude zu ebener Erde; Eingang unter der Uhr, dann in dem Gange links der Treppe, rechts. Der sehr unterrichtete Diener Dietrich befindet sich von 7—12 und von 2—7 in der Akademie und ist nö-

*) Der Aufseher ist, wenn auf das Klingeln nicht geöffnet wird, beim Hausmeister zu erfragen.

thigenfalls beim Hausmeister zu erfragen. — Zu den werthvollen Schätzen, welche die Akademie für das Fach der Geognosie besaß, kam im Jahr 1845 die weltberühmte Petrefactensammlung des verst. Grafen Münster in Bayreuth, so daß eine Sammlung dasteht, die nach dem Urtheil der bedeutendsten Naturforscher ihres Gleichen nicht hat. In sieben Sälen und zwei Corridoren sind die Gegenstände aufgestellt, und zählt man außer den Glasschränken noch 800 volle Kästen. Die Aufstellung ist nicht (wie ehedem bei dem Grafen Münster und noch an andern Orten) nach geognostischen Principien, sondern nach zoologischen ausgeführt. I. Saal: Säugethiere (besonders merkwürdig ein Pferdekopf aus Griechenland, ein Rhinocerosschädel aus der Donau, Bärenknochen aus Franken, Mastodonknochen und Kiefern ꝛc.) — II. Saal: Reptilien (besonders merkwürdig die im Bayreuther Straßenpflaster gefundenen, dann die Mystriosauren von Boll in Württemberg, die Ichthyosauren, der Pterodaktylus, die Schildkröten ꝛc.) — III. Saal: Fische (in Kohle ꝛc.) — IV. Saal: Fische (in Jurakalk. Thaumas alifer, ein fliegender Fisch ꝛc.) — V. Saal: Die Crustaceen, Insecten, Krebse, Sepien, Mollusken. — VI. Saal: Die einschaligen Muscheln aus der Kreide. (Besonders merkwürdig die Pentakriniten, halb Thier, halb Pflanze.) — VII. Saal: Zweischalige Muscheln aus der tertiären Zeit, Zoophyten, Korallen, Seeschwämme ꝛc. — Die beiden Corridore enthalten die Pflanzen, und zwar nicht botanisch, sondern geognostisch geordnet. Conservator ist Prof. Wagner.

* Das botanische Cabinet,

eine Sammlung von mehren Herbarien, darunter das reiche brasilianische und das in griechischen Pflanzen sehr vollständige Herbarium von Zuccarini, welches der Universität gehört, vollständig und übersichtlich: im Akademiegebäude in den Zimmern, in denen früher das Kupferstichcabinet war. Conservator desselben Hofrath v. Martius.

* Die geognostische Sammlung

im k. Akademiegebäude über 2 Stiegen mit einer übersichtlichen Zusammenstellung aller Gebirgsarten, urweltlicher Palmen, Farrenkräuter rc.; ferner den ausgezeichnet lehrreichen Bergwerkmodellen des weil. Apellationsgerichtsrathes Hake in Bamberg. Conservator Prof. Schafhäutl.

* Die Sternwarte,*)

oberhalb des Dorfes Bogenhausen, ½ Stunde von München, ist unter der Regierung K. Maximilians I nach den Planen der HH. Reichenbach und Soldner vom Hrn. Bauintendanten Thurn erbaut worden. Ihr Hauptsaal ist 42 Pariser Fuß lang, 20 breit und 14

*) Man meldet sich Dienstag früh gegen 10 Uhr beim Hausmeister.

hoch. In der Mitte desselben steht ein dreifüßiger Repetitions-Kreis, auf der einen Seite ein sechsfüßiges Passagen-Instrument und auf der andern ein dreifüßiger Meridian-Kreis, und außerdem eine Uhr, die für alle Instrumente zugleich dient. — Auf dem Hofe stehen zwei Thürme mit Drehkuppeln, auf deren einem das Aequatoriale. Sämmtliche Instrumente — mit Ausnahme der Uhr von Liebherr — sind von Reichenbach. — Conservator Lamont.

* Der botanische Garten,

vor dem Karlsthor, von einem Flächeninhalt von über 13 Tagwerk, unter der Regierung des Königs Maximilian I gegründet 1812, wie die Inschrift über dem wunderlich dorischen Portal aussagt:

Florum Daedaleae Telluris gentes dissitae
Maximiliani Jos. R. numine consociatae
MDCCCXII.

Conservator Hofrath v. Martius.

Der Garten bietet zugleich einen äußerst angenehmen Spaziergang.

Das chemische Laboratorium,

in der Arcisstraße, ist wegen des vollständigen Apparats und der zweckmäßigen Einrichtung des Experimentensaales interessant. Conservator Hofrath Vogel.

* Antiquarium. *)

Dieser Saal, von 229 Fuß 9 Zoll Länge und 40 F. 2½ Zoll Breite, mit gewölbter und mit allegorischen Bildern und den Ansichten bayrischer Städte und Schlösser reich verzierter Decke, ist 1600 von Kurf. Maximilian I erbaut, die Sammlung aber schon von Albrecht V angelegt worden. Ihre gegenwärtige Anordnung verdankt sie ihrem jetzigen Conservator, dem Herrn Hofrath Thiersch.

Dieser zufolge zerfällt sie in vier Hauptabtheilungen:

1) Aegyptische Sammlung (Grab- und Votivsteine. Mumien und deren Särge, darunter ein vorzüglich prachtvoller mit Malerei, auch an den innern Wänden, welche den Osiris und die ihm Geweihten mit den Symbolen des Bacchus ꝛc. zeigen, von Dir. Waagen in einer eignen akademischen Abhandlung beschrieben. Figuren, Gefäße und Geräthe aus Bronze, Stein, gebrannter Erde und Holz).

2) Griechische und Römische Sammlung (Bronzen, Figuren: Nr. 168. Jupiter. Nr. 169. Der Diskuswerfer, Copie nach Myrons berühmter Sta-

---

*) Das Antiquarium in der alten Residenz ist geöffnet Dienstag und Donnerstag von 11—12. Außer dieser Zeit wendet man sich an den kön. Zimmerwart Hrn. Keller im Schloß. Der ausführliche Katalog von Hrn. Prof. Dr. v. Hefner ist im Antiquarium und in allen Buchhandlungen um 15 kr. zu haben. Erlaubniß zu wissenschaftlicher oder künstlerischer Benutzung der Sammlung erbittet man sich bei dem Conservator Hrn. Hofrath Thiersch (Carlsstr. Nr. 11.)

tue. Nr. 170 Hercules. 171 und 172 Minerven. 173 Venus als Isis; sämmtlich auf den beiden niedern Schränken der ersten Reihe; sodann viele andre werthvolle kleine Figuren in den beiden hohen Schränken, und Nachbildungen nach Antiken auf diesen Schränken, und in und auf dem Schranke, dessen hintere Seite die Graburnen enthält; ferner antike Geräthe für den häuslichen Gebrauch und den Tempeldienst, Waffen, Schmucksachen, Münzen (letztere sämmtlich in Bayern gefunden), ein köstliches silbernes Gefäß, mit einem geschnittenen Relief: Griechisches Todtenopfer nach der Eroberung Troja's; sodann Töpferarbeiten, und zwar Reliefs, Statuetten, Brustbilder, Thiere, griechische Gefäße, Geschirre von rother Erde (besonders die aus Rheinzabern), Formschüsseln, Lampen, Grabgefäße und Geschirre zu häuslichem und sonstigem Gebrauch, und eine Sammlung Henkel griechischer Gefäße mit Inschriften, die die Namen der Fabrikherren und ihrer Heimath, dazu Symbole der Werkstätten enthalten; sodann Marmorarbeiten und zwar Reliefs, Statuen und Brustbilder (dabei auch viele den antiken nachgebildete), antike inschriftliche Denkmäler; sodann Glasarbeiten; Arbeiten von Gold, Bernstein, Elfenbein und farbigem Thon, Intaglios; Eisenarbeiten.

3) Sammlung germanischer und scandinavischer Waffen und Werkzeuge, wozu neuerdings die Ausgrabungen von Nordendorf und Langweid bei Augsburg (im runden Glaskasten) reiche Beiträge geliefert.

4) Verschiedene Gegenstände aus dem Mittelalter und der neuern Zeit (z. B. ein Amor von Konr. Eberhard).

* Das Münzcabinet

im königl. Akademiegebäude, den Freunden der Kunst täglich von 10—12 Uhr zugänglich. Die Sammlung von Münzen aller Zeiten und Völker gehört zu den vollständigsten und bedeutendsten ihrer Art. Unter Albrecht V um 1555 gestiftet, ist sie von allen nachfolgenden Herrschern vermehrt, und sogar durch K. Maximilian I um eine ausgezeichnete Sammlung geschnittener Steine bereichert worden. Sie wurde zu Wien während der Zeit des Congresses unter Vermittlung des Grafen Carl Rechberg um 80,000 fl. erworben, besteht aber größtentheils aus unächten und Stücken von nicht bedeutendem Werth. Die ganze Sammlung ist nach ihren drei Hauptabtheilungen, der griechischen, römischen und der neueren Münzen, in drei Zimmer vertheilt; zierliche Schränke, zum Theil selbst wieder kunstwerthvolle Werke aus Elfenbein, bewahren sie. Gold- und Silbermünzen, ebenso die Kupfermünzen sind von einander geschieden; sie sind chronologisch und vorzüglich die griechischen nach den Städten und Provinzen geordnet. Griechische Münzen, hauptsächlich aus Großgriechenland und Sicilien, interessiren durch ihre wunderbare Schönheit, die von Kleinasien durch ihr Alter, ihre Vollständigkeit und Seltenheit. Die Sammlung römischer und byzantinischer Münzen bietet in gedrängter Kürze das wunderbare

Schauspiel eines zweimaligen Steigens und Fallens der Kunst dar. Die mittelalterlichen Münzen, meist von bloß geschichtlichem Werth, erheben sich erst vom 16ten Jahrhundert an zu bedeutenden Kunstwerken. — Noch ist einer modernen, vom Kaiser Karl Albrecht gestifteten Tafel zu gedenken, auf welcher 63 in Saphir geschnittene Bildnisse bayerischer Fürsten von Theodo I an eingelegt sind. Conservator Dr. Streber.

** Die Bibliothek *)

seit dem Frühjahr 1843 in dem neuen Local in der Ludwigsstraße. Dieses riesenhafte, im Styl mittelalterlich-italienischer Paläste aufgeführte Gebäude ist das Werk des Dir. v. Gärtner. Seine Fronte ist 520′ lang und erhebt sich 85′ hoch mit zwei Stockwerken über dem festgewölbten zur Aufnahme des Reichs- und Haus-Archivs bestimmten Erdgeschoß; 72 Fenster, drei hohe im Halbkreis geschlossene Portale, eine breite Doppelstiege mit den kolossalen Statuen des Aristoteles, Hippokrates, Homer und Thucydides (von Sanguinetti

---

*) Die Bibliothek ist täglich von 8 bis 1 Uhr geöffnet. Zum Herumführen sind die Stunden von 10 bis 1 Uhr bestimmt, und zwar soll man sich entweder Punkt 10, oder 11, oder 12 Uhr im Meldezimmer einfinden und einschreiben. Ein großer Lesesaal bietet Gelegenheit zum Arbeiten in der Bibliothek selbst. Doch werden unter Caution hiesiger Staatsdiener oder auswärtiger Gesandten auch Bücher ausgeliehen. Ein kleines Schriftchen von Prof. Schmeller über die Bibliothek enthält die Gesetze über Benutzung der Anstalt, und gibt Aufschluß über ihre innere Einrichtung und Sehenswürdigkeiten.

und Mayer) und als Dachgesims eine dichromatische Mauerkrone schmücken die Fronte. Zwei Seitenflügel sind durch ein Hintergebäude verbunden, welches das große Prachtvolle Stiegenhaus mit den Statuen des Stifters der Bibliothek Albrecht V, und des Erbauers des gegenwärtigen Gebäudes Ludwig I, von L. von Schwanthaler, und mit allegorischen Fresken von Nilson, verschiedene Wissenschaften vorstellend, ferner mit den Reliefbildnissen vieler Dichter und Gelehrten aller Zeiten in Medaillons über den Fenstern aufnimmt. Das Ganze ist mit einer wetterfesten Auflösung von Mergelschiefer überzogen. Im Erdgeschoß befindet sich das königliche Haus- und Reichs-Archiv. Ueber die erwähnte Prachtstiege gelangt man in das obere Stockwerk. Im hintern Flügel befinden sich außer den Zimmern für den Director und die Verwaltung der große Lesesaal mit vollkommen bequemer Einrichtung für nahe an 100 Leser, das Journalzimmer ꝛc. Die innere Einrichtung der Büchersäle, vorzüglich die der Galerien vor den Schränken, die den Gebrauch der Leitern aufhebt, sowie die Verbindung mit dem obersten Stockwerk durch die in den Wänden aufsteigenden Treppen, ist der Beachtung besonders werth. Den Grund zu dem jetzt über 800,000 Bände *) starken Bücherschatz hat Herzog Albrecht V in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts gelegt. Vermehrt von allen nachherigen Regenten, verdankt sie ihre neue

*) Der Katalog zählt über 400,000 selbständige Werke, von denen oft eines aus 6—8—20 u. m. Bänden besteht.

Einrichtung und Erweiterung dem Kurfürsten Karl Theodor. Bei der Aufhebung der Klöster unter der Regierung König Maximilians I gewann sie vornehmlich einen reichen Schatz kostbarer Handschriften. Sehr bedeutend ist die Sammlung chinesischer Drucke, welche durch Prof. Neumann an die Bibliothek gekommen. Deßgleichen die Sammlung der Xylographa, unter denen das Siegel des Pfarrers Johannes zu St. Moritz in Augsburg mit der Jahreszahl 1407. — Sie enthält außer den o. g. Bänden noch 1300 Incunabeln, 50 alte Holzschnittwerke und an 22,000 Handschriften, der Masse Dissertationen, Flugschriften ꝛc. nicht zu gedenken. Unter den Handschriften sind von besonderm historischem Kunst- und Geldwerthe alle die unter dem Namen „Cimelien" in einem besondern Saal vereinigten und in 6 Pulten aufbewahrten Schätze, der mit Edelstein reich verzierte Codex aureus Karls des Kahlen aus dem Kloster Emmeran v. J. 870, die verschiedenen mit Gold und Edelsteinen, Elfenbeinschnitzwerk und Miniaturen geschmückten Evangelien und Missale Kaiser Heinrichs II 1002—1024; Gebetbücher Ludwigs d. Bayern 1287—1347, Herzog Albrechts IV 1485 mit Miniaturen aus der Florentiner, andre aus der niederländischen Schule des fünfzehnten Jahrhunderts, Handschriften in Wachs, auf violettem und anderm Pergament, auf Papyrus, auf chinesischem Rohrpapier, auf Bumwollenpapier, auf Lumpenpapier vom J. 1347, auf Birkenrinde, auf Palmblättern, auf schwarzem gewobenem Zeug u. a. m. Die Bibliothek besitzt 313 ebräische und 268 orientalische Handschriften,

darunter einen Koran auf Pergament mit goldenen Buchstaben, einst Eigenthum des berühmten Père de la Chaise, Nisami's aus Gendsch Erzählungen, Schirin, Medschnun und Leila, Heftpeiger und Iskendername mit Miniaturen; eine braminische Handschrift weiß auf schwarz; malabarische Handschriften auf Palmblättern; die Divans von Hafiz und Saadi, ein Hatti-sherif vom Kaiser Suleyman an den Pascha von Cypern ꝛc. Unter den 580 griechischen Handschriften sind die Evangeliarien aus dem 8ten Jahrhundert, ein sehr schön geschriebenes Psalterium, ein Thukydides aus dem 11ten Jahrhundert, ein Demosthenes ꝛc. bemerkenswerth. — Aelteste lateinische Handschriften, deren Gesammtzahl Prof. Schmeller auf 14,000 angibt, sind die vier Evangelien von Valerianus und der Codex Alaricianus aus dem fünften Jahrhundert; die Uebersetzung des Dioskorides in lombardischer Schriftform, die Evangelien auf Purpurpergament mit goldnen und silbernen Buchstaben aus dem 9ten Jahrh. Die Werke des heil. Augustinus und Gregorius, über 100 Bände; der Codex traditionum ecclesiae Ravennatis, auf ägyptischem Papyrus aus dem 9ten Jahrh. — Höchst bedeutend ist der Schatz altdeutscher Handschriften (über 4000): Ottfrieds evangelische Geschichte in Reimen um 883—906 geschrieben; dieselbe in der altsächsischen Alliterations-Poesie; Willerams hohes Lied um 1080; zwei Handschriften der Nibelungen vom J. 1235 und 1290; ferner Wolframs v. Eschenbach Parcival, Tristan, der Frauendienst von Ulrich von Lichtenstein; die lang vergeblich gesuchte Vervollständigung der diaria ceremoniarum

curiae romanae von Burcard u. A. von 1484—1538. Französischer Handschriften sind zwischen 5—600, italienischer zwischen 4 und 500. Dazu kommen 66 spanische, mehrere slavische, englische, schwedische, eine ungarische und eine esthische; endlich noch 587 musikalische, darunter Septem Psalmi poenitentiales von Orlanda di Lasso auf Pergament mit Miniaturen v. H. Mielich, dabei Orlando's Bildniß; Motetten von Cipriano da Rore auf Pergament mit Miniaturen von Mielich. — Außerdem sind da Autographa von Luther (Rede wider die aufrührerischen Bauern), Melanchthon, Calderon und das Gebetbuch mit A. Dürers berühmten Randzeichnungen 2c. Im Msc. des Vitruvius sind Noten und eine Abhandlung von Rafaels Hand. Die Handschrift von Jean Pauls Selina, von Goethe, Schiller, Herder 2c. — Unter den ältern Drucken zeichnen sich aus Practica und Neujahrwunsch auf 1455 in 5 Octavblättern, die Biblia pauperum, das Faust-Schöfferische Duranti Rationale divinorum officiorum von 1459, eine lateinische Bibel von 1462, das große Psalterium von 1459. — Von der äußerst zahlreichen Sammlung der Incunabeln (an 10,000) ist die in Versen altkölnischer Mundart verfaßte „Manung" aller Stände der Christenheit sich gegen den Türken zu waffnen v. J. 1454, die erste Bibel von Gutenberg und Fust zwischen 1450 bis 55, ein Commentar zum Dante mit Kupferstichen von 1481 2c. zu nennen. Oberbibliothekar Dir. v. Lichtenthaler.

Studien = Anstalten.

* Die Universität,

seit 1828 unter dem Namen Ludwig = Maximilians = Hochschule von Landshut hieher versetzt und mit der Akademie der Wissenschaften in nahe Verbindung gebracht, seit dem Herbst 1840 in dem auf Befehl des Königs Ludwig vom Dir. v. Gärtner am Eingang der Ludwigsstraße erbauten Prachtgebäude. Sie besitzt eine eigne Bibliothek von 160,000 Bänden. Unter andern Sehenswürdigkeiten findet man daselbst das Katheder des Dr. Eck aufbewahrt. Mit Ausnahme evangelischer Theologie werden hier alle Wissenschaften gelehrt, und zählt man an dieser Anstalt sechzig ordentliche und außerordentliche Professoren und 1700 Studenten.

Mit der Universität 2c. stehen in Verbindung das Priesterseminar oder Georgianum, dem Universitätsgebäude gegenüber, erbaut von Dir. v. Gärtner. (Diretcor Direnberger.) Die Anatomie vor dem Sendlinger = Thor; das allgemeine Krankenhaus vor dem Sendlinger = Thor.

An der Universität lehren unter Andern Theologie: Döllinger. Geschichte: Neumann, Söltl. Recht: v. Bayer, Arndts, Dollmann. Staatswissenschaften: v. Hermann. Sprache und Alterthum: Thiersch, Lassaulx, Schmeller (deutsch), Müller (arabisch, persisch), Neumann (chinesisch).

Mineralogie: Fuchs, v. Kobell, Wagner (Petrefaktenkunde), Schafhäutl (Geologie). Chemie: Vogel (Vater und Sohn), Pettenkofer. Botanik: v. Martius. Naturgeschichte: v. Schubert. Astronomie: Gruithuisen, Lamont. Heilkunde: v. Ringseis, Gietl, Rothmund. Förg (vergleichende Anatomie), Harleß (Physiologie).

Außerdem sind durch literarische oder dichterische Thätigkeit ausgezeichnet:

Fallmerayer, Seuffert, Steub, Ennemoser; Guido Görres (für römisch-katholische Zwecke). Franz v. Kobell (Gedichte in oberbayerischer und in pfälzischer Mundart, deßgl. hochdeutsche); Fr. Beck. Daxenberger (C. Fernau), Dingelstedt, Georg Scherer, Franz v. Pocci (zugleich Maler und Tonkünstler), Fr. Güll, Feldmann.

Die polytechnische Schule

im Damenstift (Damenstiftsgasse Nr. 2) mit 4 Vorstehern und 19 Lehrern; dazu eine reiche Sammlung von Maschinen, Modellen für Brücken-, Straßen-, Canal-, Schiff-, Wagen-, Berg-, Salinen- und Mühlenbauten, für Beleuchtungs-, Beheizungs-, Feuerlösch- und ähnliche Apparate, und vielen andern das land- und staatswirthschaftliche wie das gewerbliche Interesse berührenden Dingen (täglich, mit Ausnahme des Sonntags, von 9 — 1, und von 2 — 5 Uhr geöffnet). Director Dr. Alexander.

Die Kreis- Landwirthschafts- und Gewerbschule

unter einem Rector (Prof. Dr. Bauer) und 13 Lehrern, in demselben Gebäude.

Gymnasien.

Es sind deren drei in München, das alte Gymnasium (Wilhelminum) in der Herzogspitalgasse, Rector Hutter; das Maximilianum hinter der Marburg, Rector Halm; und das Ludwigs=Gymnasium, daneben, den Benedictinern übergeben, Rector Höfer. Religionsunterricht und Geschichte wird den Protestanten von protestantischen Lehrern vorgetragen. Theilnahme am Unterricht in der ebräischen, französischen, englischen und italienischen Sprache, deßgl. im Zeichnen ist den Schülern freigestellt. Es bestehen 4 Classen mit Classenlehrern.

Lateinschulen

hat München vier, von denen eine zu dem Holland'schen Institut gehört, die drei andern mit den Gymnasien in Verbindung stehen. Jede hat vier Classen mit Classenlehrern. Das Studium der neuern Sprache ꝛc. wie an Gymnasien.

Das Taubstummeninstitut

in der obern Angerstraße Nr. 17, Vorstand Weiß, gehört zu den vorzüglichsten Schulen dieser Art.

* Das Blindeninstitut

in dem von Dir. v. Gärtner 1834—35 neuerbauten großen Hause in der Ludwigsstraße; Inspector Stüber. Die 73′ hohe und 220′ breite Fronte hat außer dem Schmuck des schön verzierten Frieses unter dem Hauptgesims noch den von 43 Fenstern und 2 Portalen, die ganz besondere Aufmerksamkeit verdienen, nicht nur ihrer vortrefflichen Zeichnung und Ornamentirung, sondern vornehmlich wegen der Statuen über ihnen, der H. Odilia in Nonnentracht und der H. Lucia im königlichen Schmuck, der Schutzheiligen der Blinden nach K. Eberhard von Sanguinetti, und der HH. Benno und Raspo von K. Eberhard. Die innere Einrichtung, Erziehung und Unterricht der Blinden verdienen die besondere Theilnahme des Menschenfreundes. Musikalische Productionen der Zöglinge erreichen einen hohen Grad von Vollkommenheit, und alljährlich einmal wird von denselben ein öffentliches Concert veranstaltet.

Außerdem sind zu nennen: die Baugewerkschule unter einem Vorstand und 10 Lehrern; Volks- oder sogenannte deutsche Schulen für Kinder beiderlei Geschlechts, jedoch ohne Trennung, bestehen mehre katholische und eine protestantische. — Ferner gibt es ein weibliches Erziehungsinstitut für höhere Stände (Ludwigsstr. Nr. 18 in einem neuen von Gärtner erbauten Hause), mehre höhere Töchterschulen und männliche und

weibliche Privat-Erziehungsinstitute. — Auch sind hier die Kleinkinder-Bewahranstalten Pfarrstr. 2, Schützenstr. 7, Theaterstr. 1, Theresienstr. 7, Lilienberg in der Au 512. Die Turnanstalt im Wiesenfelde bei dem Kugelfang, mit ganz besonders schönem Turnplatz (Vorstand: Scheibmaier). Die Industrie-Anstalt für krüppelhafte Kinder, Eckhaus der Sonnen- und Lerchenstraße. Die Waisenanstalt, Findlingsstr. 3. Das israelitische Schulhaus, Frauenstr. 8. Die Veterinärschule und die Baumschule, beide im englischen Garten, nahe dem Schönfeld zu nennen.

Von wissenschaftlichen Privatsammlungen ist uns nur eine bekannt. Der Obermedicinalrath, Hr. Dr. v. Ringseis (in der Seitenwohnung rechts vom allgemeinen Krankenhaus) besitzt eine vollständige Mineraliensammlung von mehr als 6000 Exemplaren. An Auswahl, Seltenheit und Pracht der Stücke hat sie in ganz Bayern nicht ihres Gleichen. Ganz ausgezeichnet durch Schönheit und Mannichfaltigkeit sind die Krystalle von Feldspath, Turmalin, Peliom, Tantalit, Cölestin, Schwefel, Selenit, Schwerspath rc.

Kunst-Anstalten.

I. Für die bildenden Künste.

* Die Akademie der bildenden Künste

leitet ihren Ursprung von der unter Kurfürst Maximilian III. gestifteten Zeichnungsschule her, und befindet sich jetzt im Akademie- oder ehemal. Jesuiten-Gebäude neben der Michaeliskirche. Ihre neue Einrichtung erhielt sie unter der Regierung des Königs Maximiliun I 1808, eine neuere im Jahre 1846. Sie enthält drei Hauptabtheilungen nach den drei bildenden Künsten: Architektur, Sculptur und Malerei (letztere mit Inbegriff des Zeichnens und Kupferstechens), dazu die Abtheilungen der theoretischen Fächer: Kunstgeschichte, Anatomie, Perspective, descriptive Geometrie und Schattenconstruction, und wird in allen Fächern unausgesetzt und unentgeltlich Unterricht ertheilt. Der Unterricht in der Historienmalerei wird in vier selbständigen, nach vier Professoren benannten Malerschulen ertheilt. Director der Akademie ist gegenwärtig Wilhelm v. Kaulbach. — Die Akademie genießt alle Vorrechte einer gelehrten Gesellschaft, ernennt Ehrenmitglieder ꝛc. Auch veranstaltet sie alle 3 Jahre im August eine Kunstausstellung. Die neueste ist für 1851 ausgeschrieben. Unter den Kunstschätzen der Akademie ist die reiche Sammlung von Gypsabgüssen zu nennen, unter denen sich nicht nur die bekannten Antiken, sondern auch viele seltene, die Elgin'schen Statuen und

Reliefs vom Parthenon, der Koloß auf Monte Cavallo in Rom, der neapolitanische Mercur ꝛc., ferner die Thüren Ghiberti's vom Baptisterium zu Florenz, die Apostel Peter Vischers vom Sebaldusgrab zu Nürnberg u. a. m. befinden. Hier sind auch die wohlerhaltenen Teppiche mit den vaticanischen Gemälden Rafaels. Auch sind die Werkstätten der HH. Schraudolph, v. Schwind, Schlotthauer, Anschütz; Widnmann, Bildhauer; Thäter, Kupferstecher, und mehrerer jüngerer Künstler in der Akademie und unter besonderer Erlaubniß den Freunden der Kunst zugänglich. *)

Das neue Kunstausstellungs-Gebäude

in der Briennerstraße gegenüber der Glyptothek, in korinthischem Styl von Bauinspector Ziebland, beendigt 1845. In der Statuengruppe des Giebelfeldes aus Schlandes-Marmor, von L. v. Schwanthaler, ist das neue Kunstleben in Bayern (Künstler, die sich unter den Schutz der Bavaria stellen) sinnbildlich dargestellt. In der Mitte Bavaria, vom Thron aufgestanden, Kränze austheilend. Zu ihrer Rechten der Architekt, der Historienmaler, der Genremaler, der Porcellanmaler und der Glasmaler; zu ihrer Linken der Bildhauer, dem ein Gehülfe die Büste des Königs Ludwig nachfährt, der Erzgießer und der Münzgraveur. Im August 1845 wurde das Gebäude mit einer großen

*) Wegen Schwanthalers, der Akademie gehörenden Werkstatt. S. Künstlerwerkstätten.

Kunstausstellung eröffnet. — Der Hausmeister wohnt im Erdgeschoß des Gebäudes.

** Die Glyptothek *)

liegt in der Marvorstadt auf einem freien, von Wiesen und Buschwerk umgebenen Platz an der Brienner-straße. Dieses zur Aufnahme von Sculpturen bestimmte Gebäude wurde, in Auftrag des Königs Ludwig, als Kronprinzen, im Jahr 1816 von Leo v. Klenze zu bauen angefangen, und im J. 1830 vollendet. Das Ganze ist ein um drei Stufen erhöhtes Erdgeschoß, dessen unter sich verbundene Säle im Viereck einen Hof einschließen, von dem aus diese größtentheils ihr Licht erhalten, da an der Außenseite an der Stelle der Fenster Nischen angebracht sind, in welchen die Marmorstatuen: Vulkan von Schöpf, Phidias von Schaller, Perikles und Hadrian von Leeb, Prometheus von Schaller und Dädalus von Lazzarini, aufgestellt sind. Die Vorderseite des Gebäudes, ganz mit weißem und röthlichem Marmor bekleidet, ist mit einem Porticus von 12 jonischen Säulen und vier Pilastern geschmückt, aus dem man in das Vestibule tritt. Das Giebelfeld des Porticus ziert eine

*) Zugänglich alle Freitage von 9—12 Uhr Vormittags und außerdem Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonntag auf Einlaßkarten (zu haben bei Hrn. Inspector Mattenheimer in der Pinakothek und bei den Galeriedienern, Barerstraße 10). Ansicht der Glyptothek in Stahlstich zu 12 kr. bei G. Franz.

Gruppe von neun kolossalen Figuren aus weißem Marmor, deren Sinn mit der Bedeutung des Gebäudes im Zusammenhang steht. In der Mitte Minerva als Beschützerin der Künste, zu beiden Seiten die verschiedenen Zweige der Bildhauerkunst personificirt; rechts von ihr der Modellirer, der Toreut, d. i. derjenige, der Statuen aus farbigen Stoffen zusammensetzt, mit einer Statuette, der Ornamentenmacher mit einem Capitäl, und der Figurenanstreicher mit einer kleinen alterthümlichen Götterstatue; zur Linken Minervens der Erzgießer, der Steinbildhauer, der Holzbildhauer, an einer liegenden Figur schnitzend, und ein Töpfer mit Vasen. — Der Entwurf zu dieser Gruppe ist nach der Angabe des Hrn. v. Klenze vom Bildhauer Martin Wagner in Rom gemacht, die Modelle meistentheils von Haller, die Ausführung in Marmor von Leeb, Mayer, Rietschel, Bandel, Sanguinetti, und Schwanthaler. Durch eine hohe, aus Bronze gegossene Thüre tritt man in das Vestibule (o), und von hier links in die Säle der nach geschichtlichen Motiven geordneten Bildwerke.*)

---

*) Vollständiger Katalog von L. v. Klenze und L. Schorn in Commission der literarisch-artistischen Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, und beim Inspector in der Glyptothek

VI	VII	r	VIII	IX
V				
IV		Hofraum.		X
III				
II	I	o	XII	XI

I.

Aegyptischer Saal.

Ueber dem Eingang Relief von **Schwanthaler**; Isis findet den Leichnam ihres Gemahls Osiris in einem Mumiensarg eingeschlossen in einer Säule. 1. 2. 3. 4. Canopen oder Krüge aus orientalischem Alabaster zur Aufbewahrung oder Durchseihung des geheiligten Nilwassers; ächt ägyptisch. 13. Thoth oder Hermes Trismegistos, Lehrer und Geschichtschreiber der Götter,

Sinnbild der göttlichen Intelligenz, in der Hand den Nilschlüssel; altägyptische Statue aus schwarzem Basalt. 14. Eine wegen der Natürlichkeit des Kopfes merkwürdige ägyptische Bildnißstatue von schwarzem Basalt. 15. Kolossale Statue aus Rosso antico des Bithyniers Antinous, der sich in den Nil stürzte, um das Leben seines Herrn, des Kaisers Hadrian, zu retten, und von diesem vergöttert wurde. Römische Nachbildung des ägyptischen Styls. 16. Ein ägyptischer Mann mit seiner Frau auf einem Doppelstuhl mit Löwenfüßen, aus weißem Kalkstein und bemalt, ächt ägyptisch. 19. Aegyptische Votivtafel (Stela aus weißem Alabaster, auf der eine Huldigung, dem Zeus-Ammon dargebracht, vorgestellt ist). 23. Statue des Horus (Sohns der Isis) von schwarzem Marmor, kenntlich an der einen Locke am ganz glatten Kopfe; römische Nachbildung. 24. Sitzende Bildnißgruppe aus weißem Marmor, ächt ägyptische Gesichtsbildung. 25. Indisches Bildwerk aus Lava, Brahma der vierköpfige, die vier Elemente zu bezeichnen. 29. Ebenfalls indisch, aus Lava: Buddha, Sohn der Maja, Incarnation des Wischnu, Symbol göttlicher Einsicht und tiefen Nachdenkens. 30. Ramses VI. gen. Sesostris, sitzende Mumienstatue aus weißem Kalkstein. 31. Obelisk aus ägyptischem Granit, wahrscheinlich römische Arbeit.

II.

Incunabeln-Saal.

Hier sind die Werke der ältesten griechischen und etrurischen Kunst und deren Nachbildungen aufgestellt.

32—38. Fragmente eines etrurischen Wagens aus Bronze in der Nähe von Perugia gefunden. 39—43. Neptun, Hercules, Juno, Apollo und Minerva, Flachreliefs in gebrannter Erde (Apollo mit einem Zopf). 47. Altetrurischer Candelaberfuß aus Bronze, mit den Figuren des Hercules im Löwenfell und der Juno in der Ziegenhaut.

III.

Aegineten-Saal.

Die in diesem Saal aufgestellten Kunstwerke und Fragmente gehörten sämmtlich zu dem Tempel des Zeus Panhellenios auf der Insel Aegina, wo sie im Jahr 1811 von den HH. Baron Haller von Hallerstein, Cockerell, Forster und Linkh gefunden worden sind. Höchst wichtig sind diese Sculpturen (von parischem Marmor) für die Geschichte der griechischen Kunst, deren Entwicklungsgang ohne dieselben stets unerkannt bleiben mußte. Sie fallen in die Zeit vor Phidias, etwa 480 Jahre vor Christi Geburt, und zeichnen sich durch den wunderbaren Contrast abstracter Gesichtsbildungen und lebendiger wohlverstandener Körper aus, und sind gewissermaßen das Widerspiel mittelalterlicher christlicher Kunstwerke, in denen mit Vernachlässigung aller Körpertheile die Köpfe aus- und durchgebildet sind. Obengenannter Tempel (dessen Hinterseite in einem Nachbild die dem Fenster gegenüberstehende Wand schmückt) ist wahrscheinlich nach der siegreichen Schlacht wider die Perser bei Salamis (480 v. Chr.), in welche die Bilder der Aeaciden, Telamon und Ajax,

der Stammherren der Insel, getragen wurden, erbaut; und so deutet man wohl mit Recht die Gruppen der beiden Giebelfelder auf sie, und zwar die des vordern (zunächst dem Fenster) auf Besiegung des trojanischen Königs Laomedon durch Telamon und Hercules, und die des hintern Giebelfeldes auf den Kampf um den Leichnam des Patroklus im trojanischen Krieg, wobei Ajar den Sieg entschied, und Athene (Minerva) als Vorkämpferin die Griechen schützte. — Unter den Figuren des ersten Giebels sind Nr. 56 als Hercules, 57 als Laomedon, 58 als Telamon; unter denen des zweiten Nr. 61 als Minerva, 62 als Patroklus, 63 als Ajar Telamonius, 64 Teucer (des Ajar Bruder), 65 als Ajar (Sohn des Oïleus), ferner Nr. 67 als Hektor, 68 als Paris, 69 als Aeneas bezeichnet. — Die an den Wänden aufgestellten Fragmente sind sehr beachtenswerth; außer schönen Köpfen und andern Körpertheilen sind darunter auch ein Greif, Dachverzierungen und ein vollständiges dorisches Capitäl von einer der äußern Säulen des Tempels. — Die Statuen hat Thorwaldsen restaurirt.

IV.

Apollo=Saal.

Dieser Saal hat seinen Namen von der kolossalen Statue von pentelischem Marmor Nr. 84, die nach Winckelmanns Angabe unter dem Namen der barberinischen Muse bekannt war, neuerdings aber Apollo Citharödus genannt, und als solcher für die Glyptothek restaurirt worden ist. Es ist eine der

schönsten alten Tempelstatuen, und wird dem Ageladas, dem Lehrer des Phidias, zugeschrieben. — 82. Athenische Grabvase von pentelischem Marmor, wahrscheinlich einer als Wöchnerin gestorbenen Frau geweiht. 83. Weibliche Büste von pentelischem Marmor. 85. Achilles. 86. Minerva. 88. Statue der Ceres von parischem Marmor (Kopf, Hals, rechter Arm sind freilich modern). 91. Vase von parischem Marmor, die als Brunnenschale gedient, mit Reliefs, Victorien und den Zug der Nereiden vorstellend.

V.

Bacchus-Saal.

Dieser und der folgende Saal enthalten zum größten Theil Werke aus der Periode der vollendeten griechischen Plastik. 98. Der barberinische Faun, ein trunkener schlafender Satyr, von parischem Marmor, vielleicht ein Werk des Skopas oder Praxiteles, gefunden bei Ausräumung des Grabens um Castell St. Angelo in Rom, woraus wahrscheinlich wird, daß es eine jener Statuen ist, mit denen sich die Griechen unter Belisar auf dem genannten Castell gegen die Gothen durch Herabwerfen vertheidigten. Neu sind das ganze rechte Bein, ein großer Theil des linken, der linke vordere Arm und die Finger der rechten Hand. — Nr. 99. Ino, gen. Leukothea, als Erzieherin des jungen Bacchus, Statue von parischem Marmor. Der rechte Arm, die linke Hand mit dem Gefäß, am Knaben beide Arme und Füßchen sind neu. 101. Statue des Silen aus parischem Marmor. 102. Büste eines la-

chenden Satyr, gen. der Faun mit dem Flecken, von parischem Marmor. 103. Sarkophag von parischem Marmor mit einem Bacchanal, wobei zu bemerken, daß Bacchus als indischer, mit langem Bart abgebildet ist. 105. Jugendlicher gehörnter Satyr, gen. der Faun Winckelmanns (in dessen Besitz er war). 107. Venus, Statue aus parischem Marmor, der Leib besonders schön. 111. Bacchus. 113. Venus. 116. Statue der Ceres aus parischem Marmor, eine der schönsten antiken Gewandfiguren. 117. Statue des Silen mit dem Bacchuskinde, von griechischem Marmor, existirt sehr häufig. 118. Hochzeit des Neptun und der Amphitrite, großes Relief aus parischem Marmor, an der Wand dem Fenster gegenüber.

VI.

Niobiden-Saal.

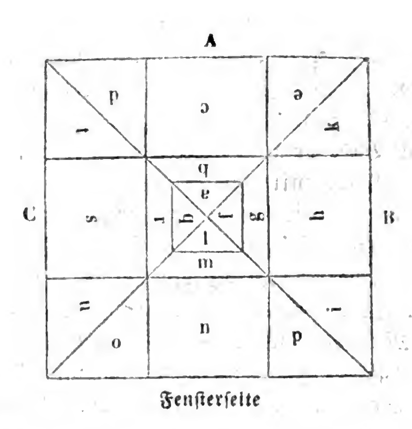
Im Eingang Nr. 123 die sitzende Statue eines Philosophen, leider mit falschem Kopf. 124. Ein schönes Brunnenfigürchen von parischem Marmor. 125. Wahrscheinlich auch eine Brunnenstatue, der Knabe mit der Gans, Marmor von Luni. 126. Sterbender Niobide. 127. Einer von den größten Schätzen der Sammlung, ein knieender Niobide von parischem Marmor von Skopas, vortrefflicher als alle Statuen, welche die berühmte Gruppe der Niobe (in Florenz) ausmachen. — 130. Kolossale Büste der Roma von parischem Marmor. 134. Kopf der Medusa in Hochrelief, gen. die Medusa Rondanini. 135. Kolossale Büste der Minerva von parischem Marmor 137. Venus von Knidos, Statue

von parischem Marmor, wahrscheinlich ein antikes Nachbild der berühmten Venus des Praxiteles. 140. Weibliche Bildnißbüste aus griechischem Marmor. 141. Paris, Büste von parischem Marmor. 143. Männlicher Torso von parischem Marmor. 144. Statue der Muse Clio von parischem Marmor.

VII.

Götter-Saal.

Dieser und der folgende Saal nebst der Vorhalle zwischen beiden sind mit Frescomalereien geschmückt, welche nach den Zeichnungen des Dir. Peter v. Cornelius von ihm selbst, von den Professoren Zimmermann und Schlotthauer und von mehren Schülern und Freunden des erstern ausgeführt worden. — Die Fresken dieses Saales behandeln die Geschichte der Götter, und es ist dabei ihre Beziehung zu dem Menschengeschlecht und dem in diesem wirkenden Geist hervorgehoben. Der alte Gedanke, daß Eros (die Liebe) das Chaos ordnete, die Elemente beherrschte, wiederholte sich in spätern Mythen, in denen wir die mächtigen Götter gewissermaßen unter der Gewalt des Menschengeistes erblicken. An den vier Abtheilungen des Kreuzgewölbes sehen wir, wie durch den beigefügten Plan deutlich wird, in innerer Verbindung die vier Elemente, Jahres- und Tageszeiten und die mit letztern in Verbindung stehenden Mythen.



Fensterseite

I. a. Amor auf dem Delphin, das Wasser. Darunter b. der Frühling, und endlich als Morgen: c. Aurora, von Horen umgeben, den Tag beginnend, der Morgenstern vorauf; d. das Erwachen der Aurora, ihr Gemahl Tithon und ihr Sohn Memnon noch schlafend; e. ihr Gebet zu Jupiter um Unsterblichkeit des Geliebten. In der Arabeske Nereiden und Tritonen.

II. f. Amor mit dem Adler des Jupiter, das Feuer. g. der Sommer und h. der Tag, nämlich Phöbus Apollo auf dem Sonnenwagen. i. Leukothoe, Klytia und Hyacinth, die durch Apollo's Liebe den Tod erlitten, und in eine Weihrauchstaude, Sonnenblume und Hyacinthe verwandelt wurden; k. Daphne bei der Umarmung Apollo's in einen Lorbeerbaum sich verwandelnd. Arabeske: ein Bacchanal, gemäßigt durch den Genius des Gesangs.

III. l. Amor mit dem Pfau, die Luft, m. der Herbst und n. der Abend, nämlich Luna von weißen Rehen gezogen, von Gruppen Liebender begleitet; o. Diana und Endymion; p. Aktäons Bestrafung, da er Dianen im Bade belauscht. Arabeske: eine Jagd.

IV. q. Amor mit dem Cerberus, die Erde, r. der Winter; dann s. die Nacht von Eulen und den nächtlichen Stunden gefahren, Schlaf uud Tod in ihren Armen. Daneben t. Hekate die Tochter der Nacht mit dem Scepter und der Schicksalsurne, aus der sie die Loose der Menschen zieht, Nemesis mit Schleuder und Rad als vergeltendes Schicksal, und Harpokrates, der Gott des geheimnißvollen Wirkens der Natur; u. die Parzen. Arabeske: Traumgestalten.

An den Wänden: dem Fenster gegenüber: A. Neptun mit Amphitrite und dem Heer der Nereiden und Tritonen, dem Sänger Arion folgend. Eine Sirene lauscht eifersüchtig, und am Ufer ruht Thetis, die Gattin des Okeanos. Ueber dem Gemälde: die Geburt der Venus, Relief von L. Schwanthaler.

B. Jupiter mit allen Göttern des Olympus, den Hercules als neuen Gott bewillkommnend. Jupiter und Juno auf dem Thron, über ihnen die Grazien, zu ihren Füßen Ganymed mit dem Adler; ferner rechts Vulcan, Mars, Venus mit Amor, Ceres und Mercur, im Vorgrund Bacchus mit Ariadne, Satyrn und dem trunknen Silen; links Minerva, Diana und Neptun, Apollo, Musen und Pan. In der Mitte Hebe, die dem Ankömmling die Schale mit Nektar füllt. Ueber dem Gemälde: der Kampf des Jupiter mit den Giganten,

Relief von L. Schwanthaler. — Im Giebelfeld über der Thüre: Amor und Psyche, Relief von L. Schwanthaler.

C. Pluto mit Proserpina durch des Orpheus Musik zur Zurückgabe der Eurydice bestimmt. Links halten die Höllenrichter Minos, Radamanthus und Aeakus Verhör über die Seelen, welche, von Mercur geleitet, Charon über den Styx gefahren; rechts hinter dem Thron Eurydice, dem Erfolg lauschend; ferner die Furien, Medusa, Styx, die Danaiden und Sisyphus. Ueber dem Gemälde: der Raub der Proserpina, Relief von L. Schwanthaler. Im Giebelfelde über der Thüre: Wiedervereinigung von Ceres und Proserpina auf der Oberwelt, Sinnbild des im Frühjahr wieder sichtbar werdenden Lebens der Erde, Relief von L. Schwanthaler.

Kleine Vorhalle, (r)*)

mit drei Gemälden nach Zeichnungen von Cornelius, in denen die Mythe vom Prometheus mit Beziehung auf das Wesen der Kunst dargestellt ist. In der Kunst ist der Mensch Schöpfer gleich Gott; das erweckt den Neid der Himmlischen, und sie senden ihm die Pandora mit Eitelkeit, Lüsternheit, Geiz u. s. w., ja Jupiter läßt ihn an den Felsen schmieden, von welchem ihn nur Heldenstärke befreit; aber eine Gottheit ist ihm gewogen, die weise, jungfräuliche Pallas, und ihr dankt er die Vollendung seiner Schöpfung, die Seele.

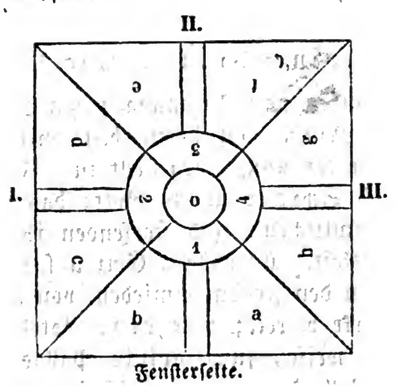
*) Nach dem obern Plan p. 186.

1) Prometheus bildet den Menschen, dem Minerva die Seele (Psyche, nämlich deren Symbol, den Schmetterling) schenkt, gemalt von Cornelius; 2) die Befreiung des Prometheus durch Hercules, gemalt von Schlotthauer, und 3) Pandora, die verhängnißvolle Büchse öffnend, gemalt von Zimmermann.

VIII.

Trojanischer Saal.

Der Hauptinhalt der Fresken in diesem Saal ist der trojanische Krieg, nur die Arabesken enthalten andere griechische Mythen. Die obern kleinern Bilder der Decke beziehen sich auf die Veranlassungen des Kriegs, die unteren größern schildern die acht Hauptbelden, die Wandbilder endlich drei entscheidende Begebenheiten desselben.



In der Mitte der Decke: o. die Vermählung des Peleus mit der Thetis, der Eltern des größten Helden

der Sage vom trojanischen Kriege. Eris, die Göttin der Zwietracht, die von allen Göttern allein nicht zur Hochzeit geladen war, wirft den goldenen Apfel mit der Aufschrift: „Der Schönsten!" herein. — Die übrigen Götter umgeben als Stuccaturverzierung (modellirt von L. Schwanthaler) dieses Bild in folgender Ordnung: Jupiter, Minerva, Mercur, Juno, Diana, Vulkan, Pluto, Ceres, Mars, Neptun, Venus und Apollo. — Darunter vier Bilder, in grüner Erde gemalt: 1. das Urtheil des Paris, der den bezeichneten goldenen Apfel der Venus reicht. 2. Die Hochzeit des Menelaos und der Helena, die vor einem Altar sitzend sich die Hände geben. Der Vater der Braut, Tyndareus, läßt die übrigen Freier seiner Tochter schwören, dem Bräutigam den ungekränkten Besitz der Helena zu sichern. 3. Die Entführung der Helena durch Paris; an der Fackel des Hymen, der das Steuer führt, zünden die Rachegöttinnen (Furien) die ihrigen an. 4. Das Opfer der Iphigenia, welche letztere bereits von Diana in Schutz genommen und durch eine Hirschkuh ersetzt ist. — Nun folgen die acht größeren Bilder der Helden. a. Odysseus: als Kaufmann verkleidet, entdeckt den in Weiberkleidung versteckten Achilleus unter den Töchtern des Lykomedes dadurch, daß er Waffen und Schmuck zum Kauf anbietet und daß Achilleus nach den Waffen greift. b. Diomedes verwundet Mars und Venus in der Schlacht. Mars schreit. Venus wird von Amor verbunden. Die Arabeske zwischen beiden Bildern bezieht sich auf die Sage des Oedipus und den Zweikampf von Eteokles und Polynices. — c. Agamemnon ruht

in den Armen des Schlafs; zu ihm kommt auf Geheiß des Jupiter, neben dem die den Trojanern feindlich gesinnte Juno eingeschlafen, der Traumgott in Gestalt des Nestor, und zeigt ihm, wie Hektor vor ihm (dem Agamemnon) flieht. d. Menelaos, im Begriff den niedergestürzten Paris zu erschlagen, der von Venus gerettet wird. Minerva in Gestalt des Laodokos beredet den Pandaros, auf Menelaos zu schießen. Die Arabeske zwischen beiden enthält die Dioskuren, Theseus, der den Minotaurus tödtet, und den Raub der Helena durch Theseus und Pirithous. — e. Ajax, der Telamonier, hat den Hektor im Zweikampf besiegt; dieser wird vom Apollo geschützt; die Herolde trennen die Kämpfer. f. Nestor mit Agamemnon weckt den schlafenden Diomedes zur Rathsversammlung. Die Arabeske zwischen beiden zeigt den verwundeten Philoktet und die Befreiung der Andromeda durch Perseus. g. Achilleus gewährt dem Priamus auf sein demüthiges Flehen den Leichnam des Hektor. h. Hektor nimmt vor der Schlacht Abschied von Andromache und seinem Söhnchen Astyanax. Die Arabeske zwischen beiden enthält den Raub des Ganymedes und Leda mit dem Schwan. — Von den Wandgemälden ist das erste I. über der Thüre der Vorhalle, und stellt den Zorn des Achilleus vor. Die griechischen Fürsten sind versammelt, unter dem Vorsitz von Agamemnon und Menelaos. Chryses, ein Priester des Apollo, fleht um die Rückgabe seiner Tochter, die im Besitz des Achilles ist. Die Gewährung der Bitte ist dadurch ausgedrückt, daß sie sich, schon auf dem Maul=

thier sitzend, zur Abreise anschickt. Darüber erzürnt, zieht Achilles das Schwert wider Agamemnon, wird aber durch Minerva von Gewaltthätigkeiten abgehalten. Seine andere Sklavin, Briseïs, wird hinter ihm ebenfalls von den Herolden des Agamemnon weggeführt. Rechts von den beiden Heerführern sitzen Odysseus im Zank mit dem schimpfenden Thersites, Ajax der Telamonier, Diomedes und Nestor, links Idomeneus, Antilochus und Ajax der Sohn des Oïleus. Im Hintergrund sieht man auf dieser Seite die achäischen Schiffe, auf der andern die im Lager der Griechen wüthende Pest und ihre Folgen, die der Priester Kalchas als von Apollo gesendet erklärt, der über die Vorenthaltung der Tochter seines Priesters zürne. — II. Kampf um den Leichnam des Patroklus. Der Telamonier Ajar schützt die den Leichnam tragenden Helden Menelaos und Hermiones gegen Hektor und die nachdringenden Trojer. Ajar, des Oïleus Sohn, kämpft gegen Aeneas, Idomeneus flieht mit dem Gespann des Meriones. Im Hintergrunde auf dem Walle, von Minerva begleitet, erscheint Achilles, und schreckt durch seine Stimme die Trojaner. — Ueber diesem Bild ist ein Relief von L. Schwanthaler, den Kampf des Achilles mit den Flußgöttern vorstellend. Das Gegenstück dazu, den Kampf bei den Schiffen, die Hektor und die Trojaner im Begriff sind anzuzünden, findet man über dem Fenster. — III. Die Zerstörung Troja's. Der König Priamus liegt erschlagen im Schooß des gleichfalls erschlagenen Sohnes Polites. Neoptolemus ist im Begriff Hektors Söhnchen Astyanar über die

Mauer zu schleudern; ohnmächtig ist Andromache niedergesunken, indem sie das Kind von dem grausamen Tode zu retten im Begriffe gewesen; in starrer, in Wahnsinn übergehender Verzweiflung sitzt die alte Königin Hekuba in der Mitte des Bildes, und an sie schließen sich die Töchter angst- und schreckenvoll an, zunächst Polyrena, die nach Menelaos, der sie entführen will, zornig flehend aufsieht. Kassandra, nach der Agamemnon, als nach seiner durchs Loos ihm zugefallenen Beute, die Hand ausstreckt, prophezeit diesem in stürmischer Begeisterung sein nahes Ende. Helena hat sich reuevoll an eine Säule geworfen. Links werfen die übrigen griechischen Helden das Loos um die Beute; rechts rettet Aeneas seinen Vater, seinen Sohn Askanius und sich aus dem brennenden Troja.

IX.*)

Heroen-Saal.

Gleich im Eingang 150. Bildniß des Demosthenes aus pentelischem Marmor. Dann in der Mitte des Saals 152. Jason, der, zu einem Opfer gerufen, in der Eile nur einen Schuh anzieht, Statue aus griechischem Marmor. 154. Bildnißstatue Alexanders von Macedonien, aus parischem Marmor von Lysippus, von Winckelmann als die einzig ächte Statue dieses Helden angesehen. 155. Büste Hannibals aus pentelischem Marmor. 156. Die des Hippokrates aus griechischem Marmor. 157. Eine als Commodus restaurirte Statue

*) S. den Plan. p. 186.

des Adonis aus pentelischem Marmor. 158. Perikles, Büste aus griechischem Marmor. 159. Kaiser Nero, Statue aus pentelischem Marmor. 163. Siegreicher Gladiator. 167. Büste des Sokrates aus griechischem Marmor.

X.

Römer=Saal,

enthält nur römische Kunstwerke. In der Mitte mehre Candelaber, Opferaltäre und Prunkgefäße, an den Seiten zwei Reihen römischer Büsten und mehre Statuen und Sarkophage. Bemerkenswerth sind vorzüglich 185. die Kaiserin Agrippina, Statue aus parischem Marmor. 192. Geta. 193. Büste des Kaisers Augustus. 198. Sarkophag mit Apollo, Minerva und den Musen geschmückt, besonders schön die letzte Klio. 199. Relief, Luna und Endymion, als Bild des Todes. 204. Büste der Tranquillina, Gemahlin des Kaisers Gordianus. 205. L. Aelius Cäsar. 206. Trajan. 208. Antonin der Fromme. 209. Titus. 210. Septimius Severus. 211. Geta. 212. Nero. 215. Sarkophag mit dem Tod der Niobiden. 216. Opfernde Victorien. 217. Statue des Augustus. 222. Julia, Tochter des Titus, mit merkwürdiger Frisur à la neige. 226. Cicero. 227. Hadrian. 229. Schönste Büste Augustus. 230. Julia die Fromme, Gemahlin des Kaisers Septimius Severus. 236. Livia Drusilla, Statue von parischem Marmor, Gemahlin des Augustus. 242. Statue der Ceres. 246. Kaiser Tiberius. 248. Vitellius. 258. Domitianus. 269. Galba. 287. Lucilia, Tochter Marc Aurels, Statue aus parischem Marmor. 291. Statue des Tiberius. 292. Büste des Scipio Africanus.

XI.

Saal der farbigen Bildwerke.

Nr. 291. Antikes Mosaik. 293. Altgriechischer oder etrurischer Candelaber aus Erz. 295. Ceres, Statue aus schwarzem und weißem Marmor. 298. Büste eines jugendlichen Athleten aus Erz, ächt griechisch. 299. Statue eines Athleten aus schwarzem Marmor, römisch. 300. Marc Aurel, kolossale Büste aus Peperino (Bart, Hals und Brust modern). 301. Hadrian, kolossale Büste aus Erz. 306. Candelaber aus Erz mit der kleinen Statuette eines Kämpfers. 313. Weibliche lebensgroße Erzstatue aus Vulci, wahrscheinlich Porträtfigur (Kopf und Hände von Thorwaldsen).

XII.

Saal der Neueren.

In diesem Saal sind nur Bildwerke neuerer und neuester Künstler aufgestellt, weßhalb auch an der Decke die Bildnisse des Nicola Pisano, M. Angelo Buonarotti, Canova und Thorwaldsen angebracht sind. Von Canova sind die Venus 330. und gegenüber 316. Paris; von Rudolph Schadow 317. die Sandalenbinderin und 320. das Bildniß der schönen Römerin Vittoria Caldoni; von Thorwaldsen sind 332. die Statue des Adonis aus carrarischem Marmor und das Bildniß des Königs Ludwig, als Kronprinzen.

* Das Antiquarium. (S. p. 169.)

* Die Münzsammlung. (S. p. 171.)

** Die Pinakothek *)

mit der Façade gegen die Caserne, mit der Seitenfronte gegen die Barerstraße gelegen, bestimmt die Werke zeichnender Künste (Oelgemälde **), Kupferstiche, Mosaiken, Vasenbilder rc.) aufzunehmen, ist aus Auftrag des Königs Ludwig von Leo v. Klenze im römischen Palaststyl erbaut, und im Jahr 1836 vollendet worden. Der Grundstein dazu wurde am 7 April 1826 gelegt. Die Vorderseite — ihre ganze Breite beträgt 520′ — mit ihrem reichen Fensterschmuck, gewährt von der Arcisstraße aus einen besonders schönen Anblick. Auf der vordern Galerie stehen die Statuen von 25 Künstlern, nach den Modellen von L. Schwanthaler in Sandstein ausgeführt von E. Mayer, Leeb u. A. und zwar von der Linken zur Rechten: Van Eyk, Memling, Dürer, Holbein, M. Schön, Rubens, Vandyk, Velasquez, Murillo, Claude le Lorrain, Poussin, Fr. Francia, Fiesole, Masaccio, Da Vinci, Perugino, Ghirlandajo, Mich. Angelo, Rafael, Tizian, Giov. Bellini, A. del Sarto, Correggio, Domenichino. — Der Eingang ist in der Barerstraße. Zwei große Löwen ruhen an den Stufen desselben. Eine weite Säulenvorhalle empfängt den Eintretenden: zwei geräumige Stiegen

---

*) Täglich (mit Ausnahme des Samstags) offen von früh 8—2 Uhr; im Winter von 9 Uhr. — Ansicht in Stahlstich für 12 kr. bei G. Franz.

**) Lithographirte Abbildungen derselben einzeln oder in Sammlungen in der literarisch-artistischen Anstalt. Deßgl. bei Piloty u. Löhle.

führen in das obere Stockwerk. Hier ist in neun großen Sälen und dreiundzwanzig Cabinetten eine Auswahl von gegen 1300 Bildern des reichen Gemäldeschatzes, den Bayern besitzt, aufbewahrt. Der Grund zu der Sammlung wurde durch Herzog Albrecht V gelegt. Alle nachfolgenden Herzoge und Kurfürsten haben dieselbe bereichert; ihren größten Zuwachs erhielt sie durch König Maximilian Joseph, der ihr die Galerien von Mannheim, Zweibrücken und Düsseldorf einverleibte. Höchst werthvolle Schätze fügte König Ludwig hinzu. *) Director ist Clemens Zimmermann.

Der nachfolgende Plan vergegenwärtigt die Eintheilung des obern Stockwerkes.

f a
23 22 21 20 19 18 17 16 15 14 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 f
H G F E D C B A e
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 12 11 10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 c
g g h d d b a

a. Eingangsseite gegen die Barerstraße. b. Stiegenhaus. c. Vorplatz. d. d. Loggien. e. Eingangsaal. f. Zimmer des Inspectors. g. Zimmer des Directors; h. Aufgang zu ihm vom Erdgeschoß.

*) Der ausführliche Katalog vom verst. Hrn. Central-Galerie-Director Ritter G. von Dillis ist in der Pinakothek für 1 fl. 54 kr. zu haben. Ein Verzeichniß der Art ist hier nicht beabsichtigt; vielmehr nur eine Angabe dessen, was nach meinem Urtheil, theils historisch, theils ästhetisch, besonders bemerkenswerth seyn dürfte. Meine Ansichten über Ursprung, Zeit und Werth verschiedener Gemälde, namentlich der ältern Schulen, weichen von denen des Katalogs ab; man wird deßhalb hier

Im Eingangssaal (e) sind die Bildnisse der Stifter und Vermehrer der Galerie, und eine Reihenfolge von Darstellungen aus der bayerischen Geschichte, Reliefs in Gyps von E. Mayer, nach L. Schwanthalers Entwürfen. Die Bildnisse sind: Kurfürst Maximilian I von N. Prugger, Stifter der Münchener Galerie, Kurfürst Karl Theodor von Battoni, Stifter der Mannheimer, Herzog Wilhelm, von Richter nach Van der Werff, Stifter der Düsseldorfer, Kurfürst Max Emanuel von Maingaud, König Maximilian I und König Ludwig von Stieler, Mehrer der Münchener Galerie.

Folgendes sind die Darstellungen der 14 Reliefs:

1) Herzog Garibald I und seine Gemahlin nehmen die christliche Religion an, im J. 555.

2) Garibald II gibt seinem Volk Gesetze, im J. 630.

3) Arnulf weist die anmaßenden Forderungen der Hunnen zurück, im J. 918.

4) Schlacht gegen die Hunnen, 955.

5) Heinrich der Löwe gründet die Stadt München, im J. 1158.

6) Otto I von Wittelsbach wird mit dem Herzogthum Bayern belehnt, 1180.

7) Ludwig der Bayer vertraut seinem gefangenen Gegner, Friedrich dem Schönen von Oesterreich, Gemahlin und Kinder an, und zieht in die Schlacht, 1325.

---

manche unter einem andern Namen als dort, mehre noch, die dort unter Giotto's, Masaccio's, Leonardo's, Tizians, Palma's des Ae., Luini's, Rafaels, Michel-Angelo's, Correggio's u. A. Namen aufgeführt sind, gar nicht verzeichnet finden.

8) Ludwig der Reiche nach der Schlacht bei Giengen, im J. 1460.

9) Albrecht V als Beschützer der Künste und Wissenschaften, im J. 1570.

10) Wilhelm V, Wohlthäter der Armen, 1593.

11) Maximilian I empfängt die Kurwürde, 1623.

12) Max Emanuel nach der Eroberung Belgrads, 1687.

13) Maximilian Joseph setzt sich selbst die Königskrone aufs Haupt, im J. 1806.

14) Ludwig I legt den Grundstein zur Walhalla, 1830.

Aus diesem Saal tritt man in die Bildersäle. Die Ordnung der Gemälde ist durch die Schulen und die Zeitfolge bestimmt, die Beleuchtung derselben kommt von oben durch über dem Dach angebrachte Laternen. Neben den Sälen gegen Norden befindet sich eine Folgereihe von Cabinetten, in die man durch jene eintreten kann, und von denen je 3 oder 4 zu einem Saal gehören. Bestimmt die Gemälde von kleinerem Umfang derselben Schule aufzunehmen, deren größere in den Sälen hängen, sollte man sie auch mit diesen in Verbindung betrachten und nicht, wie man gewöhnlich thut, in einer Tour rückwärts vom achten Saale an. Deßhalb findet man sie hier stets bei den Sälen, zu denen sie gehören, verzeichnet. *)

*) Leider sind die Thüren, die aus den Sälen in die Cabinette führen, dem Publicum bisher noch nicht geöffnet, und man ist noch immer auf drei Zugänge zu denselben aus dem I, IV und VIII Saal beschränkt.

Der erste Saal A

enthält mit wenigen Ausnahmen oberdeutsche Werke aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert, und zwar sowohl der schwäbischen, als der fränkischen Schulen. Die Hauptsitze der ersteren waren Augsburg mit Burgkmaier und den Holbeinen, Ulm mit (Herle, Zeitbloom) M. Schaffner; der Mittelpunkt des letztern war Nürnberg mit M. Wohlgemuth, Dürer, Kulmbach, Schäufele, Beham. Außer diesen beiden Schulen ist auch die sächsische durch Luc. Cranach, die niederdeutsche durch Corcie'sche Copien nach Van Eyk, durch Quintin Messys ꝛc. einigermaßen vertreten. Ja sogar ein Gemälde von altflorentinischem Charakter (Nr. 49) hängt in diesem Zimmer. 5. 6. 8. 9. 14. 15. 19. 20. 41. 42. 47. 48. 53. 54. 59. 60. eine Reihenfolge von Darstellungen aus der Lebensgeschichte Christi (mit vergoldeten architektonischen Zierrathen auf den Tafeln selbst) vom ältern H. Holbein. 2. Die Erprobung des Kreuzes Christi an einer Sterbenden von Barth. Beham. 1. und 3. zwei Ritter aus der Nürnbergischen Familie Paumgärtner (Seitenflügel des an der Wand links von ihnen aufgehängten Bildes der Geburt Christi Nr. 72) von A. Dürer (früher fälschlich für Ulrich v. Hutten und Franz v. Sickingen gehalten). 7. Die Verkündigung. 18. Simeon im Tempel. 25. Ausgießung des heil. Geistes und 36. der Tod Mariä, alle vier von Martin Schaffner (17. irrig für Dürer gehalten). 16. und 21. zwei Heilige von H. Kulmbach. 22. Gebet am Oelberg. 27. Die

Kreuzigung Christi. 34. Die Kreuzabnahme. 39. Die Auferstehung, alle vier von Dürers Lehrer M. Wohlgemuth. 45. Anbetung der Könige von einem niederdeutschen Meister um 1500 (nach Passavants Vermuthung Lieven de Witte aus Gent), irrig für Van Eyk gehalten. 40. S. Barbara. 46. S. Elisabeth, von Holbein d. Jüngern. (Der Katalog sagt H. der ältere, ich glaube mit Unrecht.) 43. 58. Fragmente eines Altarwerks von H. v. Kulmbach, die Anbetung der Könige, die Ausgießung des Geistes, die Auferstehung Christi und die Krönung Mariä vorstellend. 44. Ein Geldmäkler von Quintin Messys. (Derartige Gemälde werden neuerdings dem Johann Messys zugeschrieben. Jedenfalls stimmen sie nicht zu den großartigen Werken des Quintin in Antwerpen und Löwen.) 55. Maria und 61. Johannes der Täufer nach dem großen Genter Altarbild des Van Eyk, von M. Corcie. 56. Die Ehebrecherin vor Christo von L. Cranach. 62. und 67. Patricier Rehling und seine Kinder von H. Holbein dem Jüngern 1517 in Hainhofen im Schmutterthal bei Augsburg gemalt, von wo aus sie durch die dritte Hand in die königliche Sammlung gekommen. 63. 68. 69. 70. 75. Großes Altarwerk von Matth. Grünewald, das mittlere die Bekehrung des Mauritius durch S. Erasmus. Letzter ist das Bildniß des Bestellers, Erzbischof Albert von Brandenburg, Kurfürst von Mainz, die Magdalena in Nr. 63 das seiner Geliebten, Magdalena Rüdinger, einer Bäckerstochter aus Mainz. Die übrigen Figuren sind Lazarus, Martha und Chrysostomus. 65. Johannes auf

Pathmos, von H. Burgkmaier. 66. Eine Pietas; bei der Versetzung aus der alten Galerie in die Pinakothek ist dieses schöne Bild im Katalog von dem Namen des Dan. da Volterra auf den des L. Sustermann übergesprungen; es deutet auf die Schule des Qu. Messys. 71. Johannes und Petrus. 76. Marcus und Paulus von demselben, als Charakterbilder der vier Temperamente aufgefaßt. — Vier Reliefs an der Decke mit Darstellungen aus der Geschichte der alten niederländischen Schule sind von Schaller jun., aus Wien, und stellen vor, wie Johann Van Eyk seinen Bruder Hubert als Lucas vor der Madonna malt; wie Van Eyks Gemälde den König von Neapel in Erstaunen setzen; wie Van Eyk den König René im Malen unterrichtet, und wie er die Stiftung des Ordens des goldenen Vließes durch Philipp den Guten von Burgund malt.

Cabinet 1.

mit Gemälden der Kölnischen Schule vom 14ten und vom Anfang des 15ten Jahrh., die hier ziemlich vollständig ist. Der älteste namhafte Meister ist Wilhelm um 1380; ihm gehören wahrscheinlich die beiden Bilder: 13. die H. Veronica und 16. Maria in tr. mit Katharina und Barbara, Agnes und Agathe. Aus seiner Schule sind 1. 2. acht Heilige auf Goldgrund; deßgl. 4. 5. 9 Der zweite bedeutende Meister ist Stephan, der das berühmte Kölner Dombild gemalt, um 1410 (1426?). Ihm gehören 10. S. Antonius der Einsiedler, der Papst Cornelius und S. Magdalena, und 14. die HH. Katharina, Hubertus und Quirinus (die dazu

gehörigen Bilder sind das Martyrthum der 12 Apostel im Städel'schen Institut zu Frankfurt a. M. und das jüngste Gericht im Kölner Museum). Aus seiner Schule sind 3. 6. 7. 8. 11. 12. 15.

Cabinet 2.

In diesem und in den nächstfolgenden Cabinetten sind außer den Werken der spätern kölnischen noch diejenigen der niederdeutschen oder Van Eykischen Schule enthalten, Werke, die der Sammlung der Pinakothek ihr eigenthümlichstes Gepräge und ihren besondern Vorzug vor andern Sammlungen sichern. Von Van Eyk selbst ist leider nichts hier, und man muß sich lediglich an die beiden alten ziemlich guten Copien (Saal I. 55 und 61) halten. Die Geschichte seiner Schüler und Nachfolger ist noch nicht vollständig aufgeklärt. Der bedeutendste derselben ist Roger von der Weyde der ältere, von Brügge um 1450, und ihm gehören die mehrsten der bisher dem Van Eyk zugeschriebenen Gemälde nach Passavants sehr wahrscheinlicher Annahme an. Dessen Schüler war Memling, *) und dieser scheint eine ausgebreitete Schule gehabt zu haben. Unabhängig von dieser bildete sich Quintin Messys aus Antwerpen; beide aber scheinen gesonderten Einfluß auf die Schule von Köln ausgeübt zu haben. Aus der erstern ging ein Maler hervor, der früher Israel von

---

*) Van Mander nennt ihn Memmelingk, ältere italienische Schriftsteller Memelino; erst ein neuerer Franzos, Descamps, und offenbar aus Mißverstand, Hemmeling.

Meckenem, sodann der Meister der Liversbergischen Passion genannt wurde; nach den neuesten Forschungen gehört er der Westphälischen Malerschule an und heißt: der Meister von Werden nach seinem Hauptwerk, das in der Abtei Werden war. Aus der zweiten dagegen kam ein Maler, den man früher Schoorel nannte, der indeß mit diesem Maler nichts gemein hat und nun der Meister vom Tode der Maria (nach dem hiesigen Bilde) heißt. Diesem folgten Mehlem, Barth. de Bruyn und Hemskerk; gleichzeitig aber blühte, unabhängig von dieser Schule, in Köln noch ein andrer bedeutender Meister, vielleicht in einiger Beziehung zu Lucas von Leyden, mit dem man ihn früher verwechselt, für den gleichfalls noch kein Name vorhanden, und der von einem Bilde in Köln der Meister des Thomas heißt. Die in den Cabinetten 2 — 6 aufgestellten Gemälde geben nun eine ziemlich klare Einsicht in die Leistungen der genannten Schulen.

Nr. 17 gehört eigentlich noch ins 1. Cabinet zu 15. Nr. 18. 21. und 22. Altarwerk mit Aposteln und dem Täufer von einem Schüler Memlings. — Nr. 19. 20. 23. 27. 28. 29. 31. 32. die Geschichte der Maria (wahrscheinlich unvollständig und in verkehrter Ordnung) von dem Meister von Werden. (24. die HH. Liborius und Eustachius von H. Burgkmaier, gehört zu den Oberdeutschen.) 26. Anbetung der Könige von einem kölnischen Meister, der in den Uebergang zum Tode der Maria (5. Cab. 70.) fällt.

30. Krönung Mariä von einem Schüler Van Eyks (um 1450).

Cabinet 3.

35. 36. 37. Verkündigung, Anbetung der Könige und Darstellung im Tempel von einem Schüler des Van Eyk, nach Passavant dem Roger von der Weyde, dem Aeltern. 38. 39. 40. Die HH. Christina, Jakobus min., Agnes, Bartholomäus, Johannes Evang. und Margaretha von dem Meister des Thomas (um 1512). 41. Danaë von Mabuse. 42. S. Lucas malt die Madonna, von einem Schüler des Van Eyk (Roger von der Weyde, d. Ae.?) 43. Verkündigung von einem Schüler Rogers.

Zweiter Saal B.

meist mit Gemälden aus der spätern ober- und niederdeutschen Schule, größtentheils aus der Zeit des Verfalls der Kunst. Man findet hier Gemälde von Ulrich und Karl Loth, Asam, Sandrart, Chr. Schwarz, viele Thierstücke von Heinrich Roos ꝛc. Außerdem sind beachtenswerth: 77. Männliches Bildniß von H. Holbein. Nr. 80. Geldwechsler von Quintin oder Johann Messys. 83. Lucretia, von Lucas Cranach. 97. Bildniß des Calvin von Holbein (?). 93. Lucretia von Dürer. 94. Albrecht Dürer (?) Grablegung. 98. Die Vaterlandsliebe des Marcus Curtius von B. Beham. 99. S. Michael mit dem Donatar des Bildes, das offenbar nur ein Fragment ist, nieder-

rheinische Schule. 108. 109. 111. Stillleben, von Mignon. 113. Ein Wolf und ein Fuchs von Christ. Paudiß. 120. Bildniß eines Mathematikers und seines Sohnes, von Lucidell von Neuenburg (Novo Castello). 123. Bildniß von H. Roos. 107. 112. 121. 124. 126. 130. 132. 134. 147. Thierstücke von demselben. 125. Bildniß von F. v. Pay. 131. Deßgleichen von Prucker. 133. Ein alter Zitherspieler von Chr. Paudiß. Nr. 152. Angelica Kaufmann. 153. R. Mengs. 154. Oefele. 156. Graff, alle vier Selbstbildnisse. 146. Stillleben von Hamilton. 151. 168. 170. Landschaften von Dietrich. 149. Der Reiche im Fegfeuer von demselben. 150. Die Kreuztragung von Chr. Schwarz. 157. Andreas Wolf, sein Bildniß. 158. D'Ouffet aufgehängt: die Kreuzerhöhung, und 110. der Besuch von Papst Nicolaus V. in Assisi. Die Decke ist mit vier Reliefs in Gyps von L. Schaller junior geschmückt: 1. Hans Holbein in der Familie von Thomas Morus, und 2. die Anna Bullen malend; 3. A. Dürer mit Maximilians Triumphzug, und 4. das ihm zu Ehren veranstaltete Künstlerfest in Antwerpen.

Cabinet 4.

44. Das Mannasammeln; 55. Abraham und Melchisedech, und 58. die Gefangennehmung Christi; diese drei vorzüglichen Gemälde gehören einem Zeitgenossen des Roger van der Weyde d. Ae. 49. Die Geburt Christi mit den Seitenbildern. 48. S. Johannes der Täufer und 54. S. Christophorus mit dem Jesuskinde;

diese drei unvergleichlichen Bilder werden allgemein dem Memling zugeschrieben; ich bekenne, daß es mir nicht gelingen will, die Uebereinstimmung mit dem gegenüber befindlichen Gemälde Nr. 63, noch mit den bekannten großen Arbeiten Memlings in Brügge herauszufinden, und daß sie mir der Anbetung der Könige (III. 35—37) viel näher zu stehen scheinen. 50. Christuskopf, alte Copie nach Van Eyk. 51. Deßgleichen von Quintin Messys, dasselbe Bild befindet sich im Museum zu Antwerpen; und mit zwei Nebenfiguren in der Sammlung des Pal. reale zu Venedig (der Katalog führt beide 50 und 51 unter Memlings Namen auf). 53. Madonna in der Landschaft aus der spätern Eyk'schen Schule. 59. Der h. Norbert im Streit mit dem Ketzer Teuchlin von Bernhard von Orley (?). 62. 68. Zwei Heilige aus der niederrheinischen Schule. 65. Christus mit der Dornenkrone, unbekannt, von etwa 1500. 63. Die sieben Freuden der Maria von H. Memling. 64. Madonna in der Landschaft, niederdeutsch von 1480 ca.

Cabinet 5.

69. 70. 71. Der Tod Mariä mit Donatoren und Heiligen auf den Seitenbildern von einem Kölnischen Meister um 1500. 88. Bildniß des Malers Mehlem von ihm selbst. 74. 82. S. Johannes und S. Agnes. 73. 77. 78. 81. 85. Altarwerk von einem niederrheinischen Meister. 72. (75.) 76. 80. (83.) 84. Heilige von Barth. de Bruyn. 92. Männliches Bildniß von Hemskerk. 89. Verkündigung von H. Bles. 91. Anbetung der

Könige von demselben. 94. Kreuzigung in der Weise von Schoorel.

Cabinet 6.

95. 97. Altargemälde mit Heiligen (namentlich Kaiser Heinrich der Heilige mit dem Modell des Bamberger Doms und Donatoren) von Hemskerk. 96. Die Kreuzigung von Mabuse. 98. Christus in der Glorie von Mabuse. 101. Der h. Bernhard auf dem Reichstag zu Speyer, niederrheinisch. 102. Madonna von Quintin Messys (?). 103. 104. Zwei Heilige von M. Coxie (?). 105. Johannes in der Wüste von Hugo von der Goes. 109. 110. 111. Kreuzabnahme mit Heiligen und Donatoren von Walter v. Assen. 119. Madonna unter einem Tabernakel, niederdeutsch von 1490 ca. 112. 113. 114. Altarwerk von B. de Bruyn. 115 Madonna von Mabuse.

Cabinet 7.

mit Gemälden aus den oberdeutschen Schulen 120. Männliches Bildniß von A Dürer. Zwei Heilige von Barth. Zeitbloom. 123. 127. Vier Heilige von demselben. 124. Sein eignes Bildniß von ihm. 128. Sein Vater, von ihm. 121. 129. Dreieinigkeit und Madonna von Christ. Amberger. 139 Sein Meister Michael Wohlgemuth, von ihm. 130. 132. Die beiden Johannes von H. Burgkmaier. 131. Männliches Bildniß von Walch. 134. 140. Bildnisse von H. Aldegraever. 137. Adam und Eva von Lucas Cranach. 138. Die keusche Susanna von Altdorfer. 141. Luther und

Melanchthon von Luc. Cranach. 142. Madonna von demselben. 143. Männliches Bildniß von H. Holbein. 145. David mit dem Haupt des Goliath, aus der Augsburger Schule von 1512 ca. (der Katalog sagt Martin Schongauer, dessen Anfangsbuchstaben ins Bild gekratzt sind!). 146. Bildniß M. Schongauers von Larkmair. 147. Deßgleichen von Dürer. 149. Deßgleichen von H. Holbein. 151. Madonna mit Heiligen von Lucas v. Leyden. 148. Bildniß des Markgrafen Philipp von Baden von Baldung Grien.

Dritter Saal C

mit Gemälden späterer Niederländer: Nr. 173. Landschaft von Swanevelt. 174. Bildniß von Ph. Champagne. 175. Mercur und Argus von Johann und Andreas Both. 176. Bildniß von Van Dyk. 178. Heilige Familie von Van Dyk. 179. Das Opfer Abrahams von Ferdinand Bol. 180. Thierstück von Johann Fyt. 188. Landschaft von Andreas van der Velde. 189. Landschaft von Joh. Both. 190. 191. Bildnisse von Nic. Maes. 192. Architekturstück von de Lorme. 193 Bildniß von Van Dyk. 185. 195 196. Bildnisse von Rembrandt. 194. Wirthsstube, von Terburg. 197. Abraham und die drei Engel von Diepenbeck. 202. Thierstück von Snyders. 206. 207. 209. Bildnisse von Van Dyk. 208. Eine Hirschjagd von Ph. Wouwermans. 210. Landschaft von Waterloo. 212. Landschaft von Millet. 211. Die Segnung Jakobs von Govaert Flink. 219. Hübner

von Hondekoeter. 213. Pietà von Van Dyk. 215. Das Opfer Abrahams von Jac. Duwett. 223. Thierstück von N. Berghem. 225. Landschaft von Everdingen. 226. Männliches Bildniß von D'Duffet. 227. Viehstück von Weenix. 228. Landschaft von N. Berghem. 229. Eine Kreuztragung von Vinckenbooms. 231. v. Hutten'sches Familienbild von V. d. Helst. 234. 235. 236 Jagdstücke von Weenix. 239. Der Engel nimmt Abschied von Tobias, von Victoors. 242. Idylle, von Dujardin. 241. Ein Garten von Blumen-Breughel, die Figuren von Rubens. 243. Seesturm von Joh. Peters.

Cabinet 8.

153. Madonna aus Dürers Schule. 161. Tod Mariä nach einer Zeichnung Dürers. 155. Porsenna belagert Rom von Melch. Feselen. 164. Madonna von Lucas Cranach. 169. Alexanders Sieg über Darius von Altdorfer. 175. 187. Bildnisse von Denner. 185. Conversationsbild von Casp. Netscher. 179. Genrebild von J. Dorner. 180. Der Sieg des Christenthums über das Heidenthum von Ad. Elzheimer. 186. Nachtstück von Elzheimer 188. Die Dame mit dem Papagai von Franz Mieris.

Cabinet 9.

mit Gemälden von Niederländern und Holländern. 191. 193. 194 195. 210. 211. 212. Bilder von D. Teniers. 192. 209. von Peter Breughel dem Aelt. 227. 228. von Peter Breughel dem Jüngern. 198. 202. 205.

206. 208. 226 ꝛc. von Joh. Breughel. 196. Landschaft von N. Berghem. 197. 204. Deßgleichen von Zachtleeven. 199. Bauernstube von Ad. Brower. 207. 219. 221. deßgleichen.

Cabinet 10.

235 — 240. Allegorische Vorstellung der Bedeutung der katholischen Kirche von Otto Veenius. 243. Stillleben von Adr. Ostade. 248. 249. 252. Bilder von D. Teniers. 250. Schlägerei von Jan Steen. 251. Winterlandschaft von Isaak van Ostade.

Cabinet 11.

255—260. Bilder aus der Geschichte von Rembrandt. 262. Der Landarzt von A. Brower. 263. Der Stadtarzt von Jan Steen. 261. 265. 266. 271. 272. 277. 280. 281. 283. 284. 288. 289. Bilder von Gerard Dow. 268. Landschaft von Rembrandt. 273. Eine Schlägerei von Adr. Brower. 274. 276. Bilder von Franz Mieris. 275. Zwei spielende Knaben von Wilhelm Mieris. 282. Schlägerei von Adr. van Ostade. 286. Eine Dorfschenke von dems. 287. Eine Dame in Ohnmacht von Franz Mieris.

Vierter Saal D

mit den Gemälden von Peter Paul Rubens. Die Verehrer dieses Meisters finden in diesem Saal und dem anstoßenden Cabinet fünfundneunzig Bilder aufgestellt, die alle seinen Namen tragen. Unter andern sind

beachtungswerth: Nr. 245. Eine Löwenjagd. 249. Der Kampf der Römer und Sabiner durch die zwischentretenden Frauen beendigt. 250. Höllensturz der Weiber. 253. Latona und die in Frösche verwandelten Bauern. 254. Simson und Delila. 255. Rubens und seiner ersten Frauen Bildniß. 256. Der Tod des Seneca. 257. Das jüngste Gericht. Ueber den Werth dieses Bildes sind die Ansichten verschieden. Ich meines Theils kann mich nicht überzeugen, daß Rubens an der Ausführung Theil hat. 259. Seine zweite Frau, Helene Formann. 260. Christus und Magdalena. 261. Christus am Kreuz. 262. Spielende Kinder. 264. Ein Bacchanal. 266. und 267. König Philipp IV. von Spanien und seine Gemahlin. 268. 269. Männliche Bildnisse. 270. Der bethlehemitische Kindermord. 274. Eine Wilde-Schweinsjagd. 275. Seine zweite Frau, Helena Formann. 277. Bildniß eines Mönchs. 278. Susanna im Bade. 279. Des Künstlers zweite Frau mit ihrem Söhnchen. 281. Sturz des Lucifer. 283. Bildniß des Card. Don Ferdinand von Spanien. 286. Rubens und seine zweite Frau in zärtlicher Umarmung. 289. Schlafende Jagdnymphen und Satyrn. 291. Castor und Pollux entführen die Töchter des Leucippus. 287. Rubens Familie im Garten. 284. Landschaft.

Die Decke ist mit mehren Reliefs von E. Mayer geschmückt, welche die drei Grazien, die vier Elemente und die vier Welttheile vorstellen.

Cabinet 12.

mit Gemälden von Peter Paul Rubens. Außer den Skizzen zu den für die Königin Maria Medicis von Frankreich ausgeführten großen Allegorien: 292. Ein Satyr. 297. Das (kleine) jüngste Gericht. 306. Rubens mit seiner Familie in seinem Garten. 309. Die Flucht des K. Sennacherib. 316. Die Amazonenschlacht. 317. Bekehrung Pauli. 325. Die Auferstehung der Gerechten.

Fünfter Saal E

ist als Fortsetzung des dritten zu betrachten, und enthält fast lauter ausgezeichnete Kunstwerke, u. a. 293 eine Landschaft von N. Berghem. 297. 305 und 339. Thierstücke von Snyders. 298. 304. 327. 340. 341. Dergl. von Weenix. 306. 323. 329. Bildnisse von Rembrandt. 299. Jahrmarkt von Teniers. 307. Landschaft von J. Both, Staffage von Wouwermans. 308. Ein Gemäldesaal, von verschiedenen Händen gemalt. 310. Befreiung Petri von Honthorst. 311. Ein Familiengemälde von Franz Hals. 309. und 319. Landschaften von Wynants. 313. 315. 321. 331. 333. 335. 345. 347. Bildnißfiguren von A. Van Dyk. 314. Die Mutter Maria, umgeben von Heiligen und Donatoren, von Caspar de Crayer. 316. Madonna mit dem schlafenden Kind von Van Dyk. 322. Landschaft von Jac. Ruysdael. 324. Ein Satyr in einer Bauernfamilie von Jordaens. 334. Landschaft von Both. 338. Cimon im Gefängniß und seine Tochter Pera, von Honthorst. 348. Der verlorene Sohn, von demselben.

349. Weibliches Bildniß von Rembrandt. 350. Blumenstück von de Heem. 353. Franz Mieris von ihm selbst. 354. 375. Landschaften von Wynants. 352. Landschaft von Millet.

Cabinet 13.

mit vielen Skizzen Van Dyks. 361. Landschaft von Wouwermans. 362. Landschaft von Pynacker. 363. Crucifix von A. Van Dyk. 369. Ein Knabe mit der Pfeife von C. Netscher. 370. Die Hochzeit des Peleus von Bytenwael. 374. Landschaft von Van der Kabel. 376. 382. Landschaften von Adr. v. d. Velde. 377. Landschaft von Berghem. 387. Deßgleichen von J. Both. 382. Nachtstück von Adr. v. d. Werff. 380. Brodspende von Abr. v. Diepenbeck.

Cabinet 14.

392. 393. 397. 398. 403. 404. 405. 406. 407. 419. 427. 428. 441. 442. sämmtlich von Wouwermans. 394. Das Abendessen von Gerard Dow. 395. Bauernstube von Adr. van Ostade. 396. Der Stiefel von Franz Mieris. 399. Der Bohnenkönig von Rykaert. 400. Die klugen und die thörichten Jungfrauen von Schalken. 401. Nachtstück von Gerard Dow. 402. 413. Bauernstuben von Adr. van Ostade. 409. 424. Fruchtstücke und Blumen von Rachel Ruysch. 414. 415. 417. 422. 423. Gemälde von Franz Mieris. 418. Genrebild (Bildnisse) von Keyser. 429. 436. Blumen- und Fruchtstücke von De Heem. 430. Ein Esel von Isaak Ostade. 435. Landschaft von Nic. Berghem. 437. Ein Knabe

mit seinem Hund von Terburg. 438. Landschaft von Nic. Berghem.

Cabinet 15.

444. Landschaft von Hobbema. 446. 453. 355. 458. 474. Landschaften von Jac. Ruysdael. 448. Ein Austernfrühstück von Franz Mieris. 451. Seesturm von Wilhelm van de Velde. 454. Landschaft von Kuyp. 459. Landschaft von Zachtleeven. 460. Idylle von A. van de Velde. 461. Seestück von Wilhelm van de Velde. 462. Landschaft von Everdingen, 464. 471. Frucht- und Blumenstücke von Huysum. 465. Adr. Brower, der Landchirurg. 468. Weenix, Musikanten. 469. Landschaft von Salomon Ruysdael. 470. Conversationsbild von Terburg. 472. Thierstück von A. van der Velde. 473. Architekturbild von P. Neef.

Cabinet 16.

enthält nur Bilder von Adr. v. d. Werff.

Cabinet 17.

501. Landschaft von Everdingen. 505. Idylle von Dujardin. 511. Deßgleichen von Paul Potter. 510. Genrebild von Franz Mieris. 516. Reiterstück von oder nach Wouwermans. 517. Ein Einsiedler von G. Dow. 518. Idylle von W. Romeyn. 522. Bildniß von Franz Pourbus. 524. Landschaft von Zachtleeven. 525. 532. Blumenstücke von Van der Myn. 526. Land-

schaft von Wynants. 527. Die Barbierstube von A. Brower. 528. Ein Scheerenschleifer von Weenix. 529. Bauernstube von Metzü. 530. Ein lesendes Frauenzimmer von Peter de Hooghe. 531. Landschaft von Jacob Ruysdael. 533. Bauernstube von David Teniers.

Sechster Saal F

mit Gemälden der Spanier und Franzosen. Vor allen Nr. 348. 349. 357. 358. 368. 376. Bettelbuben u. dgl., von Murillo. 351. Maria und Johannes von Franc. Zurbaran. 354. Seneca's Tod von Spagnoletto. 384. Männliches Bildniß von Pereda. 382. Genrebild von demselben. 363. Kreuzabnahme des H. Andreas von Spagnoletto. 366. 367. 375. Bildnisse von Velasquez. 371. Murillo, St Franciscus heilt einen Lahmen. 373. Ein Alter mit dem Todtenkopf von Zurbaran. 380. 401. Schlachtstücke von Bourgognone. 398. Bildniß Fenelons, von Vivien. Von N. Poussin sind 415. Geburt Christi, 417. die Grablegung (413. Christus bei Martha und Maria scheint an die Stelle von 417. gekommen zu seyn) und 408. Midas vor Bacchus. 391. 399. 407. und 416. Landschaften von Claude le Lorrain; daneben 414 und 419. Seestücke von Vernet. 420. S. Johannes auf Pathmos von Le Brün.

Siebenter Saal G

mit Gemälden aus den italienischen Schulen des 16ten, 17ten und 18ten Jahrhunderts. Nr. 421. Die Dornenkrönung Christi, von Guercino. 433. Rinaldo und Armide von Tiarini. 435. Der heilige Franciscus von Lod. Caracci. 437. Die Geburt Christi von Tintoretto. 438. Hercules und Omphale von Domenichino. 440. Susanna im Bade von Ann. Carracci. 447. Der rasende Hercules von Domenichino. 448. Pietà von Palma giovine. 449. J. Puntormo, heilige Familie. 450. Eine heilige Familie, von Tizian (?). 451. Genrebild von Rotari. 452. Männliches Bildniß von Moroni. 453. Madonna von C. Dolci. 466. Die Unschuld von demselben. 467. Männliches Bildniß von Tizian. Nach dem Katalog der Dichter Pietro Aretino; doch stimmt dieß Bildniß mit dem authentischen in der Florentiner Galerie, und mit dem Bildniß, das man im Kupferstichkabinet nachsehen kann, durchaus nicht überein. 468. Genrebild von Rotari. (469. schreibt der Katalog dem Correggio zu!) 470. Weibliches Bildniß von Giorgione. 471. Die büßende Magdalena von C. Dolci. 476. Eine Ansicht von München von Canaletto. 480. Venus und Mars von Albani. 481. Die Fußwaschung Christi von Tintoretto. 483. Bildniß unter dem Namen von Paris Bordone (eine neue Copie!) 481. Heilige Familie von Vasari.

Cabinet 18.

enthält im Katalog die Namen Masaccio, Correggio und Rafael.

Cabinet 19.

mit Bildern aus der ältern toscanischen Schule. Leider ist diese nicht in gleicher Weise wie die altdeutschen Maler-Schulen vertreten. Man würde sehr irren, wenn man ihren Werth, der ohnehin am meisten aus ihren Wandgemälden erhellt, nach den hier aufgestellten Proben ihrer Kunst schätzen wollte. 550. 553. Heilige, aus der florent. Schule vom Ende des 14. Jahrhunderts (in der Weise des Spinello). 551. Die Himmelfahrt Mariä, noch unvollendet; von Taddeo Bartoli aus Siena. 556. Das Abendmahl von Giotto. 560. Christus am Kreuz von demselben. 564. Christus, in der Weise des Andrea di Cione, genannt Orcagna. 577. Madonna von Fra Philippo. (Daß 559 nicht hieher gehört, am wenigsten dem Masaccio, wie der Katalog angibt, ist leicht zu sehen.)

Cabinet 20.

580. Madonna von Garofalo. 581. Die Taufe Christi und 593. die Auferstehung Christi, Jugendarbeiten Rafaels. 582. 583. 589. 594. Scenen aus dem Leben des Täufers, von Andr. del Sarto, Skizzen zu dessen Fresken in der Madonna dello Scalzo zu Florenz. (586. 587. 588. schreibt der Katalog dem Rafael zu.) 590. Madonna unbekannt von wem. 595. Amor nach Correggio. (Aus

dem Gemälde „die Erziehung des Amor“ in der Nationalgalerie zu London.) 596. Weibliches Bildniß von Giulio Romano. 600. Das Jesuskind von Carlo Dolci. 601. Heilige von Palma Vecchio. 602. Heilige Familie von Sodoma. 603. Bildniß von Garofalo. 607. Der heilige Franz, von Cigoli. 608. Madonna mit Heiligen von Cima da Conegliano.

Cabinet 21.

Hier hängt zwischen mehren kleinen Bildern von Fiesole 614. die Madonna del Tempi von Rafael. 619. Bildniß von Tizian. (626. wird dem Coreggio zugeschrieben.) 623. Flucht nach Aegypten von Schedone. 627. Die büßende Magdalena von demselben. 628. Ecce homo von Carlo Dolci. 617. 618 621. 622. Ansichten Venedigs von Canaletto.

Cabinet 22.

632. Die heiligen drei Könige von Paul Veronese. 633. S. Hieronymus von Giac. Bassano. 636. Madonna von Sassoferrato. 646. Jupiter und Antiope von Tizian.

Cabinet 23.

654. Nic. Poussin von ihm selbst. 657. Ecce homo von Ann. Caracci. 659. S. Franciscus von Lod. Caracci. 667. 668. Landschaften von Casp. Poussin.

670. Deßgleichen von Salvator Rosa. 674. Ein flötenblasender Faun, ein vorzüglich feines Bildchen, vielleicht von Correggio (nach dem Katalog von Garofalo). 678. Räuber von Salvator Rosa.

Achter Saal H

enthält die Fortsetzung des vorigen. 492. 489. Bildnisse von Tizian. 496. Karl V. von demselben. 500. Anbetung des Christkinds von Caravaggio. 502. Der heil. Franz von Lod. Caracci. 513. Die Ehebrecherin vor Christus von P. Veronese. 514. Die Himmelfahrt der Madonna von Cignani. 522. Susanna, von Domenichino. 527. Die Himmelfahrt der Madonna von Guido Reni. 532. Die Dornenkrönung Christi von M. A. da Caravaggio.

Neunter Saal I

größtentheils Privateigenthum des Königs Ludwig, enthält: Nr. 534. Heilige Familie von Rafael (ehedem in der Düsseldorfer Galerie). 539. Bildnisse von Tintoretto. 541. Madonna auf dem Thron und Heilige, von Marco Palmegiano. 548. Heilige Familie von A. del Sarto. 545. Die Verkündigung von Mariotto Albertinelli. 546. S. Cäcilia, von Luini. 547. Madonna mit dem Kinde von Perugino. 544. Eine heilige Familie von A. d. Sarto. 552. Anbetung des Kindes von Lorenzo Credi. 557. Madonna erscheint dem h. Bernhard, von Perugino. (563. Dieses unglaublich

mittelmäßige Bild schreibt der Katalog dem Leonardo da Vinci zu, ein Unrecht, das hoffentlich bald wieder gut gemacht werden wird. 573. Weibliches Bildniß von Moroni. 575. Maria vor dem Kind in Rosen von Fr. Francia. 576. Der heilige Hieronymus. Dieses Bild wurde ehedem dem Rafael zugeschrieben; der jetzige Katalog nennt Palma Vecchio, offenbar mit gleichem Unrecht. An der Decke von S. Andrea delle Fratte in Rom ist eine Copie al fresco. 577. Seb. del Piombo drei Heilige. 580. Die heilige Katharina aus der Mailänder Schule. 582. Bildniß von Giorgione.*) 578. Madonna von Heiligen umgeben, von Correggio (?). 579. Derselbe Gegenstand, von Innocenzo da Imola. 581. Bildniß des Bindo Altoviti, fälschlich für das Rafaels gehalten, von Rafael. 583. Madonna mit dem Kinde von Franc. Francia. 584. Madonna della Tenda von Rafael (?). (Wiederholung desselben Bildes in der Turiner Galerie.) 588. Heilige Familie von Paris Bordone. 587. Eine gleiche von Tizian. 589. Madonna und Heilige von Giacomo Bassano. 590. Anbetung des Kindes von Perugino. 592. Johannes in der Wüste, von Giulio Romano nach Rafael.

Es liegt im Plane des Gebäudes, daß man aus jedem Saal sowohl in die anstoßenden Cabinette, als auch in jeden Saal gelangen kann, ohne die andern

*) Ist es wirklich von ihm, so ist es seine vorzüglichste Arbeit. Nach einer Stelle bei Vasari im Leben des Palma Vecchio scheint es das Selbstbildniß dieses Künstlers zu seyn. Siehe Vasari, deutsche Ausgabe III., b. p. 175.

berühren zu müssen. Hohe, leider bis jetzt verschlossene Thüren führen aus jeder Abtheilung hinaus auf einen Corridor von 25 Logen, dessen hohe Fenster eine schöne Aussicht über die Stadt eröffnen. Vorläufig wendet man sich um Einlaß an den Diener im Eingangssaal. Dieser

Corridor

enthält die Frescobilder, in denen die Geschichte der Malerei im Mittelalter dargestellt ist, nach den Entwürfen von P. v. Cornelius, ausgeführt von Cl. Zimmermann, W. Gassen u. A. Von den 25 Loggien sind die ersten dreizehn der italienischen Kunst bis zu Rafael, die andern zwölf der deutschen und niederländischen Kunst (mit Einschluß der französischen des Poussin und Le Sueur) bis auf Rubens gewidmet. Die Reihenfolge der erstern beginnt am östlichen, die der letztern am westlichen Ende des Ganges, so daß beide in Rafael als dem Mittel= und Höhenpunkt der neuern Kunst zusammentreffen. Mit der Wiederholung der architektonisch=ornamentalen Eintheilung der Loggien ist auf eine allerdings oft schwer nachzuweisende Verwandtschaft der Erscheinungen in der italienischen und deutschen Kunst aufmerksam gemacht.

Oestliche Reihenfolge.

Erste Loggia.

Kuppel. Bund der Kirche mit den Künsten; die Kirche mit Kreuz und Dornenkrone umgeben von den vier Künsten, Musik und Malerei, Baukunst und

Bildhauerei. Weiter unten König David als Repräsentant der religiösen Dichtkunst. König Salomo, als der der kirchlichen Baukunst, S. Lucas, der Patron der Maler, S. Cäcilia, die Patronin der Kirchenmusik. — In den Bogenwinkeln die vier evangelischen Zeichen.

Lunette. Der königliche Gründer des Gebäudes wird von seinem Genius zu den Dichtern der Vor- und Mitwelt geführt. Zu seiner Rechten: Homer und Virgil; am Boden Dante mit Beatrice, dahinter Boccaccio und Petrarca; Sappho, Laura und andere Frauen. Zu seiner Linken: Rafael, Leonardo und Michelangelo; ferner von Klenze, v. Cornelius und Zimmermann.

Zweite Loggia.

Kuppel. Die Muse der Geschichte, Clio, umgeben mit Zeichen von Krieg und Frieden, das Rad der Zeit in seinem Laufe aufhaltend. Darunter zwei Bilder aus den Kreuzzügen, als der Periode des Wiedererwachens der Kunst: 1) Bernhard von Clairvaux predigt das Kreuz 1142. Habe, Gut und Leben bringen die Frommen zu dem heiligen Zweck. 2) Friedrich Barbarossa's Sieg bei Iconium. Die Namen in der Kuppel sind die der Kreuzfahrer: Boemund, Tancred, Friedrich von Schwaben, Johann von Brienne, Welf von Bayern, Leopold von Oesterreich, Conrad von Montferrat, Friedrich II, ferner des Papstes Urban II und Bernhards v. Clairvaux. — Der Knabe mit der Fackel ist der Morgenstern, den Anbruch des neuen Tags verkündigend; die Centauren, Symbole des Kriegs, üben

Jünglinge in Waffen und Künsten. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Gottfried von Bouillon, Richard Löwenherz, Friedrich Barbarossa, und Ludwig dem Heiligen.

Lunette. Gründung des Campo Santo von Pisa. Giovanni Pisano empfängt von den Vorstehern der Stadt den Auftrag zu diesem Gebäude, welches nachmals die großen Meister der alten Malerschule mit Gemälden schmückten. Die Mutter mit dem Kinde, das gehen lernt, und die gegenüber mit dem, das entlaufen will, deuten auf das Verhältniß der schnell wachsenden Kunst.

Dritte Loggia,

oder Loggia des Cimabue, des angeblich ältesten florentinischen Malers, mit welchem die italienischen Geschichtschreiber, namentlich Vasari, die Kunstentwicklung beginnen lassen. Er war geb. 1240, und starb nach 1300.

Kuppel. Cimabue besucht als Knabe die byzantinischen Maler, die eine florentinische Kirche ausmalen. Er wird sodann von seinem Vater zu einem derselben in die Lehre gegeben.

Lunette. Das große Altarbild Cimabue's für die florentinische Kirche S. Maria Novella wird im Triumph in dieselbe getragen. Die mythologischen Seitenbilder, das Verschwinden der Nacht und das Erwachen der Aurora, sind auf das Untersinken der alten Rohheit in der Kunst und auf den Anfan neuer Bestrebungen zu

deuten. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von A. Tafi, Duccio, Margeritone und G. Gaddi. *)

Vierte Loggia.

Giotto de Bordone. Geb. 1276, gest. 1336.

Kuppel. 1) Cimabue findet den Giotto, Sohn eines Hirten aus Vespignano bei Florenz, wie er ein Schaf nach der Natur auf einen Stein zeichnet und erkennt das Talent des Knaben. — 2) Giotto legt seine Malereien für die (alte) Peterskirche dem Papst Benedict XI (oder n. A. Bonifacius VIII) vor. — Außerdem die Bildnisse von Giotto, Dante, Niccola und Giovanni Pisano.

Lunette. Die fast erstorbene Kunst wird unter Giotto wieder erweckt. — Glaube, Liebe und Hoffnung in der Mitte bezeichnen den religiösen Inhalt der Kunstwerke Giotto's. — Die beiden Seitenbilder: 1) Giotto begleitet den Papst Clemens V nach Avignon. 2) König Robert von Neapel besucht Giotto, als er in seinem Auftrag die Kirche S. Chiara daselbst ausmalt. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Taddeo Gaddi, Stefano Fiorentino, Pietro Cavallini und Simon Martini (Memmi genannt).

---

*) Dieser nämlich sollte es seyn; durch eine Verwechslung steht bis jetzt hier noch Taddeo Gaddi und in der folgenden Loggia Gaddo Gaddi.

Fünfte Loggia.

Fra Beato Angelico da Fiesole, geb. 1387, gest. 1455.

Kuppel. Die Beatification des frommen Künstlers, seine Aufnahme unter die Seligen, in der Mitte der Kuppel. Darunter die vier evangelischen Zeichen und die vier Kirchenväter, und unter diesen die acht Seligpreisungen aus der Bergpredigt Christi: unter dem Zeichen des Matthäus die Seligpreisung der Friedfertigen und derer, die um Gerechtigkeit willen verfolgt werden; unter dem Zeichen des Marcus die der Sanftmüthigen und die der Barmherzigen; unter dem Zeichen des Lucas die Seligpreisung der Geistig=Armen und der Leidtragenden; unter dem Zeichen des Johannes die der nach Gerechtigkeit Dürstenden und derer, die reines Herzens sind. — Dazwischen kommen vier Darstellungen aus dem Leben Fiesolole's: 1) Er wird als Dominicaner=Mönch eingekleidet. 2) Er schmückt die Zellen seiner geistlichen Brüder mit heiligen Bildern. 3) Er empfängt, als er für den Papst Martin V eine Capelle des Vaticans ausmalt, von diesem den Segen. 4) Er legt dem Herzog von Florenz, Cosmus Medicis, die Bauplane des Marcusklosters vor.

Lunette. Fiesole schlägt die ihm, wegen seines frommen Lebenswandels, vom Papst angebotene Erzbischofswürde von Florenz aus, und empfiehlt seinen Mitbruder im Kloster, Antonin, dafür. Außerdem Christus, als Anfang und Ende alles künstlerischen Wirkens, von Fiesole, und Engel, die den Garten seiner Kunst pfle=

gen. — In den Bogenwinkeln: Benozzo Gozzoli, Gentile da Fabriano, Zanobi Strozzi und Domenico di Michelino.

Sechste Loggia.

Masaccio di San Giovanni, geb. 1401, gest. 1443.

Kuppel. Leonardo da Vinci, Rafael und Michel Angelo in der Mitte der Kuppel, anzudeuten, daß in ihnen die Bestrebungen Masaccio's ihre Vollendung gefunden. Weiter unten legt Masaccio seine Entwürfe zu den Fresken in S. Clemente zu Rom dem Cardinal von S. Clemente vor, und malt (dem gegenüber) bei den Carmeliten in Florenz. Die Darstellungen von Tag und Nacht beziehen sich auf Masaccio's Verdienst um die Kunst, die Gesetze der Beleuchtung, des Gegensatzes von Licht und Schatten ergründet zu haben.

Lunette. Ahnung und Anschauung ist durch die beiden Bilder ausgedrückt: Ahnung durch die Träume des Künstlers; Anschauung, indem die Kunst vom Genius gen Himmel getragen wird. Hiemit ist gesagt, daß in der wahren Kunst beides wirke, das Unbewußte und das was ins Bewußtseyn des Künstlers getreten.

In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Fra Filippo, Alessio Baldovinetti, Andrea del Castagno und Antonio Pollajuolo.

Siebente Loggia.

Pietro Vanucci della Pieve, gen. il Perugino, geb. 1446, gest. 1524.

Kuppel. In der Mitte das Bildniß des Meisters; tiefer auf vier Lotossäulen seine Schüler Pinturicchio, Sinibaldo, Lo Spagna und Bonfiglio. Dabei die vornehmsten Eigenschaften von Pietro's Kunst in allegorischen Gestalten, die Frömmigkeit (pietas), die Keuschheit (castitas), die Wahrhaftigkeit (veritas), die Sinnigkeit (contemplatio).

Lunette. In der Lunette ist Perugino als Meister des jungen Rafael abgebildet; Friede und Liebe (Pax und Caritas) schützen diesen edlen Bund. In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Rafaelino del Garbo, Benvenuto Garofalo, Andr. Verrocchio und Dom. Beccafumi.

Achte Loggia.

Vorgänger und Zeitgenossen Rafaels.

Kuppel. Andrea Mategna (Paduaner von 1430—1506), Domenico Ghirlandajo (Florentiner von 1451 — 1495), Luca Signorelli (aus Cortona von 1440 — 1521), Andrea del Sarto (Florentiner von 1488 — 1530). Zwischen diesen Gestalten ist die Geburt der Venus, als der Göttin der Schönheit, und die der Minerva, als der des göttlichen Verstandes, ohne welche beide die Kunst ihre Vollendung nicht erreichen kann, abgebildet, was weiter in den beiden andern Bildern ausgesprochen ist, wo Minerva die von Prometheus ge-

bildeten Menschen, und Venus die von Pygmalion gemeißelte Galathea mit der Psyche (Seele) beleben.

Lunette. Luca Signorelli, von dem das jüngste Gericht im Dom von Orvieto ist, sieht im Geist die Gestalt der Seligen vom letzten Tag.

In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Tomaso Papacello, Lazaro Vasari, Giorgio Vasari und Pietro del Borgo.

Neunte Loggia.

Leonardo da Vinci, geb. 1452, gest. 1519.

Kuppel. In der Mitte der Sonnengott über dem Oceanus, zur Andeutung, daß der lichte Geist Leonardo's alles überschaute, was die Erde birgt. Darum der Thierkreis; denn auch den Himmel kannte der gelehrte Künstler genau. Die vier mythologischen Bilder, als Symbole der vier Temperamente, bezeichnen sein Studium der menschlichen Seele: Bacchus mit Ariadne ist das sanguinische, Jupiter mit Semele das cholerische, die durch Latona in Frösche verwandelten Bauern sind das phlegmatische, und Pluto mit Proserpina das melancholische Temperament. — Weiter die Bildnisse der beiden bedeutendsten Schüler Leonardo's: Bernardino Luini und Marco d'Oggione; und zwei Bilder 1) Leonardo als Bildnißmaler, wobei er den Sitzenden durch Musik erheitern ließ. 2) Als Lehrer unter seinen Schülern, die er zum Studium alles Wissenschaftlichen in der Kunst anhielt.

Lunette. Geburt und Sterbestunde Leonardo's in zwei Bildern. Minerva und die Grazien beschenken mit

Weisheit und Anmuth das neugeborne Kind; rechts stirbt der edle Greis (nach einer freilich ungegründeten Anekdote) in den Armen des französischen Königs Franz I zu St. Cloud. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Giacamo da Puntormo, Fra Bartolommeo, Lorenzo di Credi und Andrea del Sarto.

Zehnte Loggia.

Antonio Allegri, gen. il Correggio, geb. 1494, gest. 1534.

Kuppel. In der Mitte der Kuppel Correggio unter seinen Schülern. Tiefer vier Amoretten mit den Symbolen der vier Elemente, dem Adler als Feuer, dem Delphin als Wasser, dem Löwen als Erde, dem Pfau als Luft, anzudeuten wie Correggio über alle Mittel der Kunst frei gebot.

Lunette. Der Künstler in Träumen versunken, umgeben von dem Genius lyrischer Begeisterung und dem Genius des Scherzes, der hinter der großen komischen Maske herankriecht. Darüber die heilige Cäcilia als Sinnbild der Harmonie, und die Befreiung der Psyche, d. i. die Befreiung des Geistes von den Fesseln des Herkommens, über das sich Correggio in seiner Kunst hob. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Francesco Mazzuoli, Francesco Francia, Girolamo da Carpi und Taddeo Zuccheri.

Eilfte Loggia.

Venezianische Schule.

Kuppel. In der Mitte Venezia auf einem geflügelten Löwen, dem Wappenthiere Venedigs. Ferner: die

Geburt der Venus, bezüglich auf die Gründung genannter Stadt mitten im Meer, und der Argonautenzug nach dem goldenen Vließ, auf den Welthandel Venedigs zu deuten. Weiter: Albrecht Dürer in der Werkstatt des venezianischen Meisters Giovanni Bellini; und Gentile Bellini malt zu Konstantinopel den Sultan und seine Favoritin.

Lunette. Das Sinnbild der Natur, Diana von Ephesus; denn die Natur in ihrer höchsten, alle Sinne ergreifenden Erscheinung zu erfassen war das Bestreben der venezianischen Schule, die sich in Tiziano Vecellio vollendete, der von 1477 bis 1576 lebte. Die beiden Seitenbilder zeigen uns diesen Meister in zwei Beziehungen: einmal besucht und geehrt von seinen Kunstgenossen Giulio Romano, Vasari ꝛc., auf der andern Seite von Kaiser Karl V, der, als er sich von ihm malen ließ, zum Erstaunen seiner Hofleute sich bückte, dem Tizian einen Pinsel aufzuheben. — In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Francesco da Ponte, Giacomo Palma, Giorgione da Castelfranco und Paul Veronese.

Zwölfte Loggia.

Michel Angelo Buonarroti, geb. 1474, gest. 1563.

Kuppel. Die drei verschwisterten Künste Malerei, Bildhauerei, und beide umarmend die Baukust; Michael Angelo war Maler, Bildhauer und Baumeister — Als Maler sehen wir ihn an der Decke der Sixtinischen Capelle malen und den Papst Julius II zu ihm auf das Gerüst steigen; als Bildhauer arbeitet er bei Nacht mit Hülfe einer von ihm erfundenen Lampe an seinem großen

Moses. Die beiden andern Bilder: die weibliche Gestalt mit Sternenkranz, Lyra und Fackel von der Sphinx, dem Symbole göttlichen Verstandes, getragen, begleitet von einem Genius mit dem Orangenzweig, bezeichnet die geistige Stärke und die Erhabenheit der Gedanken Michel Angelo's; die andere, gegenüber auf dem Löwen ruhende, mit der Säule und den Genien mit Keule und Eichenzweig, bezeichnet seine sinnliche Stärke, das Gewaltige und Großartige seiner Formengebung.

Lunette. M. Angelo als Baumeister: neben ihm das Modell der von ihm erbauten Kuppel der Peterskirche zu Rom. Zu beiden Seiten 1) rechts die christliche Dichtkunst; 2) links die griechische Dichtkunst, von denen beiden sein Geist erwärmt und erleuchtet war. In den Bogenwinkeln die Bildnisse von Bastiano d'Aristotele, Sebastiano del Piombo, Giuliano Bugiardini und Francesco Granacci.

Dreizehnte Loggia

Rafael Sanzio, geb. 1483, gest. 1520.

Kuppel. In der Mitte Madonna mit dem Kinde, vor Rafael knieend, und der Engel Rafael als Schutzgeist des Künstlers. Weiter unten vier Bilder aus Rafaels Leben: 1) Rafael als Knabe in seines Vaters Werkstatt. 2) Seine Aufnahme in die Schule des Pietro Perugino. 3) Papst Julius II läßt sich von ihm seine Zeichnungen und Entwürfe vorlegen. 4) Rafael malt, umgeben von Schülern und Gehülfen, die Stanzen des Vaticans.

Lunette. Rafaels Tod: der edle Todte liegt auf dem

Paradebett, über welchem das letzte Werk des großen Künstlers, die Transfiguration, aufgestellt ist; seine Schüler umgeben trauernd das Bett; der Papst Leo X und Cardinal Bembo nahen sich tiefbewegt demselben; Volk drängt sich die Stufen herauf und sieht durch die Fenster; die Geliebte Rafaels wirft sich mit ausgebreiteten Armen über den theuern Leichnam. In den Bogenwinkeln: Giulio Romano, Francesco il Fattore, Vincenzio die S. Gemignano und Giovanni da Udine.

Westliche Reihenfolge.

Erste Loggia.

Es wiederholt sich die erste Kuppel der östlichen Reihenfolge, anzudeuten daß Religion überall die Grundlage der Kunstentwicklung ist.

Lunette. Der Genius der Menschheit trägt die Kunst, die die Flamme des Opferaltars in seiner Hand unterhält, zu den Göttern des Olympus. Die Göttinnen der Anmuth (die Grazien) zügeln und schmücken den Pegasus, das Sinnbild dichterischer Phantasie.

Zweite Loggia.

Kuppel. Als für die Entwicklung der Kunst bei den germanischen Völker bedeutende Ereignisse sind abgebildet: 1) Karl Martell schlägt die Mauren bei Tours 732. 2) Bonifacius verbreitet das Christenthum in Deutschland um die gleiche Zeit. — In den Bogenwinkeln: Wolfram von Eschenbach, Reimar der Alte, Walter von der Vogelweide und Heinrich von Ofterdingen, Dichter des 13ten Jahrhunderts.

Lunette. Karl der Große versammelt um sich Gelehrte und Sänger und begründet damit die Bildung in unserm Vaterlande. Altdeutsche Sagen werden aus dem Munde der Barden niedergeschrieben, Manuscripte griechischer Autoren, die Werke der Kirchenväter beigebracht und auch auf die Wissenschaft der Araber die Aufmerksamkeit gerichtet.

Dritte Loggia.

Kuppel. Die Grundlage der Kunstentwickelung beruhte, vornehmlich in Deutschland, auf der der Architektur, sowohl der bürgerlichen, als besonders der monumentalen. Dieß das Motiv der beiden Bilder: der Städtegründung durch Heinrich I, den Vogelsteller, und der Uebergabe des Modells vom Kölner Dom durch dessen Baumeister Gebhart (?) an den Bischof Conrad von Köln.

Lunette. Links der Martyrtod der h. Ursula, rechts der des h. Geryon, der Schutzpatrone von Köln, dem Sitz einer der ältesten deutschen Malerschulen. In der Mitte feierlicher Einzug der Reliquien der h. drei Könige in Köln, die erste Veranlassung zum Dombau. — In den Bogenwinkeln: Johann Hültz von Köln, Erwin v. Steinbach, Gerard v. Köln und Meister Pilgram.

Vierte Loggia.

Kuppel. Erinnerung an die Kölner Malerschule, als deren Häupter man Meister Wilhelm um 1380 und seinen Schüler Meister Stephan um 1410 nennt. 1) Letzterem, als dem Maler des großen Kölner Dombildes, erscheint die Mutter Gottes. 2) Er stirbt in dürftigen Umständen.

Lunette. Erinerungen an die schwäbische Malerschule. 1) Die Vorfahren Christi, von den Gefangenen zu Babylon zu König Josia, der das Gesetz vorsucht, bis zu Salomon und David; in Beziehung auf ein ähnliches großes Werk des Barthel Zeitbloom. 2) Die Kreuztragung Christi in Beziehung auf die Passion des ältern H. Holbein; beide um 1490. — Die Mittelbilder wiederholen sich. — In den Bogenwinkeln: Meister Stephan, Wurmser von Prag, Theodorich von Prag, Wilhelm von Köln.

Fünfte Loggia.

Die Gebrüder Hubert und Johann van Eyk. 1366—1426 u. 1400—1445.

Kuppel. In der Mitte: ein Engel umschließt die in brüderlicher Liebe und zu gemeinschaftlicher Kunstthätigkeit verbundenen Brüder. Unter den evangelischen Zeichen und neben den Seligpreisungen: 1) Hubert erfindet die Oelmalerei. 2) Er unterichtet seinen Bruder Johann und seine Schwester Margareth in der Kunst. 3) Er zeigt seine Gemälde dem Herzog Philipp dem Guten von Burgund. 4) Antonello von Messina lernt bei Johann die Oelmalerei.

Lunette. Die Anbetung des Lammes, in Beziehung auf das hauptsächlichste Bild der Brüder Van Eyk gleichen Inhalts. Geistliche und weltliche Mächte bringen Opfer dar; der Künstler im Vorgrund sieht sich nach dem Ganzen wie nach einer Erscheinung um. Engel pflegen den Garten seiner Kunst, wie bei Fiesole. — In den Bogenwinkeln: Luc. Gassel, Lucas von Leyden, Joh. Schoorel und Cornel. Engelbert.

Sechste Loggia.

Hans Memling um 1479.

Kuppel. In der Mitte die drei Könige, welche den Stern des Heils erblicken; Anspielung auf das Bild vom Zuge der Könige in der Pinakothek. Weiter unten: Memling sieht die Erscheinungen der Offenbarung Johannis; und malt (dem gegenüber) in dem Kloster S. Johann zu den Ursulinerinnen, in welchem er als kranker Soldat Aufnahme und Pflege gefunden.

unette. Das Bild der Lunette ist dasselbe, wie in der italienischen Folgereihe. — In den Bogenwinkeln: Joh. Mabuse, Joach. Patenier, Bernhard von Brüssel und Heinrich Bles.

Siebente Loggia.

Joh. Schoorel um 1520 und Lucas von Leyden 1494—1533.

Kuppel. In der Mitte das Bildniß Schoorels. Tiefer auf vier Lotossäulen seine Zeitgenossen Quintin Messys, Martin Hemskerk, Joh. Mabuse und Lucas Cranach. Die Allegorien wie in der italienischen Folgeeihe.

Lunette. Lucas von Leyden, auf dem Krankenlager, hat sich, um in seiner Kunstthätigkeit nicht unterbrochen zu werden, einen Carton über sein Bett spannen lassen, woran er arbeitet. — In den Bogenwinkeln: Joh. Melem, Ant. Moro, Lambert Lombardus und Mart. Hemskerk.

Achte Loggia.

Hans Holbein der Jüngere 1498—1554.

Kuppel. 1) Die Madonna erscheint dem Künstler in der Glorie von Engeln (deutet auf Holbeins göttliche Madonna in der Dresdener Galerie). 2) Erasmus von Rotterdam gibt Holbein bei dessen Abreise nach England ein Empfehlungsschreiben an Thomas Morus. 3) Holbein malt die Familie des letztern. 4) Dieser macht den König Heinrich von Enland mit den Werken Holbeins bekannt.

Lunette. Holbein entwirft den Todtentanz. — In den Bogenwinkeln: Bart. Zeitbloom, Friedr. Herle; Mart. Schaffner und Hans Schäufelin.

Neunte Loggia.

Albrecht Dürer 1471—1528.

Kuppel. In der Mitte Christus, der Hauptinhalt von Dürers Kunstwerken. Die vier allegorischen Bilder bedeuten Malerei, Kupferstecherei, Bildhauerei und höhere Mechanik; die zwei geschichtlichen Bilder: 1) A. Dürers Eintritt in die Lehre bei Meister Wohlgemuth. 2) Dürer mit seinem Freunde Wilibald Pirkheimer und seiner Frau Käthe.

Lunette. Die Auszeichnung, welche Dürer von Fürsten und von seines Gleichen zu Theil wurde: links Kaiser Maximilian I hält ihm die Leiter zum Malen; rechts die Künstler in Antwerpen bereiten ihm einen festlichen Empfang. — In den Bogenwinkeln: Johann Burgkmaier, Joh. Dürer, Luc. Cranach und Georg Pens.

Zehnte Loggia.

Claudius der Lothringer 1600—1682 und Paul Rembrandt van Ryn 1606—1674.

Kuppel. In der Mitte Claude le Lorrain, in den Sonnenuntergang sehend; Amor rührt die Saiten der Lyra, Psyche naht mit der Doppelflöte, Zephyr weht ihm Kühlung zu. — Tiefer die vier Elemente.

Lunette. Rembrandt, vor ihm Phantasus auf der Chimära mit dem grellen Licht der Blendlaterne; hinter ihm die nordische Nacht, die beiden Gegensätze in seinen Gemälden zu bezeichnen. Darüber der Genius mit dem Senkblei deutet auf die Gründlichkeit und Tiefe, die weibliche Figur auf dem Phönix auf die neue durchaus originelle Weise seiner Kunst, die mit der ältern fast keinen Zusammenhang hat. — In den Bogenwinkeln: Gerard Dow, Leonhard Bramer, Govaert Flinck und Ferdinand Bol.

Eilfte Loggia.

Nicolas Poussin 1594—1665. Eustache Le Sueur 1617—1655.

Kuppel. In der Mitte Amor auf einem Schwan, den lyrisch erhabenen Charakter in Poussins Landschaften zu bezeichnen. Der Argonautenzug und die Geburt der Venus sind auf seine Vorliebe für das Alterthum zu deuten. Weiter 1) Apoll und Minerva (Wahrheit und Kunst) beschützen Poussin vor den Furien (Neid und Verleumdung, die er in Paris erfuhr); 2) Poussin errichtet in Rom eine ausgedehnte Schule.

Lunette. 1) Eustache Le Sueur arbeitet bei nächt-

licher Weile. Mond und Sterne und Psyche leuchten ihm. 2) Er malt bei den Karthäusern in Paris die Geschichten des h. Bruno. — In den Bogenwinkeln: Carolus le Brun, Simon Vouet, Johann Millet und Jean Jouvenet.

Zwölfte Loggia.

Peter Paul Rubens 1577—1640.

Kuppel. In der Mitte: der Genius Rubens'scher Kunst entreißt der Göttin zu Sais (der Natur) den sie verhüllenden Schleier. Die beiden Flußgottheiten sind der Rhein und die Schelde: in Köln ist Rubens geboren, in Antwerpen gestorben.

Die beiden Allegorien aus der Kuppel Michel Angelo's kehren hier wieder. Außerdem: 1) Rubens vor der Staffelei wird von der Abundantia (dem Ueberfluß) mit Gaben überschüttet, wodurch die Fülle seiner künstlerischen Productionen angedeutet wird. Zu seinen Füßen schläft Amor, und hinter ihm eine Bacchantin, verschiedene Richtungen seiner Phantasie zu bezeichnen. — 2) Rubens zeigt der Königin Maria Medicis die Entwürfe zu den Gemälden im Palais Luxembourg.

Lunette. Im Mittelbilde Rubens als Maler und zugleich als Gesandter am Hof von England. Links: Prometheus stiehlt das Feuer vom Himmel, d. h. in Rubens Werken lebt der göttliche Funken. Rechts: Ein Bacchanal, d. h. überwiegend ist bei ihm sinnliche Heiterkeit und Genuß. — In den Bogenwinkeln: Jac. Jordaens, Abr. v. Diepenbecke, Franz Snyders und Ant. Van Dyk.

* Das Kupferstich-Cabinet

im Erdgeschoß der Pinakothek, dem Publicum geöffnet Dienstag und Freitag von 9—1 Uhr. Der Eingang durch das Zimmer des Portiers, unten rechts.

Diese Sammlung enthält über 300,000 Blätter, und ist von dem verstorbenen Inspector Brulliot nach Malerschulen, und zwar in Bezug auf italienische Kunst nach des Lanzi storia della pittura geordnet. Hier findet man nicht nur alle vorzüglichen Galerie-Werke des In- und Auslandes, die Hauptwerke aller großen Maler im Kupferstich, sondern auch ausgezeichnete Kupferstichwerke von ältern und neuern Kupferstechern, sowie alte Blätter in geschrotener Manier und Holzschnitte ꝛc. Für die Bequemlichkeit der Beschauung ist wie für Erhaltung und Aufbewahrung gleich gut gesorgt.

Hier wird auch eine Sammlung von Handzeichnungen an 9000 Blätter bedeutender älterer und neuerer Meister aufbewahrt. Die vorzüglichsten von A. Mantegna, M. Angelo, Rafael, Fra Bartolommeo, Holbein, A. Dürer ꝛc. findet man in einer Mappe vereinigt. Sehr reich ist die Sammlung an Zeichnungen Rembrandt's. Hier sind auch die Handzeichnungen von Cornelius, nach denen die Loggien der Pinakothek gemalt worden sind; ferner die höchst werthvolle Sammlung Handzeichnungen, Aquarelle und Oelskizzen (an 3000 Studien in 20 Mappen) von Moriz Rugendas, gesammelt auf seinen vieljährigen Reisen in Südamerika. Sie ist zugänglich Montags und Mittwochs von 11—1 Uhr.

** Vasen-Sammlung*)

im Erdgeschoß des westlichen Flügels der Pinakothek, in drei mit Copien der Grabgemälde zu Corneto und altgriechischen Ornamenten geschmückten Sälen aufgestellt. Diese Wandgemälde, die sich auf den Tod und die Beerdigung, auf die Leichenfeier, sowie auf die Thaten und Schicksale des Verstorbenen beziehen, sind polychromatisch in Enkaustik ausgeführt.

Die hier aufgestellten antiken, großentheils mit Figuren oder Arabesken verzierten Gefäße von gebrannter Erde sind in Grabkammern altitalischer und griechischer Städte gefunden worden, namentlich zu Vulci, Canosa, Basilicata, Girgenti ꝛc., und haben als Denkmale antiker Form und Zeichenkunst, deßgleichen wegen des Inhalts ihrer auf Religion und Sitten bezüglichen Bilder vielfaches Interesse. Dem täglichen Leben und seinen Bedürfnissen haben sie wohl zum kleineren Theil gedient; nur bei den Leichenfeierlichkeiten werden einige derselben benutzt worden seyn; denn man hat in den Ecken der Grabkammern immer eine Anzahl Scherben gefunden**), aus denen man schließt, daß die Gefäße,

*) Geöffnet Sonntag, Dienstag und Donnerstag von 10 — 1 Uhr gegen Einlaßkarte, die beim Inspector über 1 Stiege zu haben ist.

**) Viele sehr schöne Schalen und Kannen sind aus Scherben zusammengesetzt, die sich in den Winkeln der Grabkammern vorgefunden und bei dem Ankauf der Vasen als Zugabe galten. Dieser verdienstlichen Arbeit hat sich Professor M. v. Wagner in Rom unterzogen. Die werthvollen Gegenstände

die sich daraus zusammensetzen lassen, bei den Libationen (Todtenopfern) gebraucht und nach dem Gebrauch in der Grabkammer zertrümmert worden. Vornehmlich waren es Weih- und Festgeschenke, und dienten zum Schmuck der Wohnungen. Doch sieht man an einigen Vasenbildern, in denen Frauen mit solchen Gefäßen zum Brunnen gehen, die Bestimmung für den Gebrauch ausgedrückt. Da der griechische Ursprung der meisten dieser Gefäße, zum Theil schon durch die Inschriften, erwiesen ist, so haben Einige geglaubt, griechische Künstler haben sich in Italien niedergelassen und daselbst sie gefertigt; nach Andern stammen sie unmittelbar aus Griechenland, aus Korinth, und vornehmlich aus Athen, wo in Kerameikos eine große Töpferfabrik war. Bemerkenswerth bleibt, daß in Griechenland selbst diese griechischen Vasen wenigstens bis jetzt noch nicht in gleicher Anzahl aufgefunden worden, als in den altitalischen Städten. Die Zeit ihrer Entstehung läßt sich nicht ganz genau bestimmen; doch weist die Form der Buchstaben in den Inschriften bis auf 600 Jahre vor Chr. Geb. hinauf, und geht vielleicht nicht viel über Alexander d. Gr. herab. Die Archäologen haben sich viel Mühe gegeben, diese Gefäße zu classificiren, und haben 50 und mehre verschiedene Arten festzustellen gesucht. Die natürlichste Eintheilung dürfte Fr.

---

der neuesten Erwerbung aus der Sammlung der Fürstin von Plombino sind noch nicht geordnet. Alle Gefäße sind nach den Fundorten aufgestellt, theils in Wandschränken auf Spiegelboden, theils auf Marmortischen in der Mitte der Säle.

Thiersch*) nach Grundformen (mit Unterordnung von Mittelformen) getroffen haben, indem er sich an die bekannten und gebräuchlichen Benennungen Schalen, Becher, Kannen, Krüge, Flaschen, Töpfe, Büchsen und Eimer hält.

Sodann lassen sich sämmtliche Gefäße ihrer ursprünglichen muthmaßlichen Bestimmung nach in drei Classen theilen, nämlich in Grabgefäße, die nur für die Leichenfeier und das Grab bestimmt waren; in Kampfgefäße, die als Preise bei öffentlichen Spielen gewonnen, und in Hochzeitgefäße, welche bei Vermählungen als Geschenke dargebracht wurden. Die letzteren beiden, bei Lebzeiten der Besitzer als Festhausrath aufbewahrt, wurden denselben mit ins Grab gegeben.

Die bildlichen Darstellungen lassen sich großentheils nach diesen drei Beziehungen deuten. Sie schildern theils wirkliche Gebräuche oder Scenen, oder Personen, theils geben sie in mythologischen Bildern die symbolische Andeutung gewisser Lebensverhältnisse der Besitzer, sey es in einem Kampfe der Heroen, oder einer Liebessage, oder einem Todesfall. Inzwischen bleiben hier noch viele Räthsel zu lösen, wie denn u. A. das offne Auge an so vielen Schalen ein solches Fragezeichen ist.

Endlich unterscheiden sich diese Gefäße nach dem Styl sowohl der Gefäßformen als der Bilder darauf.

---

*) Ueber die hellenischen bemalten Vasen ꝛc. von Fr. Thiersch. Mit 6 lith. Tafeln. München, Abhandl. der I. Cl. der A. d. W. IV. Bd. Abth. I.

Im Allgemeinen unterscheidet man die Gefäße des dorischen und die des ionischen Styls, und rechnet zu den erstern alle Gefäße mit wenig entwickelter Form des Kruges, des Topfes und der Flasche mit gelbem und bräunlichem Grunde, Zweigen und phantastischen Thiergestalten (Greifen, Sphinxen, Löwen, Leoparden ꝛc.) und höchst steifen und alterthümlichen Figuren in brauner, rother, gelber Farbe. Auf den Gefäßen des ionischen Styls fehlen die phantastischen Thiergestalten, ihr Grund ist schon bei den ältesten Werken röther als der dorische, die Figuren sind meist schwarz; die Form der Schalen, Krüge, Flaschen ist zierlicher, der Blätterschmuck mannichfaltiger. Von dieser Gattung hat man die meisten und schönsten in Vulci ausgegraben und gehören hieher die Oelkrüge mit der Inschrift: τῶν Ἀθήνηθεν ἄθλων. Als zweite, willkommnere Gattung stellen sich in dieser Reihe diejenigen heraus, bei denen statt der schwarzen Figuren auf rothem Grunde, rothe Figuren auf schwarzem Grund erscheinen. (Auch kommen einzelne Gefäße vor, wo beide Arten vereinigt sind.) Aus den Schriftzeichen geht hervor, daß diese Werke des vollkommensten Styls nicht später als ungefähr 400 v. Chr. gefertigt worden sind. Eine dritte Gattung hat blaßrothe Figuren auf schwarzem Grunde; die Zeichnung ist weniger ernst und streng, ja sogar ausgeartet leichtfertig; die Verzierungen sind reicher, die Vasen selbst viel größer als die älteren. Von diesen nimmt man an, daß sie bis in die Zeit der macedonischen Herrschaft reichen.

Um das Auge auf einige besonders bemerkenswerthe

Gegenstände dieser reichen und kostbaren Sammlung zu lenken, nenne ich im

Ersten Saal: auf dem Tische rechts Nr. 331.*) Großer Wasserkrug (Hydria) mit dem Bild vom Unterricht eines Jünglings in der Musik. Der Pädagog ist gegenwärtig bei dem Unterricht.

Nr. 140. Glockenförmiger Mischkrug mit Ceres und Triptolemus. Nr. 54. Ein deßgleichen mit Bacchus, wie er unter Vortritt eines Satyr den auf dem Esel reitenden Hephästos in den Olymp führt.

In der Mitte: Nr. 334. Großer Wasserkrug mit der Eroberung von Troja. Nr. 271. Eine Schale mit ausgelassenen bacchischen Tänzen auf der untern Seite.

Auf dem Tisch links: Nr. 334. Wasserkrug mit einer Rüstung zum Kampf. Nr. 346. Eine deßgleichen mit einer Darstellung von Mädchen am Brunnen.

Zweiter Saal. Weiße Flaschen aus Attika mit fein contourirten Figuren; eine derartige sehr beschädigte Schale.

An der Thüre des folgenden Saales: Nr. 1444. Eine ausnehmend reiche Flasche aus sehr später Zeit. Nr. 35. Großer Krug mit gewundenen Henkeln und dem Bilde des Apollo.

Dritter Saal. Hier sind die vorzüglichsten Stücke vereinigt. Auf dem ersten Tische links: Nr. 1644 das überaus werthvolle Gefäß des reinsten Styls mit

---

*) Die Ziffern sind bald an den Henkeln, bald am Gefäßrand und sonst angebracht, und gehören noch einer frühern Aufstellung an einem andern Orte an.

dem Kampf des Apoll und Herakles um die Hirschkuh, wobei Diana dem Apollo beisteht und andre Götter Theil nehmen. Nr. 1636. Kühlgefäß mit Sappho und Alcäus. — Auf dem zweiten Tisch die große Hochzeitvase Nr. 1526 mit Zeichnungen von größter Schönheit, Darstellung der Brautwerbung, dem Hochzeitgesang und der Darbringung der Hochzeitgeschenke, der hochzeitlichen Festspiele und erotischen Beziehungen aus der Heroensage. Obschon in den Verhältnissen hin und wieder mangelhaft, und andern Kennzeichen zufolge der spätern Zeit angehörig, halte ich dieses Gefäß wegen seiner Zeichnungen für eines der allervorzüglichsten. — Nr. 1406. Große Graburne der spätesten Zeit; auf der Rückseite der verstorbene Jüngling mit seinem Lieblingsroß in einem Sacellum; auf der Vorderseite der Mythus von Medea und Jason. Auf dem Tische gegenüber Nr. 1407 eine ganz gleiche mit dem Mythus des Orpheus (beide in Canosa gefunden).

Vierter Saal. Rechts Nr. 290. Große Schale mit Kämpfen auf der untern Seite. Darüber Nr. 316. Hercules kämpft mit den Chinesen. (So mögen des Gottes Gegner ihres Aussehens wegen heißen solange, bis eine unumstößliche Erklärung der räthselhaften Darstellung gefunden ist.) Links eine sehr merkwürdige Sammlung von Gefäßen mit orientalischem Styl der Verzierung, auf griechischen Inseln gefunden.

Der Fußboden desselben Saales enthält eine antike Mosaik, Helios im Thierkreis, dabei die Erde mit den Jahreszeiten, Geschenk des Herzogs Eugen v. Leuchtenberg, auf dessen Gütern in Italien es gefunden worden.

Auch findet man in dieser Sammlung einige Wandgemälde aus Pompeji.

** Die Sammlung von Porzellangemälden,*)

bewunderungswürdig vollkommene Nachbildungen nach den vorzüglichsten Kunstschätzen der Pinakothek, ausgeführt von Auer, Adler, Lefeubüre, Heinzmann rc., ist gleichfalls im Erdgeschoß der Pinakothek aufgestellt.

Die neue Pinakothek

in der Barerstraße neben der alten, von König Ludwig gegründet und den Meistern der Malerei des 19ten Jahrhunderts gewidmet. Dieser Bau, dem Oberbaurath Voit übertragen und im Spätherbst 1846 begonnen, ist 368 Fuß lang, 101 F. breit, 90 F. hoch und enthält in zwei Stockwerken 52 Räume. Hier werden, außer dem Bildniß des Königs von Kaulbach und seiner Zerstörung Jerusalems, die Sündfluth von Schorn, ein großes Altarbild von H. Heß, die griechischen Landschaften von Rottmann und alle jene Gemälde neuerer Meister aufgestellt werden, welche König Ludwig seit einer Reihe von Jahren erworben, und welche jetzt zum Theil noch in Schleißheim sind. Die Außenseiten des Gebäudes werden von Nilson

*) Geöffnet Montag, Mittwoch und Freitag von 10 – 1 Uhr gegen Eintrittskarte, welche der Inspector (über eine Stiege) ertheilt.

in fresco gemalt nach Compositionen und Farbenskizzen von W. v. Kaulbach. Der Gegenstand dieser Darstellungen ist die Geschichte der neuesten deutschen Kunst, soweit sie mit König Ludwigs Unternehmungen mittel= oder unmittelbar in Verbindung steht. Doch hat Kaulbach nicht sowohl die Geschichte selbst, als humoristisch=satyrische Phantasien über die Geschichte gegeben, welche nicht selten eine verschiedenartige Auslegung zulassen. Die Reihenfolge beginnt am Ostende der Südseite. Das erste Bild ist noch nicht gemalt; es wird den Kampf gegen den akademischen Schlendrian enthalten. Die zwei folgenden Gemälde zeigen zweierlei Arten von Kunststudien, wie sie die nach Rom ziehenden Künstler betreiben. In dem ersten glauben wir die Irrwege bezeichnet zu sehen, auf welche Künstler gerathen, wenn sie sich den Eindrücken des römischen Volkslebeus, den Extremen der Sinnenlust und der Bigotterie hingeben. Darum hat sie der Künstler vor die Thore Roms gestellt. Die gewählten Bildnisse haben keine geschichtliche Bedeutung und stehen am allerwenigsten mit dem angegebenen Gedanken in Verbindung.

Das dritte Bild (das zweite der vollendeten) führt uns in das ernste historische Studium der deutschen Künstler in Rom ein. Man sieht die Cartons von Rafael, den Moses von Michel Angelo, den capitolinischen Jupiter rc., wie Künstler und Kunstforscher Geschmack und Urtheil danach zu bilden suchen. Aber eine Botschaft aus Bayern (angedeutet durch die Bavaria mit der Ruhmeshalle im Hintergrund) bringt

sie in Bewegung, und Cornelius und Schnorr, Klenze, H. Heß, Gärtner und der noch ganz jugendliche Schwanthaler wenden sich mit verschiedenartigen Gebärden zu dem Boten, der ihnen das Verzeichniß der beschlossenen Kunstunternehmungen seines Fürsten vorhält, und sie in Seinem Namen zu ihrer Ausführung beruft. Rechts römische Hirten, bei deren Dudelsack ein Jeder seine eigenen Gedanken haben mag.

IV. Bild. König Ludwig sammelt die Schätze für die Glyptothek und Pinakothek, die im Hintergrund zu sehen sind. Zu seiner Rechten kommt Winckelmann mit Statuen und Ornamenten; man erkennt die Aegineten, den schlafenden Faun; zu seiner Linken Dillis mit einem Altargemälde, Boisserée mit Glasgemälden, Martin Wagner und ein Ungenannter mit griechischen Vasen, Brulliot mit Kupferstichen.

V. Nun beginnt die Kunstthätigkeit im Auftrag des Königs. Cornelius malt mit Hermann in der Ludwigskirche; H. Heß in der Basilica, Overbeck malt eine Madonna, neben ihm stehen Zimmermann und Amsler. An der linken Seite sieht man Rottmann in eifrigem Gespräch mit Bürkel, Peter Heß, Monten und Albr. Adam. An der rechten Seite öffnet sich eine Thür, und herein tritt, von einem Pagen angekündigt — der Confectmeister des Königs, Hillary, mit einer Schüssel voll Orden!

VI. Auf diesem Bilde ist die Bauthätigkeit vorgestellt. Links unter einer Laube, von Büchern und Antiken umgeben, sitzt Klenze, nahebei stehen Ohlmüller, Ziebland und Voit, in der Mitte Gärtner, dessen Maurer

und Steinmetzen mit dem Aufbau des Siegesthores beschäftigt sind. Im Hintergrunde die Befreiungshalle und die Walhalla.

Die königl. Porzellanfabrik

in der Kaufingergasse mit ausgesuchten Geschirren aller Art, mit Tassen, Kannen, Krügen, Bechern, Pokalen, Vasen rc. mit und ohne Malereien und Reliefs, nach Zeichnungen von E. Neureuther rc.; ferner den Abgüssen von Statuetten nach Schwanthaler (Künstler, Fürsten, Bavaria), Schaller (Dichter) rc. in Porzellanerde. Vorstand: Eugen Neureuther.

* Die königl. Glasmalerei-Anstalt

in der Luisenstraße hinter der Glyptothek, wo die großen Glasfenster für den Kölner Dom rc. gefertigt worden sind. Außer den chemischen und Malerzimmern ist besonders der Ausstellungssaal zu beachten. Vorstand: Max Ainmüller.

** Die königl. Erzgießerei

auf dem Wege nach Nymphenburg, wegen ihrer auf größte wie auf kleinste Erzgüsse berechneten ganz vortrefflichen Einrichtung, und wegen mancher in Ausführung begriffenen Arbeiten sehenswerth. Inspector der Anstalt ist Ferd. Miller, Neffe des verdienstvollen Gründers dieser Anstalt J. B. Stiglmayer, der am 2. März 1844 verschied, nachdem er noch das

Gelingen des an diesem Tage ausgeführten Gusses der Statue Goethe's erlebt hatte. Aus dieser Anstalt sind hervorgegangen: das Denkmal des Königs Maximilian, der ehrne Obelisk, die Reiterstatue Kurfürst Maximilians, die zwölf im Feuer vergoldeten Fürstenstatuen des Thronsaales, die Statuen Schillers in Stuttgart, Goethe's in Frankfurt, Jean Pauls in Bayreuth, Mozarts in Salzburg, Tilly's, Wrede's, Kreittmayrs in München, das Denkmal des Großherzogs von Baden in Karlsruhe (5 Fig.), die Kolossalstatue des Großherzogs von Hessen in Darmstadt, die gleiche des Königs von Neapel in Messina, des Befreiers Bolivar in Bolivia, Austria und die Ströme Oesterreichs, Brunnenfiguren für Wien, Statue des englischen Ministers Huskisson für London, die Statuen des Denkmals vom König von Württemberg für Stuttgart, des Königs Johann von Schweden für Schweden, des Herzogs von Zähringen für Bern, des Kaisers Franz für Prag, des Herzogs Ernst von Koburg für Koburg, des Tonkünstlers Gluck und Orlando di Lasso, des Kolosses der Bavaria, von Gustav Adolph und vom Abt Tegner für Schweden, der kolossalen Löwen für das Siegesthor, und viele andere größere und kleinere Werke, wobei auf die Fortschritte der Technik aufmerksam gemacht wird, denen zufolge mehre Kolossalstatuen mit einem Male gegossen werden können.

** Der Kunstverein.

Siehe später im Abschnitt von den Vereinen.

** Die vereinigten Sammlungen*)

im königlichen Hofgarten.

Nordseite. Erster Eingang vom Bazar aus.

Die vereinigten Sammlungen, in ihrem jetzigen Locale seit 1844 aufgestellt und zugänglich, enthalten eine große Anzahl sehenswerther Anticaglien, Elfenbeinschnitzwerke, Waffen, phelloplastische Arbeiten und ethnographische Merkwürdigkeiten.

Vorsaal. Eine Sammlung sehr schöner antiker Terracotten. Ich mache vornehmlich auf die im ersten und im letzten Schranke aufmerksam.

Erster Saal. Terracotten verschiedener Zeiten und Völker, Waffen, Gläser u. a. Anticaglien aus Pompeji. Modell (aus Kork geschnitzt) eines Theiles von Pompeji, mit dem Hause des Sallustius. Man erkennt die breite Consularstraße und am Scheideweg einen Brunnen nebst Wasserbehälter; gegenüber eine Bäckerei mit mehreren Handmühlen, einen Kaufladen für Getränke. Daneben ist der Eingang in das Haus des Sallustius, und man kann die ganze innere Einrichtung wahrnehmen, das Atrium mit dem Regen-

*) Die vereinigten Sammlungen, für deren Besuch man die Zeit ja nicht knapp bemesse, sind geöffnet von Anfang April bis Ende October Montags, Mittwochs und Freitags von 9 bis 1 Uhr Vormittags. Fremde thun wohl, die am Eingang in den ersten Saal angeschlagenen Gesetze zu lesen. Katalog von Prof. v. Hefner.

wasserablauf, die anstoßenden sehr kleinen Gemächer der Sklaven, die Garten-Säulenhalle mit dem Garten, endlich eine zweite, gegen außen ganz abgeschlossene Abtheilung des Hauses (wie denn überhaupt keine Fenster nach der Straße führen) mit eigener Halle für den Hausherrn; ferner die verschiedenartigen Wandgemälde. — Daneben steht das Korkmodell vom großen Neptunus-Tempel zu Pästum in altdorischem Styl. — In den Schränken und an den Wänden Alabastersachen, steinerne, irdene Gefäße, Votivsteine, Köpfe und andere Sculpturen; Waffen und Geschirre aus Eisen und Bronze, Schmucksachen, kleine Figuren, Körbe, Handklingeln, Gläser ꝛc.

Zweiter Saal. An der Wand zu beiden Seiten des Eingangs Nachbildungen der antiken Wandgemälde aus der Villa Pamfili. Aegyptische Mumiensärge. In der Mitte des Saales Modelle des Vestatempels in Tivoli, eines Monopteros im römisch-korinthischen Styl; des Vestatempels in Rom, deßgleichen, und vom Triumphbogen des Titus in Rom, dessen Einzelheiten bis selbst auf die Reliefs im Innern und am Fries mit größter Treue nachgebildet sind.

Nun folgt ein achteckiges Pult mit verschiedenen Schmucksachen. In der ersten Abtheilung: ein antiker goldner Todtenkranz in einem griechischen Grab bei Armente gefunden, welcher zu den antiken Gegenständen gehört, die Ludwig I König von Bayern von der Gräfin Lipona, vormaligen Königin von Napoli, Gemahlin von König Joachim Murat, kaufte im Jahre

1826 oder 1827.*) Man bemerkt eine geflügelte Nike in der Spitze des Eichenkranzes und mehre Genien.

2te Abth. Antiker Goldschmuck aus Durands Nachlaß in Rom erworben, feinste Filigranarbeit. Ringe, Halsketten, Broches rc.

3te Abth. Sehr schöne antike Elfenbeinreliefs aus Pompeji von Professor Zahn, aus Aegina von Hrn. v. Haller, etrurische aus Vulci, altchristliche u. a. m. aus Dodwells Sammlung.

4te Abth. Aegyptische Schildringe und Halsketten von Gold, gefunden in einer Pyramide bei Meroë, und aus Aegypten mitgebracht von Dr. Ferlini.

5te Abth. Schmucksachen von Gold, namentlich zwei goldene mit Edelsteinen besetzte Ohrringe von der Insel Anaphi, am 11. Februar 1836 von König Ludwig an Ort und Stelle erhalten. Münzen aus Athen.

6te Abth. Mit Gold verzierte orientalische Figuren und dergleichen goldener Schmuck.

7te Abth. Kostbarer antiker Goldschmuck aller Art, vorzüglich schöne Halsketten.

8te Abth. Antike goldene Ringe, Spangen und Bracelets.

Im Schranke darüber:

1te Abth. Eine silberne Vase mit einem Centaur und Lapithen in getriebener Arbeit, aus Pompeji, an-

---

*) Die bei dem Kranze liegende Notiz ist von des Königs Ludwig eigener Hand geschrieben, und wird man derselben Handschrift in dieser Sammlung öfter begegnen.

dere Gefäße und Reliefsfiguren aus Silber aus der Sammlung der Gräfin Lipona.

2te und 3te Abth. Mehre dergleichen Gefäße.

4te Abth. Kleine Bronzegefäße aus Aegypten. Aegyptische goldene Armspangen, Löffel, Schalen von Silber.

5te Abth. Weibliche Gewandsfigur von gebrannter Erde aus einem Felsengrabe bei Athen, mit lichtem Farbenüberzug, von außerordentlicher Schönheit.

6te Abth. Ein antiker Trinkbecher, in Form eines fratzenartigen Kopfes mit Gold- und Edelsteinschmuck in Nase und Ohren.

7te Abth. Silbernes Kästchen, gefunden bei Grabung der Fundamente des Königspalastes zu Athen.

8te Abth. Silberne Schalen.

Dann folgen die Korkmodelle vom Tempel der *Fortuna virilis*, jetzt S. Maria Egiziaca in Rom, ein Pseudoperipteros, ferner vom Tempel des Bacchus vor Porta S. Sebastiano in Rom, jetzt eine Einsiedlerwohnung, und vom Grabmal der Familie Plautia auf dem Wege nach Tivoli.

In zwei Reihen Schränken zur Rechten und Linken viel sehenswerthe Anticaglien.

Schrank 1. Alterthümer aus Herculanum und Pompeji, verkohlte Früchte ꝛc. Stücke von dem Schiff des Tiberius, das auf dem Grunde des Sees von Nemi liegt; antike Bleigüsse aus Griechenland; Zapfen und Kapsel von Holz, welche als Stifte zur Befestigung der Säulen am Parthenon in Athen gefunden worden, ursprünglich mit Bleiblech überzogen. Bruchstückchen

vom Bucentaur in Venedig. Mehre Reise-Andenken, großentheils von Sr. Maj. dem König Ludwig selbst gesammelt und bezeichnet, z. B. ein Stückchen Porphyr aus Tusculum rc.

Schrank 2. Bemalte antike Mauerstücke aus Pompeji, Athen rc. aus Dodwells Sammlung. Eine Hand und das Kniegelenk eines Pferdefußes vom Parthenon. Kalksteinformen zu Münzenguß. Fragmente kleiner Marmorfiguren aus Dodwells Sammlung. Mosaikbodenfragmente aus Aegina, vom Partheonon, vom Berge Alfano bei Tivoli, aus dem Goethe-Haus in Pompeji. Architektonische Fragmente aus dem Erechtheum und aus dem Tempel der Minerva Polias, aus Mykene rc.

Schrank 3. Irdene Gefäße aus Dodwells Sammlung. Andere aus Chiusi, und noch andere sehr merkwürdige aus dem Latiner-Gebirge, nahe dem Albaner-See.

Schrank 4. Irdene Gefäße von der Insel Tenedos (vom König Ludwig selbst an Ort und Stelle erworben 1836); andere von rothem Thon, namentlich eine Formschüssel mit eingedrückten Figuren aus Dodwells Sammlung. Thränengefäße von der Insel Tenedos und kleine Büchsen aus Athen.

Schrank 5. Antike Lampen aus Dodwells Sammlung. Alte Geschirre aus Pompeji.

Schrank 6. Antike Terracotta-Figuren, unter denen die Enthusiasten für das antike Ideal eine Venus wahrnehmen werden, die in Shakespeare's Macbeth als Hurly-Burly große Wirkung machen würde. Abraxen oder gnostisch-mystische Ideale.

Schrank 7. Noch eine Sammlung solcher Abraxes-bilder.

Schrank 8. Architektonische Fragmente und antike Werke von gebrannter Erde aus Dodwells Sammlung.

Schrank 9. Antike Köpfe aus gebrannter Erde. Kleine Terracotten aus Tenedos und aus Vulci. Fragmente von griechischen Ornamenten von Hrn. v. Maler.

Schrank 10. Kleine Terracotten-Figuren aus Tenedos; andere aus dem Nachlaß des Frhrn. v. Haller; namentlich eine geflügelte Victoria, von diesem für Se. Majestät in Griechenland gefunden. Gestempelte Backsteine mit schöner Schrift. (Wie nahe lagen da schon die Erfindungen des 15. Jahrhunderts von Holzschneidekunst und Buchdruck!) Sonstige Anticaglien aus Dodwells Sammlung.

Schrank 11. Verschiedene Instrumente aus Knochen, gefunden in den Gräbern zu Vulci, und aus Dodwells Sammlung. Pfeilspitzen.

Schrank 12. Antike Gefäße aus Alabaster, zum Theil in den Gräbern von Vulci gefunden, zum Theil aus Dodwells Sammlung.

Schrank 13. Aegyptische Bildwerke. Kleine Stelen mit Hieroglyphen, und Figuren aus Sandstein, gebrannter Erde und Holz, auch Instrumente aus Dodwells Sammlung.

Schrank 14. Aegyptische Bildwerke aus Bronze und Stein. Eigenthümliche Augen in Bronzedrath (vielleicht Weihgeschenke von Augenkranken), Petschafte, Mumienkasten eines Kindes, umstellt mit Körben, darin

Honigkuchen, Früchte, ein gebratenes Huhn — sowie es im Grabe gefunden worden.

An der Wand zu beiden Seiten der Thüre, über den ägyptischen Mumienkästen einige Wandgemälde aus Pompeji, und ägyptische Hieroglyphen.

Schrank 15. Aegyptische Bildwerke aus Smalte.

Schrank 16. Dergleichen Schmucksachen aus Dodwells Sammlung.

Schrank 17. Antike Glasschmelzarbeiten; darunter eine Abbildung von Petrus und Paulus in Gold unter Glas, aus der frühesten christlichen Zeit.

Schrank 18. Antike Gläser aus Dodwells Sammlung und von der Insel Santorin.

Schrank 19. Antike Gläser (Balsamari), und zwar eine ganze Niederlage, aus Pompeji.

Schrank 20. Etrurische Bronzen; Stücke eines großen bei Perugia gefundenen Prachtwagens.

Schrank 21. Kleine etrurische Thier- und Menschenfiguren aus Bronze.

Schrank 22. Griechische Bronzen, zum Theil von Frhrn. v. Haller.

Schrank 23. Griechische und römische Bronzen aus der Sammlung der Gräfin Lipona. Antike Ringe, Armringe, Striegel, Halfter, Henkel- und Handhaben aus Dodwells Sammlung und aus Vulci.

Schrank 24. Pateren und Spiegel aus der Sammlung der Gräfin Lipona. Oboli aus griechischen Gräbern aus der Sammlung des Hrn. v. Haller. Zierrathen aus etrurischen Gräbern.

Schrank 25. Antike Bronze-Instrumente zum häuslichen Gebrauch. Chirurgische und andere Instrumente.

Schrank 26. Bronzegefäße aus Vulci.

Schrank 27. Bronzegefäße aus Corneto (dem alten Tarquinii). Schalen von Bronze aus der Sammlung Lipona.

Schrank 28. Bronzener Helm aus einem Grabe in Großgriechenland. Brustharnische, Beinschienen und andre Waffenstücke.

Dritter Saal, enthält nur chinesische Arbeiten. Im mittlern Pult sind Kästchen, Gefäße, Gewichte, Münzen, bewegliche Lettern von Holz, Tuschkasten, musikalische Instrumente, Körbchen aus Elfenbein, Opiumpfeifen, Zirkel rc. Flacons, Ringe und andrer Schmuck. An den Wänden neben den Thüren verschiedene größere Aquarellbilder zum Aufrollen, ferner eine Anzahl weiblicher Bildnisse; über den Schränken rechts chinesische Gegenden, über denen links eine ganze Reihenfolge chinesischer Lebensbilder, häusliche und ländliche Scenen, die einen Blick in Sitten und Gewohnheiten des Volkes thun lassen.

Schrank 1. 2. 3. und 4. Gefäße und Geräthschaften aus Erzguß.

Schrank 5. Spiegel, Leuchter, Räucheranstalten rc.

Schrank 6. und 7. Mannichfaltige Figuren aus Bronze, meist aus dem Leben genommen.

Schrank 8. Musikalische Instrumente.

Schrank 9. Modelle von Häusern und Thürmen, Schirme rc.

Schrank 10. Schuhe, vornehmlich der Kürze und

der Sohlen wegen bemerkenswerth; Mützen, Masken. Ein Rhinocerosschädel mit einigen Nasenhörnern.

Schrank 11. Tassen und Weinschalen.

Schrank 12. Holzschnitzwerke, Becher rc.

Schrank 13. Figuren aus Lapis Lazuli.

Schrank 14. Dergleichen mehr und andere aus Alabaster.

Schrank 15. Dergleichen aus Malachit, Chalcedon und andern edeln Steinen, auch aus Perlenmuschel.

Schrank 16. Verzierte Lichtschirme u. dergl.

Vierter Saal. In der Mitte mehre indische Sculpturen, vornehmlich Buddhabilder aus Holz, Alabaster, Lava und andern Steinen; zum Theil sehr feine Arbeit und mit wohlerhaltenen Farbenresten alter Bemalung. Eine große indische Glocke. Ein Nachen.

Die Schränke 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. enthalten indische Figuren aus Holz, Alabaster und Bronze, vornehmlich Götzenbilder, zum Theil auch aus bemaltem Thon.

Schrank 8. Kleine indische Gefäße verschiedener Form und Masse.

Schrank 9. Andere dergleichen von Bronze; Bilder mit religiösen Vorstellungen; äußerst roh.

Schrank 10. Mehre dergleichen. Im untersten Fach: Puppenartige Figuren als Abbildungen der verschiedenen indischen Kasten: 489 und 490. Tschaukidar, Soldaten im Dienste der Rayahs. 491 und 493. Fakiren. 492. Djoigui, ein Mensch von der Religion des Brahma. 494. Boschtrom ein Bettelmönch.

Schrank 11. Noch mehre solcher indischer Figuren. 496 wie 492. 497. Ein Fakir, der sich Pein anthut

zur Buße für Verbrechen, deren er sich schuldig hält. Er hält einen Arm mit eingekniffenem Daumen in die Höhe, läßt einen Nagel wachsen und hat ein Kreuz auf die nackte Brust gerissen; auch führt er den Rosenkranz zur Abzählung der Gebete. 498. Ein mohammedanischer Mönch, Doually, dessen Geschäft ist, das Lob des Propheten zu singen. Sobald es Nacht wird, verläßt er seine Zelle und läuft mit brennender Lampe durch die Straßen und Bazars. 499. 501. und 502. Fakiren. 500. Ein Hindu der sich peinigt. 503. Ein Mönch vom Brahmacultus mit dem Rosenkranz. 504. Ein muselmännischer Derwisch. 505. 508. Dhobi oder Wäscher. 511. Houria, eine Art Paria; Lastträger. 512. Beben. Eine indische Frau von Distinction, die vom Ganges kommt, wo sie ihre religiösen Ceremonien verrichtet hat. 513. Eine Brahminenfrau erster Classe. 514. Stia, Amme oder Magd. 515—20. Hindufrauen, die nach dem Ganges gehen ihr Gebet zu verrichten.

Schrank 12. 521. Brahminenfrau. 523—26. Brahminen, erste Priesterkaste, mit dem Dsandhern, einer geweihten offenen Schnur. 527—29. Hindu-Athleten. 530. 34. 36. Khane oder wandernde Sänger. 531—33. Barguire oder Musikanten. 537. 38. Houria, eine Art Paria von Bengalen. 539. Zemidhar, vornehmer Hindu. 540. Eine dergleichen Frau.

Schrank 13. Waffen und musikalische Instrumente.

Schrank 14. Fächer, Schuh, Schmuck und Gefäße.

Schrank 15. Geräthschaften, Waffen, ein Stachelgürtel.

Schrank 16. Waffen und Geräthschaften der Insulaner von Chiloë.

An der Wand Waffen mit Fischzähnen. 217. Merkwürdiger (Götzen-) Kopf, wegen der einer Bischofsmütze ähnlichen Kopfbedeckung.

Schrank 17. Modelle von Kähnen und Schlitten, deßgl. Kleidungsstücke von den Aleutischen Inseln und Kamtschatka.

Schrank 18. Trachten, Geräthschaften, Pfeifenköpfe, Waffen, ein geschriebenes Buch aus Neuseeland, von Cooks Reise.

Schrank 19. Putz und Manufacturen aus Tahiti. Kleider aus Neuseeland und von den Aleuthischen Inseln.

Schrank 20. Waffen und Götzenbilder aus Neuseeland, von Cooks Reise.

Schrank 21. Waffen und Ruder von Chilse.

Schrank 22. Schmucktaschen und ein (musikalisches) Instrument von afrikanischen Völkern. Modelle zu Kähnen von der Insel Madagaskar.

Schrank 23. Hottentotten. Manufacturen und Trachten aus Madagaskar.

Schrank 24. Waffen aus dem Canal von Mosambique. Dolche der Insulaner aus Sumatra. Metallspiegel von der Insel Java.

Schrank 25. Schilde, Köcher und Pfeile, Bogen und Wurfspieße von den Bewohnern des östlichen und südlichen Afrika's.

Schrank 26. Bilder und Schnitzwerke aus China und Japan. Schalen.

Schrank 27. Manufacturen ebendaher.

Schrank 28. Verschiedene Figuren aus dem gewöhnlichen Leben, ebendaher. Bogen und Pfeile.

Schrank 29. Porzellan- und Specksteinfiguren, namentlich aus den vornehmen Ständen, ebendaher.

Schrank 30. Figuren und Schnitzwerke; namentlich landschaftliche Gegenstände, ebendaher.

Schrank 31. Figuren aus Porzellan, Holz, Speckstein, Erz; Büchsen und Kästchen, ebendaher.

Schrank 32. Gräuliche Thier- uud Menschengestalten aus verschiedenem Stoff. Ebendaher.

Fünfter Saal. In der Mitte Modell vom Triumphbogen des Constantin in Rom; vom Friedenstempel oder der Basilica Constantins ebendaselbst, von G. May; vom Grabmal der Horatier und Curiatier (jetzt Grabmal des Aruns, des Sohnes von Porsenna, genannt) in Albano; von der Pyramide des Cestius.

In den Schränken 1—13 sind Kleider, Schmuck, Waffen, Geräthschaften, Götzenfratzen aus Brasilien von der Reise der HH. Spix und v. Martius.

Schrank 14. Terracottaköpfchen und andere Bildwerke aus Mexico und Tampico. Waffen und Utensilien von den Aleutischen Inseln und von Kamtschatka.

Schrank 15 und 16. Dergleichen. Die Palmblätter sind aus Italien.

Sechster Saal. Elfenbeincabinet. In der Mitte Pulte. Im ersten eine liegende weibliche Figur aus Bernstein. Im Kasten gegenüber: kunstreiche Fächer; Kapseldeckel mit den vier Elementen und vier Jahres-

zeiten in Carneol, dazu Sonne und Mond, Apoll und Diana, letztere auf einem Wagen von zwei Einhornen gezogen, in der Weise des Benvenuto Cellini.

Im zweiten Pulte Crucifixe (besonders schön das im zweiten Kasten*) und Bischofstäbe aus Elfenbein. Kleine Diptychen aus dem 14. und 15. Jahrh. mit Darstellungen aus der Passion; zwei Weiber in Relief (nicht von A. Dürer). Verschiedene Medaillons mit Bildnissen. Auf der andern Seite: Ein Buchdeckel von Elfenbein (Theil eines Diptychons) mit einer merkwürdigen Darstellung der Kreuzigung, wobei Sonne und Mond, Erde und Meer durch mythologische Figuren ausgedrückt sind; die Arbeit stimmt mit einer ähnlichen aus Kaiser Heinrichs II Zeit (1020) in dem Cimeliensaal der Bibliothek überein. — Ein anderer Buchdeckel, ebenfalls Theil eines, aber viel älteren Diptychons, vielleicht aus dem 6. Jahrh.; Christus (?) mit zum Gebet ausgestreckten Armen, um ihn die vier evangelischen Zeichen und die zwölf Apostel; Arabesken ringsum. Ein florentinischer (oder pisanischer) Bischofsstab mit Christus am Kreuz; ein dergleichen deutscher mit der Verkündigung, beide aus dem 14. Jahrh. Ein byzantinisches Diptychon, Christus segnend mit Maria und Johannes. — Medaillons von Buchsbaum, dabei kleine Bildnisse, unter denen vorzüglich die beiden Doppelbildnisse von Carl V und Ferdinand I, und Ferdinand und Anna.

*) Mit Unrecht werden die Namen A. Dürers und Michel-Angelo's mit diesen Werken in Verbindung gebracht.

Dann die Modelle des Heiligenstocks bei Erfurt und der Burg Gleichen ebendort; sodann das Kloster Paulinenzelle bei Schwarzburg.

In den Schränken zu beiden Seiten befindet sich eine große Anzahl Elfenbein- und Holzschnitzwerke. Leider fällt die Blüthezeit der Elfenbeinschnitzkunst in die Zeiten des Verfalls (17. und 18. Jahrh.), und das Bewundernswürdige an ihren Werken beschränkt sich meist auf das Wunderbare, auch wohl Wunderliche.

Merkwürdig sind die Kronleuchter auf den Schränken, zum Theil Arbeiten des bayerischen Kurfürsten Maximilian I. Außerdem ziehen die Aufmerksamkeit vornehmlich auf sich Nr. 2. eine große Schüssel mit mannichfachen Darstellungen, den Raub der Sabinerinnen, Bathseba im Bade, Susanna im Bade, Thisbe am Brunnen, Diana und Aktäon u. m. a., die zu einem Gedanken-Ganzen zu verbinden nicht leicht seyn dürfte. 14. 15. Kindergruppen. 30. Das Gebet Christi am Oelberg, nach einer Zeichnung von A. Dürer. 34. Eine besonders künstliche H. Familie. 68. Ein noch viel künstlicheres Jüngstes Gericht. 82. Ein Ecce homo. 85. Ein Crucifix. Sehr sehenswerthe Becher und Kannen. 109. 110. 135—142. dabei Arbeiten des Kurfürsten Maximilian III. Dann ein sehr großes Crucifix. Verschiedene Reliefs in Erz und Holz. 193. Ein alter Reliquienkasten, vielleicht aus dem 11. Jahrhundert. Sehr künstliche Arbeiten, Früchte, Körbe von Elfenbein; viele ganz runde, meist unbekleidete Figuren. 293. Ein recht anmuthiges Idyll in Relief. Viele Kindergruppen u. s. w.

Siebenter Saal. Ruine des großen Schlosses zu Heidelberg. Waffen aus dem 17. und 18. Jahrhundert. Hier befindet sich in einem an der Wand befestigten Glasschränkchen eine Schreibfeder mit folgender eigenhändiger Beischrift des Königs Ludwig: Mit dieser Feder unterzeichnete Ludwig I König von Bayern im Jahre 1848 am 6. März die Proclamation, am 20. des nämlichen Monats seine an die Bayern gerichteten dessen Kronentsagung begleitende Worte, und diese selbst, was derselbe hiermit schrieb.

Privat-Kunstsammlungen.

Es ist der Natur der Sache gemäß, daß diese nicht jederzeit und Jedermann offen stehen; inzwischen kann sich der Kunstfreund bei den resp. Besitzern einer gastfreundlichen Aufnahme vollkommen versichert halten.

Frau von Kerstorff

(Ludwigstraße Nr. 3.)

besitzt einige sehr werthvolle ältere (namentlich eine Madonna aus der römischen Schule) und dergleichen neuere Gemälde.

Fräulein Linder

besitzt eine ausgesuchte Sammlung von Zeichnungen und Gemälden neuerer Künstler, vornehmlich des historischen Faches, von Overbeck, Eberhard, Eberle rc., ferner Landschaften von Koch und Ahlborn rc.

General v. Heideck

besitzt ebenfalls viele und ausgezeichnete Gemälde neuerer Künstler.

Herr Hofrath Thiersch

besitzt eine auserlesene kleine Sammlung von antiken Münzen, Gemmen, Gläsern rc. (mit Beschreibung von der Hand des berühmten Heine); eine Sammlung von ägyptischen, griechischen und etrurischen Bronzen, Geräthen, kleinen Figuren; darunter eine Gruppe von Hercules und Antäus, und der Kopf eines an Stirn und Nacken bekränzten Maulthiers mit eingesetzten Augen; ein Apis mit dem Zeichen des Mondes auf der rechten Hüfte; ebenso eine kleine Sammlung von Figuren aus gebrannter Erde, darunter eine Gruppe von Venus und Adonis; von griechischen Gefäßen und von kleinen Marmorwerken. — Unter den übrigen Anticaglien ist ein architektonisches Stück vom Grabmal des Agamemnon und sind Fragmente von antiken Gefäßen aus blauem Glasfluß mit aufgesetzten weißen Figuren. — Außerdem besitzt Hr. Hofrath Thiersch mehre werthvolle ältere Gemälde.

Herr Graf Louis v. Arco

(neben der Theatinerkirche)

besitzt eine reiche Sammlung Oelgemälde von deutschen Künstlern der neuesten Zeit, vornehmlich Landschaften von Fearnley, Chr. Morgenstern, Crola; Genrebilder von Riedel, Foltz, Petzl u. A.

Der königl. Rath Herr Haßlinger

(Max-Joseph-Platz Nr. 17.)

besitzt eine originelle kleine Galerie von einigen hundert Oelgemälden lebender Künstler im kleinsten Format, von seinem verstorbenen Sohn, dem königlichen Cassier H. angelegt.

Der königl. preußische Commissionsrath Herr Maler Waagen

(Elisenstraße Nr. 1.)

hat eine Sammlung vortrefflicher Gemälde von den bedeutendsten Meistern italienischer und niederländischer, selbst englischer Schulen, dazu auch Werke lebender Künstler.

Der Kunsthändler Herr Bolgiano

hat immer eine Auswahl vortrefflicher, meist neuer Oelgemälde in seiner Wohnung aufgestellt. Galeriestraße Nr. 1. (in der Regel zu jeder Stunde zugänglich.)

Herr Baron v. Rettberg

(Landwehrstraße Nr. 5.)

hat eine ausgewählte Sammlung kleiner Gemälde von Münchener Künstlern, auch sonstige Kunstwerke und Naturalien.

Herr Advocat Dr. Dessauer

hat mehrere Zimmer seiner Wohnung (im englischen Garten) durch die HH. Heinlein, Morgenstern, W. Kaulbach und E. Neureuther mit Landschaften,

Arabesken und historischen Darstellungen in enkaustischer Malerei schmücken lassen.

Herr Graf v. Schönborn

hat mehrere Zimmer seines Hauses (Ottostr. Nr. 9) von Ph. Foltz mit Gemälden zu den Rheinischen Sagen 2c. schmücken lassen.

* Herr Advocat Hierneiß

besitzt eine ähnliche Sammlung, wie Herr Rath Haßlinger.

* Im Pfarrhaus am Gottesacker

befindet sich ein Deckengemälde al fresco von C. Hermann, Christus als Kinderfreund.

Privathäuser,

welche sich durch Schönheit oder Eigenthümlichkeit der Bauart auszeichnen, sind die des Hrn. Generals v. Heideck in der Glückstraße von Ed. Metzger, in welchem die innere Einrichtung nicht minder beachtenswerth; des Hrn. v. Bernhard in der Barerstraße von Braunmühl; des Hrn. Malers Schwarzmann in der Fürstenstraße von Bürklein (Decorationen im Innern von Schwarzmann, Madonna außen von J. Schnorr); des Hofmalers Kaulbach in der obern Gartenstraße, des Hrn. Grafen v. Dürckheim in der Türkenstraße, des Hrn. Grafen v. Schönborn in der Ottostraße von Reuter, das Haus in der Canalstraße Nr. 16 von Moninger,

und viele Gebäude in der Müllerstraße, der Gasthof zur blauen Traube u. a. m.

** Künstlerwerkstätten.*)

Von denen der Bildhauer sind von allgemeinem Interesse die Werkstätten der HH. Prof. Conrad Eberhard, des würdigen und allgemein verehrten Veteranen hiesiger Künstler, mit vielen Modellen, Zeichnungen, Gemälden, Alabaster- und Marmorwerken, meist christlich-religiösen Inhalts.

Prof. Ludwig v. Schwanthalers Werkstatt in der Lerchenstraße bietet einen überraschend herrlichen Anblick dar. Der Künstler hat dieselbe mit allen vorhandenen Modellen seiner ausgeführten Werke der Akademie testamentarisch vermacht. Sie gehört somit zu den öffentlichen stets zugänglichen Kunstsammlungen Münchens. Hier sind aufgestellt im I. Saal: das nördliche Giebelfeld der Walhalla mit der Arminiusschlacht; ferner die Statuen von St. Wenzel, Kaiser Max II, v. Lobkowitz, v. Sternberg, Bischof Bardubiz und Rudolph II (für die böhmische Ruhmeshalle in

---

*) Es braucht wohl nicht weitläufig gesagt zu werden, daß Künstler-Werkstätten dem Fremden nicht unbedingt und jederzeit offen stehen können. Man thut daher gut, sich im voraus um Erlaubniß und Bestimmung der Besuchzeit zu erkundigen, und darf sodann der zuvorkommendsten Aufnahme versichert seyn.

Ein Adreßbuch für sämmtliche hier wohnende Künstler findet man im Local des Kunstvereins; auch gibt das Adreßbuch von München und der Vorstadt Au von M. Siebert (Lit. art. Anstalt 1845) darüber Auskunft.

Liboch gefertigt); die Reiterstatue des Palatinus von Ungarn. — Im mittlern Saal: der Kopf der Bavaria; die Brunnenstatue der Vorstadt Au; die Büsten von v. Maurer, v. Wenzel, Kaulbach, König Ludwig, Königin Caroline, Sulp. Boisserée, Jean Paul rc. — Im III. Saal: Statue von Goethe nebst Reliefs (vom Denkmal in Frankfurt), Jean Paul (in Bayreuth), Mozart (in Salzburg). Zwei Tänzerinnen (in Wiesbaden), Ceres und Proserpina (in Berlin), Mercur und Flora, eine weibliche Statue zu einem Grabmal, die Donaunixe; Melusine (in Hohenschwangau); eine sitzende Nymphe. Elisabeth von Böhmen, Podiebrad, Ottokar II, Libussa, Premislaw (für die böhmische Ruhmeshalle). Der Herzog Ernst v. Koburg, Madonna (für die Auer Kirche), Carl Friedrich von Baden mit den 4 Provinzen (in Carlsruhe). Albrecht V und König Ludwig (in der Bibliothek von München), die Statuen des Wiener Brunnens, Kaiser Franz, Markgraf Friedr. Alexander (in Erlangen); Carl Johann (in Schweden); Donau-Main-Canal-Denkmal; Carl XII, Tilly, Wrede, Kreittmayr (in München), Rudolph v. Habsburg (im Dom zu Speyer). Die Metopen für die Ruhmeshalle, das Denkmal des Frauenlob in Mainz rc. rc. — Im Mittelgebäude über 1 Stiege: Tafelaufsatz für K. Max mit den Nibelungen. Der Schild des Hercules. Skizze zu einem Denkmal für Matthias Corvinus; viele Statuetten rc. — Im Seitengebäude über 1 Stiege: Huß und Ziska (für die böhmische Ruhmes-Halle) und viele Skizzen zu Giebelfeldern und Denkmälern.

In der Werkstatt Nr. 2. arbeitet H. Xaver Schwanthaler. — Professor Max Widnmann, Augustenstraße Nr. 4. ist stets mit schönen und bedeutenden Arbeiten beschäftigt. (Vgl. Akademie der Künste.)

In L. Schallers Werkstatt, Arcisstr. 8., sieht man u. A. eine Reihenfolge sehr schöner Statuetten neuerer Dichter: Shakspeare, Calderon, Dante, Goethe, Schiller, Jean Paul, Herder, Petrarca, Ariosto, Tasso, 2c.

Bei J. Halbig (Damenstift in der Eisenmannsgasse) eine große Anzahl sehr naturtreuer Bildnisse, u. a. Modelle; vornehmlich ein deutscher Reichs=Pokal.

Auch die Werkstätten der HH. Brugger, Fortner, Gröbmer, Hauttmann, Lossow, Entres, Sanguinetti, Schönlaub 2c. werden mit Interesse besucht werden. Des Hofmedailleurs Voigt Werkstätte gehört zu den bedeutendsten dieser Art. Sickinger arbeitet vornehmlich kirchlich ornamentale Werke im gothischen Styl.

Bei der sehr großen Anzahl Maler, die sich gegenwärtig in München befinden, ist es kaum möglich die Ateliers vollständig aufzuführen. Das Atelier des Hrn. Directors Wilhelm v. Kaulbach ist St. Anna Vorstadt, Tattenbacher=Straße Nr. 2. im s. g. Schlößl, und Mittag von 12—1 Uhr zugänglich. Unter den daselbst ausgestellten Cartons sieht man die Geisterschlacht (für den Grafen A. Raczynski in Berlin im Großen ausgeführt). Der Grund zu diesem bewundernswürdigen Bild liegt in einer altitalienischen Sage, nach welcher die Hunnen und Römer, nachdem sie in dreitägiger Schlacht vor den Mauern Roms sich wechsel=

seitig erschöpft und erschlagen, in der Nacht des dritten Tages von den Todten erstehen und den Kampf mit erneuter Erbitterung als Geister fortsetzen. Auf dem Erdboden sieht man die Gruppen Erschlagener, Erwachender, Erstehender; sie heben sich in zwei Schaaren in die Luft, links die Römer, rechts die Hunnen; sie treffen in der Mitte des Raumes zusammen und verwickeln sich von neuem in mörderisches Gemetzel.

Ein zweites großes Werk enthält die Zerstörung Jerusalems durch Titus, in Auftrag des Königs Ludwig von Bayern als Oelgemälde ausgeführt. Titus zieht siegreich mit seinen Römern über die Trümmer der Stadt ein; die Adler der Legionen werden auf dem Altar vor dem Tempel aufgestellt; der Hohepriester gibt sich und den Seinen den Tod; sterbend mit zerbrochenen Harfen liegen die Leviten am Boden. Angst und Verzweiflung ergreift die Frauen, Wuth die Führer des Volks; Dämonen stoßen und treiben den ewigen Juden zu unstätem und flüchtigem Wandel in die Welt hinaus, Engel geleiten die auflebende christliche Gemeinde aus der Gefahr des allgemeinen Unterganges. Daß dieser eine von Gott verhängte Strafe sey, sehen wir aus den Engeln, die mit Flammenschwertern niederfahren; die Propheten über ihnen sind die vier großen des A. T., Jesaias, Jeremias, Hesekiel und Daniel, welche das Schicksal Jerusalems vorausverkündet. — Außerdem ist Kaulbach bereits beschäftigt mit den großen Geschichtsbildern, die er im Auftrag des Königs von Preußen in Berlin ausführt; namentlich mit dem Bilde von der Trennung der Völker beim babylonischen

Thurmbau, mit dem Bilde Homers, welcher den Griechen ihre Götter bringt, und mit dem von der Eroberung Jerusalems durch die Kreuzfahrer. — Auch als Bildnißmaler ist Kaulbach mehrfach thätig.

In der Akademie sind die Werkstätten von J. Schraudolph, M. v. Schwind, Ph. Foltz, G. Hiltensperger, J. Schlotthauer, Anschütz. In dem Local der vereinigten Sammlungen ist diejenige des Directors H. v. Heß; in der Pinakothek die des Directors Clemens Zimmermann. Namhafte Künstler im Historienfach sind ferner B. Genelli, G. König, J. A. Fischer, C. Koch, Palme, Moralt, Caspar, Bapt. Müller, Strähuber, Endres, Halbreiter, Nilson, Echter, Muttenthaler, Teichlein, Creling, Stanley, Eberhard, Fr. Kaulbach, Verdellé u. s. w. ferner E. Neureuther (in Arabeske und Randzeichnung), Herwegen (deßgl.).

Schlachten- und Genremaler: Peter Heß, v. Heideck, Albr. Adam und Eugen, Franz und Heinrich Adam, Fr. Dietz; Genremaler: Bürkel, Kirner, Martin, Enhuber, Flüggen, J. Petzl, Kaltenmoser, Klein, Marr, Rhomberg, M. Müller, Schön, M. Heß, L. Quaglio, Fried.

Bildnißmaler: Hofmaler Stieler, Bernhardt, Fr. Kaulbach, Dürk, Correns, Horschelt, Winsel (in Miniatur vorzüglich Therese Voigt) ꝛc.

Thiermaler: Eberle, Lotze, Voltz, Habenschaden, Hohe, C. Heß ꝛc.

Landschaftmaler. Es ist zu erwähnen, daß die Landschaftsmalerei in München eine besonders mannichfaltige Entwicklung und große Vollendung erreicht hat. Ihren größten Genius freilich, C. Rottmann, haben wir nur noch in seinen Werken; seine irdische Hülle birgt die Erde seit dem 9 Jul. 1850. — Nach ihm sind zu nennen: Chr. Morgenstern, Bürkel, Alb. Zimmermann, H. Heinlein, Schertel, Scheuchzer, Beckmann, Köbel, Knud Baade, Bernh. Stange, Zwengauer, Metz, Seidel, Aug. und Franz, Haushofer, Tank, Seipel, Ott, Reinhardt, Rich. Zimmermann, Stademann, Kirchner, Jul. Lange, Ed. Schleich, Fohr, C. Kaiser, Schiller, Steffan, Max Zimmermann, J. Hueber, Loeffler, Rugendas.

Architekturmaler: Ainmüller, W. Gail. Dyk, S. Quaglio, Fr. Gärtner, Mecklenburg, Neher.

Unter den Architekten, die in München thätig sind, werden genannt: L. v. Klenze, Ludw. Lange, Voit, Ziebland, Bürklein, Ed. Metzger, Braunmühl, Reuter, Eichheim, Moninger ꝛc.

Unter den Kupferstechern sind die Herren J. Thäter, Merz, Gonzenbach, Schütz, Schleich u. A.; unter den Lithographen Hohe, Schreiner, Hanfstängel, Wölfle, Herwegen u. A. zu nennen, deßgleichen das xylographische Institut der Herren

Braun und Schneider. Besondere Beachtung verdient die photographise Anstalt des Hrn. Löcherer (Schützenstr. Nr. 4.), welcher Lichtbildnisse auf Papier nach der Natur in vollkommenster Weise zu sehr billigen Preisen fertigt.

II.

Für Schauspiel und Musik.

** Das königl. Hof- und Nationaltheater, *)

nach dem Brand von 1823 größtentheils nach dem alten Plan des Oberbauraths Fischer wieder aufgebaut und 1825 vollendet. Die Vorhalle wird von acht korinthischen Säulen getragen. Das Ganze ist 195 F. breit 335 F. tief und 150 Fuß hoch. — Neuerer Zeit hat man das Ganze nach der Angabe des Hrn. Geh. Ober-Bauraths v. Klenze mit bunten Farben angemalt; dazu dem obern Giebel ein Fresco-Gemälde, Pegasus und die Horen, und dem untern ein gleiches, Apollo und die Musen (nach Schwanthalers Zeichnungen von Hiltensperger und Nilson) gegeben. — Sechs Logenreihen erheben sich über dem Parterre. Um die Einrichtungen im Innern zu sehen, wendet man sich

*) Ausführliche Beschreibung desselben, seiner innern Einrichtung, Maschinerie und Feuersicherheitsmaßregeln von Meiser mit Kupfern bei G. Franz. Ansicht in Stahlstich für 12 kr. bei G. Franz.

an den königl. Theaterinspector (Eingang am untern Ende des Gebäudes). Die gewöhnlichen Spieltage sind Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag. Das Orchester steht in großem Ansehen. Intendant des Theaters ist Franz Dingelstedt.

Das Theater an der Residenz

soll abgebrochen und in einen Wintergarten verwandelt werden.

* Volkstheater

sind das eine in der Müllerstraße, das andere in der Vorstadt Au und werden daselbst Komödien, Ritterstücke u. dgl. zuweilen im Volkstone aufgeführt; täglich zweimal, um 4 Uhr und um 8 Uhr.

** Die königliche Hofcapelle,

unter der Leitung des Hrn. Capellmeisters Franz Lachner, genießt eines allgemein anerkannten Ruhmes. In der Regel gibt sie im Winter acht große Concerte (4 vor Weihnachten, 4 in der Fastenzeit), für classische Musik, und führt die musikalischen Leistungen im königl. Hoftheater aus. Die Herren Capellmeister Stunz und Aiblinger stehen der Kirchenmusik in der Hofcapelle vor.

Das königl. Conservatorium für Musik

unter der Leitung des Hrn. Capellmeisters Hausser bildet junge Talente in allen Fächern der Tonkunst.

Das Unterrichts= und Uebungslocal ist im königl. Odeon. Im Sommer finden die Jahresprüfungen statt. Diese Anstalt hat bereits Treffliches geleistet und erfreut sich weitverbreiteter Anerkennung. Professoren sind: Menter, Mittermaier, Wanner, Föckerer, Lenz, Wohlmuth, Herzog. (Als Schüler der Anstalt haben bereits Ruhm erlangt: Walter, Müller, Frl. Hefner u. A.)

* Das königliche Odeon

auf Befehl des Königs Ludwig im J. 1826 gebaut von Leo v. Klenze. Es enthält eine Menge reich verzierter größerer und kleinerer Zimmer; von den drei Sälen ist der größere, mit einer Galerie und doppelt übereinander stehenden (unten toscanischen, oben korinthischen) Säulenreihe geschmückte, zu allen großen Concerten und Bällen, sowie zu andern Festen bestimmt. An der Decke dieses Saales sind drei große Frescobilder: Apoll unter den Musen, von W. v. Kaulbach, Apoll unter den Hirten, von A. Eberle, und das Urtheil des Midas, von H. Anschütz. — In diesem Saale gibt die königl. Hofcapelle ihre großen Winterconcerte.

Tonkünstler.

Componisten: Franz Lachner. Stunz. Aiblinger. Ignaz Lachner. Pentenrieder. Kunz. Lenz. Speidel. Goltermann.

Violine: Mittermaier. Walter. Moralt. Wilkocefski.

Violoncello: Menter. Müller. Goltermann. Sigl.
Flöte: Böhm. Stettmeyer. Zink.
Oboe: Vitzthum.
Clarinette: Bärmann. Faubel.
Horn: Sendelbeck. Strauß.
Fagott: Brand.
Orgel: Herzog.
Clavier: Wanner. Speidel. Niest. Föckerer.
Zither: Petzmaier.
Sänger und Sängerinnen: Härtinger, Brandes (Tenor); Pellegrini, Kindermann, Sigl (Baß und Bariton). — Frau Diez, Frl. Rettig, Frl. Hefner (Sopran); Frl. Stanko (Alt).

III.

Vereine und Gesellschaften.

Die Zahl der unter Statuten vereinigten und gesetzlich anerkannten Vereine und Gesellschaften in München beläuft sich weit über 200. Die Mehrzahl derselben gilt dem geselligen Vergnügen; denn hier, wo man zwischen nordischer Häuslichkeit und südlicher Oeffentlichkeit mitten inne steht, sind sie die natürliche Form der Geselligkeit. Zu bemerken ist, daß in München die Stände nicht in der Schärfe gesondert sind wie im Norden, und daß es hier keine Gesellschaft, ja keine Schenk- oder Wirthsstube gibt, wohin nicht jeder gesittete Mensch ungefährdet und ohne Anstoß gehen könnte. Zu allen geschlossenen Gesellschaften hat übri-

gens der Fremde unter leicht zu erfüllenden Bedingungen Zutritt.

1. Vereine zu wissenschaftlichen und literarischen, zu künstlerischen und gewerblichen und zu politischen Zwecken.

Der literarische Verein

im Odeon ist lediglich eine Lesegesellschaft. Man findet da die interessantesten Zeitungen, politischen und wissenschaftlichen Zeitschriften des In- und Auslandes. Der Fremde kann durch ein Mitglied für die Dauer von drei Tagen eingeführt, außerdem aber als solches (um die Einlage von 1 fl. monatlich) aufgenommen werden.

Der historische Verein für Oberbayern

(Vorstand: Staatsrath v. Stichaner) hat die bayerische Geschichte zur Aufgabe sich gestellt, und versammelt sich allmonatlich im Wilhelminum zu wissenschaftlichen Vorträgen, die gesammelt und gedruckt werden.

Es bestehen ferner die phrenologische Gesellschaft (Vorstand: Dr. Goßmann; Versammlungsort: die blaue Traube). — Der Verein für deutsche Dichtkunst (Vorstand: Medicus; Versammlungsort: Cafetier Schön) hat bereits einen Band Gedichte veröffentlicht. — Der Stenographenverein (Versammlungsort: Café Fink). — Der Verein für Unterricht und Erziehung (Vorstand: Prof. Lindemann). — Der Verein für Naturkunde (Vorstand: Prof. Hirl). — Der Kreisverein der Aerzte (Vorstand: Dr. Schneider).

— Centralverein für bayerische Militärärzte (Vorstand: Dr. Heyser). — Der ärztliche Verein (Vorstand; Dr. Oettinger; Versammlungsort: Burggasse Nr. 11) u. s. w.

** Der Kunstverein

hat sein Local im Bazar am Hofgarten. Hier sind fortwährende Ausstellungen von neuesten Kunstwerken, sowohl von solchen, die der Verein zum Behuf der Verloosung unter seine Mitglieder angekauft, als von solchen, die zum Verkauf angeboten werden, oder anderweitige Bestimmung haben. Der Verein besitzt auch eine Sammlung Handzeichnungen neuer Künstler und sonst manches beachtenswerthe Kunstwerk. Das Local ist mit Ausnahme des Samstags täglich von 10—6 (im Sommer bis 7) Uhr geöffnet. Der Eintritt ist nur Mitgliedern und eingeführten Fremden gestattet, welche Eintrittskarten für einen Monat erhalten können. Man wendet sich, im Fall daß man mit keinem Mitglied bekannt ist, an den Conservator des Vereins im Local selbst, bei welchem man auch die Sammlungen des Vereins besichtigen, sowie die Statuten und die Bedingungen der Aufnahme einsehen kann.

Der Verein zur Ausbildung der Gewerke

(Vorstand: Oberbaurath Voit), gegründet im Herbst 1850 bei Gelegenheit des großen von Künstlern und Handwerkern veranstalteten Dankfestes für König Ludwig, zu dem Zweck, die Gewerke durch eine geordnete und thätige Verbindung mit den bildenden Künsten und

zwar auf volksthümliche Weise zu fördern und zu heben. Der Verein liefert seinen Mitgliedern auf Verlangen Zeichnungen und Modelle für Gewerbsgegenstände, veranstaltet Ausstellungen und Verloosungen und gibt eine Zeitschrift mit Abildungen heraus. Alle Arbeiten und Zeichnungen unterliegen dem Urtheil eines Schiedsgerichts. Das Arbeits- und Ausstellungslocal ist im Hofgarten unter den Vereinigten Sammlungen. Jeden letzten Dienstag im Monat ist allgemeine Versammlung.

Die Künstlergesellschaft im Stubenvoll,

in einem zwar engen, aber gemüthlichen, ganz mittelalterlich ausgeschmückten Local am Anger, nimmt sich vornehmlich der allgemeinen Künstlerangelegenheiten, der Feste rc. an. — Die Künstlergesellschaft von Neu-england, im englischen Kaffeehaus. — Der Architekten-Verein (Vorstand: Arch. Berger; Versammlungsort: Neue Stadt München). — Der technische Verein (Versammlungsort: bei Scheidel). — Der polytechnische Verein.

Die Münchner Liedertafel

(Vorstand: Dr. X. Buchner; musikalischer Dirigent: K. M. Kunz; Versammlungsort: Museum) gibt jährlich mehrere Productionen (im Prater) und begeht im Sommer die „Sunwendfeier" im Freien. — Der philharmonische Verein (Vorstand: Schönchen) gibt sonn-

täglich Mittag 12 Uhr Productionen im Odeon. — Münchner Liederkranz (Vorstand: Claviermacher Pfeiffer; Versammlungsort: Drei Rosen). — Bürgersängerzunft (Vorstand: Schuhmacher Stöhr.) — Münchner Musikkränzchen (Vorstand Dr. Barège). — Privat-Musikverein (Versammlungsort: Zweibrückensaal) 2c.

Der landwirthschaftliche Verein

(Vorstand: König Maximilian II; Stellvertreter: Oberappellrath v. Hofstetter; Versammlungsort: Türkenstr. Nr. 2) entwickelt eine große Thätigkeit in Förderung des Landbaues, und hat seine Ausstellungen auf dem jährlichen Octoberfest.

Der allgemeine Gewerbverein

(Vorstand: Drechsler Edel). — Der Verein für Seidenzucht; — für Kunstgärtnerei. — Das Handelsgremium (Vorstand: Faulstich). — Der Verein der Buchdrucker.

2. Vereine zur Beförderung der Religion, Humanität und Wohlthätigkeit.

Für Religion, religiöse Gebräuche und Andachtübungen bestehen in München 37 katholische Vereine und Bruderschaften, ein evangelischer Hand-

werkerverein und ein Zweigverein der Gustav-Adolf-Stiftung (Vorstand: Decan Burger).

Für Humanität und Wohlthätigkeit haben wir 20 und einige Vereine, darunter der St. Vincenzverein (Vorstand: Graf Arco-Valley) mit vielen Zweigvereinen in den einzelnen Stadtvierteln; — der Verein für Unterstützung armer Studenten (Vorstand: Dr. Pözl); — ein Frauenverein für weibliche Dienstboten; — ein Verein für unverschuldet in Noth gekommene Künstler und deren Angehörige; — ein Frauenverein für arme Schulkinder; — für arme Wöchnerinnen; — ein Waisenverein; — mehre Vereine für Kleinkinderbewahranstalten; — ein Verein zur Vorsorge für entlassene Sträflinge (Versammlungsort: im Polizeigebäude Nr. 75); — ein Verein gegen Thierquälerei (Vorstand: Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg); — der Elisabethenverein für Kranke; — der Unterstützungsverein für Oberbayern; — Verein für Beförderung des Heilverfahrens ohne Arznei (Vorstand: Dr. Gleich); — ein Verein für Wittwen und Waisen der Schullehrer; — die mildthätige Gesellschaft; — der Verein für Malergehülfen ꝛc. Hierher gehören auch die Gesellenvereine in fast allen Handwerken.

3. Vereine zum geselligen Vergnügen und für sonstige Unterhaltung.

Das Museum

in der Promenadegasse im eignen Hause. Hier werden Bälle, Concerte und Abendunterhaltungen veranstaltet und Vorlesungen gehalten. Es ist für Zeitungen, Zeit- und Flugschriften rc. reichlich gesorgt, so wie für gesonderte Räume zur Conversation und Erquickung. Auch besitzt das Museum eine nicht unbeträchtliche Bibliothek. Fremde können durch Mitglieder eingeführt werden und erhalten Eintrittskarten. Die Bedingungen der Aufnahme erfährt man bein Secretär im Locale selbst.

Der Bürgerverein

(im Augsburger Hof); — das Kaufmanns-Casino (im Scheidelschen Kaffeehaus); — das Casino (in der neuen goldnen Ente); — Concordia (Promenadeplatz Nr. 1.); — Ressource (goldne Ente); — Thalia (Glasgarten und Zweibrückensaal); — Erholung (im Stahlschützengarten); — der kleine Frohsinn (im Glasgarten); — die Gemüthlichkeit (im Frühlingsgarten); — die Alliance (bei Fink); — Die Einheit (im Geiergarten) rc. — Dazu kommen 22 Studentenverbindungen und ein Schweizerverein (im englischen Kaffeehaus) Der Schachclub bei Schaffrath. Der Jockeyclub (Vorstand: Herzog Maximilian). Altengland (im englischen Kaffeehaus).

Schützengesellschaften bestehen 10: die Ballester-

schützen (im Augsburger Hof); — die Bolzenschützen zur bayerischen Treue (bei Cafetier Rottmüller); deßgleichen zur Eintracht (im Bauhof); deßgl. zur Freundschaft (im kleinen Rosengarten; deßgl. beim Lettinger; — das Schützenkränzchen (im Stahlschützengarten); — die Hauptschützengesellschaft ꝛc.

Civil-Anstalten.

Das Rathhaus,

am Schrannenplatz, dessen Erbauzeit ungewiß, hat seine gegenwärtige Gestalt bei Zurückkunft des Kurfürsten Karl Theodor aus Mannheim im J. 1779 erhalten. Bemerkensweth im Innern ist der große gewölbte Saal mit den Wappen bayerischer Geschlechter, den verschiedenen Wappen Münchens und mehren, jedoch nicht bedeutenden Gemälden, vornehmlich mit den Statuen der Ahnen des bayerischen Königshauses von L. v. Schwanthaler.

Das Münzgebäude,

auf dem s. g. Hofgraben, 1573 als Turnierplatz, zur alten Veste gehörig, erbaut und 1809 restaurirt, interessant wegen der zweckmäßigen Einrichtungen zum Prägen. Auch kann man hier die auf König Ludwigs Befehl geprägten bayerischen Geschichtsthaler und selbst neugriechische Münzen eintauschen.

Das Ständehaus

in der Prannersgasse bietet außer seiner geschichtlichen Bedeutung dem Fremden nur zu den Zeiten der Ständeversammlungen, zu denen der Zutritt gegen eine Karte, die man beim Präsidialsecretär im Ständehaus erhält, Interesse dar.

* Das neue Postgebäude

auf dem Maximilian-Josephs-Platz, zum Theil aus dem ehemal. Törring'schen Palast entstanden, erbaut von Leo v. Klenze 1835 — 1836. Die bunt angestrichene Façade ist 300 Fuß breit und 66 Fuß hoch, und hat eine offene Vorhalle mit toscanischen Säulen, in welcher G. Hiltensperger eine Folge von Bildern im Herculanischen Styl, Rossebändiger mit ihren Rossen, al fresco gemalt hat.

* Das Bergwerk- und Salinen-Administrations-Gebäude.

in der Ludwigsstraße, erbaut von Dir. v. Gärtner 1840 — 1843 mit einer Façadenbekleidung von rothen und gelben Ziegeln, und schönen architektonischen Einzelnheiten.

Die große Getreidehalle,

oder der neue Schrannenplatz in der Blumenstraße ist im Bau begriffen.

Der öffentliche Schwurgerichtshof

hat seine Sitzungen (bis jetzt) im Gebäude der königl. Akademie der Künste.

Der Eisenbahnhof.

vor dem Karlsthor, erbaut 1847 — 1849 von Bürklein.

* Die königliche Reitbahn

auf einem freien Platze, östlich hinter der Residenz, erbaut 1822 von Leo v. Klenze, 300 Fuß lang, 85 breit; die Façade geschmückt mit den Dioscuren, kämpfenden Centauren und Pferdeköpfen von Wagner in Rom.

* Die Frohnfeste

auf dem Anger, von Hrn. Oberbaurath Pertsch in den Jahren 1820 — 1826 erbaut und wegen des eigenthümlichen festen Styls, sowie der innern zweckmäßigen Einrichtung halber sehenswerth.

Das städtische Zeughaus

am untern Anger bewahrt eine große Menge alterthümlicher Waffen und Rüstungen, eroberte Fahnen u. dgl., und ist besonders an Armaturen aus dem dreißigjährigen Kriege reich. Unter den Reliquien neuerer Zeit zeigt man die Waffen Max Emanuels und die Uniform und den Degen König Maximilans I.

Das Strafarbeitshaus

in der Au wird wegen seiner Einrichtungen und Gefangenen-Behandlung sehr gerühmt. Vorstand: Regierungsrath Obermaier.

Die neue Isarbrücke

aus Quadern aufgeführt, mit fünf Bögen, 347 F. lang, 40 F. breit; vom verst. Stadtbaurath Probst.

Heil-Anstalten.

* Das allgemeine Krankenhaus

vor dem Sendlinger Thor, unter der Regierung des Königs Maximilian 1813 erbaut, wegen seiner höchst zweckmäßigen Einrichtung des Besuches würdig. Die Krankenpflege besorgen barmherzige Schwestern. Im Garten des Krankenhauses sind den verstorbenen höchst verdienstvollen Aerzten v. Häberl und v. Grossi Denkmale gesetzt. In der Capelle ein Altargemälde: Christus Blinde heilend von Robert v. Langer. — Vorstand: Geh. Medicinalrath v. Ringseis. Director Dr. Gietl.

Das Irrenhaus

im nahegelegenen Dorfe Giesing, vom Bauintendanten Thurn nach dem Muster des Ludwigsburger eingerichtet, wird von Sachverständigen sehr gerühmt.

Die Augen- und Kinderkrankheits-Heilanstalt, Victualienmarkt Nr. 11. Die Kinderheilanstalt, Promenadeplatz 12. Die homöopathische Anstalt, Fürstenfeldergasse 13. Das Joseph-Spital, Jos. Spitalgasse 11. Spital für Unheilbare, Wienerstr. 3. Die Privat-Augenheilanstalt des Dr. Schlagintweit.

Sprachheil-Anstalt

von Strobl, Windenmachergasse Nr. 3.

Militär-Anstalten.

Das Kriegsministerium

in der Ludwigs- und der Schönfeldstraße von dem kgl. Ingenieur Häring und Geh. Ober-Baurath v. Klenze vom J. 1824—1830 aufgeführt, mit einer Vorhalle nach der Ludwigsstraße. Im Innern das topographische Bureau des kgl. Generalquartiermeisterstabes, das Hauptconservatorium der Armee, dessen Bibliothek und Kartensammlung u. dgl.

Die Stadtcommandantschaft

befindet sich in der Theatinerstraße.

Das Zeughaus *)

hinter dem Theater, von Kurfürst Maximilian I gegründet, enthält eine Menge alter und neuer Waffen, Geschütz von allerlei Kaliber, Degen von ungemeiner Länge: z. B. Herzog Christophs großes Schwert rc. Dicht dabei ist auch

Die Gewehrkammer

am Zeughausplatze, täglich zugänglich (nur nicht in der Mittagsstunde).

Die Sattelkammer,

am Zeughausplatze, täglich zugänglich (nur nicht in der Mittagsstunde) eine reiche Sammlung vorzüglich älterer Reiterei-Geschirre.

Das königliche Cadettencorps

hat seine Gebäude mit Garten und wohl eingerichtetem Turnplatz vor dem Karlsthor neben dem botanischen Garten.

Casernen

hat München vier: im königl. Hofgarten für das Infanterie-Leibregiment, in der Türkenstraße für die beiden Regimenter König und Kronprinz, eine Artillerie-

*) Bewilligung zum Eintritt erhält man um die Mittagsstunde im Gebäude selbst.

caserne hinter dem Zeughaus, und eine Cavalleriecaserne für das Cuirassierregiment Prinz Karl vor dem Isarthor. Aus beiden erstern ziehen täglich die treffenden Abtheilungen auf die beiden

Wachen

am Schloß (die Residenzwache) und am Schrannenplatz (die Hauptwache) um 12 Uhr Mittags mit klingendem Spiele, und wird die Parade mit Aufführung mehrer Musikstücke beschlossen.

Andere Anstalten, das **Militär-Krankenhaus** ꝛc., sind für Männer vom Fach nicht weniger beachtenswerth.

Dritte Abtheilung.

Oeffentliches Leben. Allgemein nützliche Anstalten zur Belehrung, zur Bequemlichkeit und zum Vergnügen, Spaziergänge, Vergnügungsorte, Ausflüge.

I. Feste und Volksgebräuche.

München ist reich an Festtagen, und immer bereit sie angemessen zu feiern. Das **Neue Jahr** tritt man wie anderwärts in heiterer Gesellschaft, bei Tanzmusik und mit dem Punschglas an; doch ist auch für einen ernsten Uebergang gesorgt: in mitternächtiger Stunde wird in mehren Kirchen (Frauenkirche, Allerheiligenkirche) die heil. **Christmette**, ein feierliches Hochamt mit heiligen Gesängen und bei Beleuchtung der innern Räume unter großer Theilnahme der Bevölkerung abgehalten. Am Morgen des 1 Jan. ist große Ceremonie des Handkusses bei Hofe.

Der **Carneval** ist mit seinen Lustbarkeiten neuerdings fast ganz auf die umschlossenen Räume der Paläste und Wohnungen beschränkt, wo er indeß den ihm eigenthümlichen Glanz der Heiterkeit mannichfach entfaltet. Weniger indeß sind es die großen Bälle im Schauspielhaus, als die des Museums und der verschiedenen Hôtels, vor allen aber die (nur nicht in jedem Jahre wiederkehrenden) großen Künstlerfeste mit dramatisch-musikalischen Darstellungen und Festzügen, denen man den Vorzug gibt. Sehr besucht sind

auch die Bälle im Odeon, welche von einzelnen Corporationen oder Ständen veranstaltet werden. Zu den Festen bei Hofe werden nur hoffähige Personen eingeladen.

Nach dem Carneval folgt die **Fastenzeit** mit ihren großen Concerten im Odeon, und die **Charwoche** mit den großen religiösen Tonwerken alter Meister, Orlando di Lasso, Palestrina, Pergolesi ꝛc., welche vornehmlich in der Michaelis-Hofkirche und in der Allerheiligen-Hofcapelle nach einem eigens erscheinenden Programm aufgeführt werden; der Charfreitag bringt die Aufstellung des Grabes Christi in allen katholischen Kirchen und in der Michaels-Hofkirche die Kreuzerleuchtung; bei Hofe die Fußwaschung von zwölf armen Greisen.

Am 24 April und am 8 December wird bei Hofe das **Fest der Ritter St. Georgs** unter Vortritt ihres Großmeisters, des Königs, mit feierlicher Procession in altburgundischem Costüm, in der Hofcapelle gefeiert. In der Regel kommt dabei die Ceremonie des Ritterschlages vor.

Der **Frühling** wird an wenig Orten so heiter begrüßt als in München; nicht allein daß an allen benachbarten Orten am 1 Mai unter froher Theilnahme aller Stände Maibäume aufgerichtet werden, oder daß die Künstler mit ihren Familien mit Sang und Klang nach einem benachbarten Wald ziehen, um dort die Wiedergeburt ihrer Schutzgöttin Natur zu feiern, *) so

*) Seit einigen Jahren nicht mehr; doch hoffentlich im künftigen wieder.

sind es vornehmlich die Kinderfeste, mit denen hier die ersten Maitage auf eine eigenthümliche und schöne Weise begangen werden. Festlich geschmückt in langen Zügen ziehen die Kinder, die in den Volksschulen unterrichtet werden, nach einem nahegelegenen Ort (meist ist es Tivoli am englischen Garten) unter Aufsicht ihrer Lehrer und Lehrerinnen, mit Spiel und Lustbarkeit den Tag zu vollbringen.

Am zweiten Donnerstag nach Pfingsten wird, wenn nicht die Witterung es verhindert, das **Fronleichnamsfest** gefeiert. Alle Stände und Alter katholischer Confession, der König unter ihnen, alle Beamten, die Professoren der Universität in ihren Talaren, die Innungen mit ihren Fahnen, die Brüderschaften in Pilgertracht, die Schuljugend ꝛc. ziehen mit der Geistlichkeit in langer Procession betend und singend durch die geschmückten Straßen, in denen an verschiedenen Orten öffentliches Amt gehalten wird, von der Theatiner- zur Michaeliskirche.

Im **Sommer** sind es vornehmlich die Festtage des H. Benno, als des Stadtpatrons, der Apostel Paulus und Petrus ꝛc., welche mit allgemeiner froher Theilname gefeiert werden. Zu Johannis begeht die Liedertafel ihr Stiftungsfest und die „Sunwendfeier" mit Musik und Gesängen in einem benachbarten Walde. Auch fehlt es nicht an Bällen, die von Studenten ꝛc. an benachbarten Orten veranstaltet werden. Anfangs September fällt der durch Derbheiten aller Art berühmte Markt von Keferlohe.

Unter den **Herbstfesten** steht das große ** **Octoberfest** auf der Theresienwiese, am ersten Sonntag des Octobers jeden Jahres, zur Feier der Vermählung des Königs Ludwig und der Königin Therese gestiftet, oben an. Mit diesem Feste, zu welchem die Gäste aus allen Gauen des Königreichs strömen, ist Ausstellung fremden Viehes (schöner Pferde, Kühe, Stiere, Schafe ꝛc.), ausgezeichneter Feld= und Gartenfrüchte, neuer Agricultur=Instrumente ꝛc., Pferde=Wettrennen, Wett= und Kampfspiele aller Art, Scheiben=, Vogel= und Hirschschießen und Preisvertheilung verbunden. Nie im Jahr kann man München belebter und glänzender sehen. Das Pferderennen wiederholt sich am Schlusse der Festwoche, d. i. am Sonntag nach dem Beginn.

Am 2 November, als am **Allerseelentag**, sind die Gräber des allgemeinen Friedhofs geschmückt. Tausende vereinigen sich dort in stiller Andacht, das Gedächtniß ihrer verstorbenen Anverwandten und Freunde zu feiern, und die Stätte des Todes gewährt ein erfreuliches Bild.

Der **Winter** bringt das **Weihnachtsfest** und vorher die Christdult oder den Christmarkt. Zugleich ist hier der aus dem Hochland herstammenden Sitte zu gedenken, um die Weihnachtszeit bis zu Ostern s. g. Krippen aufzubauen, d. h. mit Hülfe von hölzernen und andern Figuren, Laub= und Steinwerk, Moos, Thieren, fließendem und springendem Wasser, und allem erdenklichen Material, Scenen aus der biblischen Geschichte bildlich darzustellen. Viele hiesige

Einwohner machen sich und Andern dieses fromme Vergnügen, und entwickeln dabei manchen sinnreichen und hübschen Gedanken. Auch in vielen Kirchen findet man um gedachte Zeit dergleichen Krippen, nebst aufgestelltem Opferstock.

Der Jahresschluß bringt eine religiöse Abendfeier bei erleuchteter Kirche in der protestantischen Gemeinde.

Zu den Lieblingslustbarkeiten der Münchner gehört Tanzen und Schießen. Letzteres wird auf der sogenannten Schießstatt und beim Octoberfest mit Leidenschaft und Virtuosität, ersteres in den vielen Schenkwirthschaften und Lustörtern in und bei der Stadt, im Sommer an vielen Orten im Freien unter einer Art Zelt, mit nicht minderer Leidenschaft ausgeübt. Bei dieser Gelegenheit wird man öfter in den an den Straßenecken befestigten Einladungen das Wort „Freinacht" finden, womit die Befreiung vom Einhalten der festgesetzten Polizeistunde (12 Uhr Nachts) gemeint ist. Außerdem ist das Kegelschieben und im Winter das Eisschieben mit einer Art Discus für die Münchener eine schöne und vorzüglich letzteres auch für die Zuschauer interessante Belustigung.

Von den alten Volksgebräuchen, daran München sehr reich war, haben sich nur zwei erhalten:

* Der Metzgersprung und der Schäfflertanz.

Der Ursprung dieser Gebräuche ist unbekannt; wahrscheinlich sind sie eine Auszeichnung der beiden betreffenden Gewerke für irgend eine zur Zeit der Noth, vielleicht einer pestartigen Krankheit geleistete Hülfe. Wie die Juden in Rom um ihren Wohnsitz, so müssen die Metzger alljährlich um die Erneuerung ihres Privilegiums einkommen. Nach der erhaltenen Erlaubniß versammeln sich die Metzgermeister vierzehn Tage vor dem Faschingsonntage in der Herberge, berathen sich über die Anordnung des Festes, und wem die Ehre gebühre, den silbernen Becher und die Kanne zu tragen. Die dazu Ausgewählten, mehrentheils Meistersöhne nach ausgestandener Lehrzeit — Hochzeitbitter genannt — nehmen nach dem Büscheltanz — dem Tanz, den die Metzgerknechte, von ihren Mädchen mit Blumensträußen (Büscheln) geschmückt, am Abend vor dem Feste halten — Kanne und Becher mit nach Hause, und schmücken sie mit Blumen und Bändern, Schnüren und Troddeln. Am Fastnachtmontag, nach vorherigem Gottesdienst in der St. Peterskirche, geht der Zug der Metzger schön und seltsam geschmückt, Spielleute und kleine geputzte Knaben und freigesprochene Lehrlinge auf geputzten Pferden voran, durch mehre Straßen der Stadt in die Residenz, um den Willkommen auszubringen, und kehrt nach dem Marktplatz zurück. Hier kleiden sich die Lehrlinge um, in weiße mit Kälberschweifen

besetzte Hosen und Jacken; der Altgesell erscheint mit ihnen am Fischbrunnen. Nach einigen Toasts werden die Lehrlinge freigesprochen, springen hierauf in den Brunnen, werfen Nüsse heraus, und begießen die danach haschenden Knaben mit Wasser. Nach diesem kalten Bade werden die Lehrlinge mit weißen Binden und blauen Bändern, an denen silberne Münzen befestigt sind, geschmückt, und sind nun freie Metzgersknechte.

Der Schäfflertanz, der nur alle sieben Jahre gefeiert wird, fällt auch in die Faschingzeit. Vierzehn Tage vor Fastnacht geht unter Begleitung von Musik der Festzug, der aus dem Umfrager, dem Vortänzer, Nachtänzer, Reifenschwinger, Spaßmacher und sechzehn bis zwanzig Gesellen besteht, welche Reifen tragen und grüne Sammtbaretts aufhaben, außerdem zierlich geschmückt sind, in die Residenz. Hier tanzen die Gesellen den vielfach verschlungenen Reifentanz, Achter genannt, bringen dem Regentenhause Lebehochs, und wiederholen die Festlichkeit sodann vor den Häusern der angesehensten Familien der Stadt. — Nach dem Aufhören der Cholera in München 1837 begann der Carneval mit dem auf dieses Jahr fallenden Schäfflertanz.

Getreide-Schranne,

oder Getreide-Markt wird alle Samstage auf dem Schrannenplatz gehalten. Fällt ein Feiertag auf den Samstag, so rückt die Schranne auf den Freitag. Doch wird jetzt eine große offne Halle dafür im Angerviertel gebaut.

Wollmarkt

wird in der Getreidehalle im Thal am 26—28 Jun. und am 26 Jul. abgehalten.

Pferdemärkte

fallen auf Aschermittwoch und die folgenden zwei Mittwoche und werden am Maximiliansplatz abgehalten.

Dulten

oder Jahrmärkte feiert die Stadt München zwei: auf dem großen Maximiliansplatz zu drei König im Winter, zu Jacobi im Sommer; dazu in der Vorstadt Au zwei: am ersten Sonntag im Mai und am dritten Sonntag im October; jede dieser Dulten dauert 14 Tage. Ihr Name soll (gleich der Messe) eine kirchliche Beziehung, nämlich auf einen ehedem um diese Zeiten ertheilten Ablaß (Indultum) haben. Wie überall, so gibt es alsdann auch hier allerhand wandernde Sehenswürdigkeiten.

II. Spaziergänge. Vergnügungsorte. Ausflüge.

* Der Hofgarten und seine Arkaden.

Um zu wissen, wie der am Nordende der königl. Residenz gelegene, mit Linden und wilden Castanien bepflanzte Kiesplatz zu seinem freundlichen Namen gekommen, muß man sich seine ehemalige Gestalt vor die

Seele führen. Kurfürst Maximilian I legte 1614 neben seinem neuen Prachtgebäude, jenseits des Grabens, der dieses von zwei Seiten umgab, auf den dasigen Krautäckern den Garten in dem damals herrschenden Geschmack römischer Villen an. Breite Gänge durchschnitten den Plan in vier große Theile, die wiederum in zierliche Rabatten zerfielen; Umfriedungen von Bux und niedern Bäumen faßten sie ein; vergoldete Erzstatuen glänzten unter Blumen und Laub, Springbrunnen bildeten ihre krystallenen Säulen und belebten mit ihrem lustigen Plätschern die Scene. In der Mitte erhob sich ein Brunnentempel, auf dessen Kuppel die Erzstatue der Bavaria im Sonnenlicht ihre goldnen Strahlen warf. Am untern Ende glänzte ein großer Weiher, ein wohlgefriedeter Brückendamm führte zu einer kleinen Insel, auf der man in einer geräumigen Laube mit zwei Pavillons erquicklicher Ruhe pflegen konnte. Auf dem Weiher schwammen Schwäne; um eine Gruppe von Erzstatuen prangten im frischen Grün Orangen, Lorbeer und Aloën, und 128 Fontänen ergossen sich in lustigen Bogensprüngen in den Weiher.

Schon im Jahre 1776 warf man Kies über die Blumenbeete und pflanzte Linden und wilde Castanien hin; im J. 1803 ließ man den Weiher ab, und baute eine Caserne in die Tiefe. So ist der „Hofgarten" auf uns gekommen; noch steht der Brunnentempel, aber seine Bavaria verbirgt sich zwischen den wuchernden Aesten der Roßcastanie; noch springen vier dünne Fontänen, aber kaum bemerkt, und keinem Blumenbeet, keinem Rasenplatz führt die bewegte Luft ihren Staub-

regen zu. Noch aber wählt wie ehedem die schöne Welt Münchens den Hofgarten zum Ergehen in der Mittagsstunde, und in den Sommermonaten führen die Musikchöre der königl. Regimenter mit ihren Blechinstrumenten hier schöne Concerte auf in den Abendstunden des Mittwochs. Seine Hauptzierde bilden indeß gegenwärtig die Arkaden, die König Ludwig mit Frescomalereien geschmückt hat. Der Inhalt der letzteren ist theils ein geschichtlicher, theils ein landschaftlicher. Wir betrachten zuerst

Die geschichtlichen Fresken in den Arkaden des Hofgartens.*)

Acht Jahrhunderte sind verflossen, seit das Haus Wittelsbach im Besitz von Bayern ist. Dieß und der Umstand, daß in den Arkaden zu beiden Seiten des Eingangs in den Hofgarten sechzehn architektonische, zu Bildern geeignete Felder sich befinden, motivirte den Auftrag des Königs, **Kriegs- und Friedensthaten bayerischer Fürsten aus dem Hause Wittelsbach, aus jedem Jahrhundert zwei, zu schildern.** Die Auswahl der darzustellenden Begebenheiten traf der König selbst, die Ausführung ward größtentheils jüngeren Künstlern anvertraut, die Leitung dem Director der Kunstakademie, Peter v. Cornelius,

*) Ausführlich beschrieben: Beschreibung der Frescogemälde aus der Geschichte Bayerns rc. von W. Röckel. München bei Fleischmann, Residenzstr. 33. — Abbildungen davon in allen Buchhandlungen.

übergeben; das Ganze vom Frühling 1827 bis Herbst 1829 vollendet.

Die zwölf größeren Räume nehmen die Bilder aus den sechs ersten Jahrhunderten ein, die vier kleineren die aus den zwei letzten. Den Bildern gegenüber in der Bogenstellung der offenen Halle sind allegorische Gestalten, auf Leben oder Charakter der in jenen gefeierten Fürsten bezüglich, angebracht; die Decke schmücken Kränze mit Denksprüchen derselben. Die Folgereihe beginnt am Südende der Arkaden, wo sie an die königliche Residenz anstoßen.

Erstes Bild. Befreiung des deutschen Heeres im Engpasse von Chiusa durch Otto den Großen von Wittelsbach 1155, gemalt von E. Förster. Meuterische Italiener, an ihrer Spitze Graf Alberich, hatten den Engpaß an der Etsch, die Veroneser Clause genannt, besetzt und versperrten dem Kaiser Barbarossa und dem deutschen Heere den Rückzug. Otto von Wittelsbach mit wenigen Kühnen erstieg heimlich den Felsen, auf dem die Feinde lagen, und überfiel sie von oben herab im Rücken. Im Moment des mit Erfolg gekrönten Unternehmens entrollte er des Reiches Banner, das er beim Zuge trug, zum Zeichen für den Kaiser im Thal. Alberich ergibt sich, ein in seinem Dienst befindlicher französischer Ritter erfleht und erhält Barmherzigkeit, die übrigen fliehen und werden erschlagen. — Dem Bild gegenüber das Sinnbild der Stärke, von E. Förster. — An der Decke die Aufforderung des Kaisers an Otto: „An Euch, Pfalzgraf, ist es, diese Schmach zu rächen!"

Zweites Bild. Pfalzgraf Otto von Wittelsbach wird mit dem Herzogthum Bayern belehnt 1175, gemalt vom Professor Cl. Zimmermann. — Zu den Füßen des Kaisers Rothbart kniet der schon alternde Held mit der Fahne Bayerns, den Lehnseid schwörend, auf das Herzogthum, dessen Heinrich der Löwe, wegen Abfalls vom Kaiser, verlustig gegangen war. Helm und Schild des Herzogs trägt sein jüngerer Bruder Otto VII, die Lanze Heinrich, Burggraf zu Nürnberg. Ueber Herzog Otto vor der Schranke sieht man den Marschall v. Pappenheim mit dem Propst Reimar; der Ritter im Vorgrunde links ist Bertold, Markgraf von Cham und Vohburg. Rechts im Gespräch die Grafen von Andechs und Dachau; darüber Erzbischof Conrad von Salzburg, Bruder Otto's, Bischof Albert von Freising und der Kurfürst Philipp von Köln. — Dem Bild gegenüber das Sinnbild der Treue, gemalt von Cl. Zimmermann. An der Decke des Kaisers Worte: Ich meine Euers Treumuths zu gedenken.

Drittes Bild. Vermählung Otto's des Erlauchten mit Agnes, Pfalzgräfin bei Rhein 1225, gemalt von Wilhelm Röckel aus Schleißheim. Das fürstliche Paar kniet vor dem Erzbischof von Salzburg, der in der Burg von Straubing die feierliche Handlung vollzieht. Die Eltern Otto's, Ludwig und Ludmilla, stehen auf den Stufen des Altars; hinter der Mutter als Brautführer König Heinrich, Kaiser Friedrichs II Sohn. Weltliche Zeugen sind Herzog Friedrich der Streitbare von Oesterreich; links

hinter ihm Herzog Bernhard von Kärnthen, und rechts Herzog Otto von Meran; Geistliche sind der Beichtvater der Braut, Ottelin; die Pröpste von Chiemsee, Seecov und Lavant ꝛc.; links im Vorgrund der Geheimschreiber Heinrich Pappo mit der kaiserlichen Urkunde über die Vereinigung von Bayern und der Rheinpfalz. Dem Bilde gegenüber das Sinnbild des Glücks, gemalt von Sittmann nach dem Entwurf von Cl. Zimmermann. An der Decke der Wahlspruch: Bayern und Pfalz, Gott erhalt's!

Viertes Bild. Einsturz der Innbrücke bei Mühldorf mit den darüber fliehenden Böhmen 1258, gemalt von C. Stürmer aus Berlin. Ottokar, der Böhmen König, links auf schwarzem Rosse, flieht mit seinen Schaaren. Ludwig der Strenge, der Herzog von Oberbayern auf einem Schimmel, neben ihm sein Bruder Heinrich, werden durch den Einsturz der Brücke am Vordringen gehindert. Mit ihnen kämpfen Meinhart von Tyrol, der Bischof von Würzburg und der Graf von Hirschberg. Der Ritter, der gewappnet durch den Fluß schwimmt, heißt Zinilo von Leuchtenburg. — Dem Bilde gegenüber das Sinnbild des Kriegs von E. Förster, daneben das Sinnbild der Strenge von Hiltensperger nach Eberle's Zeichnung. An der Decke das Motto: Tritt mich nit, ich leid's fein nit!

Fünftes Bild. Sieg Kaiser Ludwigs des Bayern bei Ampfing 1322, gemalt von Karl Hermann aus Dresden. In dieser Schlacht wurde der Gegenkönig Ludwigs, Friedrich der Schöne von

Oesterreich, besiegt, und Ludwigs Recht auf die Kaiser-krone gesichert. Der Moment ist nach der Schlacht. Der Sieger, in der Tracht eines gewöhnlichen Ritters, empfängt den besiegten in Gold gekleideten Friedrich und seinen Bruder Heinrich, die der Ritter Rinds-maul, der jenen in der Schlacht gefangen genommen, geleitet. Hinter diesem sieht man den österr. Banner-führer Dietrich Pilichsdorf und den Astrologen, der vor der Schlacht, obschon vergeblich, gewarnt, und gefan-gene Ungarn und Tartaren. In der Mitte des Bildes steht Burggraf Friedrich von Nürnberg mit dem Schwert des gefangenen Gegenkönigs, und weiter rückwärts Lud-wigs rathgebender Freund Balduin, Kurfürst von Trier; hinter Ludwig: Heinrich, Herzog in Niederbayern, und Johannes, König von Böhmen. Auf einem abgehaue-nen Baumstamm sitzt der greise Feldherr der Schlacht, Schweppermann, neben drei Kriegern aus Bayern, Franken und dem Rheinland, die sich über den Gang der Schlacht unterhalten; andere nehmen Stärkung und Labung, oder waschen sich ihre Wunden aus, wo-bei vornehmlich an die Bäckerknechte von München zu denken, deren Tapferkeit in dieser Schlacht besonders gerühmt wird. Die Gruppe Todter links im Vorgrund deutet auf die tapfern, der Sache Friedrichs treu er-gebenen Trautmannsdorfer, Vater und Söhne. Dem Bilde gegenüber das Sinnbild der Mäßigung, nach Eberle's Zeichnung gemalt von Ph. Foltz. An der Decke Ludwigs Gruß an Friedrich nach der Schlacht: Willkommen, Vetter, ich freue mich, Euch zu sehen.

Sechstes Bild. Ludwigs des Bayern Kaiser-Krönung zu Rom 1328, gemalt von Hermann Stilke aus Berlin. Die Bischöfe von Castello und Aleria verrichten die feierliche Handlung an des Papstes Statt, der Ludwig nicht anerkannte; des Kaisers Gemahlin Margaretha wird mitgekrönt. Hinter Ludwig mit dem Reichsschwert Marschall Pappenheim; im Vorgrund links der Kaiserin Bruder, Wilhelm von Holland; hinter ihm deutsche Fürsten, auch Castruccio Castracani, des Kaisers Feldhauptmann in Italien, kenntlich am Helm mit dem Adler, und andere italienische Ghibellinen. — Dem Bilde gegenüber das Sinnbild des Ueberflusses, von C. Schorn. An der Decke der Spruch: Mein Volk zu schirmen, trag' ich Schwert und Scepter, es zu beglücken, meine Krone!

Siebentes Bild. Bayerns Herzog Albrecht III schlägt Böhmens Krone aus 1440, gemalt von G. Hiltensperger aus dem Algäu. Vor dem Fürsten kniet Ulrich von Rosen mit der böhmischen Königskrone. Hinter diesem der Knabe Meinhardt, des Grafen von Neuhaus Sohn, mit dem Scepter, Georg Podiebrad, nachheriger König, mit dem böhmischen Banner, und der erste Bürgermeister von Prag mit den Schlüsseln der Hauptstadt; dahinter Graf Heinrich von Brozeck mit dem böhmischen Gesetzbuch. Vier böhmische Ritter rechts im Vorgrund; ihnen gegenüber die bayerischen Edlen von Sandizell und Törring-Seefeld, und des Herzogs Rath, der Abt vom Kloster Andechs. Dem Bilde gegenüber das Sinn-

bild der Frömmigkeit, von Chr. Ruben. An der Decke des Herzogs Antwort an die Böhmen: Man muß Waisen schützen, nicht berauben.

Achtes Bild. Herzog Ludwigs des Reichen Sieg bei Giengen 1462, gemalt von W. Lindenschmit aus Mainz. Das Reichsheer unter Albrecht Achilles von Brandenburg, der sich noch mit dem blutigen Beile drohend umwendet, ergreift die Flucht; die Augsburgischen Hauptleute Wilhelm von Wallenfels (kennbar am weißen Schild mit blauem Grunde) und Hilpolt von Knöringen in schwarzer Rüstung, die am längsten widerstanden, werden überrannt. Neben Ludwig dem Reichen, in goldener Rüstung, fechten Heinrich v. Gumppenberg und der alte Pinzenau mit dem Schlachtbeil. — Dem Bild gegenüber das Sinnbild des Reichthums, von Ph. Foltz nach W. Kaulbachs Zeichnung. An der Decke des Herzogs Wahlspruch am Schlachttag: Heut' lebendig oder todt bleib' ich bei meinem Volk!

Neuntes Bild. Herzog Albrecht IV gründet das Recht der Erstgeburt zu der Regentenfolge Bayerns 1506, gemalt von Ph. Schilgen aus Osnabrück. Der Herzog auf dem Thron hat seinen erstgebornen Prinzen, den 13jährigen Wilhelm, an der Hand; ihm überreicht sein Oheim, des Herzogs Bruder, Wolfgang, Krone und Scepter, seine Verzichtleistung auf die Thronfolge ihm zu Gunsten auszusprechen. Hinter Wilhelm dessen jüngere Brüder Ernst und Ludwig, rechts im Vorgrund Propst Joh. Neuhauser und Domherr Peter Baumgartner, Räthe des

Herzogs. In der Mitte des Bildes verliest Johann Pöringer, öffentlicher Richter und Ausfertiger, die Urkunde des Stiftungsgesetzes. — Dem Bilde gegenüber das Sinnbild der Weisheit, nach der Zeichnung W. Kaulbachs, gemalt von Ph. Foltz. — An der Decke der Spruch: Gottes Wille geleitet zu Rath und That!

Zehntes Bild. Der Kölnischen Burg Godesberg Erstürmung durch die Bayern 1583, nach Stilke's Entwurf gemalt von G. Gassen aus Coblenz. Prinz Ferdinand, an goldner Rüstung kenntlich, leitet die Unternehmung zu Gunsten seines Bruders Ernst, der an die Stelle des geächteten Erzbischofs Gebhard von Köln das Erzbisthum erhalten. Dem Bild gegenüber zuerst die Friedensgöttin von E. Förster; ferner das Sinnbild der Schutzwehr von C. Schorn. An der Decke der Spruch: Wenn Gott mit uns — wer ist dann wider uns?

Eilftes Bild. Maximilian I, Herzogs von Bayern Erhebung zum Kurfürsten 1623, gemalt von A. Eberle aus Düsseldorf. Der Fürst schwört knieend dem Kaiser Ferdinand II den Lehenseid; hinter ihm knieen Graf Lodron, Erzbischof von Salzburg, und Herzog Albrecht, Maximilians Bruder. Im Vorgrunde links auf ihren Stühlen die geistlichen Kurfürsten von Trier, Schweikart von Mainz und Ferdinand von Köln, auch ein Bruder Maximilians. Ueber ihnen die Bischöfe von Würzburg und Regensburg, und hinter dem Reichsmarschall von Pappenheim, der das Reichsschwert trägt, der Graf von Leiningen. Zur Linken des

Kaisers der Prokanzler von Ulm, der päpstliche Legat Caraffa; die Gesandten von Sachsen und von Brandenburg; ferner der Niederblickende ist der junge Christian von Anhalt, neben ihm die Gesandten von Spanien und Frankreich; im Vordergrunde rechts die Brüder Landgrafen von Hessen-Darmstadt. — Dem Bild gegenüber das Sinnbild der Religion, von C. Stürmer. An der Decke des Kaisers Worte:

Der die Krone eines andern ehrt,
Ist auch der seinen werth.

Zwölftes Bild. Kurfürst Maximilian Emanuel erstürmt Belgrad 1688, gemalt von C. Stürmer. Der Fürst als Oberbefehlshaber des deutschen Heeres ist der erste, der mit dem Degen in der Faust die Mauern ersteigt. Dem Bilde gegenüber das Sinnbild des Heldenmuthes von C. Stürmer. An der Decke das Motto: Bayern, mir nach!

* * *

Nun sind noch die vier kleineren Bilder über den vier Eingängen zu bemerken:

Dreizehntes Bild über dem südlichsten Eingang: Bayern erstürmen, die Ersten, eine türkische Verschanzung 1717 vor Belgrad unter Anführung des Generals Maffei; der bayerische Prinz Karl Albrecht (nachmals Kaiser) nimmt, noch als Cadett, einen Pascha mit eigner Hand gefangen. Gemalt von D. Monten. An der Decke das Motto: Reize den Löwen nicht!

Vierzehntes Bild. Maximilian Joseph III stiftet die Akademie der Wissenschaften 1759, gemalt von Ph. Foltz. Der Geh. Rath Graf v. Törring überreicht dem Kurfürsten die Stiftungsurkunde zur Unterschrift; ihm folgen der Geh. Staatskanzler v. Kreittmayr und der Hofrath Stubenrauch. Rechts im Vorgrund die Geschichtschreiber v. Lori und Anton Lipowsky, der Geh. Rath v. Osterwald, der Bergrath v. Limbrunn ꝛc. Im Hintergrunde der Mathematiker Kenedy mit dem Hofgerichts-Advocaten M. Bergmann. An der Seite des Kurfürsten der Präsident S. Graf v. Haimhausen. An der Decke das Motto: Ohne Geschichte des Vaterlandes gibt es keine Vaterlandsliebe!

Fünfzehntes Bild über dem nördlichsten Eingang: Bayern schlagen die Entscheidungsschlacht bei Arcis sur Aube mit, 1814, gemalt von D. Monten. Das Chevauxlegers-Regiment greift an, Arcis brennt, im Vorgrunde Feldmarschall Wrede, die Fürsten von Löwenstein und Taxis, General Rechberg, Major Besserer ꝛc. An der Decke Schlußworte eines Körner'schen Schlachtliedes:

Hört ihr's, schon jauchzt es uns donnernd entgegen,
Brüder hinein in den blitzenden Regen.

Sechzehntes Bild. König Maximilian Joseph I gibt seinem Volke die Verfassungsurkunde, 1818, gemalt von Monten. An der Decke des Königs Worte: Die Liebe meines Volkes

ist das Glück meines Herzens und soll der Ruhm meines Thrones seyn.

* * *

Ueber den Durchgängen der Hallen sieht man die Kolossalfiguren bayerischer Ströme, südlich Donau und Rhein, nördlich Isar und Main, und über dem Eingang zur Residenz die Bavaria abgebildet, Werke des Malers W. v. Kaulbach. Die Waffen zu Seiten der Eingänge sind von Eugen Neureuther, die Blumen und Fruchtstücke von Sippmann.

* *

** Die landschaftlichen Fresken.

In der Fortsetzung der Arkaden nächst dem Bazar folgt eine Reihe Landschaften, Gegenden Italiens und Siciliens al fresco gemalt von C. Rottmann.*) Die glückliche Wirkung dieser Gemälde wird bedeutend erhöht, wenn sich der Beschauer außerhalb der Arkaden in den Garten stellt, was freilich auch bei den vorgenannten historischen Bildern wünschenswerth wäre; dazu sind die Nachmittagsstunden, wegen des ruhigeren Lichtes, der Betrachtung günstiger. — Jede Landschaft ist mit einem Distichon von

*) Ausführlich beschrieben in: Begleiter zu den landschaftlichen Fresken in den Arkaden des königl. Hofgartens zu München, von G. H. bei G. Franz 1834. Leider ist nur die Reihenfolge verwirrt, und die Ueberschriften passen nicht alle.

hoher Hand*) überschrieben. Von der Linken zur Rechten folgen sich:

I. Trient.

Anders Natur und Gebräuche auch, wo italienisch die Sprache.
Schöner wird Alles, es spricht Alles erheiternd uns an.

II. Die Veroneser Clause.

Wittelsbachs Otto der Große, erhabener Kämpfer für Deutschland,
Diese Alpen, sie sind ewiges Denkmal von dir.

III. Florenz.

Florenz, dir fehlet das was Rom hat, und diesem just was du besitzest,
Wenn ihr beide vereint, wär's für die Erde zu schön.

IV. Perugia.

Herrliches ist in dir, Perugia, enthalten, du reichest
Malern und Dichtern zugleich den unerschöpflichsten Stoff.

V. Aqua acetosa.

Flieh aus den Mauern von Rom, um Rom, das alte, zu fühlen;
Flieh in die Einsamkeit her, wo es sich lebet dem Geist.

VI. Rom.

Auf dir weilet der friedliche Schimmer des Mondes, auf welcher
Lange die Zeit schon ruht; ruhe, ermüdete Stadt!

VII. Roms Ruinen.

Stumm nur stehet ihr da für die Menge; jedoch den Geweihten
Redet ihr laut, so daß Alles darüber verstummt.

VIII. Campagna di Roma.

Oede immer dem Blick, am bevölkertsten aber dem Geiste
Bist du, stilles Gefild, denn die Vergangenheit lebt.

---

*) Man findet dieselben im 3ten Bande der Gedichte des Königs Ludwig von Bayern. Lit.-art. Anstalt. 1838.

IX. Monte Cavo.

Steine warfst du Berg aus, einstens Erobrer die Gegend,
Beide ruhet ihr nun, ruhet für ewig nunmehr.

X. Lago di Nemi.

Spiegel Diana's genannt wirst du See, jungfräuliche Ruhe
Von der jungfräul'chen Natur gibst du zurücke das Bild.

XI. Tivoli.

Zwei Jahrtausende fast verschwanden, seit Properz gestorben;
Liebe, die ihn durchdrang, lebet beständig im Thal.

XII. Monte Serone.

Gränzlos dehnt vor dem Berg sich das reichlich geschmückte Gefilde,
Es verliert sich in ihm schweifend der trunkene Blick.

XIII. Terracina.

In Hesperiens Gärten geht man hier ein, es ergreifet
Jubel den Geist, die Natur jubelt entzücket mit ihm.

XIV. Lago d'Averno.

Wo der Unterwelt düstern Eingang das Alterthum setzet,
Wandeln in lichter Natur jetzo die Menschen vorbei!

XV. Golf von Bajä.

Schönes Gestad, beseelt von früher Vergangenheit Größe,
Reizend durch das was du bist, reizend durch das was du warst.

XVI. Insel Ischia.

Hin nach Ischia flüchte du aus dem Gewirre des Lebens,
Ruhe findest du da, welche dir längstens entfloh.

XVII. Palermo.

Glühend verklärt sind die Lüfte, es glühet das Meer, das Gefilde,
Ueber welches entzückt liebend der Himmel sich wölbt.

XVIII. Selinunt.

Schaudernd wich Poseidon für immer, für immer Demeter,
Kypris nur blieb hier; ewig die Liebe besteht.

XIX. Der Tempel der Juno Lucina.

Alles vergeht, doch die Kunst erfreut und erhebet den Menschen;
Wenn er längstens nicht mehr, zeugt sie noch rühmlich von ihm.

XX. Girgenti.

Still ist es in dir nun, Akrozentinon, es wirket
Kunst nichts und Wissenschaft mehr, bloß die Natur noch in dir.

XXI. Syrakus.

Warest auf Felsen gegründet, doch stürztest du darum nicht minder
Einstmals, herrliche Stadt, größte der griechischen Welt.

XXII. Der Aetna.

Alles veränderte sich, es verschwanden die blühendsten Völker,
Aber der alte Kyklop schmiedet beständig doch fort.

XXIII. Die Kyklopenfelsen.

Die der Kyklopen, so heißen die Felsen noch, wie du sie nanntest,
Unerreichter Homer; fester als sie noch dein Ruhm.

XXIV. Das Theater von Taormina.

Wo einst mächtig ergriffen die Tausend und Tausende saßen,
Fliehet die eilende Zeit einsam beständig vorbei.

XXV. Messina.

Um als Siciliens Hauptstadt zu glänzen, würdest, Messina,
Du die würdigste seyn, hätte Palermo es nicht.

XXVI. Reggio.

Näher der Heimath nicht als in Sicilien ist Reggio dem Deutschen,
Doch weil dazwischen kein Meer, glaubt er halbweges sich heim.

XXVII. Scylla und Charybdis.

Nahe Messina erhebet die Scylla sich und die Charybdis.
Einer Gefahr sich befreit, stürzt in die andre der Mensch.

XXVIII. Cephalu.

Du heißt das Haupt, Cephalu, von dem paradiesischen Lande,
Ragst voll Sehnsucht hinaus in das unendliche Meer.

* * *

* Die Bilder aus dem griechischen Befreiungs-kriege. *)

Im Verfolg der Arkaden, an der Wand der nördlichen Abtheilung ist in einer Reihenfolge von neununddreißig kleinen Bildern in Wachsfarbe, nach den Compositionen von Peter Heß ausgeführt von Nilson, der griechische Befreiungskrieg dargestellt, welcher für Bayern eine so beziehungsreiche Folge gehabt hat.

1. Rhigas entflammt durch seine Gesänge das griechische Volk zum Freiheitsbund der Hetärie.

2. Alexander Ypsilanti überschreitet mit den Hetaristen den Pruth.

3. Der Metropolit Germanos erhebt in Kalavrita die Fahne der Unabhängigkeit.

4. Der Pope Dikas regt die Dervonochoriaten auf.

5. Der Leichnam des Patriarchen Gregorios wird von fanatischen Türken ins Meer geschleift.

6. Oekonomos erklärt in Hydra die Unabhängigkeit.

7. Mauromichalis stellt sich an die Spitze der Mainoten.

8. Die Seeheldin Bobolina blokirt den Hafen von Nauplia.

9. Anagnostaras schlägt die Türken bei Valtezza.

10. Tombasis verbrennt ein türkisches Linienschiff.

11. Heldentod der (400) Hierolochiten bei Dragaschan.

---

*) In lithographischen Nachbildungen von Kohler, Atzinger ꝛc. in allen Kunsthandlungen.

12. Sieg des Metaxas über die Türken bei Lalla.

13. Agrapha vertheidigt sich am Pruth mit 500 Mann gegen 12,000 Türken.

14. Kantakuzenos gewinnt Monembasia durch Capitulation.

15. Tibaldo beschützt nach der Einnahme von Navarin die türkischen Gefangenen.

16. Georgaki sprengt sich mit vier Gefährten in die Luft.

17. Odysseus und Gouras schlagen die Türken bei den Thermopylen in die Flucht.

18. Kephalos pflanzt die Fahne der Unabhängigkeit auf die Trümmer von Tripolizza.

19. Thomas Kanakaris erobert Patras mit Sturm.

20. Maurokordatos vertheidigt Missolunghi gegen türkische Uebermacht.

21. Akrokorinth wird durch Panurias zur Uebergabe gezwungen.

22. Die Brander des Kanaris zünden drei türkische Linienschiffe, darunter das Admiralschiff, an.

23. Plaputas vertheidigt die Höhen der Derevenen.

24. Demetrius Ypsilanti vertheidigt Larissa bei Argos.

25. Kolokotronis in der Verschanzung bei Lerna.

26. Nikitas vernichtet in den Derevenen die Reiterei des Dram Ali.

27. Heldentod des Konstantin Petniezos.

28. Staikopulos überrumpelt den Palemides, die obere Veste von Nauplia.

29. Londos zwingt die Türken durch Hunger zur Unterwerfung.

30. Tod des Marko Bozzaris.

31. Sieg des Gouras bei Marathon.

32. Seesieg des G. Sachturis bei Samos.

33. Seesieg des Miaulis bei Kos.

34. Die Mainoten schlagen das Heer des Ibrahim Pascha in die Flucht.

35. Sieg des Karaiskakis bei Arachora.

36. Makrijannis vertheidigt sich am Piräeus.

37. Kolettis proclamirt die Wahl des Königs Otto.

38. Die Griechen huldigen dem König Otto.

39. Ankunft des Königs und der Regentschaft in Nauplia.

** Der englische Garten,

nordöstlich von dem Hofgarten an der Residenz, ehedem eine öde, sumpfige Waldgegend, wurde unter der Regierung des Kurfürsten Karl Theodor vom Grafen Rumford angelegt 1789. Breite, von Armen der Isar durchströmte Wiesen, schöne Baumgruppen und Waldungen machen die Anlage, die nach allen Seiten mit Wegen und Straßen zugänglich ist, zu einem angenehmen Aufenthaltsort. Mehrere Monumente, wie das dem Gründer Rumford, dem Vollender Skell gewidmete, Hütten und Tempel, unter diesen der von Leo v. Klenze neu erbaute Monopteros auf einem zu diesem Zwecke aufgeworfenen Hügel, gewähren manche Abwechslung, und Wirthschaften, wie die am chinesi-

schen Thurm (wo alle Samstag Abend in den Sommermonaten die Musikchöre der königl. Regimenter Concerte aufführen, und von dessen oberster Galerie man ehedem eine freie Aussicht nach den Alpen hatte), der Paradiesgarten, Dianenbad, Klein-Hesselohe, das Milchhäuschen ꝛc. Labung durch Speise und Trank. Weiter nordöstlich breitet sich ein See aus, auf dem Kähne und Gondeln zu Wasserfahrten bereit stehen. Der ganze Garten ist 1½ Stunden lang und hat einen Flächeninhalt von 695 Tagwerk. Hört man in Bezug auf den englischen Garten von einem „Harmlos" sprechen, so ist darunter die Statue aus weißem Marmor, die Arbeit Schwanthalers d. Aelt., zu verstehen, welche am Eingang aus dem Hof in den englischen Garten steht, und deren zum Naturgenuß einladende Unterschrift mit dem Wort „harmlos" beginnt. Dieß zur Erklärung für den Fremden, dem die „Bestellung zum Harmlos," „das Wiedersehen beim Harmlos" unverständlich seyn sollte. Aus dem englischen Garten gelangt man nach den nahe liegenden Lustorten Schwabing, Tivoli, Bad und Dorf Bogenhausen, Neuberghausen ꝛc.

Biederstein,

die Sommerwohnung der verst. Königin Karoline dicht am englischen Garten, mit reizender Gartenanlage, nun im Besitz des Herzogs Max von Bayern.

Bierkeller

befinden sich vor dem Thor, sind jedoch nur vom Anfang Junius bis Ende September, und viele nur an gewissen Tagen in der Woche geöffnet. Die vorzüglichsten sind: der Löwenbräukeller, Nymphenburgerstr. 5. Maderbräu, Rosenheimerstr. 7. 8. und 20. Stubenvollbräu, auf dem Lilienberg in der Au. Kapplerbräu, Rosenheimerstr. 25. Knorrbräu, Herbststraße. 12. Wagnerbräu, an der Theresienwiese. Hirschbräu, Herbststr. 9. Pschorrbräu (Bierfestung) Bayerstr. 39. Oberkandlerbräu, Salzstr. 18. Spatenbräu, Bayerstr. 38. Augustinerbräu, Rosenheimerstr. 23. 24. Kreuzbräu, Bayerstr. 40. Der Bockkeller wird am 1 Mai geöffnet und gewöhnlich vor Ablauf des Monats geschlossen.

Das Salvatorbier wird in den ersten acht Tagen des April geschenkt, in der Au, Tegernseestr. 211 beim Zacherl.

III. Ausflüge.

I. Nächste Umgebung.

Die besuchtesten nächsten Orte sind: Der Prater auf einer Isarinsel, der grüne Baum an der Isar unterhalb, Lettinger oberhalb der Brücke. Der Aumeister, am Ende des englischen Gartens, Neuberghausen, das Bad Brunnthal bei Bogenhausen, Tivoli (dabei die neu erbaute englisch-amerika-

nische Walzmühle des Hrn. Erich), Schwabing, Föhring und an der entgegengesetzten Seite Nymphenburg, der Hirschgarten, mit vielen Hirschen. Sendling, Mittelsendling, Maria-Einsiedeln, ferner Giesing mit seinem „Weinbauer", Harlaching, Menterschwaig, Hesselohe, (nahebei Schwaneck, die Burg Schwanthalers, neu in alterthümlichem Style mit manchen alten Waffen und Kunstwerken), Blutenburg mit einer wohl erhaltenen Kirche und deren Glasmalereien aus dem 15. Jahrh., Maria-Aich, mit besuchter Wallfahrtkirche. *)

II. Nähere oder entferntere Ausflüge **)

auf einen Tag oder mehre macht man nach Ebenhausen, wo von der Höhe, darauf das Schlößchen steht, eine überraschend schöne Aussicht auf das Gebirge ist, und dem Bad Schäftlarn an der Isar (Stellwagen täglich früh 6 Uhr vom Filserbräu, Weinstr. 8. zu 36 kr. und vom Frauenplatz 8. zu 30 kr., Fahrt $2^1/_2$ St., Abends zurück). Nach Starenberg und seinem See ***) (Stellwagen beim Stachusgarten früh 6 Uhr für 30 kr., Nachmittag 4 Uhr für 36 kr. Postomnibus früh 7 Uhr für 1 fl. Eilwagen Nachmittag 5 Uhr. Stellwagen in der Taube Mittag 12 Uhr. — Die Rückfahrten von Starnberg sind früh und Abends 6 Uhr). Gasth.

---

*) Man fährt auf der Eisenbahn bis Pasing. S. u. den Artikel Eisenbahn.

**) Stellwagen nach allen Richtungen, s. den Artikel Stellwagen.

***) Der Starenberger See (mit einer Karte). München, literarisch-artistische Anstalt.

Neue Post. Tutzinger Hof. Schielein. Spaziergang zu den sieben Quellen. Der See wird von einem Dampfboot befahren, und zwar in zwei Fahrten täglich Montag, Mittwoch und Freitag an der Westseite hinauf und an der Ostseite zurück; Sonntag, Dienstag Donnerstag und Samstag an der Ostseite hinauf und an der Westseite zurück. Zu den besuchtesten Orten am westlichen Ufer des Sees gehören Possenhofen mit Schloß und Park des Herzogs Maximilian in Bayern; Garatshausen mit einem alterhümlichen Schlosse, das demselben Fürsten gehört; Tutzing mit dem Schloß des Grafen v. Vieregg, gutem Wirthshaus und besonders schönen Aussichten auf den See und das Gebirge; an der Ostseite liegen das königl. Lustschloß Berg mit einem schönen Park; das Gasthaus Leoni mit guter Wirthschaft; nahebei das Landhaus des Oberbauraths Himbsel mit Gemälden von W. v. Kaulbach, Cl. Zimmermann, Dürk, Rottmann ꝛc.; Allmannshausen mit schönen Parkanlagen; Ammerland, mit dem Schloß des Grafen v. Pocci. — Nach dem Peissenberg 2 Stunden jenseits Weilheim, auf dem man ein herrliches Rundbild der ganzen Gegend, der Ebene sowohl als des Tiroler Hochgebirgs hat und gute Bewirthung im dortigen Pfarrhaus findet (Stellwagen nach Weilheim Dienstag und Samstag Mittags 12 Uhr von der blauen Traube vor dem Sendlinger Thor und vom Sonnenwirth ebendaselbst, zu 1 fl. 12 kr., Ankunft in Weilheim nach 7 Stunden). — Nach Tegernsee und dem überaus reizenden See und zu wohleingerichteten Seebädern. Stellwagen bei Bögner im Thal Sonn.

Dienst. Donnerst. 6 U. früh, in der Sonne im Thal Mittag 12 Uhr zu 1 fl. 40 kr. Von Tegernsee sind die schönsten Spaziergänge: nach dem Paraplue oberhalb des Lärchenhains; über den See nach Kaltenbrunn, wo eine Musterwirthschaft und die schönste Ansicht des Sees; nach dem Rodacher Wasserfall; zum Bauer in der Au (über den See); endlich auf die Neureut, wo man nach einer Stunde nicht ganz mühelosen Steigens bei hellem Himmel die herrlichste Ansicht der Alpen bis zum Venediger Horn hat; nach Schliersee auf dem Prinzenweg (2 St.); nach Kreuth jenseits Tegernsee und seinen Heilbädern; von da nach der Königsalpe, wo eine herrliche Alpenwirthschaft (1½ St. zu steigen, man kann auch reiten); nach dem Schinder, einer Bergspitze mit der belohnendsten Aussicht auf die Alpen, den Großglockner, die Tauern, den Venediger rc. (3 St. Man thut gut einen Wagen zu nehmen bis an den Fuß des Berges, und im Dorf Kreuth einen Führer). — Nach Schliersee und seinem kleinen romantischen See (Stellwagen Samstag 9 Uhr früh beim Bögner im Thal 72. und Ledererg. 17 zu 1 fl. 30 kr.). — Nach Murnau am Staffelsee, 6 Stunden diesseits Partenkirchen (Stellwagen Samstag Mittag 12 Uhr, 7 Uhr früh Sendlinger Gasse 57. zu 1 fl. 48 kr.). Nach Audorf im Innthal, wo der Weber an der Wand (Stellwagen Samstag Mittags Damenstiftg. 3. zu 2 fl. 12 kr.). — Nach Rosenheim in der Nähe des Chiemsees (Stellwagen täglich 8 Uhr früh vom Bögner im Thal 72. zu 1 fl. 36 kr.). — Nach Tölz im Isarthal (Stellwagen Mittwoch und Samstag Mittag 12 Uhr vom

Ammerthalerhof, im Thal 12. zu 1 fl. 30 kr.). — Nach Freising und dem alten Dom der Hohenstaufen (Stellwagen täglich 4 Uhr Abends Kaufingerstraße 8. zu 48 kr.). — Nach dem berühmten Wallfahrtort Altötting (Stellwagen Samstag, Mittwoch 4 Uhr früh vom Bögner im Thal zu 2 fl. 24 kr.). —

Auf dem Gute des Hrn. v. Lotzbeck in Weyhern findet man eine ausgewählte Sammlung neuerer Sculpturen und Malereien, namentlich die schlafende Unschuld in Marmor von Droschel, Genrebilder von Peter Heß, Heydeck, Catel, Bürkel ꝛc., Landschaften von Rottmann ꝛc., endlich die berühmte Sacontala von Riedel. Um nach Weyhern zu kommen, fährt man auf der Eisenbahn nach Nannhofen, wo im Wirthshaus leicht ein Fuhrwerk nach dem 1 Stunde entfernten Weyhern zu erhalten ist. Besuchzeit während des Sommers: an Sonn- und Feiertagen.

Hohenschwangau. *)

Dieses in der Nähe der Stadt Füssen, zwischen hohen Bergen und tiefen Seen höchst romantisch gelegene

*) Ausführliche Nachweisung gibt die „Beschreibung und Geschichte des Schlosses und der ehemaligen Reichsherrschaft Hohenschwangau, von C. A. Muffat, München 1837"; ferner ein ähnliches Werk von Vogt. — Man legt den Weg (27 Säulen) mit Postpferden bequem in 11 Stunden zurück. Täglicher Eilwagencurs zwischen München und Füssen (von München ab 6 U. M., von Füssen 8½ U. M.). Außerdem Stellwagen von Weilheim alle Mittwoch halb sechs Uhr; geht Donnerstag 12 U. M. von Füssen wieder ab. Am besten übrigens geht man

alte Ritterschloß hat Se. kgl. Maj. Maximilian I als Kronprinz 1832 käuflich an sich gebracht, und im Sinn und Geist des Mittelalters wieder herstellen, ausschmücken und wohnlich einrichten lassen. Die Gesammtleitung dieser künstlerischen Arbeiten war dem berühmten Architekturmaler Domenico Quaglio, die malerische Ausschmückung im Innern den Herren Ruben, v. Schwind, Lorenz Quaglio, Glinck, A. Adam (welcher in die meisten Bilder die Pferde gemalt), M. Neher und Lindenschmit, L. Schwanthaler u. A. übertragen worden. 1850 und 1851 erfuhr der Bau bedeutende Vergrößerungen nach den Plänen und unter der Leitung von Ziebland.

Die beiden Ritter über dem Burgthor, bayerische und Schongauer Wappenhalter, sind von L. Schwanthaler. Der Burghof und die daranstoßenden reizenden Gartenanlagen, aus denen man auf benachbarte Seen und die sie einschließenden Hochgebirge, in die Lechgegend und nach den fernen Vorgebirgen der Alpen ins Schwabenland sieht, sind mit hohen Linden und anderen Wald- und Zierbäumen bepflanzt; drei Brunnen beleben sie mit sprudelnden Quellen; der eine ist mit einem Madonnenbild von Glinck geschmückt, der andere wird durch einen Schwan von Gußeisen (von

---

auf der Eisenbahn bis Kaufbeuern, von da nach Füssen. In Hohenschwangau findet man gute Bewirthung im Bräuhaus. Freunde der Baukunst mögen nicht versäumen auf dem Weg dahin die wohlerhaltene Kirche in Altenstadt bei Schongau aus dem eilften und zwölften Jahrhundert zu besuchen. Deßgleichen die Kirche nebst dem Kreuzgang zu Steingaden.

Schaller) gebildet; der dritte wirft seinen 36 Fuß hohen Wasserstrahl in ein Becken, das von vier Löwen aus Gußeisen (von L. Schwanthaler) getragen wird. — Die Säulenvorhalle, durch bunte Fenster erleuchtet, ist ganz mit mittelalterlichen Waffen und Jagdgeräth ausgestattet. Im ersten Stockwerk tritt man zuerst in den Schwanenrittersaal, der mit Darstellungen aus der Legende vom Schwanritter nach den Entwürfen von Ruben ausgemalt ist. 1) Des Schwanritters Abschied vom Königshause, gemalt von M. Neher. 2) Der Kaiser über die falsch angeklagte Herzogin von Bouillon betrübt, hört das Horn des Schwanritters, gemalt von Lor. Quaglio. 3) Der Schwanritter beweist im Kampfe die Unschuld der Herzogin, von dems. 4) Des Schwanritters Hochzeit mit der Tochter der Herzogin, gemalt von M. Neher. Die Glasgemälde sind theils aus dem 17ten Jahrhundert, theils von Keller aus Nürnberg; unter letztern S. Sebald, und Kaiser Maximilian, wie er dem Albrecht Dürer die Leiter hält. — Das nächste Zimmer ist geschmückt mit den

Geschichten der Schyren,

von W. Lindenschmit. 1) Herzog Luitpold in dem Sturm auf das Lager der Normannen an der Dyle bei Löwen, 892. 2) Wettkampf Herzog Christophs mit dem polnischen Ritter Lubin, 1475. 3) Joh. Aventin, bayerischer Geschichtschreiber, 1534. 4) Herzog Ludwig rettet in der Wassersnoth vor Kairo das Heer der Kreuzfahrer, 1221. 5) Herzog Ludwig gelobt der Gräfin

Ludmilla von Bogen vor gemalten Rittern die Ehe. 1204. 6) Versöhnung Ludwigs des Bayern und Friedrichs des Schönen, 1325. 7) Siegesmahl nach der Kaiserschlacht von Mühldorf, 1322. 8) Otto von Wittelsbach schützt Kaiser Friedrich I in dem Aufruhr zu Rom, 1155. In diesem Zimmer ist ein großer runder Tisch aus Kelheimer Marmor mit den Himmelszeichen, Aposteln, Wappen, Inschriften ꝛc. in ganz flachem Relief vom J. 1591.

Neben diesem das

orientalische Zimmer

mit Erinnerungen an die Reise Sr. Majestät nach dem Orient. Die Landschaften von Scheuchzer stellen vor: Smyrna, Troja, Mitylene, die Dardanellen, Konstantinopel und Bujukdere; ferner von D. Monten: die Einfahrt in Beglerbeg, den Besuch Sr. Majestät beim verstorbenen Großsultan, und den Einzug desselben mit dem König, seinem Bruder, in Athen. Die Ausstattung dieses Zimmers besteht aus Geschenken des Großsultans und ächt orientalischen Möbeln.

Rechts vom Schwanritter-Saal ist das Zimmer geschmückt mit Darstellungen aus den

Ortsgeschichten von Hohenschwangau und der Umgegend

von W. Lindenschmit. 1) Bestürmung des Klosters Rottenbuch durch Georg von Schwangau, 1280. 2) Conradins von Schwaben Abschied von seiner Mutter in Hohenschwangau, 1263. 3) Der Minnesänger Hilpolt

von Schwangau. 4) Kaiser Lothar übergibt die **Krone** an den Welfen, Herzog Heinrich d. Stolzen in **Breiten**wang, 1137. 5) Conrad von Schwangau wird verwundet nach Steingaden gebracht, 1316. 6) Luther **wird** unter Ritter Langenmantels Schutz auf Hohenschwangau gastlich aufgenommen, 1518. 7) Kaiser Maximilians I Unterredung mit Gailer von Kaisersberg **zu** Füssen, 1519.

Aus diesem Cabinet tritt man in das den Geschichten

von der Geburt Karls des Großen

gewidmete, von Glinck nach v. Schwinds Entwürfen ausgemalte Zimmer. Die Gemälde sind: 1) Bertha's Aufnahme in der Reismühle; 2) Pipin findet die Bertha; 3) Pipin wird von dem Jagdgefolge vermißt; 4) Bertha am Webstuhl; 5) Pipin und Bertha ziehen mit Karl nach Freising.

Das folgende Zimmer ist mit Teppichen behängt, auf welchen eine Folge von

Scenen aus dem Leben der Burgfrauen,

und zwar vom Kindesalter bis zum Wittwenstande, nach der Geschichte von Agnes, des Pfalzgrafen Ottos von Wittelsbach Gemahlin, durch Glinck, Neher und Schmider gemalt ist.

Die ganze Länge des obern Stockwerks nimt

der Heldensaal

ein, mit Darstellungen aus der Wilkynasage, nach v. Schwinds Compositionen ausgeführt von A. Adam,

Gießmann, Glinck, Neher, Nilson, Schimon und Schneider. 1) Siegfrieds Tochter besucht ihren Geliebten Dietlieb, um ihm den Siegerstein zu bringen. 2) Sisilie verbirgt ihren neugebornen Siegfried, den Schnellen, im Schilfe. 3) Herbart als Brautwerber an König Artus Hofe für seinen Herrn, Dietrich von Bern, zeichnet dessen Bildniß mit häßlichen Zügen an die Wand, um Hilda abzuschrecken und für sich zu gewinnen. 4) König Osantrix von Wilkynenland schmückt seine Braut mit dem goldenen Schuh. 5) Dietrich von Bern und Hildebrand nehmen den Riesen Grimm und Hilda ihre Schätze ab. 6) Dietrichs und Wittichs Zweikampf und Versöhnung. 7) Ein Elfe überrascht die im Garten schlafende Königin von Nibelungenland und erzeugt mit ihr den grimmen Hagen. 8) Rüdiger und Osid entführen des Königs Osantrix Töchter, Erka für Attila und Bertha für Rüdiger. 9) Dietrich und Dietlieb an König Ermanrichs Fest in Rom. 10) Sintram, im Schlaf von einem Drachen überfallen. 11) Dietrich weicht der Uebermacht des Königs Ermanrich. 12) Volfriana mit dem Zauberring, der in den Geber verliebt macht. 13) Die Königstochter Herburg wirft ihrem Geliebten Apollonius einen Apfel mit ihrer Liebeserklärung zu. 14) Die Hunnenkönigin Erka rüstet ihre Söhne zum Kampf mit Dietrich. 15) Der Schmidt Wieland entflieht dem König Nidung. 16) Dietrichs Sieg bei Gaesport über Ermanrich, wodurch er sein Reich wieder gewinnt.

Links von diesem Saal ist das Zimmer mit den

Geschichten der Hohenstaufen

von Lindenschmit. 1) Friedrichs I Sieg bei Iconium, 1190. 2) König Conradin, auf der Flucht von Frangipani eingeholt, 1268. 3) König Enzio in der Gefangenschaft zu Bologna, 1270. 4) Friedrich II empfängt die Schlüssel Jerusalems, 1229. 5) Friedrich Barbarossa demüthigt die empörten Mailänder, 1162. 6) Tod des Barbarossa im Flusse Seleph, 1190.

Von hier aus gelangt man in das

Tasso-Zimmer,

mit Gemälden zu Tasso's befreitem Jerusalem von Glinck, die Episode von Rinaldo und Armide vorstellend.

Rechts vom Heldensaal tritt man in das Zimmer mit den

Geschichten der Welfen

von Lindenschmit. 1) Heinrich der Löwe besiegt und bekehrt die Slaven, 1170. 2) Derselbe gründet München, 1156. 3) Derselbe wird von dem Sultan von Iconium gastlich empfangen, 1175. 4) Derselbe gegenüber dem Kaiser Barbarossa, der ihn um Hülfe und Treue anfleht, 1177. 5) Desselben Einzug mit seinen gefangenen Gegnern in Braunschweig, 1180. 6) Derselbe auf dem Sterbebette, 1195.

Im folgenden Zimmer

Die Geschichte von Autharis und Theudelinde

nach v. Schwinds Composition gemalt von Glinck. 1) Der Longobardenkönig Autharis wirbt in der Maske seines eigenen Abgesandten um die bayerische Prinzessin Theudelinde, Herzog Garibalds Tochter. 2) Autharis gibt sich beim Abschied den ihn geleitenden Bayern durch einen kräftigen Hieb mit der Streitart in eine Eiche zu erkennen. 3) und 4) Theudelindens Klage über das Benehmen des vermeintlichen Gesandten, und Erwartung bestimmter Auskunft über ihn.

Das an dieses stoßende Zimmer enthält:

Scenen aus dem Ritterleben

nach v. Schwinds Composition ausgeführt von Glinck, Neher und Nilson. 1) Unterricht im Reiten. 2) Erste Waffenwache. 3) Ritterschlag. 4) Preisvertheilung nach dem Turnier. 5) Falkenjagd. 6) Erste Liebe. 7) Abschied vor dem Kreuzzug. 8) Waffenthat im Orient. 9) Rückkehr.

Unter den mancherlei schönen und interessanten Glasgemälden, die in die Fenster eingesetzt worden, verdient das mit der Aufschrift Benedictus Oxenstierna ꝛc. wohl Beachtung. Ebenso wird man mit Aufmerksamkeit die geschmackvollen Meubels, Lustres, Tischplatten ꝛc. betrachten.

In der Umgegend sind die schönsten Punkte: die Jugend, besonders am Morgen reizend; der Pöllatfall, nahe dabei; der Schwansee, und das Thal von Pinzwang und Reute, wohin eine neue schöne Straße angelegt worden.

Die Eisenbahn von München nach Augsburg.*)

Von einer Actiengesellschaft unter dem Schutze der Regierung erbaut, angefangen im Jahr 1836, vollendet im Herbst 1840, und seit 1 Oct. 1844 käuflich an den Staat übergegangen, verbindet sie nicht nur eine der bedeutendsten Städte des Königreichs mit der Hauptstadt, sondern gibt auch zu besondern Excursionen Veranlassung.

Nahe bei Pasing, wo eine angenehme Bierwirthschaft, nördlich, liegt das durch die Schlacht gegen Ludwig von Landshut 1422 berühmte oder vielleicht nach ihr benannte Blutenburg mit seiner schönen Kirche und vortrefflichen Glasmalereien aus dem 15ten Jahrhundert; südlich im Würmthal das freundliche Planeck mit dem besuchten Wallfahrtsort Maria-Aich. Bei Gauting durchkreuzt man die alte Römerstraße von Salzburg nach Augsburg, und gelangt auf einem anmuthigen Wege durchs Würmthal an der Reismühle, wohin die Sage Karls des Großen Geburt verlegt, und an der nach ihm genannten Karlsburg vorbei nach dem Mineralbad Petersbrunn (wobei das Schloß Leutstetten mit schöner Aussicht) und nach Starenberg. S. 331. — Nach dem Ammersee führt von

*) Der Eisenbahnhof, erbaut von dem Architekt Bürklein, ist vor dem Karlsthor. Die Abfahrtfristen findet man in öffentlichen Maueranschlägen überall in der Stadt. Omnibus fahren zu festgesetzten Stunden dahin (der Platz zu 6 kr., mit Gepäck 12 kr.).

Gauting ein angenehmer Weg über Seefeld, woselbst eine Burg mit einer Waffensammlung, eine schöne englische Gartenanlage (der Badgarten) und zwei fischreiche Seen, der Pilsen- und in einiger Entfernung der Wörthsee, mit der Insel gleichen Namens. Hier allein in der ganzen Münchner Umgegend nistet die Nachtigall. — Andechs, Schloß und Wallfahrtsort, ehedem Benedictinerkloster (2415′ über dem Meer), bietet nach allen Seiten eine weite Aussicht dar. Hier hausten die Grafen von Andechs bis 1208, wo Herzog Ludwig von Bayern die Burg zerstörte, um die Theilnahme des Grafen an dem an Philipp von Schwaben verübten Kaisermord zu rächen. — Der Ammersee ist 4½ Stunden lang und 1½ Stunden breit. Nicht so bebaut als der Würm- oder Starnberger-See, ist er doch zu Wasserfahrten sehr einladend, die man gerne von dem Flecken Diessen aus macht. Auch hat er einen besonders guten Fisch, das Amaul.

Von Olching, der dritten Station der Eisenbahn, nordöstlich das schöne Amber- (Ammer-) Thal entlang, kommt man nach Dachau, dem Stammsitz der Grafen von Dachau. Im Jahr 1183 kaufte es Otto von Wittelsbach von der Wittwe des letzten Grafen um 10 Mark Goldes und 800 Pfund Pfenninge. Nur wenige Reste alter Zeit sind noch vorhanden. Anziehend ist der Garten mit der Aussicht auf München und das Gebirge. — Zwei Stunden nordöstlich liegt das Bad Maria-Brunn (gen. das Brünnl), heilsam gegen Rheumatismen, Geschwüre und Schleimflüsse.

Von Maisach, der vierten Station der Eisenbahn,

1¼ Stunde südlich im Ammergrunde liegt das Kloster Fürstenfeldbruck, *) das einst Herzog Ludwig der Strenge sich zur Grabstätte und als Sühne erbaut für die übereilte Ermordung seiner edlen Gattin, Maria von Brabant, und anderer im blinden Zorn ergriffener Personen, im Jahre 1256 am 18 Januar, und das ein Lieblingsaufenthalt Ludwigs des Bayern war. Der jetzige Bau ist vom J. 1640—1744; von Alterthümern keine Spur. Das Kloster wurde 1803 aufgehoben, die Kirche aber 1816 zur Land-Hofkirche erhoben, in die Oekonomiegebäude aber ein k. Militär-Fohlenhof verlegt. Die Kirche ist der Maria geweiht, 282′ lang, 98′ 6″ breit, 93′ 6″ hoch. Die Stuccaturen und Fresken der Gewölbe und Wände sind von den Gebrüdern Asam, die im Chor von F. Appiani; die Altarbilder von Nepom. Schöpf, Baldauf, A. Wolf; die Statuen Ludwigs des Strengen und Ludwigs des Bayern von Roman Boos; das Grab des Stifters ist an der Stelle des jetzigen Kreuzaltars. In der Sommersacristei sind einige Bilder, namentlich die Ermordung der Gattin Ludwigs. — Unweit Fürstenfeld liegt das Dörfchen Puech, wo an dem s. g. Kaiseranger ein von König Maximilian errichtetes Denkmal die Stelle bezeichnet, wo Kaiser Ludwig am 11 October 1347 auf der Bärenjagd todt vom Pferde gefallen. — Durch abwechselnde Wald-, Feld- und Wiesengegenden führt der Weg über Schöngeising, Wildenroth, Grafrath und

*) Beschreibung des ehemaligen Klosters Fürstenfeldbruck von K. A. Röckl, München 1840 bei G. Franz.

Inning (wo ein gutes Wirthshaus) an den Ammersee (in Utting ein sehr gutes Wirthshaus), und über das freundlich gelegene Pähl, das durch seine schönen Partien im Ammergrunde vorzugsweise Landschaftsmaler fesselt, und Weilheim (in der Stadtkirche Gemälde von Ulrich Loth), wo man beim Bräu-Wastel gut bedient wird, oder — freilich auf ziemlich ungebahnten, ohne Führer unräthlichen Wegen über das höchst interessante, jetzt großentheils zerstörte Kloster Wessobrunn nach dem Ober-Peissenberg (s. S. 332). Am Fuß des Berges das Mineralbad Sulz.

Von Nannhofen, der fünften Station der Eisenbahn, läßt sich außer dem Besuch von Weyhern (s. Ausflüge S. 334) eine Excursion über Grünertshofen und Purk, wo ein römisches Castell, Morrenreis, Geldendorf, Schwabhausen, Penzing nach Landsberg am Lech machen. Diese alterthümliche Stadt von 2600 Einw., am Abhange des hohen Flußufers gelegen, mit Mauern und Thürmen des Mittelalters umgeben, bietet manches Interessante dar: die Hauptkirche im germanischen Styl von 1498. Am Portal ein Grabstein mit werthvollen Sculpturen von 1510, im Innern mehre gute Gemälde. Vom alten Schlosse sieht man noch die Trümmer. Von Gewerben sind bemerkenswerth die Glockengießerei, Wachsbleiche ꝛc. Lechaufwärts eine schöne Gartenanlage. — Von Landsberg kann man über das öde Lechfeld, berühmt durch die Schlacht 910, in der die Ungarn über die Deutschen unter Ludwig dem Kinde siegten, und durch die andere 955, in der sie von König Otto I so geschlagen wurden, daß

sie keine weitern Einfälle in Deutschland wagten, nach Augsburg gehen.

Eine selbst kurzgefaßteste Beschreibung dieser Stadt würde die vorgesteckten Gränzen dieses Buchs überschreiten. Nur im allgemeinen wollen wir die Gegenstände andeuten, die zu einem Besuch derselben auffordern. Noch immer fehlt es dort nicht an Erinnerungen daran, daß hier einst die bedeutendste, nach Augustus benannte Römercolonie in Süd-Deutschland stand; ein römisches Antiquarium enthält viele bedeutende Denkmäler jener Zeit. Unter den katholischen Kirchen zeichnen sich der Dom vom J. 994 (mit Veränderungen durch alle spätern Jahrhunderte) mit merkwürdigen alten Bronzethüren (von 1080), vielen Sculpturen am Aeußern und schönen Gemälden im Innern, und die Kirche St. Ulrich und Afra; unter den protestantischen die zu den Barfüßern aus. — Zu den geschichtlichen Denkwürdigkeiten gehört der Stadttheil, die Fuggerei genannt, der Perlachthurm rc.; zu den bedeutenden Gebäuden das Rathhaus vom J. 1617 mit dem goldenen Saal. — Sehr beachtenswerth ist die unter der Obhut des Hrn. Inspectors Eigner sehr wohl gehaltene k. Gemäldegalerie, vornehmlich um der Meisterwerke der noch nicht allgemein gekannten schwäbischen Malerschule willen, die man schwerlich an einem andern Orte so vollständig wiederfindet. — In Augsburg sind große Kattunfabriken, viele Spinnereien, Webereien und das umfassende Institut der Allgemeinen Zeitung.

III. In das bayrische Gebirge. *)

Zu den wesentlichsten Vorzügen von München gehört die Nähe des bayrischen Gebirges und die Leichtigkeit, binnen wenigen Stunden in der herrlichsten Gegend zu seyn. Für ganz kurze Ausflüge habe ich oben bereits Anleitung gegeben. Ich füge nun einige weitere hinzu:

I. In das Illerthal und die Algäuer Alpen, 4—6 Tage. Man fährt auf der Eisenbahn über Augsburg bis Kempten, von da (mit dem Eilwagen) bis Immenstadt. Der nahe Grünten (5364′) gewährt eine herrliche Alpenrundschau. Ueber Seyfriedsberg (die Spießwände) und Sonthofen (der Calvarienberg mit prachtvoller Aussicht) geht man nach Oberstdorf, von wo man das Oezthal mit seinem Stuiben (Staubbach) und das Trettachthal (Mädelergabel, Schwarzmilzgletscher, Sperrtobel) besucht. Will man über Tiefenbach und Obermeiselstein zurück, so kann man die „Judenkirche“ und den „Hirschensprung“ (mit seinem schönen Echo), deßgleichen die „Felsenbrücke“ besuchen.

Von Sonthofen führt eine Straße über Tannheim, Weißenbach und Reutte (alle drei im österreichischen

---

*) Ein ausführlicher Wegweiser ist von Hartwig. Führer durch die südbayrischen Hochlande. München bei Lindauer. Es gibt mehre kleine Karten vom bayr. Gebirge; doch empfehle ich vornehmlich die in der liter.-artist. Anstalt erschienene Karte der Bayrischen und Salzburger Alpen. Preis 1 fl. — Ferner G. Mayrs Reise- und Gebirgskarte von Tyrol und den angränzenden Ländern. Preis 4 fl. 48 kr.

Tyrol) nach Füssen, von wo man Hohenschwangau (s. 334.) besuchen und nach München zurückkehren kann. Kürzer natürlich ist der Rückweg über Kempten und Augsburg.

II. Nach Partenkirchen; über Starenberg und Murnau. 24 St. (Gasth. Post. Stern. Kanitzer Bad.) Hier hat man den Anblick des Wettersteingebirges mit der 9069′ hohen Zug'pitze. Man besucht den 2½ St. entfernten hochgelegenen Eibsee und das Höllenthal; ferner das Rainthal mit seinen Abgründen und Klammen, die blaue Gumpe, wo man den Rainthaler Ferner, die Eisbrücke und die Almspitze sieht. Auf der „Schmelz“ (einem Galmeywerk) hat man eine köstliche Aussicht auf das Hochgebirge. — Den Rückweg nimmt man über Mittenwald, Walchensee, über den Kesselberg (schöner Wasserfall) nach dem Kochelsee; über Benedictbeuern, Wolfrathshausen nach München. — Dieser Ausflug kostet 4—6 Tage.

III. Nach der Jachenau. Man geht über Starenberg und von da im Dampfschiff über den Starenberger See nach Seeshaupt. Von da zu Fuß nach Schlehdorf am Kochelsee, was in 3—5 Stunden leicht zu erreichen ist, fährt über den See, geht über den Kesselberg (schöner Wasserfall) nach dem Wallersee, wo man die Nacht bleibt, wenn man nicht vorzieht in Schlehdorf zu übernachten; am zweiten Tag geht man in die Jachenau und nach Länggries und Tölz; im Ganzen 7—8 Stunden. In Tölz schöne Aussicht beim obern Bräu. Am dritten Tage fährt man leicht mit einem Floß auf der Isar nach München zurück.

IV. Tegernsee. Der Ausflug nach Tegernsee ist einer der lohnendsten und verlangt verhältnißmäßig am wenigsten Zeit (zwei Tage). Gasth. die Post. Guggumus.) Von da aus aber lassen sich vortreffliche Wege machen nach Schliersee und über den Wendelstein nach Oberaudorf; zurück über Rosenheim. Oder nach dem Achenthal und dem wunderbaren Achensee rc. s. S. 333.

V. Der bedeutendste, aber am meisten Zeit verlangende Weg führt in die Prien=, Traun= und Königseer Gebirge. Die Hauptstandorte sind Traunstein (im April 1851 ganz abgebrannt), Reichenhall und Berchtesgaden. Man geht (mit den Stellwagen) nach Rosenheim, von da (mit gleicher Gelegenheit) nach Prien am Chiemsee und nach der Insel Frauen=Chiemsee, wo man sehr gute Aufnahme findet; Tags darauf (mit dem Dampfschiff) über den See und (im Stellwagen) nach Traunstein (Gasth.: Wispauer. Schwarzenbeck. Stanglbräu). Nahe bei Traunstein ist der Hochberg mit herrlicher Alpenüberschau; etwas ferner das Miesenbachthal mit dem Staub=Fall, dem Ursprung der weißen Traun, die verstäubend über ein Felsenthor in die Tiefe stürzt. Von Reichenhall (Post), wo das Brunnenhaus, die Siedhäuser und der Grabenbach, ein merkwürdiger Canalbau, sehenswerth sind, macht man einen lohnenden Ausflug nach Unken (Post) und der 3 St. davon entfernten Schwarzberg=Klamm, wo sich ein Bergbach durch eine wunderbare Felsenspalte drängt, und nach dem Sonnberg (mit herrlicher Aussicht). Auch die

Herrlichkeiten von Salzburg und seiner Umgegend lassen sich von Reichenhall aus auf das leichteste erreichen.

Der schönste Punkt im ganzen bayrischen Gebirge ist Berchtesgaden (Gasth. Watzmann. Leuthaus. Neuhaus). Der an Aussichten reichste (aber weitere) Weg ist über Ramsau. Von Berchtesgaden geht man nach dem Königsee. (Kesselfall. St. Bartholomä, und nach dem Obersee.) Unmittelbar bei Berchtesgaden ist die schönste Aussicht auf dem Hügel, wo das Böllerhäuschen steht. — Durch überaus herrliche Landschaften führt der Weg nach dem Hintersee und nach dem Windbachthal mit der Klamm. In 1½ Tagen ist auch die Besteigung des s. g. kleinen Watzmanns auszuführen.

Vierte Abtheilung.

Gewerbliches Leben. Bemerkungen über und für den Aufenthalt in München.

Gewerke und Gewerbe.

München ist nicht durch große Gewerb- oder gar Fabrikthätigkeit ausgezeichnet, was sich hinreichend durch seine politisch-geographische Lage erklärt, so daß eine unschätzbar große Menge Triebkraft in der mit starkem Gefäll vorüberrauschenden Isar ungenutzt verrinnt. Allein was hier gefertigt wird, zeichnet sich fast ohne Unterschied durch Solidität aus, und viele Erzeugnisse hiesiger Industrie haben einen Ruf, der die Gränzen von Deutschland, ja von Europa längst überschritten. Hier sind vor allen zwei Institute zu nennen, die ihres Gleichen nirgend haben.

Das optische Institut,

gegründet von **Utzschneider** und **Fraunhofer**, jetzt im Besitz von **Merz**, Müllerstr. 11. Hier werden optische Instrumente von den großen astronomischen Refractoren an bis zu den gewöhnlichen Operngudern und Augengläsern auf das vollkommenste ausgeführt. Hier ist der große achromatische Refractor

von 21 Fuß Brennweite und 14 Zoll Oeffnung für die Sternwarte in Petersburg um 42,000 fl., ein anderer von 15 Fuß Brennweite und 10½ Zoll Oeffnung für die Münchener Sternwarte um 22,000 fl., andre von 13⅓ Fuß Brennweite und 9 Zoll Oeffnung für Berlin, Kasan, Kiew und Dorpat um 15,000 fl., kleinere von 8 Fuß Brennweite und 6 Zoll Oeffnung für Leyden, Philadelphia und Wilna um 4800 fl.; ferner der große Heliometer von 9⅖ Fuß Brennweite und 7 Zoll Oeffnung für Petersburg um 15,000 fl., andere von 8 Fuß Brennweite und 6 Zoll Oeffnung für Bonn und Königsberg um 12,600 fl. gefertigt worden. Der größte der Refractoren hat 9 Ocularen mit 148- bis 2000maliger Vergrößerung, der kleinste (im Preis zu 750 fl.) von 54- bis 126maliger Vergrößerung. Von allgemeinem Interesse sind noch die Kometensucher von 700 bis zu 80 fl.; die Tubus mit Pyramidalstativ von 1500 bis 870 fl., deßgleichen mit messingenem Stativ bis zu 117 fl. Fernröhre von 4′ 8″ Länge ohne Stativ, mit irdischem Ocular von 62, und drei astronomischen von 64-, 96- und 144maliger Vergrößerung zu 197 fl., bis 1′ 6″ Länge und 18maliger Vergrößerung zu 26 fl. Mikroskope mit vollständigem Apparat, um die Durchmesser der Gegenstände in irgend einem bestimmten Maße auf 0,00001 Zolle genau messen zu können; schwächste Linearvergrößerung 19, der Flächen 361; stärkste Linear 380, Flächen 144400mal: Preis 572 fl. Kleinere mit Flächenvergrößerung von 13225mal zu 66 fl. Reisemikroskope sehr vollständig zu 52 fl. Loupen von 5 fl. bis 1 fl. 48 kr. Der Apparat zur Beobachtung

der neuen physisch-optischen Entdeckungen Fraunhofers über Lichtbeugung, Lichtbrechung, Farbe ꝛc. zu 350 fl. Auch werden achromatische Objective einzeln in Ringe gefaßt verkauft, und zwar von 12 Linien Oeffnung und zu 14 fl., bis zu 48 Linien Oeffnung und zu 400 fl. Außerdem werden im Institut auch astronomische „Reise"- und andere Pendeluhren um 350 bis 110 fl. verfertigt, und von mehreren der hauptsächlichsten Gegenstände Zeichnungen abgegeben.

Das mathematisch-mechanische Institut

von Ertl und Sohn, Luisenstr. Nr. 5., verfertigt alle Arten astronomischer, mathematischer, physikalischer ꝛc. Instrumente, wobei zu bemerken, daß die optischen Gläser sämmtlich aus dem o. g. optischen Institut genommen sind. Der aus allen Theilen der bewohnten Erde eingehenden Bestellungen sind so viele, daß daraus schon der festgegründete Ruhm der Anstalt zu ersehen ist. Von dem großen Meridiankreis von 3′ 4″ Dm. mit Fernrohr ꝛc. zu 8000 fl. wurden Exemplare für Irland, Petersburg, Glasgow gearbeitet, ein anderer von 3′ Dm. zu 5400 fl. kam nach Upsala, ein anderer von 2′ Dm. zu 3000 fl. nach Washington, wieder ein anderer von 20″ Dm. zu 2400 fl. nach Philadelphia; zwei große Passage-Instrumente zu 3800 fl. und 2500 fl. kamen nach Washington, eines nach Westpoint. Ferner werden hier gefertigt tragbare Passage-Instrumente mit gebrochenem Fernrohre zu 655, 550 und 400 fl., ein großer Verticalkreis von 3′ 4″ Dm. von 2 zu 2 Minuten getheilt mit Mikroskopen zum Ablesen ꝛc. für 9000 fl.; andre,

repetirende tragbare Verticalkreise um 4400, 1600, 1200, 855 und 500 fl. Aequatorialinstrumente mit einem Stunden- und Declinationskreise auf silbernem Limbus zu 27″ Dm. für 4000, und für 900 fl. Universalinstrumente mit einem Horizontalkreise von 1, einem Höhen- und Aufsuchungskreise von 10 und einem Azimuthalkreise von 6″ Dm. auf silbernem Limbus zu 1600 fl., andere dergleichen zu 1000, 750, 525, 400 fl.; astronomische Multiplicationstheodolite zu 800 und 600 fl., dergl. terrestrische zu 750, 690, 533, 480, 450, 400, 225 fl. Heliotrop zum Behuf geodätischer Messungen zu 450 fl. Nivellirinstrumente zu 325, 250, 230, 190, 160, 130, 120, 112 fl. Prismenkreise (von Steinheil und Ertl) nach neuer Construction zur Messung aller Winkel bis 185° zu 523 fl. Spiegelkreise zu 180 fl. Spiegelsextanten ohne Fernrohr zur Messung aller Winkel bis 180° für 30 fl. Distanzenmesser zu 140 fl. und zu 110 fl. Kippregel, Meßtischstative, Transporteurs ꝛc., Boussolen um 25 bis 8 fl. Maßstäbe um 40 fl. bis 1 fl. 6 kr., Stangenzirkel, Lineale, Winkel, Heberbarometer, Thermometer, Copiermaschinen, Pantographen, Meßketten, Stromgeschwindigkeitsmesser, Canalwagen, Reißzeuge ꝛc., Luftpumpen, hydraulische Pressen, Flaschenzüge ꝛc.

Außerdem findet man gute optische Instrumente, namentlich Augengläser bei Wöhrle im Bazar; physikalische Instrumente bei Ungerer, Rindermarkt 8. Baccano (Barometer), Theatinerstr. 10.

** Die große Maschinenfabrik *)

des Hrn. v. Maffei mit ausgedehnten Werkstätten zum Eisenguß, Eisenschmieden und Eisenwalzen, liefert alle Arten Maschinen, namentlich Locomotiven für Eisenbahnen, stehende Dampfmaschinen, Dampfschiffe ꝛc. Sie bedient sich zur Bewegung ihrer Maschinen der Wasserkraft der Isar. Hier sind die Locomotiven für die bayerische Süd-Nordbahn, sowie diejenigen für die Rheinische Eisenbahn gefertigt worden. Deßgleichen eine Dampfmaschine von 120 Pferdekraft für eine Spinnfabrik in Augsburg, ein Dampfschiff für die Donau, und eines für den Starenberger See. Aus dieser Anstalt ist 1851 die mit dem Preis gekrönte Locomotive „Bavaria" hervorgegangen, mit welcher der Bahnzug über den Semmering befördert wird.

Chirurgische Instrumente

verfertigt in großer Vollkommenheit J. Casp. Schnetter und sein Sohn M. J. Schnetter, Prannerstraße 26.

Musikalische Instrumente

verfertigen und verleihen Biber (ganz vorzügliche Flügel und Tafelinstrumente), Barerstr. 24. Klüh, Brienner-

*) Diese sehr sehenswerthe Anstalt befindet sich am Ausgang des englischen Gartens. Doch ist zum Eintritt eine Erlaubnißkarte des Eigenthümers (Promenadeplatz Nr. 18) erforderlich. In der Anstalt wendet man sich an den Inspector Mr. Hall

straße 40. Behringer, Karlsstr. 36. Baumgartner, Fürstenstr. 4. Schmidt, Lerchenstr. 23. Walbinger, Dienersg. 13. J. Mayer, Karlsplatz 3. — Clavierstimmer: Deiß, Amalienstr. 20. Kalzer, Neuhauserg. 9. Maierhöfer, Althammereck 7. Winckler, Dultg. 1.

Buchhandlungen.

Literarisch-artistische Anstalt der J. G. Cotta'schen Buchhandlung, Promenadestr. 10. Finsterlin, Salvatorstraße 21. Fleischmann, Kaufingerstr. 21. Franz, Perusagasse 4. Kaiser, Residenzstr. 18. Palm, neben dem goldnen Hirsch. Lentner'sche Buchhandlung, Kaufingerstraße 18. M. Rieger'sche Buchhandlung in der Residenzstraße.

Kunsthandlungen.

Literarisch-artistische Anstalt (s. o.). Mey und Widmayer (mit großer Auswahl von Landkarten), Residenzstraße 12. Wimmer (Hermann), Promenadestr. 12. Die Rieger'sche Buch- und Kunsthandlung in der Residenzstraße. Schreiner, Schützenstr. 3.

Hier dürfte es am Ort seyn, ein Verzeichniß der Lithographien und Kupferstiche zu geben, welche zunächst localen Werth haben und, in verschiedenen der obengenannten Buch- und Kunsthandlungen erschienen, jedenfalls zu haben sind.

Lithographien und Kupferstiche,
die Bezug auf München haben.

I. In der literarisch-artistischen Anstalt: Sammlung ausgezeichneter Gemälde der Pinakothek, Lith. — Auswahl der vorzüglichsten Bilder der Leuchtenbergischen Galerie, Lith. — Leo v. Klenze, Sammlung architektonischer Entwürfe (großentheils Münchener Bauten). Ausgeführte Gebäude von Fr. v. Gärtner (Ludwigskirche und Bibliothek). — Die Frescogemälde des Hofgartens, Lith. — München und seine Umgebungen, Lith. — Sammlung von Contouren nach Gemälden von Cornelius, Kaulbach, Schnorr u. A in München ausgeführt. — Randzeichnungen von E. Neureuther. — Umrisse zum Homer und zum Dante von Genelli. — Die Bibel mit Zeichnungen von Schnorr, Jäger rc. — Das Nibelungenlied mit Zeichnungen von Schnorr und Neureuther rc. — Das Narrenhaus, von Kaulbach, Kupf. — Bildnisse verschiedener hiesiger Künstler und Gelehrten.

II. Bei Georg Franz: Bayerisches Album, 100 Stahlstiche. — Souvenir de Munic. 20 deßgl. Umgebungen Münchens, 4 Stahlstiche mit 51 Ansichten. Die Allerheiligen-Hofkirche, 5 Blätter in Stahl gest. — Eine große Anzahl Ansichten von München, ältere und neuere Gebäude, in Stahl gest., jedes Blatt einzeln zu haben.

III. Lindauer'sche Buchh. Neue Ansichten von Münchens vorzüglichsten Gebäuden, Straßen, Brücken und öffentlichen Plätzen, quer 4.

Lith. (sind auch colorirt zu haben). — Münchener Vergißmeinnicht, 20 in Stahl gestochene Ansichten von München. — Alpenblumen, Ansichten aus dem bayerischen Hochlande, Lith. (auch colorirt). Monumente des Königs Max, des Herzogs von Leuchtenberg, des Kaisers Ludwig, des Kurfürsten Maximilian, Stahlstich. — Ansicht der Stadt München.

IV. Lithograph Hohe. Neue Malerwerke in München, großes lithogr. Prachtwerk. (Ganz und einzelne Blätter.)

V. Lithograph Schreiner, Schützenstraße 3. Die Gemälde der Allerheiligen-Capelle, großes lith. Prachtwerk. (Ganz und einzelne Blätter.) Die Fenstergemälde der Aukirche. Die Fresken der Basilica. Die Stationen der Ludwigskirche u. a. m.

VI. Piloty und Löhle, Karlsstr. 39. Die königl. bayer. Gemälde-Galerien älterer Meister: Pinakothek, und neuerer Meister: königl. Privatsammlung zu München; lithographirt, kl. Folio. Das Künstler-Album des Königs Ludwig, Bildnisse von König und Königin nach Correns u. a. m.

VII. Von Schwanthalers Werken sind zu haben: Die beiden Giebel der Walhalla, gest. von A. Schleich. Die Denkmale von Goethe und von Mozart, gest. von Amsler. Das Venusfries aus dem neuen Königsbau, das Barbarossafries aus dem Saalbau, gest. von Amsler. Die 25 Künstlerstatuen von dems. — Das Denkmal Jean Pauls, lith. von Wölfle. Die 12 Ahnenstatuen, lith. von Hellmuth. Der

Schild des Hercules von dems. Die Theogonie des Hesiodus, lith. von F. Wolff. Die Bavaria.

VIII. Von Cornelius Werken: Geburt und Kreuzigung Christi, und das jüngste Gericht, gest. von Merz. — Von Schnorrs Werken: 4 kleine Bilder aus den Nibelungen, gest. von H. Schütz. Barbarossa's Einzug in Mailand, Versöhnung mit dem Papst, und die Einsetzung des Landfriedens, alle drei aus den Kaisersälen, gest. von Thäter. — Von Kaulbachs Werken: Die Zerstörung Jerusalems, großes Prachtblatt, gest. von Merz, Reinecke Fuchs.

Photographien

von dem Siegesthor, der Bavaria, einzelne Scenen vom Transport der Bavaria, Künstlerbildnisse, Genrebilder nach dem Leben 2c. bei Löcherer, Schützenstraße 4. Hier und bei Schneider, Blumenstr. 7, werden auch Bildnisse verfertigt.

Gypsabgüsse

der Künstler und der Ahnenstatuetten Schwanthalers, der Bavaria 2c. bei X. Schwanthaler; der Dichterstatuetten bei L. Schaller.

Kunst-Antiquare.

Kunst-Antiquitäten-Handlung von Otto Entres, Salvatorstr. 7, hat eine reiche Auswahl besonders mittelalterlicher Sculpturen, Malereien, Waffen und Geräthschaften. Dazu eine sehr große Abtheilung neuer Kunstwerke.

Das Depot von Gemälden, Zeichnungen und Kupferstichen aller Zeiten und Schulen von Montmorillon, Karlsstr. 10.

Bücher-Antiquare.

Geschwendner, Eisenmannsg. 1. Nagler, Dienersgasse 10. Zipperer, Hofgraben 1. Steyrer, Marplatz. Oberdorfer, Promenadeplatz 1.

Leihbibliotheken

(sind Sonntags geschlossen).

Giel, Löwengrube 20. Sauer (Lindauer), Frauenplatz 8. Wildmoser, Rindermarkt 4.

Musikalienhandlungen.

Falter u. Sohn, am Theaterplatz. Aibl, Kaufingerstr. 26. In beiden werden auch Musikalien ausgeliehen.

Bankiers.

S. v. Eichthal, Theatinerstr. 16. v. Maffei, Promenadepl. 18. v. Schaezler, Perusagasse. v. Hirsch, Promenadeplatz. Negrioli, ebendas. — Geldwechsler Neustätter, Promenadestraße 14. Oberndörfer, Theatinerstraße 15.

Glaswaaren-Niederlage

der Fabrik von Steigerwald mit einer Auswahl der kostbarsten und geschmackvollsten Gläser, Schalen, Teller, Vasen, Flaschen, Lustres, Lampen rc.

Tuch- und Schnittwaarenhändler.

Lorey und Krempelhuber (Tuch), Dienersg. 15. C. M. Rosipal, Rindermarkt. J. B. Schubart, Weinstr. Schreibmaier, Schrannenplatz 7.

Modewaarenhändler.

Gustav Schulze im Bazar. Schneider und Diß, Theatinerstr. 43. A. M. Auracher, Briennerstraße. L. E. Rolland, Kaufingerstr. Prestele, Odeonspl. 1.

Spielwaarenhändler.

Obermaier, Kaufingerstr. 5. Edel, Weinstraße. Mey und Widmayer am Max-Josephsplatz.

Bürstenmacher,

vorzüglich für Zahn- und Haarbürsten zu empfehlen Pruckner, Schrannenplatz 27.

Goldarbeiter und Juweliere.

Keyhl, Theatinerstr. 13. W. Scheuer, Weinstraße. Quellhorst an der Frauenkirche. Opitz, Hofjuwelier, im Bazar. Zahn (Wollenweber), Theatinerstr. 36. Trautmann, Hofjuwelier, Dultpl. 2. Wollenweber, Theaterplatz 14.

Silberarbeiter.

Weishaupt, Dienersgasse. Westermaier, Frauenfriedhof.

Tischler.

Glinck, Herzogspitalgasse. Fortner, mit besonders kunstreichen Arbeiten.

Handschuhfabriken.

Fuchs (Säckler), Perusagasse. Röckel, Kaufingerstraße.

Hutmacher.

Baur, Theatinerstr. Niederer, Kaufingerstr. 36. Simbeck, Theatinerstr. 46. Probst, Perusagasse.

Kleiderhändler.

Riehle, am Theaterplatz. Braun, Weinstraße 5. Koch, Fürstenfelderg. 13. Lechner, Briennerstr. 6. Neustätter, Promenadestr. 15 und Obermayer daselbst 14.

Kleiderreiniger.

Alban, Sendlingerstr. 11. Saueracker, Karlspl. 15. Stadler, Burggasse 11.

Lohnbediente

findet oder erfrägt man in den Gasthöfen zum bayerischen Hof, Hirsch, Adler, Kreuz, Hahn und zur Traube.

Lohnkutscher.

Krenkl, Bayerstr. 11. Graßl, Landschaftsg. 11. Ortner neben dem Bahnhof. Zechmeister, Türkenstraße. Schweinmaier am Rochusberg. — Einspänner: Huber am Dultplatz neben Achaz. Niedermayer, Bayerstr. 18. Rosel, Prannersstr. 4. — Reitpferde verleihen: Dietrich im Thal 74. Ecker, Salvatorstr. 10. Hatzl, Karlsstr. 46. Dieser gibt auch einspänniges Fuhrwerk her.

Schneider.

Gampenrieder, Ludwigsstr. 3. Armannsberg, Promenadeplatz 7. Müller, Ledererg. 24. Tuchhandlung des Kleidermachers Martin Wetzel, Prannersgasse 3. Blößner, Hofschneider am Odeonsplatz.

Frauenschneider.

Schwerer, Knödelg. 5. Nonne, Landschaftsg. 2.

Schuhmacher.

Bayer, Theatinerstr. 47. Bruckner, Karlsplatz 6. Karmann, neben dem Gasthaus zur Traube. Riederer, Sendlingerstr. 60. Stöhr, Fingerg. 8.

Strohhutfabrik.

Schneider, in der Fürstenfeldergasse 9. Ebert, Weinstraße 17.

Tabakhandlungen.

Groß, am Theaterplatz. Schuller, Schrannenplatz 11. (Cigarren). Prantl deßgl. Bazar. Heine, Salvatorstr. 19. Schwarz, Neuhauserstr. 6. Reschreiter, Theatinerstraße.

Uhrmacher.

Biergans, im Bazar. Patsch, Weinstraße.

Bemerkungen über und für den Aufenthalt in München.

Gasthäuser.

Zum bayerischen Hof am Promenadeplatz (Logis täglich 48 kr. bis 5 fl. Table d'hôte um 1 Uhr zu 1 fl. 12 kr., um 5 Uhr zu 1 fl. 48 kr. Bedienung täglich 18—24 kr.). Goldener Hirsch, Schwabingerstraße. Hôtel Maulik, Kaufingerstr. Goldener Hahn, Weinstr. Goldenes Kreuz, Kaufingerstr. Goldener Bär, Fürstenstr. Blaue Traube, nahe beim Theater. Stachusgarten, nahe dem Bahnhofe (Logis 24 kr. Speisen nach der Karte). Augsburger Hof, vor dem Karlsthor, nahe dem Bahnhof. Ober-Pollinger, in der Neuhausergasse, nahe dem Karlsthor. Goldener Stern, im Thal. Filserbräu, in der Schwabingerstraße.

Möblirte Wohnungen

erfrägt man im Polizeigebäude ebener Erde, im Polizei-Anzeiger und im Anfrag- und Adreßbureau (in der Salvatorstr.), oder im Quartier-Vermiethungsbureau, Gruftgasse 5.

Kaffee- und Speisehäuser

sind sehr besucht, und wird daselbst fast überall nach der Karte gespeist; Café London hinter der Frauenkirche. Carles, Promenadestr. Das englische Café

am Dultplatz, Tambosi, ital. Café, Bazar am Hofgarten; Boitel, Restaurant français, Promenadestraße Nr. 4. Stadt München in der Kaufingerstraße. Rottmanner im Bazar 34. Reibel im engl. Garten. Findl, Rindermarkt 12. — Ein sehr angenehmes Café ist das von Petz vor dem Siegesthor. Auch gibt es verschiedene Gärten, die hieher zählen: der Maigarten am Rockerl, der Frühlingsgarten in der Frühlingsstraße, der Briennergarten in der Briennerstraße rc. An den meisten dieser Orte findet man auch Wein, Bier, Zeitungen, Billard, Schach, Domino, Karten und andere Spiele. — Sogenannte Italiener, wie im nördlichen Deutschland mit marinirten und geräucherten Speisen, feinen Weinen und dergl. gibt es in München nicht, doch findet man ihre Waaren bei Carles im Bazar, und bei Buchner der Post gegenüber.

Kostgeber und Kostgeberinnen.

Bicker im Thal 25. Binckl, Jägerstr. 10. Fischer, Sendlingerstr. 1. Kloiber, Amalienstr. 43 a. Lambert, Burggasse 6. Schroll, Badstraße 5. — Die Kraftsuppenanstalt ist im Landschaftsg. 1. Eine andere in der Kaufingerstr.

Conditoreien.

Barth. Teichlein, Kaufingerstr. 31. Jos. Teichlein, Promenadeplatz 6. Schmidt, Briennerstr. 11. Rottenhöfer, Residenzstr. 26.

Weinhäuser,

in denen man gleichfalls zu jeder Stunde nach der Karte speisen kann. Ott, in der Ottostraße 6. Michel (Fries) Rosenstr. 11. Grodemange, Residenzstraße 19. Mittnacht, Fürstenstr. 2. Junemann, Weinstraße.

Bierhäuser,

in denen auch warme und kalte Speisen gegeben werden: Pschorr, Neuhauserstr. 11. Knorr, Briennerstraße 7—12. Augustinerbräu in der Neuhauserstraße 16. Spatenbräu, daselbst 4. Kapplerbräu, Promenadestraße 13. Hackerbräu, Sendlingerstraße 75 u. s. w. Im Ganzen zählt man 275 Bierbräuer und Bierwirthe in München und keinen einzigen mit schlechtem Getränk. Im Jahr 1847 bis 1848 wurden über 100,000 Schäffel Malz versotten und davon an Local-Malzaufschlag 257,000 fl. erhoben. Das Kennzeichen dieser Wirthschaften ist in der Regel ein grünes korbartiges Geflecht, das über der Thür ausgehängt ist. Des Bockkellers, grünen Baumes und des Salvatorbieres ist schon früher gedacht.

Klima. Gesundheitsregel.

München steht im Rufe eines ungesunden Klima's; allein es darf sich rühmen besser zu seyn als sein Ruf. Die beste Widerlegung des weitverbreiteten Gerüchtes gibt das kerngesunde Aussehen und die Körperstärke seiner Bevölkerung. Für Nervenschwache ist der Auf-

enthalt sogar heilsam. Brustkranken dagegen ist München wegen seiner hohen Lage und der dadurch gegebenen feineren Luft und wegen des oft raschen Wechsels der Temperatur nicht zum Aufenhalt anzurathen. Unter den Krankheiten sind vorherrschend Fieber, namentlich Schleimfieber, und der Fremde hat sich vor Digestionen und vor Erkältungen vorzüglich in Acht zu nehmen. Daß dem Ungewohnten, namentlich bei Vollblütigkeit, das hiesige starke Bier öfter Unannehmlichkeit (Kopfweh 2c.) verursache, kann nicht überraschen.

Speise und Trank.

Die Nahrungsmittel in München sind sehr gesund. Von vorzüglicher Güte ist das Brod, jedoch in der Regel mit der widerlich süßen Zuthat von Anis versehen. Doch findet man bereits an den meisten Orten auch anisfreies Brod. Kalb- und Rindfleisch sind vortrefflich; Schaf- und Schweinefleisch weniger; das Geflügel ist von feinem, wenn auch nicht von feinstem Geschmack; an Wildpret aller Art (auch Wildschweinen) Ueberfluß, und an Fischen (Hechte, Karpfen, Forellen, Salmlinge, Renken, Waller, Hugh aus den nahen Gebirgseen) kein Mangel. Unter den Mehlspeisen werden mit gegründetem Ruhme die „Dampfnudeln" genannt. Wasser hat München zweierlei; das gewöhnliche Brunnenwasser ist nicht sehr zu empfehlen, wohl aber das Quellwasser, das in Röhren fließend durch die Stadt geleitet wird. — Von Weinen sind die gesuchtesten und besten die rheinbayrischen, für das Bier bedarf es weiter keiner Empfehlung.

Aerzte.

Die Aerzte Münchens haben einen weitverbreiteten ehrenvollen Ruf, wie denn nur daran erinnert zu werden braucht, daß man hier zuerst der schreckenvollen Cholera Meister zu werden verstanden hat. Es sey gestattet, hier einige der bekanntesten Aerzte zum Besten der Fremden namentlich anzuführen: Feder, Oberstabsarzt, Briennerstraße 40. Gietl, Leibarzt des Königs, Director des Krankenh., im Krankenhause. Graf, Medicinalrath, Dienersgasse 15. Hastreiter, Medicinalrath, Königinstr. 4. Martin, Dr., Prannerstraße 15. Mosthaff, Dr., Karlsstraße 52. Pfeufer, Königinstraße. v. Ringseis, Geh.-Rath, im Krankenhause. Schanzenbach, Dr., Fürstenstraße 8. Schlagintweit, Rath (vornehmlich für Augenkranke), Casernstraße 10. Thiersch, Dr., neben der Anatomie. Schleiß, Hofstabsarzt, Barerstraße 7. Ullersperger, Dr., Dultplatz. 11. v. Walther, Dr., Ludwigstraße 9. Weißbrod, Medicinal-Rath, Barerstraße 2. Ammann, Dr. (Zahnarzt), Lerchenstraße 54. Koch, Dr., deßgl. Pfandhausstraße 1. Senger, Dr., deßgl. Kaufingerstraße 24. Straub, Dr., deßgl. Briennerstraße 5. — Frankl, Hofwundarzt, Rindermarkt 19. — Rothmund, Professor der Chirurgie, Karlsplatz 3. — Ennemoser, Professor, Magnetiseur, neue Amalienstraße 77.

Bäder.

Das Gesundheitsbad in der Müllerstr. 45. Das Lilienbad in der Herrnstr. 8. Das Hofbad

in der Annastr. 4. Walburger, Arcisstr. 16. Promoli, Müllerstr. 29. Scherr, obere Angerstr. 43. Weber, Sternstr. 38. Wirnhier, Badstr. 15. Das Dianenbad im engl. Garten, das Mineralbad in der Au und das Bad in Brunnthal bei Bogenhausen. — Die Militär-Schwimmschule und das Bad der Georgenschwaig im Würmcanal.

Ministerien

des Innern, Theatinerstr. 21., — der Finanzen, Salvatorstr. 18., — des königl. Hauses und des Aeußern, Promenadepl. 25., — der Justiz, weite Gasse 1, — des Handels und der öffentlichen Angelegenheiten im Akademiegebäude.

Gesandtschaften.

Baden, Briennerstr. 48. Belgien (ist in Frankfurt). Frankreich, Promenadestr. 10. Griechenland, Ludwigsstr. 9. Hannover, Maxstr. 3. Kurhessen, Dultplatz 20, Niederlande (wird besorgt durch den Consul in Stuttgart). Oesterreich, Theatinerstr. 23. Preußen, Barerstr. 6. Rom, Briennerstr. 49. Rußland, Theatinerstr. 11. Sachsen, Arcaden 29. Sardinien (wird von der französischen Gesandtschaft besorgt). Schweden (nicht besetzt). Württemberg, Promenadestr. 17.

Fiaker

stehen vor den meisten Thoren, im Bahnhof bei Ankunft der Züge, am Dult- und Schrannenplatz, am

Hofgarten und Samstag an dem Theaterplatz; leider nur (im Sommer) von früh 7 bis Abends 9 Uhr, (im Winter) von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Man kann sich derselben sowohl für Curse in der Stadt und den Vorstädten, als auch in die Umgegend bedienen. Die Viertelstunde kostet bei 1 und 2 Personen 18 kr., bei 3—4 P. 24 kr. Die Stunde im erstern Fall 1 fl., im letztern 1 fl. 12 kr. Behält man den Fiaker länger als 1 Stunde, so kostet sodann jede weitere Viertelstunde 12 kr. Abends bei angezündeten Laternen hat man 3 kr. für die Viertelstunde mehr zu zahlen. Für Fahrten in die Umgegend bestehen folgende Bestimmungen, wobei zu bemerken, daß die nächstgelegenen Fiakerstände zur Abfahrt angenommen sind.

	1 und 2 Personen	3 und 4 Personen
Aumeister	1 fl. 12 kr.	1 fl. 24 kr.
Biederstein	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Bogenhausen	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Brunnthal	— fl. 24 kr.	— fl. 36 kr.
Bulach	1 fl. 24 kr.	1 fl. 36 kr.
Forstenried	1 fl. 24 kr.	1 fl. 36 kr.
Giesing	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Harlaching	1 fl. — kr.	1 fl. 12 kr.
Hesselohe	1 fl. 12 kr.	1 fl. 24 kr.
Hirschgarten	— fl. 48 kr.	1 fl. — kr.
Maria Einsiedl	— fl. 48 kr.	— fl. 54 kr.
Menterschwaig	1 fl. 24 kr.	1 fl. 36 kr.
Mittelsendling	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Neuberghausen	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.

	1 und 2 Personen	3 und 4 Personen
Nymphenburg	— fl. 48 kr.	1 fl. — kr.
Obersendling	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Schleißheim	2 fl. — kr.	2 fl. 24 kr.
Schwabing	— fl. 24 kr.	— fl. 36 kr.
Schwimmschule	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Thalkirchen	— fl. 36 kr.	— fl. 48 kr.
Theresienwiese	— fl. 24 kr.	— fl. 36 kr.
Tivoli	— fl. 24 kr.	— fl. 36 kr.
Untersendling	— fl. 24 kr.	— fl. 36 kr.

Anmerkung. Die Fiakerordnung muß zu Jedermanns Ansicht im Wagen vorhanden seyn.

Außer den (zweispännigen) Fiakern sind (seit dem Julius 1851) auch noch (einspännige) Droschken eingeführt. Sie halten am Schrannenplatz, Odeonsplatz, Maxthor, Karlsthor, Sendlingerthor, Isarthor, Residenzplatz und zwar von früh 7 (im Winter 8) bis Abends 9 Uhr. Sie nehmen nur 2 Personen auf; 2 Kinder zählen für eine Person. Der Preis ist gleich für eine oder für zwei Personen: 1/4 St. 12 kr., 1/2 St. 24 kr., 1 St. 42 kr., 1 1/2 St. 1 fl. Auch besteht für eine Tour innerhalb der Stadt und der Vorstädte der Preis von 12 kr. In die umliegenden Ortschaften fahren die Droschken nach folgendem Tarif:

Bezeichnung der den Dreschkenführern gestatteten Fahrten nach der Umgebung der Stadt.	Entfernung n. geometr. Berechnung.	Zeit, welche der Droschkenführer verwenden darf.		Zahlung für 1 u. 2 Personen.	
	St.	St.	M.	fl.	kr.
I. Straße nach Wolfratshausen.					
1) Nach Untersendling	$^6/_8$	—	20		
a) Vom Sendlingerthore aus	.	.	.	—	12
b) Vom Hofgarten und Schrannenplatz aus	.	.	.	—	18
2) Nach Mittersendling	1	—	30		
a) Vom Sendlingerthor aus	.	.	.	—	24
b) Vom Hofgarten und Schrannenplatze aus	.	.	.	—	30
3) Obersendling und Neuhofen	$1^2/_8$	—	45		
a) Vom Sendlingerthor aus	.	.	.	—	30
b) Vom Hofgarten und Schrannenplatz aus	.	.	.	—	36
4) Thalkirchen	$1^1/_8$	—	35		
a) Vom Sendlingerthor aus	.	.	.	—	24
b) Vom Hofgarten und Schrannenplatze aus	.	.	.	—	30
5) Maria Einsiedl	$1^1/_8$	—	45	—	30
6) Solln	$2^3/_8$	1	10	—	48
7) Schloß Wamberg bei Solln	$2^4/_8$	1	20	—	54
8) Hesselohe	$2^5/_8$	1	15	—	48
9) Pullach	$2^7/_8$	1	30	1	—
10) bis zur dritten Stundensäule	3	1	30	1	—
II. Straße nach Starnberg.					
1) Fürstenried	$2^7/_8$	1	8		
a) Vom Sendlingerthore	.	.	.	—	42
b) Vom Hofgarten und Schrannenplatze	.	.	.	—	48
2) Forstenried	$2^3/_8$	1	10		
a) Vom Sendlingerthore	.	.	.	—	42
b) Vom Hofgarten und Schrannenplatze	.	.	.	—	48
3) Marhof	$2^4/_8$	1	15		
a) Vom Sendlingerthore	.	.	.	—	48
b) Vom Hofgarten und Schrannenplatze	.	.	.	—	54
4) Neuried	$2^5/_8$	1	20	—	54
5) Bis zur dritten Stundensäule	3	1	30	1	—
6) Nach Planegg	$3^2/_8$	1	45	1	12
III. Straße nach Pasing.					
1) Jägerhäuschen und Theresienwiese	$^5/_8$	—	20	—	12
2) Kaffeehaus zum goldenen Adler	$^7/_8$	—	30	—	18
3) Laim	$1^4/_8$	-	45	—	30
4) Nymphenburg	$1^5/_8$	—	45	—	30

Bezeichnung der den Droschkenführern gestatteten Fahrten nach der Umgebung der Stadt.	Entfernung n. geometr. Berechnung.	Zeit, welche der Droschkenführer verwenden darf.		Zahlung für 1 u. 2 Personen.	
	St.	St.	M.	fl.	kr.
5) Hirschgarten	1 3/8	—	45	—	30
6) Pasing	2 3/8	1	10	—	48
7) Bis zur dritten Stundensäule	3	1	30	1	—
IV. Straße nach Nymphenburg.					
1) Neuhausen	1	—	30	—	24
2) Nymphenburg	1 1/2	—	45	—	30
3) Fasangarten (Hartmannshofen)	2 2/8	1	8	—	42
4) Blutenburg	2 5/8	1	20	—	54
5) Untermenzing	2 6/8	1	25	—	54
6) Allach	3 2/8	1	38	1	12
V. Straße nach Dachau.					
1) Oberwiesenfeld	4/8	—	15	—	12
2) Militärschwimmschule	1 2/8	—	38	—	24
3) Mosach	1 6/8	—	45	—	30
4) Ludwigsfeld	2 4/8	1	10	—	48
5) Karlsfeld	3	1	30	1	—
VI. Straße nach Pfaffenhofen.					
1) Serempusgarten vom Hofgarten	4/8	—	15	—	12
2) Schwabingerwirthshaus vom Hofgarten	5/8	—	20	—	12
3) Milbertshofen	1 6/8	—	45	—	30
4) Kalte Herberge	2 4/8	1	10	—	48
5) Schleißheim	3 3/8	1	45	1	18
6) Bis zur dritten Stundensäule	3	1	30	1	—
VII. Englischer Garten und Straße nach Freising.					
1) Nach dem Kaffeehause zum Abt	6/8	—	25		
a) Vom Hofgarten	.	.	.	—	12
b) Vom Schrannenplatze und Karlsthore	.	.	.	—	18
2) Biederstein	7/8	—	30		
a) Vom Hofgarten	.	.	.	—	24
b) Vom Karlsthore und Schrannenplatze	.	.	.	—	30
3) Milchhäuschen, Kleinhesellohe und See überhaupt	7/8	—	30		
a) Vom Hofgarten	.	.	.	—	24
b) Vom Schrannenplatze und Karlsthore	.	.	.	—	30

Bezeichnung der den Droschkenführern gestatteten Fahrten der Umgebung der Stadt.	Entfernung n. geometr. Berechnung.	Zeit, welche der Droschkenführer verwenden darf.		Zahlung für 1 u. 2 Personen.	
	St.	St.	M.	fl.	kr.
4) Aumeister	1 5/8	—	45	—	30
5) Freimann durch den englischen Garten	1 7/8	1	—	—	42
6) Freimann über Schwabing	1 6/8	—	45	—	30
7) Lappen	2 1/8	1	10	—	48
8) Fröttmaning	2 4/8	1	15	—	48
9) Durnismaning	3	1	30	1	—
VIII. Straße nach Ismaning.					
1) Tivoli und Brunnthal	6/8	—	20		
a) Vom Hofgarten	.	.	.	—	12
b) Vom Schrannenplatze und Karlsthore	.	.	.	—	18
2) Bogenhausen und Neuberghausen	6/8	—	20		
a) Vom Hofgarten	.	.	.	—	12
b) Vom Schrannenplatze und Karlsthore	.	.	.	—	18
3) Oberföhring	1 4/8	—	45		
a) Vom Hofarten	.	.	.	—	30
b) Vom Schrannenplatze und Karlsthore	.	.	.	—	36
4) Unterföhring	2 4/8	1	15	—	48
5) St. Emeran	2	1	—	—	42
6) Jägershaus am Priel	1 1/16	—	30	—	24
7) Ismaning	3	1	30	1	—
IX. Straße nach Parsdorf und Ebersberg.					
1) Steinhausen	7/8	—	30	—	24
2) Zamdorf	1 1/8	—	35	—	30
3) Berg am Laim, Baumkirchen, Josephsburg	1 1/8	—	35	—	30
4) Trudering	2	1	—	—	42
5) Riem	2	1	—	—	42
6) Bis zur dritten Stundensäule	3	1	30	1	—
X. Straße nach Rosenheim.					
1) Lüften	4/8	—	20	—	12
2) Ramersdorf	1 1/8	—	35	—	30
3) Perlach	1 5/8	—	50	—	36
4) Ottosäule	3 1/8	1	30	1	—
XI. Straße nach Tegernsee.					
1) Giesinger-Wirthshaus	1	—	30	—	24
2) Fasangarten bei Perlach	2	1	—	—	24
3) Unterhaching	3	1	30	1	—

Bezeichnung der den Droschkenführern gestatteten Fahrten nach der Umgebung der Stadt.	Entfernung n. geometr. Berechnung.	Zeit, welche der Droschkenführer verwenden darf.		Zahlung für 1 u. 2 Personen.	
	St.	St.	M.	fl.	kr.
XII. Straße nach Grünwald.					
1) Irrenhaus in Giesing	$^6/_8$	—	25	—	18
2) Birkenleiten	$1^1/_8$	—	35	—	24
3) Papiermühle	$1^2/_8$	—	40	—	24
4) Harlaching	$1^5/_8$	—	50	—	36
5) Menterschwaige	$2^2/_8$	1	10	—	48
6) Geiselgasteig	$2^5/_8$	1	20	—	54
7) Grünwald	$3^4/_8$	1	45	1	18

Omnibus

fahren regelmäßig zu den festgesetzten Abfahrtsstunden von den Hauptgasthöfen nach dem Eisenbahnhof; deßgleichen nach Ankunft der Wagenzüge vom Bahnhof nach der Stadt. Doch ist diese Gelegenheit denen, die in einem entfernten Stadttheil wohnen, nicht sehr zu empfehlen, da man leicht zu einem großen Umweg gezwungen werden kann.

Stellwagen

gehen regelmäßig nach allen Richtungen, und sind für die Ausflüge in die Umgegend von großem Werth. Es gehen deren von München nach

Aibling (Bögner im Thal) Samstag Mittag in 7 Stunden für 1 fl. 30 kr.

Aichach (Augsburger Hof) Samst. 1 Nm. in 8—9 St. für 1 fl. 24 kr.

Alt- u. Neu-Otting (Bögner im Thal) Mittw. und Samst. 5 M. in 18 St. für 2 fl. 24 kr. (im Winter nur Samst.).

Benedictbeuern (Sendlingerstr. 83) Mittwoch 10, Samst. 12 M. in 7 St. für 1 fl. 30 kr.

Dachau (Neuhauserg. 26) täglich (ausg. Dienst., Freit.) 4 Nm. (Sonnt. 6) in 2 St. für 18 kr.

Ebenhausen (Frauenplatz 9) im Junius, Julius, August 6 M., April, Mai, Sept. 7 M. (doch nicht Mittw. und Samst.) in 3 St. für 30 kr.

Erding (im Thal 30) Mont. und Freit. 2 Nm. in 5 St. für 54 kr.

Freysing (Goldne Hahn in der Weinstr.) Sonnt. und Mittw. Ab. 6 (im Winter 5) in 5 St. für 54 kr. — (bei Bögner im Thal) Mont. und Freit. 1 Nm., Samst. 4 Nm. für 48 kr. — (Kaufingerstr. 8) täglich 4 Nm. für 54 kr.

Fürstenried (aus der Taube vor dem Sendlingerthor) 6 M., 2 Nm. in 1 St. für 9 kr.

Füssen (Hohenschwangau) (Taube und Sonne vor dem Sendlingerthor) Dienst. u. Samst. 12 M. (Uebernachten in Weilheim) für 2 fl. 48 kr.

Georgenschwaig (vom Kletzengarten) im Sommer um 2 und 5 Nm. in ½ St. für 6 kr.

Haag (Schlicker im Thal) Samst. 3 Nm. in 11 St. für 1 fl. 12 kr.

Hohenlinden (Lederer g. 18) Samst. 1 Nm. in 6 St. für 48 kr.

Indersdorf (Damenstiftsg. 13) Samst. 12 M. in 6 St. für 42 kr.

Ingolstadt (vom goldnen Hahn in der Weinstr.) fast täglich, und (Westenriederstr. 16) Mittw. 5 M. in 15 St. für 2 fl.

Kochel (Sendlingerst. 57) Samst. 12 M. in 10 St. für 1 fl. 42 kr.

Kreuth (im Thal 11) Dienst., Donnerst. und Sonnt. 6 M., Samst. 12 M. in 10 St. für 1 fl. 48 kr. (Bögner im Thal) Mont., Mittw. u. Freit. 6 M. für 1 fl. 48 kr. (Von Kreuth geht täglich im Sommer ein Stellwagen durch das Achenthal nach Schwatz und Innsbruck.)

Landsberg (beim Oberpollinger in der Neuhauser-gasse) Mittw. 11 M. in 10 St. für 1 fl. 30 kr.

Landshut (vom goldnen Lamm) tägl. (mit Ausn. des Sonnt. u. Samst.) 5½ M. in 1 Tag für 1 fl. 36 kr. (Vom goldnen Kreuz Samst. Ab., und aus der Fürstenfelderg. 14 Sonnt. Mitt.)

Maria-Brunn (Frauenpl. 9) Sonn- u. Feiertags, auch Donnerst. 6 M. in 3½ St. für 36 kr.

Menterschwaig (vor dem Sendlingerthor) für 12 kr.

Miesbach (Bögner im Thal) Mittw. u. Samst. 12 M. in 7 St. für 1 fl. 18 kr.

Moosburg (Bögner im Thal) täglich 5½ M. in 10 St. für 1 fl. 12 kr.

Mühldorf (Bögner im Thal) Mittw. u. Samst. 5 M. in 14 St. für 2 fl.

Murnau (Sendlingerstr. 57) Mittw. 7 M., Samst. 12 M. in 12 St. für 1 fl. 48 kr.

Neu-Oetting (Thal 74) Donnerst. Ab. in $1\frac{1}{2}$ T. für 2 fl. 24 kr. — (Thal 72) Mont. 4 M. in 16 St.

Nymphenburg (Karlspl. 5) Sonn- und Feiert. 8 Vm., 2 Nm., 8 Ab.; in der Woche 11 Vm. und 2 Nm. für 9 kr.

Oberaudorf (Damenstiftsg. 3) Samst. 1 Nm. für 2 fl. 12 kr.

Partenkirchen (Sendlingerstr. 67) Sonnt. M. für 2 fl. 24 kr. mit Uebernachten in Weilheim. Mont. 4 M. in 1 Tag für 2 fl. 36 kr.

Passau (Bögner im Thal) Samst. für 4 fl. 48 kr.

Planegg (Taube am Sendlingerthor) 6 M., $6\frac{1}{2}$ M., $2\frac{1}{2}$ Nm., 4 Nm. in 2 St. für 15 kr.

Regensburg (goldne Lamm) Mont., Dienst., Mittw. u. Freit. 6 M. für 2 fl. 24 kr.

Reichenhall (Kaufingerstr. 8) Sonnt. 6 M. in 2 Tagen für 3 fl. 36 kr.

Rosenheim (im Thal 11) täglich 8 M. in 10 St. für 1 fl. 36 kr. — (Bögner im Thal) Sonnt. 7 M., Mittw. 9 M. (Von Rosenheim gehen Stellwagen nach dem Chiemsee und nach Kufstein.)

Salzburg (vom Oberpollinger) Dienst., Donnerst., Samst. 6 M. in 2 Tagen für 3 fl. (Ein zweiter Stellwagen geht an den andern Tagen.)

Schleißheim (Fürstenfelderg. 14) Mont., Mittw., Samst. Nm. für 15 kr.

Schliersee (im Thal 11) Dienst., Samst. 10 Vm. — (Bögner im Thal) Donnerst., Sonnt. 8 M. in 9 St. für 1 fl. 30 kr.

Schongau (Rindermarkt 5) Samst. 6 M. in 12 St. für 1 fl. 48 kr.

Starnberg (Stachusgarten; Augsburger Hof; Oberpollinger; Goldnes Lamm; Drei Rosen und Sendlingerstr. 41) täglich 6 M. — (vom Stachusgarten 4 Nm.) in 3 St. für 30 kr.

Sulz am Peissenberg (Taube vor dem Sendlingerthor) Donnerst. 12 M. in 9 St. für 1 fl. 30 kr.

Tegernsee, s. Kreuth, für 1 fl. 24 kr.

Tölz (im Thal 12) Mittw., Samst. 12 M. in 9 St. für 1 fl. 24 kr. — (beim Söllerbräu im Thal) Dienst., Samst. 11 Vm. für 1 fl. 12 kr.

Traunstein (Bögner im Thal) Freit. 10 Vm. für 2 fl. 48 kr.

Wasserburg (Thal 11) Samst. 12 M. für 1 fl. 30 kr.

Weilheim (Sendlingerstr. 57) Mittw. 5 M., Samst. 12 M. in 8 St. für 1 fl. 18 kr. — (Taube und Sonne vor dem Sendlingerthor) tägl. 12 M. für 1 fl. 12 kr. — (Drei Rosen am Rindermarkt) Mittw. 12 M. — (Sendlingerstr. 55) Samst. 12 M.

Wolfratshausen (Roseng. 7) Mont., Mittw., Samst. 3 Nm. — (Sendlingerstr. 83) Dienst., Donnerst., Samst. 12 M. und 2 Nm. in 3 St. für 36 bis 48 kr.

Außerdem bestehen tägliche

Post-Omnibus-

Fahrten von München nach Alt-Oetting (10 Vm. in 11 St.), Landsberg (3 Nm. in 6½ St.), Mit-

tenwald (mit Benutzung des Starenberger Dampfschiffs 7 M. in 14½ St.), Passau (10 M., Nachtquartier in Alt-Oetting), Regensburg (5 M. in 16 St.), Rosenheim (5 M. in 6¾ St.), Salzburg (5 M. in 17 St., und 6 M. in 13 St.), Stein (6 M. in 10 St.), Traunstein (6 M. in 12 St.)

Postbericht.

Die ununterbrochenen Veränderungen, welche in der Anordnung der Posten stattfinden, machen einen ausführlichen Postbericht für die Zwecke dieses Buches unmöglich. Für den Fremden reicht es auch wohl hin zu wissen, daß das Postbureau für Briefe (Residenzstr. 2.) täglich von Früh 8 bis Abends 7½ Uhr dem Publicum zugänglich ist, daß unfrankirte oder mit Francomarken versehene Briefe, auch Briefe an Personen in der Stadt selbst in die Briefkästen, welche an verschiedenen Häusern der Stadt aushängen, eingelegt werden können, daß Briefe nach Italien, Griechenland, der Türkei, Spanien, Portugal, Belgien, Großbritannien und nach einem andern Welttheil frankirt, und daß beschwerte Briefe wie Packete auf dem Bureau der Fahrpost (Eingang am Max-Josephspl.) aufgegeben werden müssen. Das letztere Bureau ist ebenfalls von 8 Uhr Früh bis 7 Uhr Abends geöffnet. Wer mit dem Eil- (oder Pack-) Wagen zu reisen gedenkt, muß sich spätestens 1 Stunde vor der Abreise einschreiben lassen und sein Gepäck 2 Stunden vorher nach dem Bureau besorgen.

Polizeiliche Vorschriften.

Der Reisepaß wird am Thor oder an der Barriere abgegeben gegen einen Gegenschein, den man sorgfältig aufzubewahren hat, weil nur auf diesen Gegenschein der Paß zurückgegeben wird.

Wer über 24 Stunden in München bleiben will, muß auf dem Polizeibureau eine Aufenthaltskarte lösen.

Die Polizeidirection befindet sich in der Weinstraße Nr. 13. Das Fremden- und das Paßbureau über 1 Stiege ist geöffnet von 8—12 Uhr und von 2—7 Uhr. Indeß wird persönliches Erscheinen für die Paß- und Aufenthaltskarten-Angelegenheiten in der Regel nicht gefordert.

Hunde ohne Polizeizeichen dürfen nicht frei herumlaufen; auch der Fremde muß ein solches lösen.

Um 12 Uhr Nachts werden alle Bier-, Wein- und Kaffeehäuser geschlossen.

Bei der Abreise mit Extrapost oder Privatfuhrwerk muß eine Auslaßkarte bei der Polizeibehörde für 12 kr. gelöst werden. Ohne dieselbe läßt die Thorwache keinen Wagen passiren.

Nachtrag

zu Seite 254, die Fresken an der neuen Pinakothek betreffend.

Die obern Bilder der Ost- und der Südseite wurden Ende April 1853 aufgedeckt, so daß der S. 255 gegebene Inhalt sich nun näher bestimmen läßt. An der Ostseite sind in allegorischen weiblichen Figuren verschiedene Künste dargestellt, denen König Ludwig ein weites Feld der Thätigkeit eröffnet hat: rechts die Architektur, in der Mitte zu ihrer linken Seite die Erzgießerei, zu ihrer rechten die Bildhauerei, im Hintergrund ein dorischer Tempel, anzudeuten daß sie besonders auf der antiken Kunst fußen; dann links vor einem gothischen Giebelfeld, um an den romantischen Ursprung zu erinnern, die Historienmalerei in der Mitte, zu ihrer Rechten die Glas-, zu ihrer Linken die Porzellanmalerei.

Südseite. Die drei ersten Bilder beziehen sich mehr auf neuere deutsche Kunstbestrebungen im allgemeinen; das vierte, mittlere, stellt König Ludwig als Kunstprotector und Sammler dar; die drei letzten haben die durch ihn angeregte Kunstthätigkeit zum Gegenstand.

Erstes Bild. Der Kampf der neuen Kunst mit dem schlechten Geschmack der Perückenzeit. Die Grazien werden in einem Verließ gefangen gehalten; vor ihrer Kerkerthür liegt in Schlaf versunken ein ehemaliger Akademie-Director mit einer Gliederpuppe im Arm, zum Zeichen daß er weder Phantasie noch Natur zur Verfügung hat. Ein dreiköpfiges Ungethüm, jeden Kopf mit einer dicken Perücke beschwert, macht den Hofhund oder Cerberus an dem Kerker der Grazien, welche zu erlösen von zwei Seiten der Anlauf genommen wird. Von links kommen die Classischen unter dem Schutze der Minerva, oder der antiken Kunst, Winckelmann, der Gründer der Kunstwissenschaft, der dem Ungeheuer sein Tintenfaß an den Kopf wirft, Thorwaldsen der Bildhauer mit dem Hammer, Carstens der Maler mit dem Schwert, dahinter Schinkel, der Baumeister mit dem Winkelmaß; von rechts kommen die Romantiker auf einem Pegasus (der allerdings keine Schuld an der Hippokrene trägt); darauf sitzen zu dritt P. Cornelius mit dem Schwert der Nibelungen, F. Overbeck mit der kirchlichen Processionsfahne, und Ph. Veit, welcher dienstbereit ist einem vierten Kunstgenossen beizustehen,

der vergebliche Anstrengungen macht, auch mit auf den romantischen Pegasus zu kommen. Zufällig verdeckt der aufgehobene linke Arm das Gesicht, so daß er gewissermaßen unter dem Schutze der Maskenfreiheit steht.

Zweites Bild. Deutsche Künstler kommen nach Rom und studiren das dortige Volk und Volksleben. An den etwas ausgelassenen Tanzgruppen ergötzen sich zwei Künstler, davon der eine der Schöpfer der ganzen Bilderfolge W. Kaulbach selbst, der andere sein (verstorbener) Freund Eberle ist. In der mittlern Gruppe neben den Winzern stehen Hiltensperger, Echter und Murr; vorn sitzt Nilson, der die Bilder nach Kaulbachs Entwürfen in Fresco ausgeführt, und malt nach einem weiblichen Modell; daneben sitzt ein Capuciner, vor dem, weil er ein Crucifix emporhebt, ein Künstler ins Knie gesunken, der die Züge von F. Overbeck trägt, eine Anspielung auf den übertriebenen Religionseifer der sogenannten Nazarener unter den deutschen Künstlern in Rom um 1816. Ein junger Mensch sieht das Thor Roms offen, und tritt mit freudiger Hutschwenkung in die ewige Stadt.

Drittes Bild. Die deutschen Künstler in Rom studiren nach alten Kunstwerken, und empfangen die Botschaft von den beabsichtigten Kunstunternehmungen des Kronprinzen, nachmaligen Königs Ludwig von Bayern. Zunächst dem vorhergehenden Bild stestehen ein paar römische Pifferari zu beliebiger Deu-

tung. Im Hintergrunde sieht man den capitolinischen Jupiter, den Moses des Michel Angelo, die Rafaelischen Tapeten; Künstler und Kunstforscher (ohne Portraitbezeichnung) haben sich in das Studium derselben vertieft; einer von ihnen hat daraus seine vollkommene Nichtigkeit, wenigstens das Vergebliche seiner Kunstbestrebungen erkannt, und versinkt in Schwermuth; ein anderer — und das ist Ludwig Schwanthaler — wird in seinem Studium unterbrochen durch das was hinter ihm vorgeht und wornach er sich lebhaft umwendet. Ein Page ist durch eine Pforte eingetreten, und hält einen langen Papierstreifen empor, auf welchem die Werke verzeichnet sind, die in Bayern durch deutsche Künstler ausgeführt werden sollen. Vor demselben stehen mehr oder minder aufrecht die Künstler, denen die Arbeit übertragen wurde: Peter Cornelius, auf welchen Julius Schnorr sich stützt; dahinter Leo v. Klenze; zwischen ihnen und gebückt: Heinrich Heß und Friedrich Gärtner. Bavaria in der Ferne deutet auf das Ziel der fürstlichen Berufungen.

Viertes Bild. König Ludwig als Sammler von classischen Kunstwerken. Der König im Ornat des Hubertus-Ordens steigt vom Throne herab, um die dargebrachten Kunstwerke zu empfangen: links sieht man die Werke griechischer und römischer Sculptur, die Schätze der Glyptothek; der Mann der sie darbringt, ist Johann Winckelmann, nicht als ob er sie wirklich gebracht, sondern um anzudeuten daß der

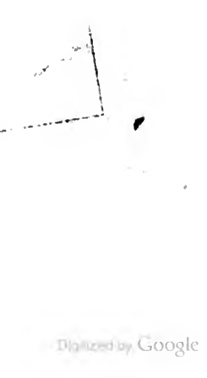
König durch das Studium von Winckelmanns Schriften in seiner Liebe zum classischen Alterthum bestärkt worden. Rechts vorn kniet der Galeriedirector Dillis mit einem altdeutschen Gemälde, Sulpice Boisserée zeigt ein altes Glasgemälde, Martin Wagner und ein Namenloser bringen etrurische Vasen, und Brulliot nimmt aus einer Mappe einen Kupferstich. Im Hintergrunde erkennt man die Glyptothek, die Pinakothek und die Bibliothek.

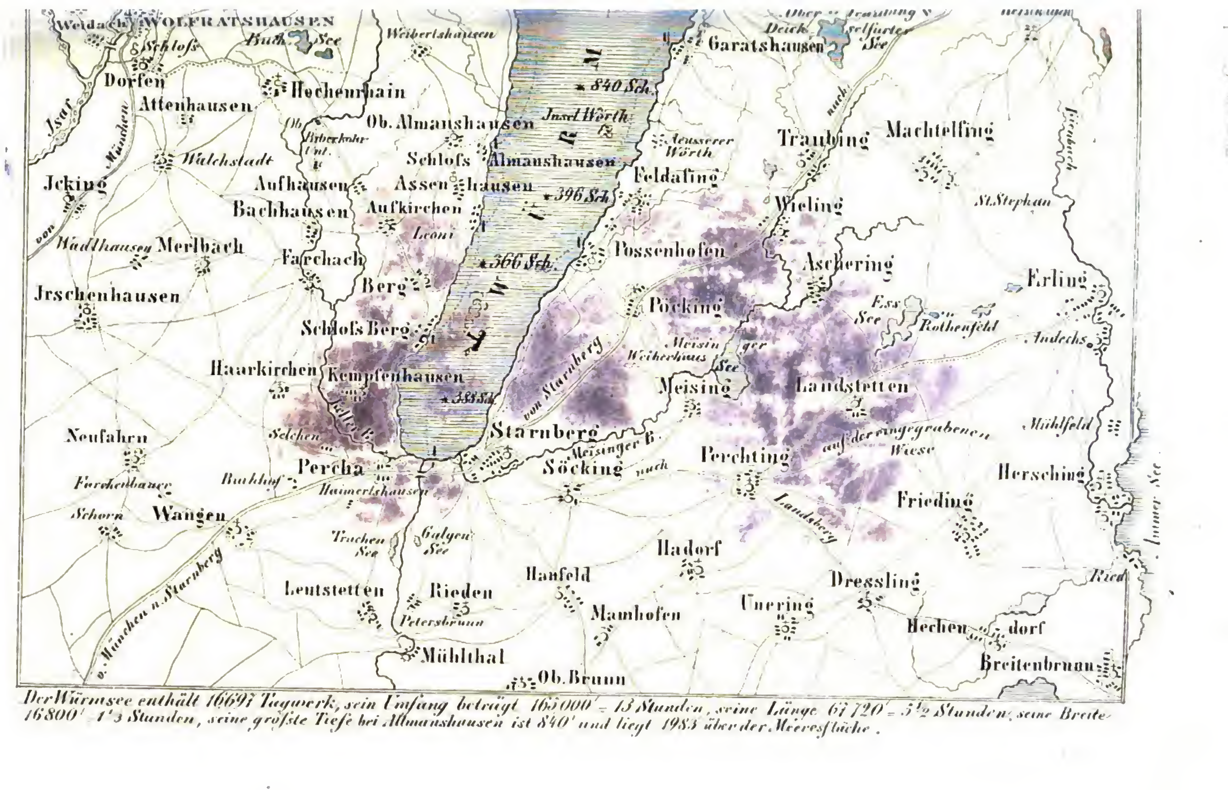
Fünftes Bild. Die von König Ludwig beschäftigten Maler. Rechts an der Wand sitzt Cornelius vor seinem Fresco-Bilde von Gott Vater, neben ihm Carl Hermann; im Vorgrund (schwarz gekleidet) Johann Schraudolph vor der Staffelei und einem weiblichen Modell, das zu einem Madonnenbild benutzt wird. Clemens Zimmermann und Amsler, der Kupferstecher, stehen daneben. Eine Trophäe von Waffen scheidet diese Abtheilung von der linken Seite, wo H. Heß an einem Frescobild von Christus malt. Im Vordergrund steht C. Rottmann, die Schönheit eines Bildes erklärend, neben ihm (der vorderste) A. Adam, C. Monten, Bürkel, Peter Heß und Petzl (?). Links oben sitzt Graf Raczynski, der Verfasser der Geschichte der neuen deutschen Kunst. Ganz rechts sieht man noch durch die geöffnete Thür in Begleitung eines k. Pagen den Confectmeister des Königs, Herrn Hillary-Bolgiano, eintreten mit Ordenszeichen für die hier beschäftigten Künstler.

Sechstes Bild. Die von König Ludwig beschäftigten Architekten. Die ganze rechte Seite ist von Gärtner eingenommen, dessen Maurer und Steinmetzen an der Ausführung des Siegesthors arbeiten. Ganz links unter einem Zelt, mit architektonischen Studien in großen Kupferwerken beschäftigt, sitzt Leo v. Klenze, und vor ihm stehen in Betrachtung eines Planes Ohlmüller, Ziebland und Voit. Im Hintergrunde die Walhalla von Klenze und die Befreiungshalle von Gärtner.

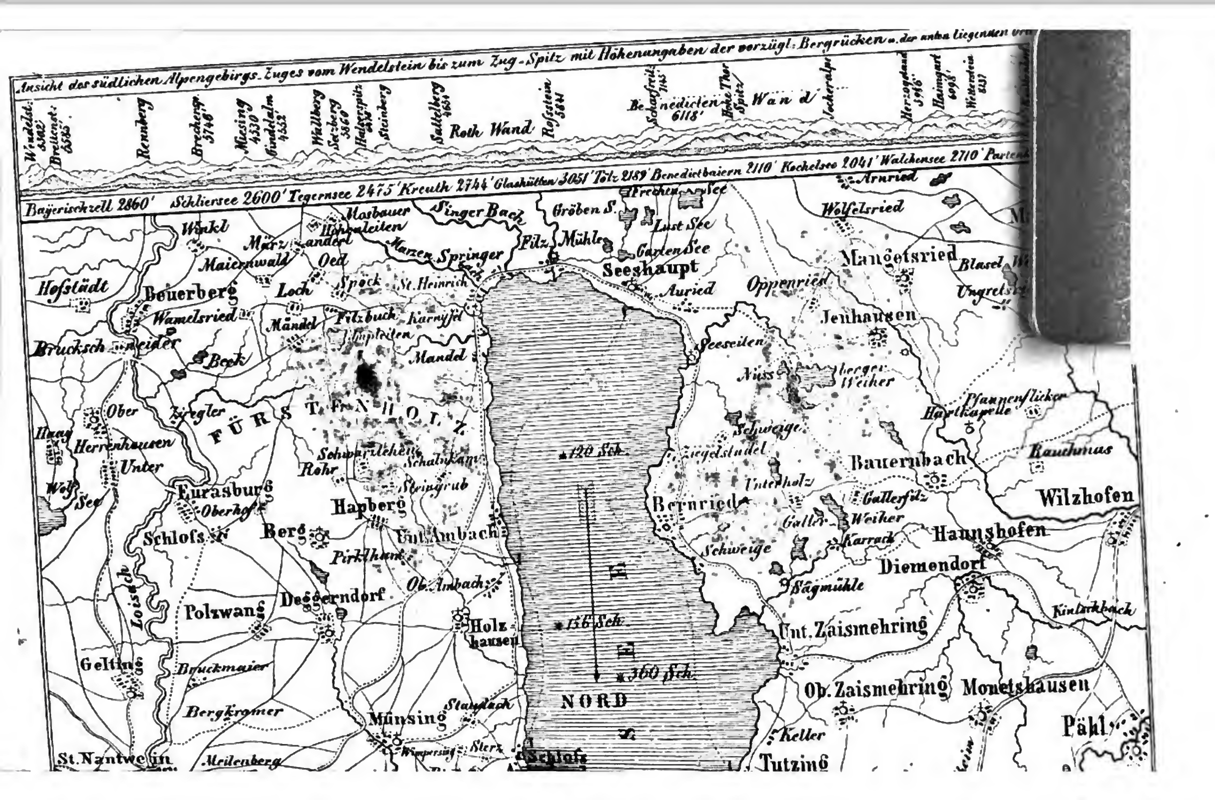
Siebentes Bild. Die von König Ludwig beschäftigten Bildhauer. Den Hintergrund bildet das Walhalla-Giebelfeld mit der Arminiusschlacht von Schwanthaler, mit Münchener Kellnerinnen besetzt zu beliebiger Deutung. Davor sitzt, neben einem mittelalterlichen Waffenschmuck, zeichnend Ludwig Schwanthaler. Zu ihm wendet sich Brugger mit einer Statuette, und neben diesen arbeitet Widnmann an der Statue des Bischofs Julius. Vor diesem tritt in seinen Mantel geschlagen Thorwaldsen vor, hinter sich das Modell des Kurfürsten Maximilian, neben sich den Altmeister der Münchener Künstler, Konrad Eberhard; dazu Rudolph Schadow und Ed. Schaller. Im Vorgrund sieht man Halbig beschäftigt mit der Büste des Ministers von der Pfordten; sein Germania-Pokal steht zur Seite. Rauch (im gelben Ueberrock) modellirt an der Statue des Königs Maximilian, neben welcher noch sein Dürer

und eine Walhalla-Victoria sichtbar sind; Gottfried Schadow tritt in halbgebückter Stellung zu ihm (er hat die ersten Büsten für die Walhalla gemacht). Dahinter erkennt man noch Rietschel und Wichmann.





Der Würmsee enthält 16697 Tagwerk, sein Umfang beträgt 165000' = 13 Stunden, seine Länge 67720' = 5½ Stunden, seine Breite 16800' 1⅓ Stunden, seine größte Tiefe bei Almanshausen ist 840' und liegt 1983 über der Meeresfläche.


Ansicht des südlichen Alpengebirgs-Zuges vom Wendelstein bis zum Zug-Spitz mit Höhenangaben der vorzügl. Bergrücken u. der unten liegenden Orte
Rennberg
Brechergs. 5746'
Miesing 4530
Roth Wand
Rofsstein 5841
Benedicten 6118'
Wan d
Jocheralpe
Bayerischzell 2860' Schliersee 2600' Tegernsee 2475' Kreuth 2744' Glashütten 3051' Tölz 2189' Benedictbaiern 2110' Kochelsee 2041' Walchensee 2710'
Hofstädt
Bouerberg
Wamelsried
Loch
Mändel
Filzbuch
Mandel
Winkl
Oed
St. Heinrich
Singer Bach
Gröben S.
Lust See
Garten See
Seeshaupt
Auried
Oppenried
Mangetsried
Jenhausen
Wolfelsried
Arnried
Seeseiten
Beek
Ober
Herrenhausen
Unter
Ziegler
FÜRST
HOLZ
Schwarzlehen
Rohr
Eurasburg
Oberhof
Hapberg
Berg
Schlofs
Unt. Ambach
Pirkthun
Ob. Ambach
Deggerndorf
Polzwang
Loisach
Holz hausen
Gelting
Bruckmaier
Bergkramer
Münsing
Staudach
St. Nantwein
Meilenberg
Sterz
Schlofs
120 Sch.
156 Sch.
360 Sch.
NORD
Bernried
Ziegelstadel
Unterholz
Schweige
Sägmühle
Unt. Zaismehring
Ob. Zaismehring
Keller
Tutzing
Bauernbach
Gallerfilz
Weiher
Karrach
Haunshofen
Diemendorf
Monetshausen
Pähl
Wilzhofen
Rauchmus
Kinlachbach
Pfannenflicker
Hartkapelle

